Bavar.
2467
d

war 2467 = Sittersperger

Digit.

And. Ausg. = Bavar. 4 = Digit.

<366328086700012

<366328086700012 S

Bayer. Staatsbibliothek

Geschichte

des Klosters

Osterhofen-Damenstift

von

J. N. Sittersperger,

Pfarrer zu Aicha a./D.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Passau.

Jos. Bucher'sche Buchdruckerei.

1875.

148 B

In loco Pascuae ibi me collocavit. Ps. 22,2.

H53

BIBLIOTECA
MONACENSIS

Vorwort.

Mit frommer Ehrfurcht blickt das katholische Volk im Donaugrunde und am Hartwalde zu den ehrwürdigen Mauern des Klosters Osterhofen-Damenstift auf. Mit lebhafter Begeisterung erzählten dort Greise den Kindern und Enkeln von den „Weißen Brüdern", den alten Klosterherren, von ihrem Leben und Wirken. Während von den Nachbar-Stiften Niederalteich und Aldersbach die Klostergebäude großentheils abgetragen sind oder profanen Zwecken dienen, feierte Osterhofen-Damenstift durch die Errichtung des Institutes der englischen Fräulein und die Restauration der Stiftspfarrkirche eine fröhliche Auferstehung und weckte durch seine Pensionate neu das Interesse in die weiteste Ferne.

Es wäre unverzeihlich, würde man die ruhmreichen Erinnerungen des alten Klosters Osterhofen für die künftigen Bewohner der Umgegend verloren gehen lassen. Was ich daher an Nachrichten über das Stift Osterhofen aus Schriften, Büchern und Denkmälern entnehmen konnte, habe ich seit Jahren mit Emsigkeit gesammelt zu diesem Büchlein. Dieses soll zugleich ein Andenken sein den Angehörigen der Pfarrei Osterhofen, sowie den Zöglingen Damenstifts, deren Seelsorge die besten Jahre meines Lebens gewidmet waren.

Noch meinen öffentlichen Dank Jenen, welche mich bei Bearbeitung dieses Werkes durch Notizen und freundliche Winke unterstützten!

Aicha a./D., am 12. Juli 1875, dem
Feste der heil. Jungfrau und
Martyrin Margaretha.

Der Verfasser.

Bei der Abfassung wurden benützt:
Monumenta Boica, Tom. XII. — Abschriften von Vertrags-, Stiftungs- und Freiheitsbriefen des Klosters Osterhofen. — Monumenta Germanica von Pertz, Annales Osterhovenses, edidit Wilhelmus Wattenbach, tabularius regius Wratislaviensis. — Viguleus Hundius, Metrop. Salisburgensis. — Uraltes Klostermanuskript „Farrago" von Abt Mich. Vögele. — J. Klämpfl, der ehemalige Quinzingau. — Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern IV. — Tagebuch des Abtes Marian Busch von Niederalteich. — A. Kobler, Studien über die Klöster des Mittelalters. — Der hl. Norbert von Dr. A. Tenckhoff. — J. Putz, die Wallfahrtskirche Kreuzberg. — J. Rothmayr, statistische Beschreibung des Bisthums Passau. — B. Künstler-Lexikon von F. J. Lipowsky. — Pfarr- und Instituts-Archiv.

I. Abschnitt.

Von der Gründung des Klosters Osterhofen bis zu seiner gänzlichen Zerstörung durch die Ungarn, vom Jahre 739 bis 909.

In der schönen, fruchtreichen Fläche zwischen der Donau und dem Hartwalde, etwa 3 Stunden nordwestlich von Vilshofen und $^3/_4$ Stunden südlich von der Donau, erhebt sich ein runder, isolirter Hügel mit kiesiger Unterlage. Auf diesem Hügel, der die Gegend ringsum beherrscht, legten die Römer etwa im 3. Jahrhunderte nach Christus ein Castell unter dem Namen Castra Petrensia, d. h. Felsenburg an, worauf die vorgefundenen Alterthümer auf der nahen „Siegstätte“ *) hinweisen. Im Jahre 488 zogen die Römer aus dieser Gegend ab, verließen aber den Boden, nachdem er bereits seit einigen hundert Jahren der Wildniß entrissen und kultivirt war. Es erhoben sich deßhalb hier sehr früh mehrere Wohnungen, die aber leider von den eindringenden Avaren bald wieder zerstört wurden. Schon im Jahre 509 machten diese Barbaren den ersten Einfall.

Bald nach dem Abzuge der Römer entstand über den Trümmern des Castells ein herzoglicher Maierhof (Villa).

---

*) Als „Siegstätte“ werden die beiden Hügel und die in Mitte liegende Fläche zwischen Damenstift und Osterhofen bezeichnet, welche sich von der Distriktsstraße nach Osten hinziehen.

Sogar schon der erste Bojerherzog Garibald I. (554—595) soll abwechslungsweise hier Hof gehalten haben, was sehr glaubwürdig ist, wenn man erwägt, daß die ganze hiesige Gegend eine historisch berühmte, und der Grund und Boden, welcher damals für Hohe und Niedere den Reichthum bildete, im weiten Gaue der fruchtbarste und am leichtesten zu bearbeiten war. Ebenso sieht man aus den Schankungsurkunden des Herzogs Odilo oder Uttilo, daß er zu Osterhofen sich aufhielt und eine Villa regia (königlichen Maierhof), ein palatium (einen Palast, eine Pfalz) da besaß, die sicher von seinen Vorfahren schon bewohnt war, aber auch öftern Zerstörungen unterlag.

Um 739, also kurz darauf als Bischof Wivilo (723—745) den Bischofssitz von Lorch nach Passau verlegt hatte, gründete der fromme Herzog Odilo an den Mauern seines Palastes das Kloster Osterhofen (Austravia) und bevölkerte es mit den ehrwürdigen Söhnen des heil. Benedikt.*) Von diesem melden die Jahrbücher des Klosters Osterhofen, „daß er im Jahre 527 auf Montecassino,**) dem von ihm gegründeten Hauptkloster, durch seine Lehre und seine Wunder leuchtete."

---

*) Anno 527 in monte Cassino beatus Benedictus doctrina et miraculis claruit. Auct. Ekkehardi. Annales Osterhovenses. Im Jahre 527 leuchtete der heil. Benedikt auf Montecassino durch Lehre und Wunder.

**) Semper enim valles, silvestribus undique cinctas
Arboribus divus Bernardus, amoenaque prata
Et fluvios; juga sed Benedictus amabat et arces
Coelo surgentes, e quarum vertice late
Prospectus petitur, secessum plebis uterque;
Sacrarum scripturarum studiosus uterque,
Musarum et Phoebi: non quem colit ethnica turba
Sed quem Christicolae natum de Virgine credunt.
Stets hat Thäler, begrenzt ringsum von schattigen Wäldern,
Liebliche Wiesen und Flüsse geliebt der heilige Bernhard;

Das neuerbaute Benediktiner=Kloster Osterhofen wurde besetzt mit Mönchen aus Reichenau, einer Insel im Bodensee mit einer uralten Benediktiner=Abtei, und die erste Kirche wurde eingeweiht vom heil. Pirminius, Abt zu Reichenau und Missionsbischof, einem Freunde des fränkischen Hausmaiers Karl Martell. Die Reliquien des heiligen Pirminius*) werden in der Jesuitenkirche zu Innsbruck verehrt, welche Stadt die Hülfe dieses ihres Schutzpatrons vorzüglich zur Zeit der Pest erfahren hat.

Außer dem Kloster Osterhofen wurden von Herzog Odilo unter Mitwirkung des heil. Pirminius noch gestiftet die Klöster: Ober= und Niederalteich, Mondsee und Niedernburg zu Passau. Eben dieser fromme Fürst gründete aber auch mit dem heil. Bonifacius die festen Bischofssitze für Bayern: Freising, Passau, Regensburg und Salzburg, wodurch das Christenthum in unserem Vaterlande erst die sicherste Stütze erhielt.

Die Lage des Klosters war einzig gut gewählt. In Mitte der fruchtbarsten Ebene, unfern der majestätischen Donau, in der Folge umgeben von einem Kranze stattlicher Höfe und Edelsitze; im Südwest dunkle Fichten=

Doch zog Benedikt vor der Berge Rücken und Burgen,
Die da ragen zum Himmel empor und die weiteste Fernsicht
Bieten dem Aug'; es halten sich beide entfernt von dem Volke;
Beide obliegen mit Eifer dem Lesen der heiligen Schriften,
Lieben die Musen und Phöbus, nicht ihn, den die Heiden verehrten,
Sondern, welchen die Christen als Sohn der Jungfrau bekennen.
A. Kobler, Stud. über die Klöster.

716 Theodo IV. primus princeps de gente Boioariorum ivit Romam orationis causa — Devotissimus erga Deum, insignis potentia. Annales Ducum Bavariae. — His diebus Udilo dux regnat in Bavaria; floret quoque beatus Pirminius, auctor multorum monasteriorum et mittitur a Gregorio Papa s. Bonifacius, in Germania praedicaturus. Annal. Osterh.

*) Sendbote d. g. H. Jahrgang 1871 pag. 349.

höhen, im Norden die sanftgerundeten Berge des bayerischen Waldes, die sich in lieblichen Umrissen bald näher, bald ferner zeigen, jetzt in bläulichen Duft sich einhüllen, dann wieder die alten Tannengipfel mit dem Silbermoose um so herrlicher herüberschimmern lassen.

Hier also ließ sich schon in der grauen Vorzeit Einer der edelsten Bojerherzoge nieder, lebte in einfacher Sitte unter seinem Volke, baute dem Herrn einen Altar, darüber einen würdigen Tempel; gründete ein Kloster, damit in ihm die Religion und Wissenschaft eine friedliche Pflanzstätte fänden, und beschloß, nachdem er seine Regentenaufgabe vollkommen gelöst hatte, sein prüfungsvolles Leben im Jahre 748 n. Chr.

„Hier, wo ich dem Herrn im Stillen diene,
Kniee, bete mit der heil'gen Minne
Für mein Volk zu Gottes Thron, —
Soll ein Klösterlein sich heben,
Fromme Mönche es beleben:
Himmelssegen sei mein Lohn!“ *)

Herzog Odilo, der erste Stifter des Klosters, schlummert seinem Willen gemäß mit seiner Gemahlin Hiltrudis in der Stiftspfarrkirche Osterhofen den letzten Schlaf, harrend daselbst dem allgemeinen Ostermorgen entgegen.

Hiltrudis, die Gemahlin des Herzogs Odilo, war die Tochter des siegreichen Helden und fränkischen Hausmaiers Karl Martell und die Schwester der Könige Pipin und Karlmann. In der blutigsten Schlacht, welche je die Geschichte verzeichnet hat, und in der allein von den Arabern 375.000 Todte die Wahlstatt deckten, schlug ihr Heldenvater diese muhamedanischen Erzfeinde des

*) Histor. Ver. f. Niederbayern IV.

christlichen Namens an einem Sonnabende im Jahre 732 zwischen den Städten Poitiers und Tours, wobei ihr Anführer, der kalifische Statthalter Abdorrhaman selbst unter den Gefallenen war.

Gleich einer Windsbraut hatte sich ein unübersehbarer Schwarm von Ungläubigen unter Abdorrhaman's Führung von Spanien aus auf das südliche Frankreich gestürzt. Im raschen Laufe war jeder Widerstand niedergeworfen; Kirchen und Klöster wurden eine Beute der Flammen; zahllos sind die Priester, Mönche, Nonnen und Gläubigen, die der viehischen Wuth zum Opfer fielen. Wie unter dem Fluge der Heuschrecken jedes Leben erstirbt, so bezeichneten rauchende Trümmer und verwüstete Landschaften den Heereszug der Muhamedaner. Bis zu den Alpen hin wurden blühende Städte in Schutt verwandelt. Aus allen Gebieten, welche sein Schwert zum fränkischen Gehorsam zurückgebracht, rief Karl Martell die waffenfähige Mannschaft auf. Wie viele Neubekehrte vom heil. Bonifacius mögen da zur heißen Glaubensprobe aufgebrochen sein! Wie eine Mauer stand das Heer der Christen gegen die dasselbe umschwärmenden Horden des Südens. Ein ungeheures Gemetzel räumte unter den Sarazenen auf.

Pipin, der eine Bruder der Herzogin Hiltrudis, war anfangs Hausmaier unter dem fränkischen Könige Childerich III., bestieg in der Folge selbst den fränkischen Thron, ward der Gründer der Dynastie der Karolinger, beschirmte den Papst gegen seine Dränger, stattete den päpstlichen Stuhl mit Ländereien aus und wurde der erste Gründer des Kirchenstaates.

Nebst Pipin dem Kleinen war ein Bruder der Hiltrudis Karlmann. Dieser ließ sogleich im ersten Jahre seiner Regierung den heil. Bonifacius zu sich kommen,

um sich mit ihm zu berathen, sowie er auch fortan im Einverständnisse mit ihm handelte. Nach einigen Jahren aber beschloß er, von Sehnsucht nach Höherem getrieben, die glänzende Bürde der Herrschaft niederzulegen, die Mühen und Freuden der Welt zu verlassen, und die Befriedigung, die sein rastloser Geist im Geräusche des Hofes und der Schlacht, und in Allem, was die Erde Lockendes bieten kann, vergebens gesucht hatte, in stiller Abgeschiedenheit, in ungestörtem Nachdenken über das Ueberirdische und Ewige und in prunkloser Uebung wohlthätiger Werke zu gewinnen. Als Sohn des heil. Benedikt, verlebte er zuerst auf dem Berge Soracte, dann auf dem weltberühmten Monte-Cassino*) seine übrigen Lebenstage.

Hiltrudis soll von dem Herzoge Odilo, der sich mit Willen seines Vaters Hugibert einige Jahre am frän-

---

*) Dieses Kloster hatte in der Folge unter seiner Herrschaft: 4 ganze Bisthümer, 2 Fürstenthümer, 20 Grafschaften, 36 Städte, 250 Schlösser, 440 Dörfer, 23 Seehäfen, 1662 Kirchen.

20 barbarische Völkerschaften haben die Benediktiner in gesittete Menschen umgewandelt, die berühmte medizinische Hochschule zu Salerno gegründet, Baden-Baden wieder aufgebaut und zu den Bädern: Kissingen, Marienbad, Pfäffers, Pyrmont und Rippoldsau den Grund gelegt.

744 Udilo apud Lech pugnavit cum Carolo magno et Pippino regibus et victus et fugatus est, cui Tassilo filius ejus in ducatum successit. Ann. Duc. Bav., d. h. Odilo kämpfte am Lech mit Karlmann und Pipin, wurde aber besiegt und in die Flucht geschlagen; ihm folgte sein Sohn Tassilo in der Herrschaft.

781 Tassilonem cum filio Theodone Carolus imperator deponit et in monasteruim Laureacense trusit et Bavariam nulli duci, sed comitibus commendavit. Hic est Tassilo, qui in servitio et officio divino ampliando devotissimus existens monasteria celeberrima construxit e. g. Chremsmünster — Passaviam instaurans et renovans. A. D. B.

tischen Hofe aufhielt, nach Bayern entführt, zu Regensburg aber in Gegenwart des bayerischen Adels die Hochzeit gefeiert worden sein. Ihr Sterbejahr fällt auf 763 n. Chr.

Nicht lange war es den frommen Ordensmännern vergönnt, für das Beste des Volkes zu wirken. Schon 765 n. Chr. fielen die Ungarn in Bayern ein und zerstörten diese junge religiöse Pflanzstätte. Aber unverdrossen und auf den Herrn vertrauend, fingen sie neuerdings ihren Bau an, und lebten nach dessen Vollendung mit neuem Eifer ihrem Berufe, allwärts Segen spendend, dafür zugleich vom Volke hochgeehrt.

Von den ersten Vorstehern des Klosters Osterhofen ist nur der Abt Volkenhardus bekannt, der im Jahre 772 der Synode zu Dingolfing anwohnte. Nach einem uralten Manuskripte (Farrago) wurden bei jener Versammlung schon früher erlassene Gesetze bestätigt, dem Volke der Gehorsam gegen die geistliche Obrigkeit eingeschärft, den Mönchen strenge Zurückgezogenheit empfohlen, und die Sonntagsfeier unter schwerer Strafe z. B. Wegnahme der Zugthiere bei Fuhrwerken, oder Verfall in Knechtschaft bei hartnäckiger Widersetzlichkeit ꝛc. geboten.

Als Karl der Große zur Regierung von Bayern gelangt war, soll er sich in Osterhofen öfter aufgehalten und mit der Jagd belustigt haben, was auch mit der Gründung des Klosters Metten seinen Zusammenhang hat. Desgleichen hielt sich König Ludwig II., der Deutsche, öfter in Osterhofen auf und ertheilte dort im dritten Jahre seiner Regierung (um das Jahr 844) dem Hochstifte Passau einen Gnadenbrief. Deßwegen kommt der „Osterhof“ in den Urkunden dieser Zeit auch mit dem Namen „Palatium regium = königliche Residenz“, manchmal aber auch unter dem Namen „Austravia” vor.

Was die Schöpfung des Namens „Osterhofen“ betrifft, so herrscht große Verschiedenheit in Angabe der leitenden Ursachen. Einige wollen die Benennung sogar von der heidnischen Frühlingsgöttin Ostara herleiten, Andere von der Lage im Gegensatze zu der herzoglichen Residenz in Regensburg oder zu einem andern ansehnlichen Gehöfte, welches vielleicht auch Eigenthum des Herzogs war, z. B. Isarhofen. Der lateinische Name Austravia spricht für diese Ansicht. Indeß die gewöhnlichste und bei den Klosterbewohnern selbst stets festgehaltene Annahme war, daß hier in der Nähe am Ostertage eine siegreiche Schlacht gegen die Hunnen geschlagen worden und daher der Name „Siegstätte“, „Osterwiese“, „Osterhofen“ stamme.“ Demgemäß schaut man auch jetzt noch über dem Hochaltare in der Stiftspfarrkirche das Osterlamm mit der Siegesfahne triumphirend, so wie die aus dem Kloster Osterhofen als neuer Markt im Gegensatze zum „Altenmarkt“ hervorgegangene Stadt Osterhofen das Osterlamm mit einem Fähnlein im Schilde führt. Deßhalb haben auch die Klosterherren selbst vor die Fundationsurkunde die Worte des Psalmisten gesetzt als Motto: „In loco Pascuae ibi me collocavit”, d. h. „Auf der (Oster-) Wiese, dort hat er mich erbaut.“ Ps. 22,2.*)

Wie andere Klöster unsers bayerischen Vaterlandes durch die wiederholten Einfälle der Ungarn nicht bloß litten, sondern völlig zu Grunde gingen, so auch Osterhofen. Im Jahre 908, so lesen wir im Auctarium

---

*) „Osterhovium a prato quodam, vulgo „Osterwiß“ quod proxime adjacet monasterio, nomen accepit.“ Farrago fol. 27., d. h. Osterhofen hat seinen Namen von einer Wiese, Osterwiese genannt, die ganz nahe beim Kloster liegt, erhalten.

Ekkehardi Altahense,*) wurden die Bayern mit ihrem Herzoge Luitpold geschlagen, von den Ungarn, welche nun verheerend das ganze Reich: Schwaben, Franken, Sachsen und Thüringen überströmten. Der königliche Hof nebst dem Kloster wurde im Jahre 909 verbrannt und zerstört, die Ordensbrüder aber versprengt und getödtet.**) Die königlichen Gebäude ertstanden wahrscheinlich nie mehr, und auch das Kloster lag fast ein Jahrhundert im Schutte.

„Einsam weil ich auf den Hügeln,
Wo der Edlen Staub zerfällt,
Wo mit starren Eisenriegeln
Sie der Tod gefangen hält.
Durch die hundertjähr'gen Zweige
Fällt der blasse Mondenschein,
Schimmert durch das Laub der Eiche
Auf den moosbedeckten Stein.
Ruht nicht hier ein edler Streiter,
Zahlend mit der Sünde Sold,
Dessen Stirn, einst frei und heiter,
Stolz umschlang der Krone Gold?
Auf zerschelltem Leichensteine
Wuchert jetzt der Epheu dicht,
Welchen Heldenstamms Gebeine
Hier zerfallen seh ich nicht?“

---

*) 908 Boiarii ab Ungaris interficiuntur cum Leudpoldo duce eorum, patre scilicet Arnolfi ducis, ac inde per totum regnum difusi Alemanniam, Franciam, Saxoniam, Thuringiam percurruut.

**) Daher von den zerstreuten Mönchen wohl die Namen der Ortschaften: Münchsdorf, Münchshofen, Münchham, Zell, Innernzell, Außernzell ꝛc. ꝛc.

II. Abschnitt.

Von der Wiederaufbauung des Klosters bis zur Einführung des Prämonstratenser-Ordens in Osterhofen, vom Jahre 1004 bis 1127.

Nach dem Tode des Kaisers Otto III. wurde der Herzog Heinrich der Jüngere, der Heilige, zum deutschen Kaiser erwählt. Diesem folgte im Herzogthume Bayern Heinrich, gemeinhin Hetzel*) genannt; letzterer war ein Bruder der heiligen Kaiserin Kunigunde und zugleich Herzog von Lothringen. Da ihm 2 Söhne (nach Andern nur Einer) durch die Ungarn getödtet worden waren, so beschloß er Christum zu seinem Erben zu machen, und das von den Ungarn zerstörte Kloster Osterhofen wieder aufzubauen 1004. Er begann den Bau selbst noch und wollte sein Stift mit großer Freigebigkeit aus seinem Vermögen ausstatten. Aber durch einen frühen Tod**) dahingerafft, hinterließ er den Kaiser, seinen Schwager, als Erben seines Vorhabens und Unternehmens. Da Heinrich II. der Heilige in jungfräulicher Ehe lebte und ohne Leibeserben blieb, gründete er das Bisthum Bamberg, und unterstellte diesem das Kloster Osterhofen mit allen Erbgütern des bezeichneten Herzogs. In Osterhofen aber setzte er weltliche Chorherren ein, welchen er einen mäßigen Antheil aus den erwähnten Besitzungen als Einkommen bestimmte.***)

---

*) 1001 Successit in ducatu Bavarie Heinricus, qui et Hetzel dictus est, patruelis sancti Henrici imperatoris, qui fundavit ecclesiam Osterhovensem et patrimoniorum suorum copiosa liberalitate magnificavit, quo mortuo sue sine heredibus institutionis et propositi sibi heredem imperatorem dereliquit. Auct. Ekk.

**) Andere sagen, er sei des Herzogthums Bayern entsetzt worden.

*** E codice membraneo scripto jussu Gottfriedi II. Episcopi Passav. sub Abbate Petro electo 1349.

Von der Großartigkeit der Anlage des Klosters und der Kirche durch die beiden Heinriche geben die zwar überbauten und darum dem freien Blicke entzogenen, aber immerhin zugänglichen unteren Geschosse zweier Thürme aus Quadern im romanischen Style heute noch Zeugniß.

Heinrich V. und seine Gemahlin Maria (auch Luitgarde genannt und eine Tochter des Kaisers Otto) sowie ein Sohn von ihnen sind wie die ersten herzoglichen Stifter in der Stiftspfarrkirche Osterhofen begraben.

Kaiser Heinrich II., der Heilige, hatte eine Menge von Gütern in Niederbayern dem Bisthume Bamberg

---

1019. Benedictus VIII. Papa Babenperch veniens ecclesiam Sancti Stephani dedicavit.
1075. Hermannus Babenbergensis episcopus ab heresim symoniacam auctoritate Gregorii VII. Pape deponitur.
1091. Altmannus episcopus Pataviensis obiit fundator Choetwicensium.
1100. Incipit Ordo Cisterciensium.
1115. Ordo Praemonstratensis initium sumit per ven. patrem Norbertum sub Domino Paschali summo Pontifice et Henrico V. imperatore. Auct. Ekke.
1120. Pater Norbertus liberam facultatem accepit praedicandi verbum Dei ubique terrarum, ubi vellet et posset ex praecepto Gelasii papae II. et subsequenter a Kalisto ipsius successore in concilio Remensi, committente ipsum Bartholomeo Laudunensi episcopo, qui ei obtulit ecclesiam S. Martini extra muros in Laugduno. Et 1120 fundatur ecclesia Praemonstratensis sub domno Honorio II. papa (qui ordinem 1126 confirmavit) et Henrico imperatore V. et Bartholomeo Laudunensi episcopo, et fit ejusdem adprobatio et confirmatio in candido habitu sub regula beati Augustini et canonica professione. Vit. S. Norb. Ann. Ost.
1125 recipit ordo Praemonstratensium eccles am Urspergensem, d. h. erhielt der Prämonstratenser-Orden die Kirche zu Ursperg in Schwaben.

zugewendet. Darum spielt Bamberg eine so bedeutende Rolle in der Geschichte der Klöster Osterhofen, Asbach, Aldersbach und Niederalteich. Bischof Otto der Heilige von Bamberg weilte oft in unsern Gegenden. So weihte er eine von ihm circa 1110 erbaute Kapelle zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria in Osterhofen ein. Sie war nach Angabe einer Handschrift mit herumstehenden Thürmen zierlich geschmückt, und hieß darum auch „die Kapelle innerhalb der Thürme." Die Kapelle war für den Gottesdienst mit Stiftungen, darunter für einen Jahrtag zum Seelenheile des Herzogs Heinrich aus dem Luxemburg'schen Hause hinreichend ausgestattet. Wir dürfen aber an dem heiligen Bischofe Otto von Bamberg nicht vorübergehen, ohne ihn und sein Wirken noch mehr kennen zu lernen.

Der Heilige war im Jahre 1062 aus einer angesehenen schwäbischen Familie geboren. Kaiser Heinrich IV. ernannte ihn 1102 zum Bischof in Bamberg. Er gelobte aber nur anzunehmen, wenn er die Weihe und die kanonische Investitur aus der Hand des Papstes selbst erhalten würde. Dieses geschah auch zu Rom durch Papst Paschalis II. im Jahre 1106. Mit großen Kosten baute er den abgebrannten Dom zu Bamberg wieder auf und schmückte ihn mit Gemälden und Zierrath. Er stiftete in verschiedenen Diözesen Deutschlands 15 größere und 5 kleinere Klöster, ja der ganze Ordensstand in Franken und Bayern verdankte ihm die Wiederherstellung der alten klösterlichen Disciplin. Auf die Frage, warum er so viele Klöster gründe, gab er zur Antwort: „Die Erde ist ein großer Verbannungsort, und für die vielen Pilger und Fremdlinge auf derselben muß es erwünscht sein, viele Herbergen zu haben. Auch ist die Welt jetzt so voll Menschen, daß die Enthaltsamkeit wohl an der

Zeit ist, und diese kann besser in Klöstern, als außerhalb derselben bewahrt werden.“ Der heil. Otto ist zugleich der Apostel der Pommern, welche er zum Christenthume bekehrte. Er starb am 30. Juni 1139 zu Bamberg; sein Andenken wird jährlich am 2. Juli gefeiert.

Vor seinem Hinscheiden traf der heil. Bischof noch eine höchst wichtige Veränderung in Bezug auf das Kloster Osterhofen. Der in großer Heiligkeit lebende Erzbischof Norbert von Magdeburg hatte dem befreundeten Bamberger Bischofe gerathen, den von ihm gestifteten Orden der Prämonstratenser oder Norbertiner nach Osterhofen zu verpflanzen. Der Ruf dieses Ordens hatte sich seit seinem Entstehen im Jahre 1115 schon weit verbreitet, und 1126 hatte er auch von Honorius II. die päpstliche Bestätigung erhalten.

Da die frommen Söhne des heiligen Norbert beinahe 700 Jahre das Kloster Osterhofen bevölkert, daselbst so viel gebetet, gewirkt und geduldet haben, so darf es nicht unterlassen werden, von dem heiligen Ordensstifter hier ein kleines Lebensbild zu entwerfen.

Norbert war zwischen den Jahren 1080—1084 zu Xanthen im Herzogthume Cleve aus vornehmem Geschlechte geboren. Als schöner, reicher, gefälliger, beredter und unterrichteter Jüngling wurde er zum Liebling Aller. Doch nahm er es als Subdiakon und Kanonikus (Stiftsherr) seiner Vaterstadt mit der klericalen Strenge sehr leicht und verharrte in vergnüglicher Lebensweise, während er am Hofe des Erzbischofes Friedrich von Köln und des Kaisers Heinrich V. diente. Als er aber auf einem Lustritte von einem Gewitter überrascht wurde und von dem eben einschlagenden Blitze betäubt zu Boden stürzte, wurde er von Stunde an ein ganz anderer Mensch. Er legte ein rauhes Bußkleid an, zog sich in

ein Kloster zurück und bereitete sich eifrigst vor auf den Empfang der Diakonats- und Priesterweihe. Nach der Ordination vertauschte er die prächtigen Kleider mit einem ärmlichen Rock aus Schafpelz. Norbert wurde jetzt ein feuriger Bußprediger und resignirte alle seine Pfründen. Mitten im rauhesten Winter zog er barfuß, strenge fastend und predigend durch das Land. Wenn er in die Nähe der Dörfer und Schlösser kam, verließen die Hirten ihre Herden und liefen voraus, ihn anzukündigen. Wie er dann kam, wurden die Glocken geläutet, Alles eilte zur Kirche und wohnte nach seiner heil. Messe der Predigt bei. Nach der Predigt besprach er sich mit den Einzelnen über ihre Seelenangelegenheiten. Sein ärmliches Abendmahl nahm er auf dem Boden ein, seiner Kniee als Tisch sich bedienend. Für den gesegneten Erfolg von Norbert's Bemühungen sprachen eine Menge Bekehrungen; namentlich hatte ihm Gott die Gabe verliehen, getrennte Gemüther mit einander zu versöhnen. Im Jahre 1119 besuchte er den Papst Calixtus II. in Rheims, als dieser ein Concil daselbst versammelt hatte. Der heil. Vater bestätigte ihm die von Gelasius II. ertheilte Vollmacht, an allen Orten zu predigen, empfahl ihn dem Bischofe Bartholomäus von Laon zur Fürsorge und übertrug ihm die Reformation von den Kanonikern an der St. Martinskirche, welche aber widerstrebten. Auf Anerbieten des Bischofs wählte Norbert das wilde Thal Prémontré (Praemonstratum, d. h. vorgezeigt) zur Errichtung eines eigenen Klosters. So entstand die erste Stiftung des Ordens der Prämonstratenser oder Norbertiner, d. i. regulirter Kanoniker nach der Regel des heil. Augustin (1120), welche die pfarrliche Seelsorge und Predigt mit den Pflichten der Kanoniker und Mönche verbinden sollten. Eine

große Lebensstrenge zeichnete die Mitglieder des neuen Ordens aus. Das weißwollene Gewand*) sollte sie erinnern, daß sie die Stellvertreter der Engel seien. Bei dem Gottesdienste und der Spendung der heil. Sakramente sollten sie in Rücksicht auf Reinlichkeit und Ehrfurcht für das Heilige leinene**) Kleider tragen. Drei Stücke band Norbert seinen geistlichen Söhnen besonders auf die Seele „circa altare et divina mysteria munditiam, excessuum et negligentiarum in capitulo et ubique emendationem, pauperum curam et hospitalitatem, d. h. Reinlichkeit beim Altare und bei den göttlichen Geheimnissen, Verbesserung der Fehler und Nachlässigkeiten im Kapitel und überall, die Sorge für die Armen und die Gastfreundschaft.“ Von Prémontré aus reiste Norbert in Frankreich, Flandern und Deutschland umher, um allwärts zu predigen. Zur Erlangung der Bestätigung seines Ordens reiste Norbert zum Papste Honorius II. nach Rom und erhielt dieselbe auch im Jahre 1126, da bereits 8 Prämonstratenser-Klöster, resp. Abteien, bestanden. Im Jahre 1141 zählte man schon 100***) Klöster der Norbertiner. In Antwerpen bekämpfte Norbert siegreich die verderbliche und gottlose

---

*) Nach der Farbe ihres Habits wurden vom Volke gemeiniglich die Benediktiner als die „schwarzen“, die Cisterzienser als die „grauen“ und die Prämonstratenser als die „weißen Brüder“ (fratres candidi) unterschieden.

**) In der Filialkirche Arbing findet sich als Rarität sogar noch ein ledernes Meßkleid, welches roth und mit großen Blumen bemalt, ziemlich gut erhalten ist.

***) Zu den wenigen noch bestehenden Norbertiner-Stiften gehören: Schlegl im Mühlviertel (wie das nahe St. Salvator von Osterhofen aus bevölkert), Tepl in Böhmen, welches Marienbad eigenthümlich besitzt, und das ansehnliche Strahow-Kloster in Prag mit dem heil. Leibe des Ordensstifters.

Irrlehre des Tanchelin. Später ward er trotz seines Widerstrebens zum Erzbischof von Magdeburg erwählt und bestätigt. Barfuß und in ärmlicher Kleidung hielt er dort seinen Einzug. Da er überall Verbesserungen einzuführen trachtete, so hatte er furchtbare Kämpfe zu bestehen und war mehrmals am Leben bedroht, das aber Gott sichtbar schützte. Im Jahre 1132 reiste er als Primas von Deutschland mit dem Könige Lothar nach Italien und hatte die Freude, nach vielen Bemühungen den flüchtig gewordenen Papst Innocenz II. wieder eingesetzt und Lothar's Haupt mit der römischen Kaiserkrone geschmückt zu sehen. Bald nach seiner Rückkehr aus Italien überfiel ihn eine schwere Krankheit, die am 6. Juli 1134 seinem Leben ein Ende machte. Papst Gregor XIII. setzte ihn im Jahre 1582 in die Zahl der Heiligen und Kaiser Ferdinand II. ließ im Jahre 1627 nach fast endlosen Schwierigkeiten, weil die Bevölkerung Magdeburgs bisher den heil. Norbert als Schutzpatron verehrt hatte und die Fortschaffung des heil. Leibes als ein schlimmes Vorzeichen*) betrachtete trotz ihres Protestantismus, seinen heil. Leib nach Prag bringen.

---

*) Magdeburg wurde am 20. Mai 1631 von Tilly erstürmt und hauptsächlich durch von einheimischen Verschwörern gelegte Minen vom Feuer verheert und zerstört; 30000 Menschen verloren an diesem Tage im Kampfe und Feuer das Leben; von der ganzen herrlichen Stadt blieben nur der Dom, eine 2. Kirche und 130 kleine Häuser verschont.

1130 fundatur Rokkenwurgensis ecclesia Ord. Prem. in der Diözese Augsburg.

1142 recipit ordo ecclesiam Windbergensem et preficitur eidem Dominus Eberhardus canonicus Osterhovensis, d. h. erhält der Prämonstratenser-Orden die Kirche zu Windberg und wird derselben vorgesetzt Herr Eberhard, Kanonikus von Osterhofen.

Im Jahre 1127 ließ Bischof Otto die weltlichen Kanoniker abziehen und führte die Prämonstratenser, deren Erstlinge aus Urspergʼ*) in Schwaben kamen, in Osterhofen ein, welche von da an mehr als sechs und ein halbes Jahrhundert dort thätig waren.

---

*) Urspergʼ, Landgerichts Krumbach, am linken Ufer der kleinen Mindel, ehemalige Reichsabtei des Prämonstratenserordens. Graf Werner von Schwabeck und Balzhausen wandelte im Jahre 1125 sein Schloß auf dem Urspergʼe in ein Kloster um. Unter den Pröpsten desselben zeichnete sich insbesondere der gelehrte Konrad von Lichtenau (1215—1240) aus, welcher die sogenannte Ursperger-Chronik schrieb unter dem Titel: Chronicon a Nino Rege Assyriorum Magno usque ad Fridricum II. Romanorum Imperatorem. Abtei und reichsunmittelbar wurde das Stift erst im Jahre 1349. Im Schwedenkriege litt es sehr.

Windberg in Niederbayern Landgerichts Bogen, auf einer freundlichen Höhe am Bogenbache, ehemalige Prämonstratenser Abtei, gestiftet im Jahre 1125 (Einige setzen 1140) durch den Grafen Albert I. von Bogen, welcher seine Veste Windberg in ein Kloster umwandelte. Die Nachkommen des Gründers schenkten dem Stifte viele Güter in Bayern und Oesterreich. Abt Gebhard von Bedenburg († 1191) ließ von seinen Mönchen eine große Anzahl Bücher auf Pergament abschreiben, welche bis zur Aufhebung des Klosters (1803) die Zierde der Bibliothek gewesen sind. Im Jahre 1634 hausten die Schweden übel in Windberg, plünderten es rein aus, zerstörten die Gräber der Stifter, in welchen sie Schätze suchten und führten den Abt Michael Fuchs, nachdem sie zwei Mönche vor seinen Augen ermordet hatten, gefangen mit sich fort. Die ganz aus Granitquadern in Kreuzform errichtete Kirche, 1142 begonnen und 1167 vollendet, ist eines der schönsten und besterhaltenen Bauwerke der romanischen Periode in Bayern. Starke und prächtige altdeutsche Gewölbe aus dem 15. Jahrhunderte zieren das Innere des Gotteshauses. Die Konventgebäude, jetzt Privateigenthum, sind licht und geräumig und waren einst sehr schön eingerichtet. R. E. 12 Bd.

1142 recipit ordo ecclesiam Scheftlarensem de ordine S. Benedicti, d. h. erhält der Orden die Kirche zu Scheftlarn, die früher, wie einst Osterhofen dem Benediktiner-

III. Abschnitt.

Von der Einführung der Prämonstratenser in Osterhofen bis zur Erhebung des Klosters zur Abtei, vom Jahre 1127 bis 1288.

Die Vorsteher dieses Prämonstratenser-Klosters führten über ein Jahrhundert lang nur den Titel „Propst."

1. Richwinus, auch Euchwinus, der erste Propst, war ein geistvoller, frommer und demüthiger Mann, der sich sträubte, die Propstwürde anzunehmen. Nach vielen Bitten durfte er dieselbe im Jahre 1140 wieder ablegen.

---

orden gehörte. Dieses Kloster liegt im Landgerichtsbezirke Wolfratshausen, wurde nach der Zerstörung durch die Ungarn im Jahre 955 von dem Herzoge Heinrich Jasomirgott und seinem Bruder Otto, Bischof von Freising um 1140 wieder aufgebaut und regulirte Chorherren des Prämonstratenser-Ordens daselbst eingeführt.

1143 datur ordini Premonstratensium ecclesia Novicellae apud Frisingam de ordine circumcelliorum vel peccardorum, d. h. wird dem Orden der Prämonstratenser die Kirche zu Neustift bei Freising übergeben, die früher den Beggarden gehörte. Beggarden und Begginen waren freiere religiöse Vereine ohne ewige Gelübde. Heut zu Tage gibt es nur in Belgien noch Begginen z. B. in Gent einen Begginen-Hof von 600 Frauen. Das Prämonstratenser-Kloster Neustift verdankt seinen Ursprung dem Bischofe Otto von Freising, der es 1141 gemeinschaftlich mit seinen Brüdern, dem Markgrafen Heinrich von Oesterreich und dem Erzbischofe Konrad von Salzburg gründete. Das Konventgebäude, jetzt als Kaserne benützt, und die Kirche sind sehr stattlich. Monum Boic. IX und B. R.

1145 erhielten die Prämonstratenser das Kloster Weissenau im Bisthume Konstanz, jetzt Oberamts Ravensburg in Würtemberg. Dasselbe war anfänglich eine Einsiedelei, wurde 990 in ein Kloster umgewandelt und 1145 von Gibizo von Weißenburg zu einer Propstei, 1257 zur Abtei erhoben. Die Klostergebäude dienen jetzt als Schloß der Grafen von Sternberg-Manderscheid. R. E. 12.

2. Truhemar, dessen Nachfolger, brachte im Jahre 1143 durch Bischof Reginbert von Passau auf Ansuchen des Bischofs Eberhard von Bamberg mit Gutheißung des Papstes Eugen III. die Kirche Chassen oder Kasten, nördlich von Arbing gelegen, an das Kloster mit allen Besitzungen; entgegen gegeben wurde ein Gut zu Roß=bach an der Kolbach bei Arnsdorf. Derselbe erwirkte von dem nämlichen Papste die Bestätigung für den zu Osterhofen eingeführten Prämonstratenser=Orden mit dessen Freiheiten. Das Kloster sollte nämlich frei sein von Zehenten, bei über das Land verhängtem Interdikte in der Stille den Gottesdienst halten (submissa voce divina celebrare) dürfen, Freiheit des Begräbnisses besitzen, und

---

1145 erhielten die Norbertiner auch das Stift Wiltau oder Wilten im Bisthume Brixen, welches, gleich einer Vor=stadt, durch eine Allee mit der Neustadt Innsbrucks verbunden ist. Seine Gebäude bewahren stattliche Säle und Gemächer, schöne Malereien, merkwürdige Denkmäler. Die Kirche zeichnet sich durch prachtvolle Bauart aus. — Hier stand zu alter Zeit der Hauptort der römischen Anpflanzungen am Inn, das wichtige Veldidena, dessen Existenz als Niederlassung ersten Ranges an dieser Stelle ausgegrabene Münzen, Meilenzeiger, Geräthschaften ꝛc. ꝛc. außer Zweifel setzen. R. E. 12.

1146 erhalten die Cisterzienser Aldersbach oder Allers=bach, Landgerichts Vilshofen, im schönen, fruchtbaren Vilsthale. Das Kloster wurde von Otto dem Heiligen, Bischof von Bamberg, 1139 ursprünglich für regulirte Chorherren gestiftet und von den Brüdern Rudbert und Calolz, Grafen von Aldersbach, reichlich beschenkt. 1146 ward es auf Anrathen des Bischofs von Passau den Brüdern von Cisterz eingeräumt und erhielt von Ebrach den ersten Abt, Siegfried. Unter den Gelehrten daselbst zeichnete sich der Abt Wolfgang Mayr durch eine Chronik seines Stiftes und eine Geschichte der Bischöfe von Passau aus. Die schöne Bibliothek vermehrte Abt Otto durch den Ankauf einer ansehn=lichen Sammlung mathematischer und physischer Schriften aus der Verlassenschaft des Professors Succow zu Erlangen. Mon. Boic. V.

die betreffenden Angehörigen die heiligen Weihen (Ordines) vom zuständigen Bischof, wenn er in Gnade und Gemeinschaft mit dem apostolischen Stuhle steht (in gratia et communione Sede cum Apostolica), wo nicht, von jedem andern empfangen. Ausgefertigt war diese Bestätigungs-Urkunde am 23. Dezember 1146.

Eberhard, Bischof von Bamberg, hatte im Jahre 1150 bestimmt, daß Rudolph von Hall, wahrscheinlich Reichenhall, und seine Gemahlin Irmgart, jedes Jahr nach Asbach 8, nach Aldersbach 10, nach Osterhofen 12 und nach Prüfingen eben soviel Fuhren Salz abgeben sollten.

Im Jahre 1148 ging der Propst Truhemar von Osterhofen mit dem Bischofe Reginbert von Passau auf den Reichstag nach Regensburg, und nahm mit ihm an dem großen Kreuzzug unter König Konrad III. Theil. Ob er vom gelobten Lande noch heimkehrte, oder wie Bischof Reginbert auf dem Zuge seinen Tod fand, wird nicht gemeldet. Als sein Todestag wird angegeben der 29. März 1155.

3. Engelschalk, welcher folgte, erlangte bedeutende Schankungen für das Kloster. Am 23. November 1155 wurde die Schankung von der Kirche Chassen bestätigt. Für den zu Kasten bestehenden Zehent gab das Kloster

---

1147 bekommen die Prämonstratenser Steingaden, welche Norbertiner-Abtei von Welf IV. gegründet und durch den Bischof von Freising eingeweiht wurde. Der Stifter ruht in der Klosterkirche und neben ihm sein Sohn. Auch die Herren von Schwangau und Hoheneck hatten dort ihr Erbbegräbniß. Das Gotteshaus und die schöne Klosterbibliothek wurden im 30jährigen Kriege schonungslos zerstört. Die Klostergebäude sind jetzt zu einem Militärfohlenhofe eingerichtet. Mon. Boi. VI.

1156 trennte der Kaiser Friedrich I. die Markgrafschaft Oesterreich von Bayern zu Regensburg.

1160 recipit ordo ecclesiam S. Lucii im Bisthume Chur,

1163 Shainsfort, im Bisthume Regensburg.

Honingeshub und ein Gut in Mistelbach. Auch für den Zehent in Gessenbach gab es ein kleines Gut in Kriestorf.

Um diese Zeit schenkte auch Graf Albert von Neuburg (wahrscheinlich Eckbert III.) seine freien Güter zu Schlinding bei Eging, Einöd, Winden, Schlindern, Burgsdorf 2c. zum Kloster Osterhofen.

Auch Richardis, Wittwe des edlen Rudolph von Scharten, als eine ausnehmende Schönheit ihrer Zeit gerühmt, vermachte dem Kloster ihren Edelsitz sammt Kapelle und andern Gütern. Sie selber nahm ihren Aufenthalt in Osterhofen und wurde daselbst auch begraben.

Am 10. November 1159 stiftete Hartlieb von Winzer in der Klosterkirche einen Altar der heiligen Aegidius, Nikolaus und Augustin unter Bischof Konrad von Passau, dem Sohne des heil. Leopold, Markgrafen von Oesterreich. Als Güter für diese Stiftung wurden zugewiesen: Die Kirche Kriestorf mit einem anliegenden Gute und einer Mühle, ein kleines Gut ($^1/_2$ Mansa) in Freundorf (Friegendorf), ein Hof in Viehausen und kleinere Güter in Chading, Hart und Mühlau unter der Bedingung, daß täglich für des Stifters Freundschaft auf jenem Altar eine heil. Messe gelesen und Ende des Monats Februar ein feierlicher Jahrtag gehalten werde.

Rudiger von Osterhofen, Prokurator, d. h. Verwalter des Bischofs von Bamberg, schenkte am 21. Dezember 1168 mit seiner Ehefrau Gertrud und seinem Sohne Ulrich einen Weinberg bei Krems in Oesterreich für einen Jahrtag und die Aufnahme in die Fraternität*) des Klosters.

---

*) d. h. Verbrüderung; die so Aufgenommenen sollten Antheil haben an allen Gebeten, Opfern und guten Werken des Klosters.

1164 corpora trium Magorum translata sunt ad co-

Im Jahre 1172 tritt Hermann, Bischof von Bamberg, ein Benefizium eines gewissen Eisengrin von Girching der Kirche St. Margareth in Osterhofen ab.

Dem Propste Engelschalk gesteht im Jahre 1180 Otto, Bischof von Bamberg, zu, daß dem Kloster statt der schwer zu erhebenden Einkünfte aus Osterhofen,

---

loniam, d. h. wurden die Leiber der heiligen drei Könige nach Köln übertragen. Bei dieser Uebertragung unter Kaiser Friedrich Barbarossa ließ die Stadt Köln, da ihr keines ihrer vielen Thore weit und gut genug war für deren Einzug, ein Stück ihrer Festungsmauern nieder. Kein König oder Kaiser sollte dort je mehr durchziehen, wo die heiligen drei Könige eingekehrt waren. Ueber dem Grabe der heiligen Weisen erbaute Köln seinen Dom, dieses Weltwunder mittelalterlicher Baukunst. Hinter dem Hochaltare steht nun die Dreikönigekapelle, und was die Erde an kostbaren Metall, an Edelsteinen und kunstreicher Schmelzarbeit bieten kann, das ist bis jetzt in unerreichter Pracht am Dreikönigenschrein zu schauen. Herm. Altah.

1166 facta est translatio Caroli Imperatoris, d. h. fand die Uebertragung Kaiser Karls des Großen statt. Ann. Ost. Nämlich der Kaiser Karl der Große, welcher am 28. Januar 814 zu Aachen starb, wurde in dem von ihm erbauten Dome auf einem goldenen Throne sitzend, die Krone auf dem Haupte, das Schwert, an dessen Knopfe sich sein Siegel befand, an der Seite, in der Hand den Kelch, beigesetzt. Auf seinen Knieen lag das Evangelienbuch, zu dessen Füßen Scepter und Schild. Die Gruft war versiegelt, und darüber eine Art von Triumphbogen errichtet. Friedrich I. ließ 1165 seine Gebeine herausnehmen und in ein prächtiges Grab legen, über welchem noch jetzt eine Steinplatte unter der Kuppel mit den Worten Carolus Magnus liegt und bewog Paschalis III. und Alexander III., daß Karl unter den Heiligen verehrt und sein Todestag durch eine besondere Feier begangen werde. — Zur Erneuerung des Kaiserdomes in Aachen spendete Papst Pius IX. aus der am Emporium zu Rom neu ausgegrabenen Marmorata kostbare Stücke Marmor in unsern Tagen.

1167 erhält der Prämonstratenser-Orden das Kloster Churwald;

1170 Marchthal im Bisthum Konstanz. Dieses Kloster

Winzer, Dingolfing, Ering, Mattigkofen und Atterſee ebenſoviel Geld (9 talenta et 3 solidi) von dem Betriebs=vorſtand der Saline zu (Reichen=) Hall ſollte jährlich ausbezahlt werden.

Im Jahre 1176 wurde Kirche in Zenting, welche heut zu Tage noch ſteht, vom Propſte Engelſchalk von

---

war eines der älteſten in Schwaben und ſchon in der Mitte des 8. Jahrhunderts zu Ehren des heil. Paulus begründet. Erſt von Benediktinern bewohnt, wurde es 1170 den Prämonſtratenſern eingeräumt und 1500 Reichsprälatur. Nach dem 30jährigen Kriege war es ſehr verarmt und mußte 1650 ſogar ſeine Glocken verkaufen. In der letzten Zeit aber hatte es ſich wieder zu einem reinen Jahreseinkommen von 84000 fl. erſchwungen. Es wurde 1803 aufgehoben und dem Taxis'ſchen Hauſe als Entſchädigung zugewieſen. R. E. 6. B.

1179 Alexander papa synodum Romae 400 episcoporum habuit, d. h. Papſt Alexander III. hielt zu Rom eine allgemeine Kirchenverſammlung, bei der 400 Biſchöfe ſich betheiligten. Annal. Osterh.

1180 Herzog Heinrich der Löwe wird von dem Kaiſer Friedrich dem Rothbart ſeines Herzogthums Bayern entſetzt, und dieſes dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach verliehen.

1181 erhält der Prämonſtratenſer=Orden die Kirche zu unſrer lieben Frau in Magdeburg (nach Andern aber ſchon zu Lebzeiten des heil. Stifters 1129).

1183 bekommen die Norbertiner Schuſſenried in Würtemberg, Bisthums Conſtanz. Dasſelbe ward in der Folge eine Reichs=abtei des Prämonſtratenſer=Ordens, urſprünglich aber gegründet von den Brüdern Beringer und Konrad, welche ihre Burg in ein Kloſter verwandelten. 1376 nahm Karl IV. dieſes Kloſter in des Reiches beſonderen Schutz und befreite es von aller Ge=walt der Landvogtei. 1803 wurde das Stift aufgehoben und dem Grafen Sternberg=Manderſcheid für ſeine im Lüneviller Frieden abgetretenen Güter zugetheilt. R. E. 12. B.

1183 terrae:notus accidit pridie cal. Maji, d. h. entſtand ein Erdbeben am 30. April.

1191 eclypsis solis 8. Cal. Jul. circa mediam diem accidit et totus aër factus est purpureus, d. h. am 24. Juni 1191

Osterhofen erbaut, und von dem Bischofe Theobald von Passau, einem Grafen von Bergen, eingeweiht. Engelschalk starb am 8. Februar 1180.

4. Dietmar wurde sonach zum Propste gewählt, regierte aber nur sechs Monate (nach dem Klostermanuskript 8 Monate und 2 Wochen) und starb 1181. Auf ihn folgte

5. Walther, welcher anfangs einige Schankungen für das Kloster erlangte. So schenkte Otto, Bischof von Bamberg, ein Gut (mansus), welches der Sohn des Prokurators Rudiger mit Namen Ulrich, als Benefizium inne hatte, an das Kloster. Desgleichen stiftete ein priesterlicher Freund des Propstes Walther, nämlich Pabo von Alburg, um einen Weinberg (vinea 12 talentis empta) einen feierlichen Jahrtag mit ganzem Offizium und Festmahl (Duplex) bei Tisch für den Convent. Beide Schankungen geschahen im Jahre 1188.

Zu gleicher Zeit überließ der Bischof Theobald von Passau dem Kloster Osterhofen den Zehent von den Weinbergen bei Krems im Hinblicke auf die zu übende Gastfreiheit und erhielt im Tausche entgegen das Gut Ibishofen (bei Söldenau) an der Wolfa, $3^1/_2$ Huben umfassend, mit der anliegenden Mühle und einem ausbedungenen Jahrtag mit Spende. Die Urkunden-Uebergabe geschah durch die Hand des Klostervogtes (Advocatus) Adalbert von Chamb (bei Ortenburg) zu Passau auf dem Altare des heil. Bischofs Valentin.

---

trat um Mittag eine Sonnenfinsterniß ein, wobei die ganze Luft purpurroth erschien. Herm. Altah.

1193 Bavari inter se dissidentes omnem regionem incendio devastant, ubi Albertus comes de Pogen Ludovicum ducem fugavit auxilio Bohemorum.

1195 der Orden erhält Griventhal im Bisthume Salzburg, 1208 Rüti und 1213 Allerheiligen im Schwarzwalde. A. O.

Das Kloster Osterhofen hatte sich jetzt bedeutend gehoben und war mit sehr ansehnlichen Gütern ausgestattet; aber mit dem Jahre 1192 brach wieder ein neuer Sturm los.

Als Heinrich VI. nach Friedrich des Rothbart Tode Kaiser wurde und Herzog Ludwig I. der Kelheimer in Bayern regierte, entstand ein heftiger Streit wegen der Grenzen, der Jagden und der Advokatie über das Kloster Niederalteich zwischen Albert von Bogen und Heinrich und Rapoto von Ortenburg. Eine Versammlung der Fürsten zu Lauf (Laufen) konnte sie nicht versöhnen. Mit Bogen verbanden sich Ottokar von Böhmen*),

---

*) Im Jahre 1872 wurde beim Umgraben des Konventgartens zu Damenstift noch eine Münze von Silber aus der Regierungszeit des Königs Wratislaw II. gefunden. Sie hatte die Größe eines ehemaligen bayerischen Zwölfers, trug den Namenszug dieses Fürsten, den böhmischen Löwen und — wenn ich nicht irre — die Jahreszahl 1173.

1195. Leopoldus dux Austriae et Stiriae obiit lapsus de equo, tybia fracta, cui Friedricus filius ejus succedit in Austria et Leopoldus in Stiria. Mortuo autem in transmarinis partibus Friedrico, Leupoldus succesit et possedit utrumque ducatum, homo pacificus et virtuosus, cujus tempore monasteria, clerus et populus in suis provinciis maxima pace gaudebant, ut merito pacificus et pater cleri vocaretur. Ann. Osterhov.

1198 Albertus de Pogen obiit. Ann. Ost.

1198 Albertus Salzpurgensis episcopus de Ordine Praemonstratensium frater regis Bohemiae, a ministerialibus suis capitur, in castro Werfen et per dies 14 captus tenetur, d. h. Albert Bischof von Salzburg, ein Bruder des Böhmenkönigs und aus dem Orden der Prämonstratenser, wird von seinen Ministerialen im Schloße Werfen 14 Tage lang gefangen gehalten. Ann. Ost.

1201 terrae motus multis terrae locis factus est magnus, ut urbes et ecclesias destrueret, d. h. entstand an vielen Orten ein Erdbeben, so stark, daß Städte und Kirchen stürzten. Ann. Oster.

Leopold von Oesterreich und Berthold von Andechs; mit Ortenburg die Herzoge von Bayern. Mit Feuer und Schwert wurde gewüthet, weder Altäre noch Heiligthümer geschont und gegen die Menschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht gerast. Herzog Ludwig suchte sich nach einer unglücklichen Schlacht im Kloster Osterhofen zu verbergen. Aber auch die Klostergüter wurden verwüstet, Osterhofen selbst unter Herzog Leopold dem Streitbaren von den Oesterreichern geplündert, und erst, als der größte Theil von Bayern verheert war, gebot der Kaiser Friede. Albert von Bogen wurde verbannt und starb

---

1202 Kunigundis virgo et regina canonizata est ab Innocentio III. fulgens multis miraculis, d. h. die Jungfrau und Königin Kunigunde, welche durch viele Wunder glänzte, wurde von dem Papste Innozenz III. heilig gesprochen. Ann. Ost.

1215 waren bei dem Concilium im Lateran zu Rom 412 Bischöfe, die 2 Patriarchen von Konstantinopel und Jerusalem, 71 Primaten und Erzbischöfe und über 80 Aebte. Ann. Oster.

1218 Ludwicus dux Bavariae oppidum in Straubing construere coepit, d. h. begann Herzog Ludwig von Bayern den Bau der Stadt Straubing.

1219 Ulricus ep. Pat. coepit construere castrum in monte S. Georgii, d. h. Ulrich, Bischof von Passau, begann die Erbauung der Festung (Oberhaus) auf dem St. Georgsberg. Ann. Ost.

1224 a Ludovico duce Bavariae oppidum in Landow construitur, d. h. von Herzog Ludwig wird die Stadt Landau an der Isar erbaut. Herm. Altoh.

1227 ad mandatum Gregorii IX. magna copia cruce Signatorum iter peregrinationis arripierunt, inter quos Ludwicus, maritus sanctae Elisabeth, lancravius Turingiae obiit, Fridrico II. remanente, d. h. auf Befehl Gregor IX. schloß sich eine große Schaar mit dem Kreuze Bezeichneter dem Kreuzzuge an, worunter der Landgraf Ludwig von Thüringen, der Gemahl der heil. Elisabeth, das Leben verlor, während Kaiser Friedrich II. vom Kreuzzug zurückblieb. Ann. Osterh.

im Jahre 1198 zu Messina in Sizilien. Propst Walther aber war am 15. März 1195 aus Schmerz über die arge Verwüstung des Klosters aus dem Leben geschieden.

6. Garungus, Walthers Nachfolger, suchte die Wunden, die der Krieg dem Kloster schlug, wieder zu heilen. Er erlangte unterm 2. August 1195 vom Bischofe Wolfker von Passau die Mautfreiheit sammt dem Marktrecht in der Stadt Passau, welches Privilegium auch von den folgenden Bischöfen Georg I. 1401, Wigileus 1503 und Leopold I. 1629 bestätigt wurde. Garungus stellte auch die verwüstete Klosterkirche wieder her und ließ sie am 9. Dezember 1195 von dem Bischofe Otto II. von Bamberg einweihen.

Von dem Herzoge Friedrich von Oesterreich erhielt unterm 25. März 1196 das Kloster Osterhofen als Vergütung des dem Stifte von seinem Vater Leopold im Kriege verursachten Schadens die Maut- und Zollfreiheit durch die österreichischen Lande. Die Worte, deren sich dieser Herzog bei Ertheilung benannter Freiheiten bediente, sind werth selbst angeführt zu werden. Sie lauten: „Friedrich, durch Gottes Gnade Herzog von Oesterreich. Weil wir sehr in Furcht sein müssen, daß wir, die in dieser Welt mehr als Andere empfangen haben, von dem Schöpfer der Welt strenger gerichtet werden, so haben wir es für unser würdig erachtet, die Diener und Heiligen Gottes in ihren geheiligten Stätten mit größter Hochschätzung zu ehren und mit unserm Vermögen zu unterstützen, damit wir bei der Wiedervergeltung der Gerechten durch ihr Gebet mit Lohn beglückt werden möchten und, wenn wir fromm und mildthätig sind, für Irdisches Himmlisches, für kleines Großes und für Zeitliches Ewiges erhalten." Diese Vergünstigung sollte gereichen, wie der Herzog sich weiter erklärte: „zu unserm Heile

und zur Erlösung meines Vaters (Leopold), welcher ihnen auf seinen Kriegszügen geschadet hatte, sowie aller unserer Verwandten.“ Welch ein Glaube und eine Frömmigkeit spricht aus diesen fürstlichen Worten!

Wie aus einer Bestätigung dieser Freiheiten, durch Herzog Leopold von Oesterreich und Steiermark, Friedrichs Bruder und Nachfolger, vom 17. August 1198 hervorgeht, hat der Vater Leopold, welcher nach einem Beinbruch durch einen Sturz vom Pferde 1195 starb, auf dem Sterbebette noch ausdrücklich seinen Sohn Friedrich ermahnt, die Kirche und die Brüder in Osterhofen, welche von ihm auf dem Zuge gegen Ortenburg leiden mußten, zu entschädigen.

In Betracht des Holzmangels im Kloster schenkte im Jahre 1198 der Bischof Siemo von Bamberg an dasselbe einen Theil der anliegenden Waldung, nämlich vom Thale Hasenpach, wie der Scheidweg abgrenzt, bis zu dem Platze, der Reinthal genannt wird, bedingt sich aber aus ein frommes Andenken an ihn, seine Vorgänger und Nachfolger.

Am 28. August 1203 vollzog sich am Altare des heil. Johannes des Täufers die Schankung eines Landgutes (Huba) von Eckbert, Bischof von Bamberg, gelegen in Zeitlarn, welches bisher Rudiger von Ebering als Benefizium besessen hatte.

Im Jahre 1210 wurde der Prämonstratenser-Orden zu St. Maria Schlag oder Schlegl im Mühlviertel eingeführt und vom Kloster Osterhofen aus mit Mönchen besetzt. Daher führte auch der jeweilige Propst von Osterhofen den Titel: „Vater des Klosters Schlegl“ und die nachmaligen Aebte den Namen: „Pater Abbas” Erster Abt in Schlegl war Orthold, vordem Prior zu Osterhofen. Es wurde von Chalchochus von Falkenstein

gestiftet zu einer Zeit, da die Gegend noch eine rauhe, unwirthbare Waldwildniß war, und anfänglich mit grauen Brüdern oder Cisterziensern besetzt, die es nach zehn Jahren den Norbertinern, den weißen Brüdern überließen. Die päpstliche Bestätigung für dieses neue Kloster erfolgte auf Ansuchen des Bischofs Ulrich II. von Passau am 2. April 1222, datirt im 5. Jahre des Pontifikats Honorius III. von Lateran aus. Schlegl besteht gegenwärtig noch als Prämonstratenser-Abtei, hat eine schöne Kirche, eine Bibliothek von 12500 Bänden und ausgedehnte Obstbaumschulen.

In diese Zeit fällt eine Jahrtagsstiftung, ganz in lateinischen Hexametern abgefaßt, oder vielmehr augenscheinlich von einem gutgelaunten Mönche später zusammengestellt, von einem gewissen Reinold von Perndorf für sich und seine verstorbene Mutter mit einer Dotation von 4 Pfund (libra). Der Seltenheit halber sollen diese Hexameter hier einen Platz finden.

In libro scriptum monstratur Machabaeorum,
Quod pro defunctis sit res exorare salubris.
Quod bene Reinoldus vir prudens praemeditatus
Obtinuit precibus, quod in hoc consensimus ejus
Ipsius et matris obitus per nos recolatur
Officio pleno divino quolibet anno.
Sed per conventum devotus ut peragatur
Quatuor ipse libras nobis offerre probatas
Dari curavit firmum pro lege notari,
Dimidia nostris de rebus ut omnibus annis
Accepta libra confratrum cedat in usum.
Quod maneant intacta ergo, quae sunt recitata
Praesentem chartam praecepimus inde notata
Ecclesiae nostrae bulla nostraque serata."

Dietrich, Edler von Attenberg, vermachte 1224 in

der Hoffnung ewigen Lohnes, 20 Pfund Silber zu dem Zwecke, daß diese Schankung für die ganze Congregation am Gründonnerstage verwendet werden sollte. Diese Gelder sollten von Höfen in Linzing, Pfarrei Kirchdorf, und Oberndorf, Pfarrei Galgweis, erhoben werden.

Propst Garungus starb nach einer ruhevollen 32jährigen Regierung am 29. Dezember 1227.

7. Heinrich. Unter diesem Propste erfolgte durch Bischof Ekbert von Bamberg die völlige Einverleibung der Pfarrei Osterhofen mit seinen Filialen zum Kloster im Jahre 1228, welche Einverleibung der nachfolgende Bischof Berchtold bestätigte im Jahre 1258. Vom Jahre 1228 an übernahmen die Herzoge von Bayern Ludwig und sein Sohn Otto die Schutzvogtei (Advokatie) über die Bambergischen Lehen, worunter damals auch Osterhofen gehörte, nachdem Albert und Alram, Brüder von Hals, diese Advokatie verloren hatten. Diese Uebertragung war besiegelt vom deutschen (Gegen-) Könige, Heinrich Raspo von Thüringen (Schwager der heiligen Landgräfin Elisabeth), von vielen Bischöfen und Angehörigen des höchsten Adels. Darunter glänzen die Namen des Erzbischofs von Magdeburg, der Bischöfe von Vienne, Worms, Eichstädt, der Herzoge von Bayern und Oesterreich, des Pfalzgrafen, des Markgrafen von Baden, des Burggrafen von Nürnberg, der Grafen von Oettingen, Waldburg ꝛc. — Ein gewisser Pilgrinus ließ sich um diese Zeit vom Abte Popo von Niederalteich*) auf Chassen prä-

---

*) Niederalteich, ehemalige reiche und berühmte Benediktinerabtei in Niederbayern auf dem linken Ufer der Donau, Landgerichts Hengersberg. Die weitläufigen Klostergebäude sind jetzt größtentheils niedergerissen und aus dem Material viele Privathäuser gebaut worden. Nur die große ansehnliche Kirche ist noch wohl erhalten. Selbe, 1701 aus ihrer frühern gothischen

sentiren. Die Streitsache wurde aber zu Gunsten des dagegen Einspruch erhebenden Propstes Heinrich von Osterhofen am 19. Juni 1228 durch den Passauer Archidiakon Ulrich, welcher vom apostolischen Stuhle als Richter delegirt war, entschieden, und dem Kloster Oster=

Anlage in die gegenwärtige Form umgebaut, hat zwei stattliche Spitzthürme und ist im Innern sehr ausgeschmückt. Besonders prächtig erscheint die Sakristei mit ihren in herrlicher Schnitzarbeit und Vergoldung prangenden Paramentschränken. Des Klosters Name lautet in den alten Urkunden Altaha. Gegründet wurde es 731 unter dem Herzoge Hugibert, aber erst 741 unter Herzog Odilo, wie Osterhofen von Mönchen von dem Kloster Reichenau am Bodensee bezogen. Das Stift hat viele an Tugenden und Kenntnissen reich begabte Männer in seiner Mitte gehabt, die der Kirche und dem Staate die ersprießlichsten Dienste leisteten. In der Gelehrtenwelt haben sich bekannt gemacht: der Abt Hermann († 1275) durch seine für die bayerische Geschichte werthvollen Annalen, dann der zu Anfang des 14. Jahrhundertes lebende Mönch Wolfgang, einer der ersten Rechtsgelehrten seiner Zeit. Zwei Erzbischöfe und sieben Bischöfe gingen aus den Zellen Niederalteichs hervor. Auch Heilige besaß das Stift unter seinen Angehörigen, so den heil. Gotthard, ersten Abt zu Niederalteich, dann Bischof von Hildesheim in Hannover und den heil. Thiemo, der auf den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg berufen ward. Unter den Inklusinen heben die Chroniken besonders die selige Alruna aus dem Geschlechte der Markgrafen von Cham hervor († 1045). Gleichwohl gab es auch Zeiten, wo zu Niederalteich die Zucht arg in Verfall war, und 1282 ließen die Mönche den Abt Volkmar, der strengere Disciplin einzuführen sich mühte, durch einen weltlichen Helfershelfer ermorden. Oft sprach das Unglück in den Mauern Niederalteichs ein, öfter und verheerender als in irgend einem andern Kloster Bayerns, so zwar, daß das Stift sammt der Kirche 7mal aus den Ruinen erhoben und neu geweiht werden mußte. 1803 wurde es nach einem Bestande von mehr als 1000 Jahren aufgehoben. R. E. 7. B.

1231 Ludwicus dux Bavariae praesente familia sua a quodam ignoto pagano insidiis Fridrici imperatoris cultro percussus 16. Kal. Oct. obiit, d. h. am 16. Sept. 1231 wurde

hofen das Recht auf Chassen gewahrt, nachdem der Abt Ludwig von Aldersbach die Privilegien des Klosters Osterhofen eingesehen hatte.

Im Jahre 1228 ertheilte auch Albert der IV. von Bogen dem Kloster Osterhofen die Mautfreiheit durch Plattling und Deggendorf.

In einem Freibriefe vom 1. März 1229 erklärt Herzog Ludwig von Bayern, daß die Besitzungen, welche

---

Herzog Ludwig von Bayern (auf der Brücke zu Kellheim) im Beisein seiner Familie auf Bestellung des Kaisers Friedrich II. von einem unbekannten Heiden (wahrscheinlich Muhamedaner) mit einem Messer erstochen. Ann. Ost.

1232 S. Antonius apud Paduam signis coruscans a Domno Papa canonizatur, d. h. der heil. Antonius von Padua, durch Wunder glänzend, wird vom Papste heilig gesprochen. Herm. Alt.

1233 Elisabeth filia regis Ungariae, vidua Lancravii Ludwici post obitum signis claret, d. h. Elisabeth, die Tochter des Königs von Ungarn, Wittwe des Landgrafen Ludwig leuchtet nach ihrem Tode durch Wunder. Ann. Ost.

1235 Albertus comes de Pogen transfretavit et apud Venetias captivatur, d. h. Albert, Graf von Bogen, begab sich auf das Meer und wurde bei Venedig gefangen genommen.

1236 S. Elisabeth, miraculis clarens, apud Marburch de tumulo transfertur praesente Fridrico II. imperatore, d. h. die heil. Elisabeth, durch Wunder verherrlicht, wird zu Marburg aus ihrem Grabe in Gegenwart des Kaisers Friedrich II. übertragen. Herm. Alt.

1239 Friedricus iterum excommunicatur a Gregorio IX., d. h. Kaiser Friedrich II. wurde wiederholt von Papst Gregor IX. exkommunizirt. Vit. S. Rudb. Ann. Ost.

1240 in pago Frisingensi versus meridiem mures excreverunt, quod omnia semina camporum corrodentes usque ad radicem rusticos coëgerunt, ut suos dimitterent campos et patriam et ad aliam provolarent, d. h. in einem Dorfe bei Freising, gegen Mittag gelegen, zeigten sich Mäuse in der Weise, daß sie alle Saaten bis auf die Wurzel abnagten und die Landleute nöthigten, Felder und Heimath zu verlassen und solche anderweitig zu suchen. Ann. Ost.

Konrad von Harbach und seine Vorfahren der Kirche St. Margaretha in Osterhofen übergeben haben, nicht unter der Advokatie stehen sollen.

Von Riedenburg aus gewährte der Herzog Ludwig von Bayern „aus Liebe zum Gotteshause der heil. Margaretha in Osterhofen“ im Jahre 1230 für immer (perpetuo) den Zehent von allen seinen Gefällen zu Straubing und Ellenbach; dieser Zehent sollte nie belastet, nie entfremdet werden können.

Im Jahre 1230 wurden auch dem Propste Heinrich vom Papste Honorius III. alle erworbenen Besitzungen, Rechte und Freiheiten, sowie Exemptionen bestätigt und unter den apostolischen Schutz gestellt. „Liceat quoque vobis clericos vel laicos, liberos et absolutos ad conversionem recipere et retinere, d. h. auch soll gestattet sein, Geistliche und Laien, wenn sie frei und ledig sind, als Brüder aufzunehmen und zu behalten.

Zur Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche früher der Propst Heinrich dem Herzoge Ludwig in seinen Bedrängnissen geleistet hatte, beehrte sein Sohn Otto II., der Erlauchte, ihn und jeden folgenden Propst in einem Gnadenbriefe, datirt zu Landshut vom 29. Okt. 1231 mit hohen Ehrenvorzügen und großen Privilegien. Weil dieser Gnadenerweis für das Kloster Osterhofen von der größten Wichtigkeit ist, so muß die betreffende herzogliche Entschließung vollständig hier wieder gegeben werden!

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen. Otto, von Gottes Gnaden Pfalzgraf am Rhein und Herzog von Bayern. Heil sei Allen, welche vorliegenden Erlaß einsehen werden! Wie durch ein natürliches Band der Sohn als Erbe für die Schuld seines Vaters verpflichtet erscheint, so hat es auch den Anschein, daß der Vater bezahle, wenn der

Sohn an seiner Statt Zahlung leistet. Daher möchten wir euch Allen bekannt geben, daß in Rücksicht auf ewigen Lohn, sowie dafür, daß Herr Heinrich, Propst zu St. Margaretha in Osterhofen, unsern Vater in seinen Bedrängnissen mit persönlicher Gefahr und Aufwand seiner Kräfte in Treue und Ergebenheit vielfältige Dienste erwiesen hat, wir wollen, daß jene Kirche sich solchen Votrechtes und Ehrenvorzuges für immer zu erfreuen habe, daß wer zur Zeit immer an derselben Kirche Propst sein soll, unter allen Prälaten, Kaplänen und Geistlichen als der Höchste und Erste gelten soll, und bei unserer Anwesenheit den Gottesdienst abhalte, oder einem Andern übertrage, welcher, gestützt auf dessen Ansehen, vollbringe, was ihm von ihm selbst ist bestimmt und übertragen worden. Ueberdieß ist es unser Wille, daß, wenn zur Zeit unserer Erholung Prälaten von was immer für einen Orden anwesend sind, er den Platz, welchen wir ihm an unserer Seite bestimmen, nicht verändere, daß er die Utensilien unserer Hofkaplanei (d. h. die heiligen Gefässe und Paramente) aufbewahre oder durch unsern Kämmerer unter genauem Verzeichniß aufbewahren lasse, und daß die Vertheilung unserer Almosen nach dem Gutachten des bezeichneten Propstes geschehe und geordnet werde. Aber weil der Edelmuth sich es zum Gesetze gemacht hat, daß er glaubt, nichts gethan zu haben, wenn er nicht beigesteuert und gespendet hat, so schenken wir freigebig obiger Kirche den Zehent von allen unsern Gefällen in Straubing nach dem von meinem Vater besorgten Instrumente über die nämliche von ihm gemachte Schankung. Auch sind wir Willens, wo wir nur immer das Richteramt ausüben, derselbe (Propst) die Angelegenheit seiner Kirche zuerst vorlege und von uns vor allen Andern erledigt werde.

Und wenn er selbst nach Hof zu reisen hat, so soll für ihn und vier Fuhrwerke anständig auf unsere Kosten gesorgt werden. (Bei einer späteren Erneuerung im Jahre 1429 heißt es: „Es soll für ihn und 4 Pferde auf des Herzogs Zehrung ehrbarlich vorgesehen werden".) Und auf daß dieses zu Recht und unverletzt bestehe, so bestätigen wir dieses Schreiben mit der Sicherheit unsers Siegels. Folgen die Zeugen: Graf Heinrich von Moosburg, Graf Otto von Grünbach, Konrad von Gern, Konrad von Hohenfels, Alhard von Prisingen (Preysing), Siegfried von Frauenhofen, Siegfried von Frauenberg, Konrad von Heidelberg, unser Notar, und sehr viele Andere."

Noch wurde unter Propst Heinrich der Kirche St. Margaretha in Osterhofen ein Hof in Satstorf übergeben durch den Grafen Albert von Bogen, sowie dem Kloster vom Grafen Heinrich von Ortenburg Maut- und Zollfreiheit in Vilshofen am 18. April 1236 gewährt.

Endlich ward das Kloster Schlegl, welches Calhohus von Falkenstein gegründet hatte, durch den Bischof Rudiger von Passau mit all seinen Bestandtheilen, Zehenten und Einkünften in Bayern und Oesterreich in Spiritualibus et Temporalibus dem Propste zu Osterhofen eigenthümlich zugewiesen, und trat der Sohn des Stifters mit Namen Konrad von dem Rechte der Advokatie zurück, nachdem er noch einen Zehentantheil besagtem Kloster verschafft hatte.

Dieser edle, patriotische und unerschrockene Mann, Propst Heinrich, der für seine eigene Person und für sein Kloster durch die Lebensrettung des Herzogs Ludwig so große Vorrechte erlangt hatte, ließ sich durch den Glanz des Hofes nicht blenden, durch Ehren und Würden in seinem Streben nach Höherem nicht beirren, sondern legte im Jahre 1240 das Amt des Propstes freiwillig nieder

und trat in den damals gerade in der ersten Blüthe stehenden Dominikaner- oder Predigerorden über. Dazu wird sicher das Zerwürfniß des Herzogs Otto mit dem apostolischen Stuhle, sowie der gegen diesen ausgesprochene Kirchenbann einen mächtigen Anstoß gegeben haben. Ueberhaupt scheint zu dieser Zeit wegen des Verhältnisses zum Hofe als Hauskaplan die Stellung der Pröpste von Osterhofen eine sehr unbehagliche gewesen sein, daher wir sehen müssen, daß ihrer sogleich mehrere nacheinander freiwillig abdankten oder gar abgesetzt wurden.

Nach den Pröpsten Ulrich I. (8.) und Berthold (9.), von denen Jeder die Propstwürde bald wieder resignirte, wurde mit dieser im Jahre 1241 bekleidet

10. Heinrich II. (Gneistinger). Unter dem 21. März 1241 bestätigte Bischof Rudiger von Passau eine Jahrtagsstiftung von Otto Closner, eines Bürgers von Passau, für sich und seine Ehefrau Irmgart und ihre Vorfahren, wofür er der Kirche und dem Konvente Osterhofen ein Haus*) übergab, in welchem bisher Siegfried von Osterhofen gewohnt hatte. Der betreffende Jahrtag sollte am Feste des heil. Oswald abgehalten werden.

Im Jahre 1243 wurde im Kloster zu Windberg in einer schon lange schwebenden Streitsache zwischen dem Kloster Osterhofen und den Ministerialen von Steinberg durch die beiden Aebte von Oberalteich**) und Windberg

---

*) Nach dem Salbuch von 1440 besaß das Kloster Osterhofen in Passau: 1) ein Haus, welches Klosterherren bewohnten, 2) das Münichhaus im Neumarkt auf Erbzins, 3) das Haus Institoris (Krämer, Trödler), 4) das Haus ultra Oenum (in der Innstadt), 5) und 6) zwei Plätze, von denen aber einer angestritten ward.

**) Oberalteich, diese einst so berühmte und reichbegüterte Benediktinerabtei in Niederbayern, am linken Ufer der Donau; ihre ehemaligen Prunkgemächer und Corridore sind jetzt eine

dadurch ein Ausgleich erzielt, daß die von Steinberg allen Ansprüchen auf ein Gut in Posching (Pasching) entsagten in Rücksicht auf Gott und das Seelenheil ihres

---

Mitleid erregende Halbruine, der Sitz des Moders und des Verfalles. Die Kirche allein steht noch ziemlich wohl erhalten, ist sehr geräumig und enthält bei 30 Altäre. Die Fresken der Gebrüder März sind ein Chaos von mythologischen, biblischen und satyrischen Darstellungen. Im rechten Seitengange der Kirche steht das kunstvoll in Form eines Sarkophages in Marmor gearbeitete Hochgrab der Grafen von Bogen, welche auf der Denkplatte in voller Rüstung abgebildet sind. Ein sehr gutes Bild ist das Altarblatt von Christian Weck, den Tod des heil. Benedikt vorstellend. Kunstvolle Treppe nach der Emporkirche; prachtvolle Sakristei mit werthvollen Paramentschränken im Rokokogeschmacke. Das Kloster stand im Rufe besonderer Gelehrsamkeit, weßhalb das Volk in seiner derben Weise zu sagen pflegte: „In St. Emmeram und zu Oberalteich wachsen die Gelehrten am Miste.“ Als im Jahre 1803 der letzte Abt Beda Aschenbrenner der kurfürstlichen Aufhebungskommission Kassa, Kirchenschatz, Bibliothek, die Hofmarken, Sitze und Waldungen, Grundrechte, Pfarrunterthanen und Zehenten des Klosters übergab, entzifferte sich im geringsten Anschlage für dies Alles ein Werth von 1½ Million Gulden.

1241 in octava S. Michaelis eclypsis Solis facta est et stellae visae sunt in meridie, d. h. am 6. Okt. 1241 war eine solche Sonnenfinsterniß eingetreten, daß man am Mittage die Sterne sah. Herm. Alt.

1242 Albertus ultimus comes de Pogen obiit, d. h. starb Albert der letzte der Grafen von Bogen. Ann. Ost.

1245 Universalis synodus celebratur apud Lugdunum, adfuerunt 3 patriarchae, episcopi plurimi, d. h. wurde die erste allgemeine Kirchenversammlung zu Lyon gehalten, wobei 3 Patriarchen und sehr viele Bischöfe sich einfanden. Herm. Alt.

1249 Domnus Alramus de Hals 14. Cal. Febr. obiit, d. h. Herr Alram von Hals starb am 18. Januar.

1247 Castrum Wintzer destruitur, d. h. wird das Schloß Wintzer zerstört.

1248 3. Idus Febr. factus est terraemotus, d. h. am 10. Februar entstand ein Erdbeben. Ann. Ost.

Vaters, dagegen das Kloster 10 Pfund in Regensburger Münze bezahlte.

Am 21. Mai 1245 befahl Herzog Otto von Bayern, daß der jeweilige Propst wegen Anforderungen an Klostergüter, welche das Kloster seit 10 oder 20 Jahren ruhig besessen, nicht vor ein Landgericht gefordert, sondern unmittelbar an die herzogliche Kammer selbst zum Erkenntniß berufen werden dürfte.

Am 26. Juni 1246 gewährte derselbe Herzog dem Kloster und Kapitel zu Osterhofen die Vergünstigung der Maut- und Zollfreiheit in Bayern, besonders für den aus Oesterreich einzuführenden Wein.

Im März 1249 bestätigte Bischof Heinrich von Bamberg dem Kloster in Rücksicht auf die treu bisher davon geleisteten Abgaben und Dienste neu den Besitz eines Gutes (mansus) in Osterhofen, welches schon Bischof Ekbert dem Kloster überlassen hatte.

Im Jahre 1251 schloß der Propst und der Convent einen Vertrag ab über die Zehenten aus den Weinbergen bei Krems mit dem Abte Heinrich von Göttweih*) zum Vortheile beider Klöster.

---

*) Göttweih, Benediktinerabtei in Niederöstereich, auf einem an der Donau liegenden Berggipfel, einer mächtigen Veste gleichend. Altmann, Bischof von Passau, gründete 1072 das Kloster. Die jetzige Gestalt bekam es im Jahre 1719; prachtvoll sind das Portal der Kirche und die große Stiege. Bibliothek von 40000 Bänden, 1200 Inkunabeln, 1000 Bänden Manuskripte; physikalisches Kabinet; Münz-, Antiquitäten-, Naturalien- und Kupferstichsammlung. Der reichen Einkünfte wegen heißt Göttweih im Munde des Volkes, „der klingende Pfennig."

1250 His diebus quidem frater Berchtoldus nomine, de ordine Minorum de domo Ratisponensi tantam gratiam habuit praedicandi, ut saepe ad eum audiendum plus quam 60 milia hominum convenirent, d. h. in diesen Tagen hatte

Im Jahre 1252 bestätigte Ottokar, Herzog von Oesterreich, wieder neu die Zoll- und Mautfreiheit in Oesterreich und zwar zu Krems am 11. Dezember.

Bischof Berchtold von Passau bewilligte am 8. Dezember 1253 auf die Bitten der Kinder, daß Ulrich von Lubolfing, ein rauher Krieger, welcher nach seinem Tode fast 15 Jahre lang ohne kirchliches Begräbniß geblieben war, im Kloster der heil. Margaretha zu Osterhofen begraben werden durfte, und bestätigte die Uebergabe von 2 Höfen (hubae) in Geiselhartzstorf an der Kolbach in der Pfarrei Arnsdorf, damit zum Seelenheile des erwähnten Vaters im Kloster „von den für Gott streitenden Brüdern" beständig gedacht werden würde.

---

ein Mönch mit Namen Berthold aus dem Minoritenkloster zu Regensburg eine solche Gabe zu predigen, daß oft mehr als 60 Tausend Menschen zusammenströmten, um ihn zu hören. Herm. Alt.

1253 Otto dux Bavariae in principio regiminis sui judex severus et princeps mansuetus, postea propter fervorem erga Friedricum II. et Chunradum IV. jamdiu et saepe excomunicatus, persequi coepit clerum et mala malis addens in Vigilia S. Andreae Ap., cum sero cum uxore et familiaribus suis valde jocundus fuisset, praesentem vitam subitanea morte finit, d. h. Herzog Otto von Bayern, der beim Beginne seiner Regierung ein strenger Richter und milder Fürst gewesen, wurde später wegen seiner Anhänglichkeit an Friedrich II. und Konrad IV. oft und für lange Zeit exkommunizirt, fing auch an, Uebel auf Uebel häufend, die Geistlichkeit zu verfolgen und endete am Vorabende vor dem Feste des Apostels Andreas, da er noch spät mit seiner Gemahlin und den Hausgenossen sehr heiter war, mit einem plötzlichen Tode sein irdisches Leben. Ann. Ost.

1254 sterilitas frugum tam magna fuit et maxime circa Danubium ut nec semina potuissent haberi.

1254 Othakerus rex Bohemiae in hieme in Bruzziam cruce signatus vadens magnam partem ipsius terrae cultui subdidit christiano, d. h. Ottokar, König von Böhmen, unter-

Am St. Martinstage des Jahres 1254 erklärte Bischof Hermann von Bamberg, daß er für seine Lebenszeit auf die Dienstgelder (Kleindienst, bestehend in Pfennigen, Käse, Eier, Wein 2c.) von den zwei Höfen zu Osterhofen verzichte, jedoch so, daß die größere Leistung an Getreide jedes Jahr fortgehen sollte.

Wie Heinrich I., so resignirte auch Heinrich II. bald nach dem Tode des Herzogs Otto im Jahre 1254 die Propstwürde.

11. Eberhard war nur ein Jahr Propst; da er die Zufriedenheit des Conventes nicht erlangen konnte, so wurde er zum Rücktritte genöthigt.

12. Ulrich II. trat ebenfalls nach zwei Monaten schon wieder ab. Zu dieser Zeit stellte sich eine derartige Unfruchtbarkeit ein (1254), daß besonders in der Gegend um die Donau nicht einmal der Same zu erhalten war.

---

nahm im Winter einen Kreuzzug nach Preußen und brachte einen großen Theil jenes Landes zur Annahme der christlichen Religion.

1255 Interdictum divinorum in dioecesi Pataviensi plus quam per trienuim observatum per Episcop. Patav. relaxatur. Ann. Ost.

1256 Ludovicus dux comes Palatinus Reni domnam Mariam uxorem suam, sororem ducis Brabanciae Henrici, suspectam habens in adulterio tunc in Suevico Woerd morantem 15. Kal. Febr. praecepit decollari, d. h. Herzog Ludwig II. von Bayern und Pfalzgraf bei Rhein ließ seine Gemahlin Maria, eine Schwester des Herzogs Heinrich von Brabant, da er sie in Verdacht des Ehebruches hatte, zu Donauwörth, wo sie damals verweilte, am 18. Jäner enthaupten. Herm. Alt.

1258 Otakchero rex Bohemiae, dux Austriae devastavit omnem terram incendiis per vallem Vilsae fluminis usque juxta castrum in Fraunhoven, d. h. Ottokar, König von Böhmen und Herzog von Österreich verheerte durch Feuer alles Land durch das Vilsthal bis zum Schlosse Fraunhofen. Herm. Alt.

Im Jahre 1255 wurde die geistliche Strafe des Interdiktes, welches mehr als drei Jahre auf der Diözese Passau lastete, durch den Passauer Bischof aufgehoben. Dieser Bischof hieß Otto und war entstammt dem Geschlechte der Adeligen von Lonsdorf bei Linz, dabei einer der preiswürdigsten Oberhirten: „verständig und fromm, sanftmüthig, Freund des Friedens, gerechten Sinnes, eifernd für die Religion, ein Vater der Geistlichen, welcher seine Kirche mit Ehren und Gütern erhob."

13. Hermann I. wurde gar nach 6 Monate langer Regierung abgesetzt.

14. Albert, welcher 1256 als Propst aufgestellt wurde, regierte wieder einige Jahre. Am 10. Dezember 1256 gewährte Herzog Heinrich von Niederbayern, ein Bruder Ludwig II., des Strengen, „dem geliebten und ehrwürdigen Propst und Convent in Osterhofen" Mautfreiheit in Vilshofen für die Durchfuhr von Wein.

Unter dem 2. Jäner 1258 befiehlt Papst Alexander IV. dem Bischofe Otto von Passau das Kloster Osterhofen vor Beeinträchtigungen in seinen Rechten zu schützen.

Bischof Berchtold von Bamberg erließ am 22. Dezember 1259 dem Kloster Osterhofen von den zwei dortigen Höfen den kleinen Dienst (census minutus), den großen (census major) aber auf vier Jahre.

Am 29. November 1259 übergab Albert von Hals der Kirche Osterhofen, welche von ihm und seinem Vater Alram durch ungebührliche Erpressungen geschädigt worden war, „von Furcht und Liebe gegen Gott und dem Wunsche getrieben, einigermaßen Genugthuung zu leisten, auf den Rath ehrenfester Männer" die in Holerbach gelegenen Güter, sowie die Kirche zu Mühlham. (In Mühlham stand einst eine stattliche Burg der Edlen von Hals nebst Kirche; wegen Unterspülung der Donau mußten beide

niedergerissen werden, und statt der Kirche zu Mühlham, wurde die jetzige Expositurkirche in Hardorf gebaut.)

Von Bischof Berchtold von Bamberg wurde am 21. Dezember 1259 angekündigt, daß eine Streitsache zwischen ihm und dem Edlen Albert von Hals geschlichtet sei, und werden die Bürgschaften aufgeführt, welche für ein gutes Einvernehmen in der Zukunft haften sollen. Albert ist zugleich wieder als Vogt der Klöster Asbach*) und Osterhofen bezeichnet, wiewohl für letzteres 1228 die bayerischen Herzoge selbst die Schirmvogtei übernommen hatten. Albert zeigte sich aber auch von jetzt an gegen das Stift nicht bloß gerecht, sondern auch wohlthätig. — Propst Albert starb am 12. Juni 1260 nach rühmlicher Regierung.

15. Diepoldus.**) Unter diesem Propste am 5. August

---

*) Asbach in Niederbayern, Landgerichts Rotthalmünster, ehemalige Benediktinerabtei gestiftet 1127 von der Wittwe des Grafen Herold von Traunstein, Christiana, und von dem heil. Otto, Bischof von Bamberg, eingeweiht. Das Kloster wurde 1212 in der blutigen Fehde zwischen den Grafen von Bogen und denen von Ortenburg ausgeplündert und niedergebrannt und 1266, als Ottokar von Böhmen die bayerischen Herzoge mit Krieg überzog, erduldete es dasselbe Schicksal. In der schönen Kirche sieht man mehrere Grabmonumente und einen Marmorstein aus der Römerzeit mit Delphinen an beiden Seiten, welcher zur Aufbewahrung des Weihwassers dient. R. E. 12 B.

Die Asbach'schen Klostergüter waren, wie die von Osterhofen, dem Hochstifte Bamberg lehenbar.

1259 Meinhardus comes Goriciae sororem ducum Bavariae Elisabeth (matrem Chunradini) relictam Chunradi regis, ducit uxorem, d. h. Meinhard, Graf von Görz, nimmt die Schwester der Herzoge Bayerns, Elisabeth, die Mutter Konradins, Wittwe des Königs Konrad, zur Ehe. Herm. Alt.

**) Mon Boic. XII. p. 410 kommt 1262 ein Propst Johannes vor, der bei dem Bischofe von Passau nachsucht, daß die dem Kloster unterstehenden Seelsorgsstellen auch von Prämonstratensern pastorirt werden dürften.

1262 überließ Albert von Hals, Schirmvogt des Klosters, diesem mit der Kirche Mühlham zugleich die dazu gehörigen Güter, nämlich einen Hof in Wisselsing, einen in Mühlham, einen halben in Winklarn und ein Lehengut in Walchsing, zahlend 50 Zehner (denarios). Diese, sowie die frühere Schankung Alberts wegen Beschädigung, wurden vollzogen auf dem Hauptaltar der hl. Jungfrau Margaretha in feierlicher Weise.

In demselben Jahre wurde auch ein Streit über ein Gut in Anwaltsstorf (Ammerstorf, Pfarrei Johanneskirchen) zwischen dem Kloster Osterhofen einerseits und dem Inklusen*) Albert und Ekkard von Anwaltsstorf andererseits dahin entschieden, daß das Kloster 6 Pfund bezahle, dagegen jenen Hof mit Obstgarten und den 30 Denaren, welche bisher dem Ekkard jährlich ausbezahlt wurden, für immer behalte. Diese Abtretung an das Kloster geschah wieder vor vielen Zeugen Angesichts des Altares der heil. Margaretha.

Um diese Zeit schenkte ein gewisser Ortlieb von Winkel 60 Denare jährlicher Einkünfte, welche er von der zum Kloster Osterhofen gehörigen Mühle in Krems bezog, und erwartete, zu den Wohlthätern des Klosters gezählt und bei seiner Ankunft dortselbst beherbergt zu werden.**)

---

*) Inklusen waren Personen, welche in der Nähe von Klöstern sich von Außen vollständig abschlossen und die Nahrungsmittel durch angebrachte Oeffnungen in der Mauer reichen ließen.

**) Diese Abschrift ist unrichtig datirt als noch unter Propst Albert und doch vom 4. Oktober 1263.

1263 His diebus surrexerunt quidam poenitentes, qui flagellatores dicebantur, qui in brevi tepescere coeperunt, sicut res immoderate concepta, d. h. in jenen Tagen traten Büßende auf, welche Geisler genannt wurden, bald aber in diesem Bußeifer wieder nachließen, wie es bei jeder Sache, die mit Maßlosigkeit angegriffen wird, zu geschehen pflegt. Ann. Ost.

Der Inkluse Otto übernahm im Jahre 1257 zur Erlassung seiner Sünden einen Weinberg bei Krems, auf dem sogenannten Pfaffenberg gelegen, zur Kultivirung unter der Bedingung, daß er dem Kloster davon jährlich ein Fäßchen (urna) voll Wein entrichte. Zugleich vermachte er aber dem Kloster seinen angrenzenden eigenen Weinberg, damit alle Jahre seiner und seiner Ehefrau Irmgart Gedächtniß am St. Oswaldtage begangen werde.

Propst Diepold wurde 1265 abgesetzt, da ihm die zu einem Vorstande nothwendigen Fähigkeiten mangelten.

16. Hartwicus, früher Chorherr (canonicus) des Klosters Windberg, resignirte schon wieder nach sechs Monaten.

17. Conrad, vorher Propst in Neustift und noch früher Kanonikus zu Ursperg, wurde 1266 gewählt. Unter diesem Propste wurde im Kloster „ein Krankenhaus für leidende Brüder errichtet und dotirt.“ Unter dem 20. April 1267 dokumentirt Conrad über die Dotation dieses Krankenhauses Folgendes: „Der fromme Priester Reinold, Pfarrer in Regen, unserer Kirche lieber und treuer Freund, übernahm, indem er mit Werken der Barmherzigkeit seinem Lebensende zuvorkommen wollte, nach der Mahnung des Herrn: „Seid barmherzig!“ und wieder: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden selbst Barmherzigkeit erlangen!“ zwei unserer Weinberge zu Wartberg und Windleiten, welche fast ganz verwildert und herabgekommen waren, zur Kultivirung unter der Bedingung, daß nach seinem Tode diese beiden Weinberge, als eigen der neuen Krankenanstalt im Kloster zukommen sollten. Ueberdieß gab er uns 28 Pfund Regensburger Münze zur Erwerbung eines Gutes, das alle Jahre 2 Pfund abwerfen sollte, wovon 1 Pfund ihm selbst, 1 Pfund dagegen dem

Krankenhause, letzterem aber nach seinem Tode beide zufallen sollten. Hiezu fügte er noch für bequemere Einrichtung des Hauses der kranken Brüder 5 Pfund. Ja, bedenkend das Wort: „Dum crescunt dona, crescit simul ipsa corona", d. h. „mit der Gabe wächst auch der Lohn," spendete er neu 2 Pfund zur Beischaffung von vier Kühen.

Vorläufig bestimmte das Kloster als bezügliches Gut einen angehörigen Hof in Oxingen (Otzing oder Exing), und, weil dieser Hof die gewünschte Summe nicht eintrug, so erbot sich der Propst, zum Krankenhause jährlich 12 Schweine im Werthe von 3 Talenten oder eben so viele Denare und allen Blutzehent in und außer der Pfarrei für die kranken Brüder abzugeben.

Endlich gab der Bruder jenes Reinold von Perndorf, der die launig versifizirte Jahrtagsstiftung gemacht hatte, nämlich Berchtold von Perndorf, zum Heile seiner Seele für obiges Krankenhaus ein Gut in Kriestorf, welches alle Jahre ein halbes Pfund zahlte und freundliche Gaben spendete.

Und die Frau von Harbach vermachte dazu den Zehent in Reisbach, bestehend in einem Schaff Weizen und Geflügel.

1267 factus est terraemotus, ita ut in multis etiam locis ruinam aedificia paterentur, d. h. entstand ein solches Erdbeben, daß an vielen Orten Gebäude einstürzten.

1268 Chunratinus rex invitatus Jtaliam ingreditur, apud Neapolim jussu Caroli regis cum Fridrico duce, filii Hermanni ducis Austriae decollatur, d. h. Konradin zog auf Einladung als König nach Jtalien, wurde aber bei Neapel auf Befehl des Königs Karl mit dem Herzoge Friedrich, dem Sohne des Herzogs Hermann von Oesterreich, enthauptet.

1269 in nativitate Domini tanta est inundatio aquarum, quanta nunquam a tunc viventibus visa fuit, d. h.

Am Vorabende vor St. Margaretha, nämlich am 11. Juli 1269 fanden sich auf der Flur zwischen Wisselfing und Münchsdorf ein: der Abt Hermann von Niederalteich, der Propst Konrad von Osterhofen und der Edle von Hals, der Schutzvogt für beide Klöster, während die Aebtissin von Obermünster ein zustimmendes Schreiben gesandt hatte, um mit 16 Männern, gewählt von beiden Seiten, einen Ausgleich über die Benützung der im dritten Jahre einfallenden Trat auf den diesen 3 Klöstern gehörigen Feldern zu erzielen, welcher Ausgleich wirklich zu Stande kam.

Ein Landmann in Winkel (vielleicht Winklarn, Pfarrei Kirchdorf b. D.) hatte einen Hof, den er von der Kirche Osterhofen erbrechtlich besaß, ohne Wissen des Convents an Rapoto von Etzenbach (vielleicht Eschelbach, Pfarrei Pitzling) verkauft und dieser ihn seinen Kindern vererbt,

---

zu Weihnacht trat eine so große Ueberschwemmung ein, wie von den Zeitgenossen niemals gesehen worden war.

1270 tanta siccitas fuit in ista aestate ubique, ut sata omnia arescerent, et ex hoc fames maxima est secuta; attamen vinum in abundantia natum fuit, d. h. folgte allwärts eine solche Dürre, daß alle Saaten verdorrten und die größte Hungersnoth eintrat. Wein jedoch wurde in Ueberfluß. Ann. Ost.

1273 wurde zu Frankfurt Graf Rudolph von Habsburg zum deutschen Könige gewählt. Da das Scepter fehlte, soll er das Crucifix ergriffen und dabei gesprochen haben: „Ecce signum, in quo nos et totus mundus est redemptus et hoc signo utamur loco sceptri, d. h. Seht das Zeichen, in dem wir und die ganze Welt erlöst worden; dessen wollen wir uns statt des Scepters bedienen", und nachdem er selbst das Kreuz geküßt, reichte er es auch den Fürsten zum Kusse und nahm ihren Eid der Treue entgegen. Contin. Herm. et. Ann. Aldersbacenses.

1274 concilium generale apud Lugdunum, cui interfuerunt plus quam septingenti episcopi et abbates et praepositi, d. h. war das (2.) allgemeine Concil zu Lyon, welchem mehr als 700 Bischöfe, Aebte und Pröpste beiwohnten.

letztere aber denselben wieder einem gewissen Ulrich von Runting (Rainding) zu Lehen gegeben. Da entschied am 13. September 1270 der Vogt von Hals, daß jener Hof von Rechtswegen nur dem Kloster gehöre, daß aber das Kloster dem Ulrich 12 Solidi zu erstatten habe.

Am Tage des heil. Remigius, 1. Oktober 1276, überließ Bischof Berchtold von Bamberg einen Hof in Amelstorf (Ammerstorf) dem Propste und Convente ganz gegen Bezahlung von 8 Pfund.

Propst Konrad war ein eifriger Vorstand und wurde 1283 als Propst nach Windberg versetzt. Ihm folgte dahier

18. Ulrich III., Kanonikus von Osterhofen, zugenannt von Aeming. Unter ihm erhielt das Kloster im Jahre 1284 vom Papste Martin IV. die Befugniß, die ihm angehörigen Kirchen durch seine Klostergeistlichen (Conventualen), welche in Spiritualibus, d. i. in geistlichen Sachen den Bischöfen, in Temporalibus, d. i. in Bezug auf Einkünfte und in der Ordensobservanz dem Propste verantwortlich sein sollten, pastoriren zu lassen, welche Befugniß 1288 erneuert wurde.

Aus dem Jahre 1284 liegt noch die Abschrift einer Bescheinigung vor, worin der Pfarrer von St. Paul in

---

1281 meruit domnus Albertus de Hals sua virtute et strenuitate a Domino Rudolpho Rege Romanorum, honore et nomine comitis insigniri, d. h. verdiente der Herr Albert von Hals durch seine Tugendhaftigkeit und Tapferkeit, vom Könige Rudolph mit der Ehre und dem Namen eines Grafen ausgezeichnet zu werden. Cont. Herm.

1282 d. 7. Idus Maji Volkhmarus Abbas Altahensis occiditur vir magnae religionis et industriae temporalis, d. h. am 9. Mai wurde der Abt Volkhmar von Niederalteich, ein Mann von großer Frömmigkeit und häuslicher Sorgfalt, ermordet. Cont. Herm.

Passau, mit Namen Reinhard, als päpstlicher Zehent-Einnehmer in Bayern, bestätigt, daß ihm der Propst von Osterhofen den ganzen Zehent von allen Einkünften seiner Kirche in 60 Pfund Regensburger Denare und 5 Pfund Wrén unter Eidschwur entrichtet hat.

Im nämlichen Jahre kaufte Ewerbinus Ederstorfer vom hiesigen Kloster einen Hof in Posching mit der Verpflichtung, jährlich während der Oktave der hl. Margaretha 36 Denare Zins zu zahlen. Sollte er das Gut wieder verkaufen, so sollte es den Herren von Osterhofen zuerst angeboten werden.

Propst Ulrich resignirte im Jahre 1285.

19. Konrad II. regierte nur 6 Monate, nach deren Umfluß er zur Abdankung veranlaßt wurde.

20. Albert II. war Kanonikus zu Windberg, einstmals schon Abt, und kam durch einen Kompromiß dahier zur Propstwürde.

Am Tage der heil. Ursula (undecim milium virginum) 1286 überließ Propst Albert der Frau Elisabeth Puesl in Oezzendorf (Hötzendorf, Expos. Tittling) einen Acker, der Au (Awe) genannt wurde, zur Nutznießung gegen jährliches Reichniß von einem Schaff Weizen und einem Schaff Haber auf den Tag des heil. Kolomanus, den 13. Oktober.

1285 Judaei in Bacharat bonum hominem Christianum Wernherum nomine occulte occiderunt, qui dicitur miraculis claruisse. Simile priori anno accidit in civitate Monacensi, d. i. in Bacharat (am Rhein) tödteten die Juden heimlich einen guten, christlichen Mann, Wernher mit Namen, der durch Wunder geglänzt haben soll. Aehnliches ereignete sich ein Jahr vorher in der Stadt München. Con. Herm.

1286 Ulricus dictus de Aeming regimini cessit, cui substituitur per votum compromissi Albero canonicus Windebergensis, quondam Abbas. Ann. Ost.

Albert von Hals, der hier zum ersten Male „Graf“ genannt wird, bestimmte am 23. August 1287 Folgendes in Bezug auf einen Jahrtag mit reicher Spende: „An einem von uns zu bestimmenden Tage sollen alljährlich zu meinen Lebzeiten 6 Schaff Landauer Maß Weizen oder anderes Speisegetreide, womit die Brüder in selbem Jahre unterhalten werden, und 6 Schweine, jedes im Werthe zu 60 Denaren unter die Armen vertheilt, und, was von diesem Almosen übrig bleibt, soll in das dortige Hospital gebracht werden. An einem Tage jeder Woche sollen die Brüder um die Vesperzeit die Todtenvigil in der Kapelle zum heil. Geiste und am folgenden Tage die heil. Messe für die Verstorbenen in Gegenwart des Konventes abhalten, wenn nicht die hohen Festzeiten: Weihnachten, Ostern und Pfingsten das verhindern.

Nach Beendigung des Gottesdienstes sollen am nämlichen Tage den Brüdern ein halber Eimer Wein und Jedem 2 Eier gereicht, durch diese Collation aber das sonstige tägliche Tischreichniß durchaus nicht geschmälert werden.

In der vierzigtägigen Fasten hat der Konvent alle Tage in der Kapelle zum heil. Geiste die Todtenvesper zu singen, und sind jedem Bruder täglich die ganze Fasten hindurch eine Halbe Wein und ein Häring zu reichen.

Jenes Almosen soll die ersten drei Jahre zum Theil, vom vierten Jahre an aber ganz und dann so für immer gespendet werden.

Als Entschädigung für dieses zu leistende Almosen überweisen wir zwei uns eigene Weinberge in Oesterreich, einen in Neunburg (Aeunburch), den andern in Krems, mit allem Zugehöre von unserm Eigenthum als Besitzthum, und übergeben dieselben öffentlich auf dem Altare

der heil. Jungfrau und Martyrin Margaretha. Uebrigens soll jenes Almosen an unserm Begräbnißtage, der auch unser Jahrtag sein wird, zu unserm und unserer Verwandten Seelenheile für ewige Zeiten vertheilt werden, und, wie es bei feierlichen Jahrtagen üblich ist, möge an diesem Tage auch der Convent mit weißem Brode, Wein, Fischen und Eiern sich getrösten."

Propst Albert II. starb nach löblicher Regierung am 24. Mai (nach Ann. Ost. am 23. Juni) 1288 und wurde im Kreuzgange neben der Richardis von Scharten begraben.

IV. Abschnitt.

Von der Erhebung des Klosters zur Abtei bis zum Brande durch einen Blitzstrahl in der Stifts- und Pfarrkirche, vom Jahre 1288 bis 1512.

21. Ulrich IV. von Holzheim, vorher schon Osterhofener Klosterherr, wurde in der Oktave der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus des Jahres 1288 kanonisch zum Klostervorstande gewählt und erhielt mit Zustimmung, ja auf Befehl des Ordens den Titel „Abt." Die Benediktion empfing er vom Bischofe Bernhard von Passau, Edlen von Prambach, sowie auch die Institution. Bei seinem Regierungsantritte fand er den Vermögens-

---

1288 Albero praepositus obiit in Vigilia Nativitatis S. Joannis Baptistae; cujus Ulricus hujus ecclesiae canonicus dictus de Holtzhaim per electionem canonicam succedit in octava Apostolorum Petri et Pauli, et ex permissione ordinis et jussu subsequenter in die S. Jacobi a vernerabili patre Wernhardo Pataviensi episcopo in primum Abbatem hujus loci benedicitur. Qui invenit ecclesiam in statu temporali debilem et magnis debitis obligatam. Tenebatur ipsa

stand des Klosters, worüber in Gegenwart der Prälaten Ludwig von Ursperg, Ulrich von Neustift und Konrad von Windberg eine billige Schätzung vorgenommen wurde, gering und dasselbe mit großen Schulden beschwert. Er aber war ein thätiger, strebsamer Mann und bezahlte nicht nur alle Schulden, sondern mehrte noch das Klostervermögen, wiewohl er bedeutende Bauten an der Kirche und im Kloster aufführte.

Am Donnerstage nach Ostern des Jahres 1289 wurde ein Hofgut zu Bruck (Pfarrei Künzing) dem Sohne eines gewissen Ortlinus (Ertl), mit Namen Ulrich, auf Leibrecht übertragen gegen jährlichen Zins von zehn Solidi Regensburger Münze, zahlbar am Feste Mariä Geburt. Dieses Schreiben erscheint darum von besonderer Wichtigkeit, weil darin der Vorsteher des Klosters ausdrücklich „Abt“ genannt wird.

Unterm 9. Dezember 1289 bekannte Herwigis, die Wittwe des Herrn Heinrich von Waldeck, einen Hof (Huba) in Ebering (Pfarrei Künzing) an Abt Ulrich und den Convent von St. Margaretha in Osterhofen verkauft und den Kaufschilling von 12 Pfunden Regensburger Pfennig richtig empfangen zu haben. Bürge und Schützer gegen alle Beschädigungen dieses Gutes sollte sein der Sohn dieser Wittwe, der Kanonikus Mein-

---

ecclesia, justa computatione habita coram venerabilibus patribus Ludwico Urspergense, Ulrico Novicellense, Chunrado Windbergense praelatis, qui electioni ex parte ordinis praeerant, in 440 libris Ratisponensibus, 36 libris Pataviensibus, quarum 80 librae Ratisponenses currebant ad usuram. Item in granis tenebatur in quatuor et centum scafis tritici et siliginis Landawensis mensurae d. i. das Kloster hatte eine Schuld von 440 Pf. Reg. und 36 Pf. Pass., wovon für 80 Pf. Reg. Pf. der Zins zu zahlen war; sodann von 104 Schaff Waizen und Korn im Landauer Maß. Cont. Herm.

gotus von Waldeck in Passau, der später Dompropst wurde. (Sein Grabstein ist einer der ältesten in der Herrenkapelle zu Passau.)

Werner, Abt von Niederalteich, schenkte am 4. Jäner 1296 zwei Aecker, einen in der Flur von Hardorf, den andern in der Flur von Münchsdorf der Kirche St. Margaretha*) unter der Bedingung, daß in selbiger Kirche alle Sonn- und Feiertage der Kunigunde von Mühlham gedacht werde, und der Zehent von jenen Aeckern dem Kloster Alteich verbleibe.

Am 5. Mai 1301 tritt Bischof Leopold von Bamberg, eingedenk der treuen Leistungen des in Temporalibus der Bamberger Kirche unterstellten Klosters Osterhofen, besonders in Rücksicht der Auslagen für ihn bei seinen Reisen durch Bayern nach Kärnthen oder zurück, die Pfarrkirche Winzer mit den Einkünften und dem Präsentationsrechte dem Kloster ab.

Von Abt Heinrich von Walderbach**) wurde am

---

*) Die Prämonstratenser lebten ursprünglich so ärmlich, daß sie in Ermangelung von Gemüse Feldkräuter und Baumblätter verzehrten. „Gebet wechselte in ihrer Vereinigung mit Feldarbeit und so sehr war aller Müssiggang verbannt, daß die von jener Heimkehrenden immer einen Bündel Holz oder Anderes schweigend nach Hause trugen.“ Hurter Innoc. III. IV. p. 203.

1288 corpus S. Virgilii apud Saltzpurgam transfertur 9. Nov. cum magno cleri et populi gaudio, d. h. wurde der Leib des hl. Virgilius in Salzburg zur großen Freude der Geistlichkeit und des Volkes übertragen. (Wahrscheinlich verdankte der bayerische Herzog Odilo, welcher sich zu gleicher Zeit, als Gefangener am fränkischen Hofe mit St. Virgilius befand, der Verwendung dieses heil. Mannes milde Behandlung und selbst die Wiedererlangung seines Herzogthums. Grieß.)

1291 obiit 18. Cal. Aug. Rudolfus rex Romanorum, d. i. am 15. Juli starb der deutsche König Rudolf. Cont. Herm.

**) Walderbach, Pfarrdorf am Regen und Sitz eines k. Rentamts in der Oberpfalz. In alter Zeit bestand hier ein

15. Juni 1301 ein Hof (curia) in Porgstetten eingetauscht für ein anderes Gut, welches bisher dem Kloster Osterhofen gehört hatte, aber durch Erpressungen und unzeitige Jagden von Rimboto von Schwarzenburg herabgebracht war. Vom Hofe in Porgstetten mußten aber einer gewissen Laienschwester (Conversa) Adelhaid in Straubing jährlich 3 Solidi ausbezahlt werden, welche Leistung für die Zukunft das Kloster Walderbach auf sich nahm.

Im Jahre 1303 bestätigte Wilhelm, Abt von Prémontré, der am 6. Juli 1293 mit mehreren andern Prämonstratenser-Prälaten selbst zur Visitation nach Osterhofen gekommen war, und das Generalkapitel die jährliche Spende und den Jahrtag des Grafen Albert von Hals mit den daran geknüpften Bedingungen.

Stift regulirter Chorherrn, nach deren Abgang 1143 die Cisterzienser kamen. Stifter des neuen Klosters war Otto Graf von Riedenburg und Landgraf von Stephaning. Es stand Jahrhunderte hindurch in hoher Blüthe, bis es 1428 durch die Hussiten zerstört wurde und 1556, nachdem es kaum aus der Asche wieder erstanden, den Stürmen der Reformation erlag. Erst 1669 ward es den Cisterziensern zurückgegeben, die es bei der Säkularisation 1803 neuerdings räumen mußten. Die von Quadern erbaute Klosterkirche ist schön und geräumig, und ihre denkwürdigsten Begräbnisse sind die des Stifters Otto, des berühmten Ritters Reimar von Brennberg und der Hofer von Lobenstein, deren Denkmal ein Meisterwerk mittelalterlicher Bildhauerkunst ist. R. E. 12. B.

1292 in inventione S. Crucis electus est Adolfus de Nazzaw in regem Romanorum, miles strenuus et Deo devotus, omnique pietate plenus ac religiosorum amator et totius cleri pater, d. h. am 3. Mai wurde zum deutschen Könige gewählt Adolf von Nassau, ein tapferer und gottesfürchtiger Krieger, voll Frömmigkeit, ein Freund der Klöster und Vater der Geistlichen. Cont. Herm.

1293 Wilhelmus Praemonstratensis Abbas in octava App. Petri et Pauli visitat ecclesiam Osterhovensem cum adjuncta

Am Tage des heil. Thomas (21. Dezember) 1304 bezeugt Bernhard, Bischof von Passau, daß Abt Ulrich von Osterhofen aus besonderer Andacht und Verehrung gegen den gekreuzigten Erlöser ein silbernes und vergoldetes Kreuz, mit dem Bilde des gekreuzigten Erlösers und kostbaren Edelsteinen geziert und mit vom Bischofe eingelegten Reliquien, zum gottesdienstlichen Gebrauche und zu seinem Gedächtnisse herstellte. Im heiligen Gehorsame und unter Androhung der göttlichen Strafgerichte befahl er, daß Niemand es wage, dasselbe zu veräußern. Wenn dieses Kreuz in Prozession getragen wurde oder bei Feuersbrünsten und Ungewitter, sollten Alle, welche ihm wahrhaft reuig und zerknirscht folgten, 10 Tage Ablaß (in criminalibus) und 20 Tage (in venialibus) gewinnen.

---

sibi societate, scilicet venerabilibus patribus Chussiacensi (Laon) Arnstainensi (Mainz) abbatibus et praeposita de Mari (Meer) cum aliis praelatis provincialibus, scilicet Urspergensi, Scheftlarensi, Novicellensi, Windbergensi, Spainhartensi, qui eidem occurrerunt. Wilhelmus redit visitatis monasteriis in Suecia, Bavaria, Austria, Morawia, Karinthia, Bohemia ad terram suam peracturus capitulum generale. Cont. Herm.

1294 repetivit Adolfus rex a rege Franciae spineam coronam Domini et quosdam provincias, quas nisi redderet in manu forti requirere vellet, d. h. forderte Adolf, der deutsche König, von dem Könige von Frankreich die Dornenkrone des Herrn, (welche der heil. König Ludwig von Frankreich aus Palästina gebracht hatte) und einige Provinzen zurück, welche er im Falle der Verweigerung mit bewaffneter Hand holen würde. Cont. Herm.

1295 in octava S. Augustini per terraemotum claustrum ordinis Praemonstratensis Churbaldia et quindecim castra in eodem confinio funditus corruerunt, d. h. am 4. September stürzten das Prämonstratenserkloster Churwald und 15 Schlösser in seiner Umgebung in Folge eines Erdbebens zusammen.

1298 Exorta est fama de Judaeis, quod corpus dominicum in mortario contuderint et sanguis in multa quantitate

(Herr Jakob Trost sen., ehemaliger Brauer in Damenstift, erinnert sich noch, dieses Kreuz, das von wundersamer Schönheit war, in seiner Jugendzeit öfters tragen gesehen zu haben, und weiß dessen Zierlichkeit nicht genug zu preisen.)

Im Jahre 1304 wurde die Martinskirche auf dem St. Annaberge, östlich vom Kloster gelegen, erbaut, in welcher früher abwechselnd mit der Pfarrkirche der Gottesdienst gehalten wurde, und die von dem sogenannten „Armenfriedhofe“ umgeben ist.

Auf dringendes Ansuchen des Bischofs Konrad von Regensburg erklärte im Jahre 1305 Adam, Abt von Prémontré, und das Kapitel der Aebte des Ordens, daß

---

emanaverit, qui postea a Judaeis non poterat occultari. Et ab hoc omnes Judaei in Herwipoli, Nuernperch; Rotenburch et etiam per totam Franconiam incendio sunt cremati. Et quod durum est dictu, licet durius sit facto: Judaei seniores, timentes ne pueri et feminae baptisma, ut ignem evaderent, peterent, eos propriis manibus ante se ignibus subjecerunt (et ipsimet postmodum insilierunt in ignem). Cont. Herm.

1300 Bonifacius VIII. S. Ludovicum regem Franciae kanonizavit, et omnes indulgentias accedentium ad basilicas beatorum Apostolorum Petri et Pauli in urbe Romana confirmavit, adprobavit et innovavit, et de plenitudine suae potestatis perpetuo augmentavit, ut in eodem et in quolibet centesimo anno completo accedentes causa devotionis praedictas basilicas vere poenitentibus et confessis plenissimam omnium suorum peccatorum veniam consequantur, injungendo pro poenitentia Romanis, ut triginta diebus continuis ipsas basilicas ad minus semel in die accedant, forensibus autem per quindecim dies continuos simili modo in poenitentiae forma. Cont. Herm.

1301 tertio nonas Maji donatum est ecclesiae in Osterhoven jus patronatus ecclessiae Wintzer per venerabilem Leupoldum Episc. Babenberg. de unanimi consensu totius capituli ejus ecclesiae ad instantiam Ulrici hujus loci Abbatis.

in den Kirchen des Prämonstratenserordens der Tag der Empfängniß der seligsten Jungfrau Mariä als Festum duplex mit eigener Geschichte (Lectiones II. Noct.) für immer gefeiert werden dürfe.

Im Jahre 1306 am Tage der Theilung der Apostel gibt Abt Ulrich in Anwesenheit mehrerer Prälaten auf ungestümes Andringen des Edlen Hartlieb von Puchberg zu, daß an die Pfarrkirche Winzer immer ein Weltpriester als Pfarrer gesetzt werde, welcher aber die seit Alters her üblichen Abgaben an das Kloster zu entrichten habe.

Die beiden Aebte Ulrich und Bernhard, sowie die

1306 Otto dux Bavariae, adjunctis sibi Alberto juniore comite de Hals necnon Hartlibo de Puchberch, tunc magistro curiae, cum aliis nobilibus paucis sub magno periculo corporis et rerum quasi verus heres intravit in Ungariam possidendam et in Weizzenburch coronatur.

1306 Albertus comes de Hals infirmitate praegravatus, volens se transferre in suum dominium, descendit a Straubinga in aqua, venit ad forum Pogen nec consilio medicorum ultra progredi valens decubuit et receptis ecclesiasticis Sacramentis 3. Nonas Octobris moritur. Deduciturque in aqua usque ad ecclesiam Osterhovensem, et in ejusdem monasterii capitulo honorifice sepelitur per venerabilem Episcopum Wernhardum Pataviensem praesentibus multis terrae hujus prelatis, d. h. Albert, Graf von Hals, schwer krank geworden, wollte sich auf seine Herrschaft begeben, stieg in Straubing zu Schiffe und gelangte bis zum Markte Bogen. Auf den Rath der Aerzte blieb er hier, empfing die hl. Sakramente der Kirche und starb am 5. Oktober. Zu Wasser brachte man ihn nach Osterhofen, wo er im Klosterkapitel von Bernhard Bischof von Passau in Gegenwart vieler Prälaten des Landes ehrenvoll bestattet ward. Ann. Ost.

1307 Albertus junior comes de Hals et Hartlibus de Puchperch circa festum S. Georgii Ungaris universaliter petentibus, ut rex suos a se removeret, sub magnis periculis et quasi vagabundi per terram Karinthiae ad proprium solum redierunt, rege nondum captivato, sed brevi captivando. Ann. Ost.

beiden Klöster Osterhofen und Niederalteich geloben sich am Tage des heil. Benedikt, am 21. März 1308, beständige Fraternität, d. h, Gemeinschaft aller Gebete und geistlichen Güter. Bei dem Tode eines Mitgliedes sollten gegenseitig von jedem Priester drei heil. Messen, von den übrigen Klerikern das Todten-Officium und körperliche Büßung (Disciplin) und von allen Laienbrüdern 150 „Vater unser“ aufgeopfert werden. Ueberdieß sollte jedes Jahr nach dem Sonntage „Domine in tua” (?) an der ersten Feria (Montag) für die aus dem verbrüderten Kloster Verstorbenen ein besonderes Gedächtniß mit Todten-Mette (Vigil) unter Glockengeläute und mit gesungenem Requiem statthaben.

1308 Otto rex Ungariae et dux Bavariae mirabiliter a captivitate liberatur, per Prusciam et Rusciam ad terram suam rediens, d. h. Otto, König von Ungarn und Herzog von Bayern, wurde wunderbar aus der (ungarischen) Gefangenschaft befreit und kehrte durch Preußen und Rußland in die Heimath zurück.

1308 wurde Heinrich, Graf von Luxemburg, zum deutschen König gewählt, welcher 1309 die beiden Könige Adolf, seinen Oheim, und Albert in der Stadt Speier in die Kaisergruft unter Feierlichkeit am 29. September neu beisetzen ließ. Ann. Ost.

1310 in der Mitte der Fasten fand ein wiederholtes Treffen bei Neuburg am Inn statt zwischen König Otto und den Oesterreichern, wobei die beiden Grafen Albert und Alram von Hals, besonders aber Hartlieb von Puchberg sich auszeichneten und die Oesterreicher mit den Schwaben über den Inn trieben, so daß sie ihr Lager zurückließen. Daher die Spottverse:

Hac tenus audaces Suevi nunc sunt fugientes,
Verbis procaces, sed factis nihil facientes,
Constructo ponte Schaerding mox devia quaerunt,
Non vi, sed sponte sine bracis vix abierunt.
Bavaricus flatus super Enum transagitatus
Terruit Australes leporum fugiendo sodales.
Australis turbae de Schaerding cancer ab urbe
Octo tenet furca, quia . . . sunt amurca

Gleich als wenn alles Herrliche sich in die Zeit dieses großen Abtes Ulrich drängen wollte, sehen wir auch, wie im Jahre 1309 ein neues Tochterkloster von Osterhofen sich gestaltet, nämlich St. Salvator. Dieses wurde mit Chorherren nach der Regel des heil. Augustin, mit Prämonstratensern von Osterhofen, besetzt, daher der jeweilige Abt von Osterhofen auch „Pater-Abbas" des Klosters St. Salvator genannt wurde. Der erste Abt, der dem neuen Stifte von Osterhofen aus gegeben wurde, hieß Heinrich.

Am 1. Mai 1311 übertrug Abt Ulrich einen Hof in Mattenheim als erbliches Lehen einem gewissen Hartlieb und Sifried Horpoli gegen eine jährliche Leistung von 50 Denaren und je 3 Denaren an den drei Festen.

Am Tage vor Achatius wurde eine Differenz zwischen

Et bis sex ano complectitur ille profano, —
Ore rapitque novem ceu lupus acer ovem. Ann. Ost.

1311 wurden die Streitigkeiten zwischen dem Herzoge von Oesterreich und dem Könige Otto zu Passau am Feste Mariä Verkündigung ausgeglichen. Jener behielt Wernstein, dieser erbaute Neuburg wieder und legte allen geistlichen Ständen den achten Theil ihres Einkommens als außerordentliche Steuer zur Hebung der Schulden auf, wie er dieß schon 2mal vorher gethan hatte. Am 9. September starb König Otto zu Landshut und ist dort im Frauenkloster begraben. Seine Gemahlin war Agnes, Herzogin von Glogau (Gloaviae) und für diese wurde bis in die neueste Zeit noch immer ein Jahrtag in der Stiftspfarrkirche Osterhofen gehalten unter dem Titel: „Agnes, Königin von Ungarn."

1311 apud Viennam Galliae in Kalendis Octobris celebratur concilium a Clemente V. pro reformatione morum et passagio Terrae sanctae. Ordo Templariorum omnino destruitur, d. h. zu Vienne in Frankreich wird am 1. Oktober die allgemeine Kirchenversammlung von Papst Clemens V. zur Verbesserung der Sitten und für einen Kreuzzug in's heilige Land eröffnet. Der Orden der Tempelherrn wird dabei gänzlich aufgehoben. Ann. Ost.

dem Abte Ulrich und dem „gestrengen“ Ritter Hartlieb von Puchberg dahin ausgeglichen, daß der Abt von Osterhofen von dem jeweiligen Pfarrer von Winzer nie mehr erheben dürfe als jährlich 3 Pfund.

In diesem Jahre 1311 trat eine so große Theuerung ein, daß das Landauer Schaff Korn um $6^1/_2$ Pfund Regensburger Münze verkauft wurde.

Im Jahre 1312 erklärte Adam, Abt von Prémontré und das Generalkapitel des Ordens, daß die Grafen Albert und Alram von Hals, die edlen Ritter Hartlieb und Siegfried von Puchberg, Wilhelm von Winzer, Fiedrich Saxo und Gottfried von Hausen mit ihren Frauen und Kindern vollen Antheil haben sollten an allen guten Werken, welche im ganzen Orden geschehen, sowie daß ihre wohlthätigen Stiftungen im Kloster Osterhofen ewig aufrecht erhalten bleiben sollten.

Bei erledigtem bischöflichen Stuhle zu Passau wurde am Vorabende des heil. Ulrich, also am 3. Juli, 1318 durch den Dompropst und Kapitelvikar Meingotus von Waldeck nach Einsichtsnahme von der betreffenden Bamberger Urkunde das Patronatsrecht des Klosters Osterhofen auf die Pfarrei Winzer anerkannt und bestätigt.

1375 obiit Viennae generosus vir Dominus Leopoldus natione Bavarus, Commes de Hals, advocatus et tutelator hujus loci benignus, et quia sine liberis decesserit, et sua Genealogia per mortem severam, quae mulli parcit, totaliter extitit devastata, propter compromissiones et contractus praecedentes, eidem egregius vir Dominus Joannes Senior Landgravius de Leuchtenberg cum liberis suis in comitatum et advocatiam successit. Qui anno Domini 1378 forum situm prope monasterium et suo nomine nuncupatum transferri, et in alium locum mutari fecit, ipsumque in civitatem innovavit quam nomine Monasterii et fori praedictorum nuncupavit ipsamque stagnis ambiri jussit. Farrago fol. 26—27.

Abt Ulrich IV. starb am 24. Oktober 1324 nach einer segensvollen 36jährigen Regierung, von Allen beweint.

NB. In der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindet sich eine Zusammenstellung der für das Kloster Osterhofen interessantesten Ereignisse, wie sie auf Befehl des ersten Abtes Ulrich von Osterhofen vom Jahre 1288 bis 1313 bewerkstelligt wurde. Sie führt den Titel: „Codex bibliothecae Palatinae Vindebonensis jussu domini Ulrici Abbatis in Osterhoven (1288—1313 scriptus." Dreimal ist in das Buch geschrieben: Iste liber est Sancte Margarethe in Osterhoven, scriptus sub domno Ulrico abbate hujus loci, d. h. dieses Buch gehört der heil. Margaretha in Osterhofen und ist geschrieben worden unter dem hiesigen Herrn Abte Ulrich. Dasselbe ist eine Handschrift auf Pergament. Daraus zog Wilhelm von Wattenbach, k. Archivar in Breslau, die Annales Osterhovenses, d. h. die Jahrbücher von Osterhofen.

22. Ulrich V. Spörl. Unter diesem Abte wurden wieder mehrere Stiftungen durch Gutthäter zum Kloster gemacht.

Am Tage des heil. Nikolaus, 6. Dezember 1331 gaben Eberhard, Pfarrer von Winzer, und sein Bruder Jordan, zugenannt die Reundorfer, einen Hof (media huba) in Eschelbach, Pfarrei Pitzling, zur Kirche des Krankenhauses im Kloster Osterhofen, behielten sich aber noch für ihre Lebenszeit die Einkünfte davon vor.

Nach ihrem Ableben sollte für sie jährlich ein Jahrtag abgehalten werden.

Abt Ulrich V. starb nach 10jähriger Vorstandschaft am 24. September 1335.

23. Hermann II. Am Tage des heil. Fran=

ziskus, 4. Oktober, bekennt Abt Otto von Zwethen (Zwettl, Cisterzienserabtei in Unterösterreich) mit seinem Convente, daß die Wittfrau Gertrud Leubser, wohnhaft in Krems, aus Liebe zu Gott und in Hoffnung ewiger Vergeltung, ihren Weinberg in Kremsleiten, wovon vorgenanntem Kloster jährlich zu Michaeli 8 Denare Burgrecht gezahlt werden, dem Abte Hermann und dem Convente in Osterhofen zum beständigen Besitze letztwillig vermacht habe, dieß im Jahre 1336.

Abt Hermann selbst machte am Feste des heil. Johannes des Täufers, am 24. Juni, 1338 mehrere Stiftungen. So bestimmte er den fünften Theil der Einkünfte und Opfer aus der Pfarrei zum Krankenhause. Desgleichen ordnete er an, daß bei der Conventmesse von der Wandlung an zwei ansehnliche Kerzen brennen, sowie daß während der Chormesse von Ostern bis Michaeli eine Kerze, geweiht zu Ehren des heil. Albanus, zum Schutze gegen die Gewitter aufgestellt und angezündet werden sollte. Beim Votivamte und bei der Prozession im Kreuzgange am Donnerstage sollten nach seinem ausdrücklichen Willen zur Erhöhung der Feierlichkeit und aus Ehrfurcht gegen das heiligste Sakrament vor und nach dem hochwürdigsten Gute je 5 Kerzen brennen und während des Hochamtes ebenfalls dauernd angezündet sein. Bei Erlassung dieser Bestimmungen erscheint zuerst der Prälat Heinrich von St. Salvator als Zeuge.

Am St. Martinstage, den 11. November 1341 bestätigte der Kaiser Ludwig der Bayer alle Privilegien wiederum, welche dem Gotteshause St. Margaretha besonders von den Herzogen Otto und Heinrich ertheilt worden waren. Dazu wurde noch die Gnade gefügt, daß das Kloster alle Jahre einmal 2 Wägen mit Salz zollfrei von Helin (Hallein) über Braunau einführen durfte.

Der nämliche Kaiser Ludwig bestätigte auch am Montag nach St. Gertrud im Jahre 1341 den Zehent von Straubing und Ellenbach. — Am Freitage in der Pfingstwoche desselben Jahres wurde von dem nämlichen Fürsten das Recht der freien Durchfuhr des Weines durch den Markt Pleinting bestätigt.

Abt Hermann hatte nicht bloß das Krankenhaus im Kloster dotirt, sondern auch dessen Räumlichkeiten vergrößert und überdieß die große Scheune südlich vom Prälatengarten aufführen lassen, wovon der Denkstein, als der älteste aller erhaltenen, vorhanden und in der Gartenmauer des Herrn Jakob Trost, Brauers zu Damenstift, eingefügt ist. Die darauf angebrachte Inschrift lautet: „Anno Domini 1341 factum est hoc opus, procurante Hermanno Abbate, dicto Stetl, (?) d. h. dieses Werk wurde ausgeführt auf Anordnung des Abtes Hermann, zugenannt Stetl (undeutlich), im Jahre 1341."

Der Abt Hermann starb am 5. Dezember 1348 und wurde in der Klosterkirche vor dem Altare des heil. Augustin begraben.

24. Petrus I. wurde am 3. Jäner 1349 gewählt. Auch er beförderte die Aufnahme seines Stiftes, resignirte aber nach 12 Jahren freiwillig, müde der Beschwerden und Sorgen. Er ruhte vor dem Altare des heil. Nikolaus.

25. Albert III. regierte nur 36 Wochen, von 1360 bis 1361; er starb als würdiger Abt zu früh für das Stift.

26. Engelbert starb noch im Jahre 1361.

27. Wilhelm gewann dem Kloster mehrere Güter, mußte aber nach 5 Jahren resigniren.

Im Jahre 1363 erlangte er von den Grafen Ulrich und Heinrich von Schaumburg die Mautfreiheit für

Wein, Getreide und Holz an der Maut zu Aschach in Oesterreich.

Unter diesem Abte bestätigte am Dienstag vor St. Dionysius im Jahre 1365 der Sohn des Kaisers Ludwig, nämlich Albrecht, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Tyrol und zu Görz, Vogt der Gotteshäuser Aquileja, Trient und Brixen, Ruward (tutor) der Grafschaft Hennegau, Holland, Seeland und der Herrschaft Friesland, — die früheren Privilegien des Klosters Osterhofen.

28. Rutgerus, im Jahre 1367 gewählt, regierte 23 Jahre sehr rühmlich. Er verschaffte seinem Kloster viele Gönner.

Unter ihm starb am Tage des heil. Gregor, den 12. März 1375 Leopold, Graf von Hals, Schirmvogt des Klosters, und liegt als der Letzte seines Stammes in voller Rüstung mit Helm und Speer nebst Frau und Kindern unter einem prachtvollen und höchst kostbaren Marmordenkmal, welches sein Bild trägt und die Aufschrift führt: „Anno Domini MCCCLXXV in die S. Gregory obiit dominus Leopoldus ultimus comes de Hals, advocatus hujus claustri, d. h. im Jahre 1375 am Tage des heil. Gregor starb Herr Leopold, der letzte Graf von Hals, Schirmvogt dieses Klosters," in der Klosterkirche vor dem Kreuzaltare. Vor dem nämlichen Altare in der Mitte der Kirche lagen überhaupt die Herren von Hals, von Leonsperg und Leuchtenberg unter einem rothen Stein. Bei der Renovation der Klosterkirche am 27. April 1630 wurde dieser Altar entfernt.

Als Erbe der ausgestorbenen Grafen von Hals trat ein Johann, Landgraf von Leuchtenberg. Dieser ließ den nächst dem Kloster gelegenen Markt auf einen andern

Platz versetzen und zwar als den „neuen Markt“ („forum novum”) im Gegensatze zu den bleibenden Höfen zu „Altenmarkt“; er verlieh diesem neuen Markt ein städtisches Aussehen und ließ ihn mit Weihern umgeben, behielt aber dafür den alten Namen des Klosters „Osterhofen“ bei. Wiewohl die St. Antonius-Spitalkirche zu Osterhofen schon bei anderthalb hundert Jahren bestand, so fing doch die heutige Stadt Osterhofen erst jetzt an, eine eigene politische Gemeinde, eine für sich bestehende Ortschaft zu sein, da früher Alles, was sich um das Spital-Kirchlein gruppirt hatte, zum Kloster gehörte. Selbst die Gründe, worauf das Städtchen gebaut ward, gehörten vordem zum Kloster, und wurden vom Landgrafen Johann erst als Bauplätze eingetauscht. So bezeugt Einer der geistvollsten Prälaten, dem die wahren Interessen der Stadt Osterhofen stets tief zu Herzen gingen, nämlich Michael Vögele: „Grund und Boden, worauf die Stadt und Vorstadt Osterhofen steht, sammt dem Weiher sind Eigenthum des Klosters Osterhofen gewesen und durch Herrn Johann, Landgrafen zu Leuchtenberg, gegen andere Gründe ausgewechselt worden laut eines Pergamentbriefes, datum am ersten Pfinztag vor St. Thomastag 1381.“ *)

Darauf weist auch das so kleine Weichbild (Burgfriede) der Stadt, welche von der Gemeinde Altenmarkt rings umklammert wird. Uebrigens ist es für die Bewohner der Stadt Osterhofen keineswegs ein Verlust, wenn sie überzeugt werden, daß ihre Stadt auf dem heutigen Platze erst spätern Ursprungs ist, da sie eben

---

*) Farrago fol. 28. „Landgraf Johann und Georg versetzen die Stadt Osterhofen dem Heinrich von Neu-Puchberg um 8000 ungarische Gulden 1420. Herzog Heinrich in Bayern löst die Stadt Osterhofen an sich um den Pfandschilling 1526.“ Ibidem.

die ganze frühere glorreiche Geschichte mit dem Kloster, aus dem sie hervorgegangen, theilen.

Am 23. März 1378 beauftragte Papst Gregor XI. den Abt vom Schottenkloster St. Jakob in Regensburg auf die Klagen des Abtes von Osterhofen hin, gegen Bischöfe und Prälaten, Geistliche und Weltliche, Adelige und Gemeinden mit kirchlichen Strafen, wenn sie die Güter und Rechte des Klosters Osterhofen schädigen, und, wenn nothwendig, mit Anrufung des weltlichen Armes (brachium saeculare) vorzugehen.

Kunzmann der Paizz, Richter zu Hallein, thut am Mittwoch nach St. Georg kund, daß er mit Uebereinstimmung der Seinigen dem Kloster zu Osterhofen alle Jahre 30 Fuhren hartes, getrocknetes Salz geben wolle, welches Reichniß von seinem Haus und seiner Hofstatt zu Hallein dem Kloster ewig zukommen soll.

Am 2. Februar 1384 bekennt Albrecht der Hautzenberger mit den Seinigen, daß er dem Pfarrer Andreas zu Osterhofen, dem Gotteshause und dem Convente daselbst 2 Lehen und Güter zu Eberhardsdorf (bei Preying) mit allem Zugehör um 20 Pfund guter Wiener Pfennige zu kaufen gegeben habe. Als Siegler fungiren hier: Der Bruder Ulrich, Pfleger zu Fürstenstein, Vetter Ulrich Hautzenberger zu Pibereck, Eberweins der Ulnsperger, Pfleger zu Saldenburg, Wernhartz Dietrichinger, Pfleger zu Diessenstein.

Peter von Tungast bekundet mit seinen Angehörigen am Tage des heil. Laurentius, 10. August, 1386, daß er dem Abte Rutger zu Osterhofen und dem Convent daselbst 5 Pfund guter Regensburger Pfennige schuldig sei, und einen Theil des auf dem Hart gelegenen Waldes, sowie eine Wiese bei der Tiefbruck (vielleicht Bruck, Pfarrei Künzing) als Pfand eingesetzt habe. Als Zeugen kommen

hier vor: Härtel amman (Amtmann?), Hanreich vorsprech (Anwalt), Ulreich ledrar (Lederer), alle Bürger von (Neu=) Osterhofen.

Abt Rutger starb am 30. April 1390 und wurde auch wieder vor dem Altare des heil. Augustin beigesetzt.

29. Andreas Eselhover ließ sich das Wohl seines Klosters sehr angelegen sein.

Am 25. Februar 1400 ertheilte der Papst Bonifaz IX. auf Ansuchen dem Abte von Osterhofen und seinen Nachfolgern, da es billig sei, ihn und den Convent daselbst mit besonderer Liebe zu behandeln und das Kloster mit gebührenden Ehrenvorzügen zu erhöhen, das Recht, daß Der, welchem vom hiezu bevollmächtigten Diözesanbischofe die Befugniß gewährt wird, sich des Ringes und des Stabes zu bedienen, auch die Handschuhe tragen dürfe.

Der Abt Andreas starb am 15. Mai 1405.

30. Johannes I., der aber schon nach drei Monaten aus dem Leben schied.

31. Johannes II., zugenannt Vetter, erhielt unterm 15. Dezember 1414 durch den Papst Johann XXIII. von Constanz aus für sich und seine Nachfolger das Recht, sich der Inful (Mitra), des Ringes und der andern bischöflichen Insignien frei bedienen zu dürfen, sowohl in der Klosterkirche zu Osterhofen als in Priorats= und Pfarrkirchen, welche wenigstens theilweise zum Kloster gehören, und dort den feierlichen Segen nach der heiligen Messe, der Vesper und der Metten zu ertheilen, nur nicht in Anwesenheit eines Bischofs oder päpstlichen Legaten.

1414 Concilium Constanciense tractatur, in quo primo infula nostro monasterio per Abbatem Joannem Vetter impetratur, qui ambitum et paradeisum testudinavit et fontem in ambitum primus introduxit. Ann. Ost. Farr.

1417 gerieth die große Klosterscheune in Brand, wurde aber noch durch die drei Herren: Johannes Vetter, Andreas Cawcz und Johannes Rauch errettet. Der Abt Johannes machte sich um das Stift weiter dadurch sehr verdient, daß er den Kreuzgang und das sogenannte Paradies einwölben und zuerst das laufende Wasser in den Kreuzgang leiten ließ.

Am 10. September 1419 wurde die Mautfreiheit für Wein, Getreide und Holz, welche die Grafen Ulrich und Heinrich von Schaumburg an ihrer Maut zu Aschach in Oesterreich am Freitag nach Fastnacht 1363 dem Kloster verliehen hatten, neuerdings anerkannt und bestätigt. Bei dieser Verhandlung vertrat den Abt Johannes der Prior Martinus von Osterhofen.

Im Jahre 1419 starb die Gräfin Kunigunde von Leuchtenberg, geborne von Schaumburg, welche aus ihrer Burg das St. Georgskirchlein in der Stadt Osterhofen erbaute. Sie liegt in der 1784 abgebrochenen Pfarrkirche (auf dem Gottesacker) begraben. Neben den Leuchtenberg lag auch Agnes, Gräfin von Hals und Rotteneck, und eine Gräfin Udelhildis aus demselben Geschlechte.

Der Abt Johannes Vetter schied nach einer vortrefflichen Regierung am 16. April 1420 und wurde vor dem Altare des heil. Johannes des Evangelisten im Paradiese begraben. Sein Grabstein ist im nördlichen Kirchenportale eingemauert, worauf er selbst in mehr als Lebensgröße im Ornate dargestellt ist, und um den Hals auf dem Humerale deutlich die Worte eingegraben trägt: „Maria hilf!" In kunstvoller, erhaben ausgemeißelter Schrift, welche an den 4 Seiten herumläuft,

---

1417 horreum nostrum magnum comburitur et per tres domnos Joannem Vetter, Andream Cawcz, Joannem Rauchen recuperatur. Ann. Ost.

steht zu lesen: „Hic est sepultus Venerabilis Pater ac Dominus Joannes, dictus Vetter piae memoriae, Abbas hujus monasterii, primus Impetrator Infulae sibi et suis successoribus, qui obiit anno Domini MCCCCXX 16. Maji, d. h. hier ist begraben der ehrwürdige Vater und Herr Johannes, genannt Vetter, sel. Andenkens, Abt dieses Klosters, welcher zuerst die Inful für sich und seine Nachfolger erhielt, und am 16. April 1420 starb. Ihm folgte

32. Ernest, welcher aber nur 6 Monate regierte.

33. Andreas II., Kamp oder Cauczaban, trat 1422 in die Abteiwürde ein. Er kaufte einige Güter zum Kloster, ließ sich von Herzog Heinrich von Bayern-Landshut alle Freiheiten und Privilegien bestätigen am Tage der Erhöhung des heil. Kreuzes, am 14. September, 1429 und wußte auch mehrere Gutthäter zu gewinnen.

Im Jahre 1424 herrschte in Osterhofen die Pest, an der 300 Personen starben, sowie die zwei Mitbrüder des Ordens Johannes Tegelsmit und Johannes Cancri.

1425 trat Georg, Landgraf von Leuchtenberg, auch Graf von Hals genannt, in den Orden des heil. Benedikt in dem Kloster zu Kastel in der Oberpfalz. (In der ehemaligen Kloster-, jetzt Pfarrkirche zu Kastel, liegt der berühmte Feldhauptmann des Kaisers Ludwig des Bayers, Seyfried Schweppermann, begraben.) Idem post exivit.

Im folgenden Jahre wurde der Abt Andreas zu Passau aus unerfindlichem Grunde in Arrest gesetzt, zu

---

1424 Pestilentia hic regnat, trecenti moriuntur, duo ordinis fratres Joannes Tegelsmit, Joannes Cancri.

1426 Abbas Pataviae arrestatur et clavibus privatur. Item domus nova circa coquinam construitur. Ann. Ost.

Osterhofen aber nichtsdestoweniger ein neues Haus neben der Klosterküche erbaut.

Um die Hussiten zu besiegen und zu dämpfen, drangen um Jakobi, den 25. Juli, 1427 alle Churfürsten des Reiches sammt den Herzogen in Böhmen ein.

Andreas II., dem die Regierung bitter genug geworden zu sein scheint, resignirte noch kurz zuvor, ehe er am 23. Dezember 1429 starb; er wurde vor dem Altare der heil. Magdalena begraben.

34. Martin Wirtinger wurde gerade einen Tag vor dem Tode seines Vorgängers, nämlich am 22. Dezember 1429 erwählt und regierte 7 Jahre mit nicht geringem Aufschwunge des Klosters.

Am 30. Juli 1430 trug Papst Martin V. dem Propste an der Kirche zu St. Johann in Regensburg auf, dafür zu sorgen, daß, was an Besitzungen dem Kloster Osterhofen wäre entfremdet worden oder sonst abhanden gekommen, demselben wieder zugestellt werden sollte, wobei er gegen die Beschädiger mit Censuren vorzugehen hätte.

Im Jahre 1430 begann das Concil zu Basel. Ein Ausschreiben dieses Concils vom 19. November 1432 erklärt, daß den exemten Klöstern wegen der früheren Aufforderung zu Beisteuern für die betreffenden Bischöfe während ihres kostspieligen Aufenthaltes beim Concil kein Präjudiz erwachsen, auch die den Exemten angedrohte Exkommunikation latae sententiae bei Verweigerung der Zahlung null und nichtig sein solle.

Dieses Concil von Basel, welches aber damals schon schismatisch geworden war, bestätigte am 25. Mai 1435 die Exemtion des ganzen Prämonstratenserordens, wie dieselbe schon Papst Innocenz IV. und Alexander V. gewährt und bestätigt hatten. Für diese Exemtion zahlte

der Abt von Prémontré jährlich 5 Goldgulden an die römische Curie. Die Bestätigung dieser Exemtion erfolgte durch einen zweiten Erlaß dieses Concils anfangs September 1436 mit der besonderen Bestimmung, daß die Visitation nur vom Ordensgeneral vorzunehmen sei, und in allgemeinen Angelegenheiten des Ordens das Kapitel zu entscheiden habe.

Abt Martin starb am 3. Jäner 1437 und wurde vor dem Altare des heil. Augustin begraben.

35. Petrus II. Lamp wurde am 21. Jäner 1437 zum Abte gewählt. Er war Magister artium, d. h. Lehrmeister der schönen Künste, und auch ein tüchtiger Vorsteher, der mit großem Ansehen und mit nicht minderen Zuwachs seines Klosters bis zum 29. Mai 1447 regierte. Der nächste Abt war

36. Johannes III. Amelstorfer, welcher treu das Beispiel seiner guten Vorgänger befolgte.

Im Jahre 1450 wurde die Stephanskirche in Vierhöfen, in welcher gewöhnlich bei dem einzig großartigen Felderbittgang das heilige Bittamt gehalten wurde, eingeweiht.

Durch einen Brief des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut wurden die Privilegien, besonders der Zehent von Straubing und Ellenbach, neu bestätigt am Freitag vor Mariä Lichtmeß im Jahre 1451.

Auch Ladislaus, König von Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Kroatien 2c., Herzog von Oesterreich und Markgraf von Mähren, bestätigte am Freitag vor Johannes dem Täufer im Jahre 1456 wieder neu dem Abte Johannes die Mautfreiheit in Oesterreich.

Am Samstag vor St. Magdalena 1460 bekennt Hartlieb von Puchberg zu Winzer, daß der Kaplan Kaspar Schwarzweckl 2 Schaff Korn, die sein Privat-

einkommen waren, zu einer bereits gestifteten Messe für einen jeweiligen Kaplan zu Niederwinzer gegeben habe.

Abt Johann,*) welcher noch die Sakristei mit Stukkaturarbeiten verzieren und darin die Schneckenstiege herstellen ließ, starb am 7. September 1461, und wurde begraben vor dem Altare des heil. Bernhardin, der aber auch im Jahre 1630 entfernt wurde.

37. Johannes IV. Schiltl trat sein Amt als Abt des Klosters am 1. Dezember 1461 an. Er machte seinen Namen durch ihm aufgetragene und gut ausgeführte Ordensgeschäfte bekannt, und zeigte sich in seinem Kloster selbst als einen guten Hausvater, indem er mehrere nutzreiche Anstalten traf.

Am Samstag nach St. Jakobus (25. Juli) des Zwölfboten im Schnitt im Jahre 1471 bestätigte auch der Kaiser Friedrich III. die Freiheiten, Rechte und Privilegien des Klosters.

Unter diesem Abte wurde die Klosterkirche, welche bisher ohne Gewölbe war, im Jahre 1480 mit einem solchen versehen. Ebenso wurde unter dessen Regierung die Kirche von Kasten nach Arbing versetzt.

Abt Johannes starb am Ende des Jahres 1483 und wurde vor dem Altare der heiligsten Dreifaltigkeit im Kapitel beigesetzt.

38. Georg I. Hölzl wurde am 20. Jäner 1484 gewählt.**) Er regierte ruhmvoll 16 Jahre und ließ 1485 neben der Bibliothek im Conventgarten den tiefen Brunnen graben und mit lauter Quadern aufbauen.

Am 10. Mai 1492 bestätigte Papst Alexander VI.

---

*) „Hic cochleam sacrarii fieri fecit" Farr. fol. 138 und Hundius: „Sacrarium fornicario opere fieri fecit."

**) Vix exoratus Abbatiae clavem accepit, Fontem juxta bibliothecam effodi curavit. Farr. fol. 139.

den Kauf eines Landgutes in Kollbach, Bisthums Regensburg, durch das Kloster Osterhofen.

Die Rechte, Freiheiten und Privilegien des Klosters wurden Donnerstag nach St. Matthä (21. September) 1496 auch noch vom Kaiser Maximilian I. bestätigt.

Durch Kränkungen von Nebenbuhlern wurde dieser verdienstvolle Abt Georg dahin gebracht, daß er im Jahre 1500 freiwillig resignirte und sich auf ein dem Kloster gehöriges Gut zu Krems in Oesterreich zurückzog, wo er seine Tage beschloß. Er liegt in der dortigen Dominikanerkirche gerade vor dem Chore in der Mitte begraben.

Nach seinem Tode begann der Verfall des Klosters in Bezug auf seine Bewirthschaftung.

39. Johannes V. Retzinger war früher Pfarrer und gelangte, da er bereits Jubelpriester war, zur Abtwürde. Indeß war er ein kluger Verwalter, überhaupt ein talentvoller Mann und galt als ausgezeichneter Prediger. Er starb 1505.

40. Vitalis, aus dem altadeligen Geschlechte von Seyboldsdorf (bei Simbach am Inn), ein Mann, ebenso berühmt durch seine Frömmigkeit und den Schmuck jeglicher Tugend, als durch seine edle Geburt. Er war auch für sein Kloster besorgt und ließ sich von dem Herzoge Albrecht IV. von Bayern die Privilegien erneuern und bestätigen. Er starb am 17. Dezember 1508.

V. Abschnitt.

Von dem Brande in der Kloster- und Pfarrkirche bis zur gänzlichen Einäscherung des Klosters, vom Jahre 1512 bis 1701.

41. Stephan Wirsinger ließ vor Allem wieder die Rechte und Freiheiten seines Klosters erneuern und bestätigen, und war durchweg ein sehr eifriger Prälat.

Am 1. Anguſt 1512 ſchlug der Blitz in den einen der Thürme, wodurch bald beide in Feuer geriethen, die Glocken und die Orgel zerſchmolzen, und die nahe Pfarrkirche eingeäſchert wurde. Aber Abt Stephan ſtellte das Geläute, ſowie Alles wieder her. Die zweitgrößte Glocke trägt die Aufſchrift: „per † Dominum † Stephanum † Abbatem † hoc † opus † factum † est † anno † Domini 151λ" † (id est 1514), d. h. durch den Herrn Abt Stephan iſt dieſes Werk gemacht worden im Jahre 1514. Dieſe iſt heute noch im guten Zuſtande vorhanden. — Die Aufſchrift der größten (ſogenannten großen) Glocke, welche geſprungen und an der Krone abgeriſſen war, daher im Jahre 1862 umgegoſſen wurde lautete: „per † Dominum † Stephanum † hujus † loci † Abbatem † hoc † opus † factum † est † anno † Domini † 1519." †

Meiſter Hanns Schuspek, Bürger von Burghauſen, wiegt 47 Zentner.*)

Der kräftig-milde Ton der alten großen Glocke Margaretha war weit und breit gerühmt, ſo daß ſich ihrer ſelbſt die Sage bemächtigte und mit aller Treuherzigkeit oft und oft das Märchen erzählt ward, daß der Prälat, als das Metall zu ſchmelzen begann, dem Glockengute ſeine Mütze voll Dukaten zugeſchüttet habe, was der Glocke erſt ihren wunderſchönen Klang verleihen mußte. Indeß Abt Stephan hatte viele andere anziehende Plätzchen gefunden, wohin er die überflüſſigen Dukaten hätte ſchütten dürfen. Denn er hatte die Pfarrkirche wieder herzuſtellen, und war überhaupt der Erſte, der ſich veranlaßt ſah, die Stiftungen der Mildthätigkeit für den Convent ein-

*) Ohne Schwengel und Helm wog die Glocke nach ihrer Abnahme 44 Ztr. 40 Pf., genau ſo viel wie die neue, was die Waagſcheine des Magiſtrats Paſſau ausweiſen.

zuziehen und Schulden zu machen, von denen er auch — nicht wenige seinen Nachfolgern hinterließ.

Von Alter und Kränklichkeit geschwächt, begab er sich zu einer Kur nach Straubing*), wo er ex doctoribus am 1. Juni 1544 starb. Begraben wurde er in der Kapelle des heil. Stephan im Hofe.

42. Johannes VI. Pock aus Osterhofen, früher Provisor in Eberstorf (Pfarrsitz von Preying), war ein frommer, aber strenger Mann, und es erhob sich großer Verdacht, daß er an beigebrachtem Gifte starb im Jahre 1547. Er liegt an der Kirchenwand gegen Mittag begraben.

In welch beklagenswerther Weise zeigen sich auch innerhalb dieses Klosters die Spuren von den religiösen Neuerungen und Wirren des 16. Jahrhunderts, deren Same, einmal an der Stelle eingewurzelt, ein geistliches und brüderliches Zusammenleben unmöglich machte!

Nach Abt Johannes verwaltete einige Zeit als Administrator das Kloster —

43. Augustin, Abt von St. Salvator, wohl wegen Unbotmässigkeit einiger Conventualen, wie der nachmalige Abt Vögele bemerkt. Dieser „liebe Augustin“ wird aber von seinen „weißen Brüdern“ sehr schwarz angeschrieben und als ein Mann dargestellt, dem Literatur und Literaten (Gelehrsamkeit uud Gelehrte) verhaßt waren, und den jüngeren Klosterherren eine Geistesnahrung weder durch Lehrer, noch aus Büchern zukommen lassen wollte.

44. Georg II. Schregl wurde am 12. April 1548 zur Abtwürde erhoben; er war gebürtig aus

---

*) Ordentlicher Arzt des Klosters war der von Vilshofen, welcher wöchentlich einmal dort einen Besuch machte und als amtliche Bestallung jährlich 40 fl. erhielt. Im Frühjahr und Herbst wurde allen Conventualen zur Ader gelassen.

Ingolstadt. Merkwürdig ist die Untersuchung der Gräber von den ersten herzoglichen Stiftern, welche unter seiner Regierung auf Anregung des Bruschius, eines gekrönten Dichters aus Eger in Böhmen, welcher sein Werk über die Klöster (Centurien) in Angriff genommen hatte, angestellt wurde.

Am Tage des heil. Bischofs Valentin, den 7. Jäner, 1552 um 10 Uhr Vormittags ließ Abt Georg Schregl das Grab vor dem Hochaltare und das an der nördlichen Apsis (Rundung,) über welchem zwei schöne Steine lagen, öffnen. In diesem Grabe wurden Gebeine gefunden, die außerordentlich lang waren und einem starken Manne mußten angehört haben. Sie lagen in einem hölzernen Sarge, der ganz vermodert war. Daneben lag eine Rolle von Pergament, die aber durch das Alter so aufgelöst und verfault war, daß man auf ihr nicht das Geringste mehr lesen konnte. Ebenso war das Eisen, womit der Sarg beschlagen war, vom Roste so sehr angegriffen, daß es mürber war, als das vermoderte Holz des Sarkophags. Die Gebeine, sowie der Sarg lagen in einem ausgehöhlten Stein, über welchem ein steinerner Deckel lag, der überaus groß und schwer war, und über welchem wieder eine schöne weiße Platte von Marmor auf 6 Epistilien (Säulchen) ruhte.

Dieses scheint ohne Zweifel das Grab des Herzogs Odilo gewesen zu sein.

Im zweiten Grabe, welches die Meisten für leer hielten, fand man einen weiblichen Leichnam, bei dessen Anblick die Umstehenden zurückschauderten. Denn er lag mit gegen den Hochaltar gewendeten Gesichte, in ein langes, schwarzseidenes, fransenbesetztes Kleid eingehüllt, durchdrungen von balsamischen Kräutern und ganz überkrustet von wohlriechenden Spezereien und Gewässern

aller Art, und so versteckt und verwickelt in seidene Bänder und Fäden, daß man anfangs nicht erkennen konnte, was man vor sich habe. Nun fährt Bruschius selbst zu erzählen fort:

„Aber ich, Bruschius, der ich zugegen war, wußte schon vorher aus den Annalen Niederalteichs, daß hier Hiltrudis, die Schwester Pipin's, die Tochter Karl Martell's, die Gemahlin des Bayerfürsten Odilo, des eigentlichen Stifters des Klosters, begraben liege, — ergriff daher kühn mit des Herrn Abtes Erlaubniß diese überkrustete Hülle, zerbrach einen Theil, fand die Gebeine, die ich sogleich an ihre Stelle legte, und, als ich sodann die ganze Hülle zerbrochen und hinweggenommen hatte, so lag das vollständige Skelett einer schönen Frau von ausgezeichneter Körperbildung, geschmückt mit hoher Stirne und den besterhaltenen Zähnen vor uns. Ich suchte sorgfältig nach einer bleiernen Tafel oder einem andern Epigraph (Aufschrift), um nähern Aufschluß über diese hohe Frau zu erhalten, leider vergebens. Nachdem ich aus der obern Kinnlade einen Zahn genommen, legten wir alle Ueberreste wieder sorgsam an Ort und Stelle. Den Zahn aber behielt Abt Georg für sich als Andenken an die Hiltrudis."

Das Grab der Hiltrudis schien ursprünglich in einer Gruft (Crypta) errichtet, und besteht, wie das erstbeschriebene in einem hohlen Steine mit gleichem Deckel; über diesem liegt ebenso, wie über dem ersten Grabe, eine weiße Marmorplatte von vortrefflichem Gestein auf 6 Epistilien. Als Augenzeugen waren gegenwärtig bei diesem wichtigen Akte: Abt Georg Schregl; Achatius Einhofer von Schierling, Klosterrichter; dessen Frau Susanna, geb. Offenheimer; P. Wolfgang Scharfnickel, Klosterpfarrer; P. Johannes Reitmayer, Prior, und der ganze übrige Convent.

„Ich Bruschius aber, der ich das Glück hatte, mit meinen unwürdigen Händen die Gebeine dieser hohen frommen Frau Hiltrudis, einst mächtigen Fürstin Bayerns, zu fassen und wieder mit aller Ehrfurcht beizusetzen, will den heil. Manen der verschiedenen Fürstin als Sühne der Verletzung ihrer heiligen Ruhestätte diese Denkschrift setzen."

Hier folgt ein gereimtes, sehr langes, lateinisches Elegidion, in welchem der Dichter ihre Frömmigkeit auf Erden und ihren Lohn im Himmel schön schildert.

Abt Georg II. war von kräftiger Statur und ein trefflicher Reiter. Doch veranlaßten ihn die bereits angedeuteten schwierigen Zeitverhältnisse und die innern Wirren selbst bei seinem heroischen Charakter zur Resignation der Abtei im Jahre 1555. Der Herzog aber verlangte ihn für die Pfarrei Hofkirchen, wo er als Pfarrer starb; seine Ueberreste wurden in das Kloster Osterhofen gebracht und vor dem Altare des heil. Nikolaus bestattet.

45. Es folgte jetzt der ehemalige Klosterpfarrer Wolfgang Scharfnickel im Jahre 1555. Unter ihm fand in der Gegend von Osterhofen der Lutheranismus raschen Eingang. Ja Wolfgang selbst, der 1557 abgesetzt wurde, ward ein Anhänger Luther's, legte sein Ordenskleid ab und verließ als Abtrünniger heimlich das Kloster, um sich nach Reichertshofen bei Ingolstadt zu begeben, wo er unter Genossen seines neuen Glaubensbekenntnisses lebte und starb.

Wolfgangus Scharfnickel rexit annis duobus et depositus est. Fuit enim Schismatis Lutherani assecla, ideoque abjecta veste et professione Monastica clam discessit et in pago Reichertshofen prope Ingolstadium inter professionis suae consortes vixit. Reichertshofen gehörte den Grafen von Neuburg. Farr. fol. 141.

46. Johannes VII. Bitterl (Abusiacensis= aus Abensberg) war einer der ausgezeichnetsten Prälaten und „Auxilium de Sancto i. e. Hilfe vom Heiligthum“ in der größten Noth. Er hatte die Profeß in der Prämonstratenserabtei Steingaden abgelegt, und wurde dann als Administrator nach Osterhofen gesetzt, welches Amt er zu allseitiger Zufriedenheit versah, so daß er nach $1^1/_2$ Jahr am 29. Mai 1560 einstimmig zum Abte gewählt wurde. Er regierte ebenso ruhm= als nutzreich für das Kloster.

Im Jahre 1566 baute er den von Abt Hermann II. (i. J. 1341) aufgeführten, also 225 Jahre gestandenen, nun aber ruinösen Getreidestadel wieder neu auf. Diese Scheune stand von da fort bis zur Errichtung des Instituts der englischen Fräulein zu Damenstift i. J. 1858, in welchem Jahre er vom Bräuer Jakob Trost abgebrochen wurde. Der Denkstein von jenem Stadelbau ist noch erhalten, und wie der schon erwähnte ältere auch in die Trost'sche Gartenmauer eingefügt. Die Inschrift lautet: „Albertus princeps Anima magna quintus Boiariae regimen dum moderatur, hoc opus est factum, casum in tempestate (cunctis persolutis auxiliis (?) 1566, d. h. während Albrecht V. der Großmüthige in Bayern regierte, ist dieser Bau, der im Gewittersturm eingestürzt war, (mit Aufwand aller Mittel) aufgeführt worden 1566.“ Auf dem Steine sind zwei Wappen eingegraben, das bayerische und das ungarische; letzteres durchzogen von dem Kreuze mit dem doppelten Querbalken, als der apostolischen Majestät eigen, da die Gemahlin des Herzogs Albrecht, Elisabeth, eine österreich=ungarische Prinzessin war.

Desgleichen legte der Abt Johannes die Wasserleitung an, welche am sogenannten Hühnerteiche (dem

jetzigen Weiher) beginnt und bis in das Kloster, selbst noch in die höher gebauten Wasserbehälter des Bräuhauses und des Klosters das Wasser führt. Diese Wasserleitung wird schon von dem nachfolgenden Abt Vögele als ein Werk „mira industria, d. i. von wundersamer Kunstfertigkeit“ bezeichnet. Und in der That kann man nicht genug darüber staunen, mit welchem Scharfsinn bei diesem Werke die natürlichen Verhältnisse und Spenden benützt und in anscheinend einfachster Weise ausgebeutet werden.

Auch diese Einrichtung sichert, als ihrem Urheber, dem Abte Johannes Bitterl ein Denkstein, befindlich an derselben Mauer, wie der vorige. Er war früher am Wasserthurme angebracht und lautet:

„Altam hanc, quam cernis structuram lector amice,
Ingens et plenum laudis et artis opus
Joannes Bitterl verae pietatis amator
. . . 1566 d. h. Freundlicher Leser! diesen Hochbau, ein ganz außerordentliches Werk, ein Werk voll des Lobes und der Kunstfertigkeit, ließ Johannes Bitterl, ein Liebhaber ächter Frömmigkeit . . . 1566.“

Auch hier sind wieder 2 Schilder angebracht, das eine mit dem Wappen des Klosters, das andere mit dem privaten des Abtes Johannes.

Das Wappen des Klosters bestand in einem gekrönten Drachen, zum Andenken an die Kirchenpatronin, die heil. Jungfrau und Martyrin Margaretha, welcher

---

„Insignia Monasterii Osterhovensis Basiliscus cum suis coloribus roth und grün.“ Patrona Monasterii Osterhovensis Sancta Margaretha Virgo et Martyr multa in Antiochia tormentorum genera perpessa, super Aspidem et Basiliscum ambulans Nobis diabolum carnem et mundum vincendi reliquit exemplum. Farr. fol. 28.

im Kerker zu Antiochia in Pisidien der Satan als Drache erschien, von ihr aber mit dem Kreuze verscheucht wurde. Die Farben dieses Wappens waren: „Roth und Grün."

Endlich ließ Abt Johannes im Jahre 1570 die Stiftskirche durch David Clau aus Passau mit Gemälden ausschmücken und in derselben 12 Tafeln anbringen, worauf immer eine Stelle der heil. Schrift, ein Spruch einer Sibylle und ein Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses in lateinischen Versen angebracht war. So z. B.:

Genesis I.

Principio postquam fuerat nihil antea, solo
Ipse Deus Verbo coelum terramque creavit.

Schöpfung I.

Ewig war nichts als Gott, da schuf beim Beginne der Zeiten
Durch sein Allmachtswort der Einzige Himmel und Erde.

Sibylla Cumana.

En Deus est, Unus nullo genitore creatus,
Qui solus fuit, est et adhuc, qui solus in aevum
Omne manet, coelos qui cum tellure creavit,
Quidquid in his etiam viget et spectabitur unquam.

Cumanische Sibylle.*

Sieh nur Einer ist Gott, von Niemand gezeugt, noch geschaffen,
Er ist stets gewesen, ist noch, bleibt einzig und ewig,
Er, der den Himmel erschuf und die Nahrung spendende Erde,
Alles, was darin ersprießt und lebt und vom Auge geschaut wird.

---

*) Mit dem Namen „Sibylle" bezeichnet man durchwegs Jungfrauen, welche in strenger Enthaltsamkeit lebend, der Gabe der Weissagung sich erfreuten (schon 550 v. Chr. erwähnt.)

Petrus.

Credo Deum in patrem, coli cui summa potestas,
Qui verbo terram, qui fecit et astra potenti.
Fest glaub' ich an Gott, den Einen, allmächtigen Vater,
Dessen machtvoll Wort die Himmel und Erde geschaffen.

Um diese Zeit ging Johannes Frießhamer, ein geborener Osterhofener, nachdem er 3 Jahre das Amt eines Priors im Kloster versehen hatte, mit Ablegung seines Ordenskleides und Gelübdes heimlich nach Oesterreich, wo er eine sakrilegische Ehe schloß und zur Zeit des Abtes Vögele noch lebte.

Der um den äußern Wohlstand, wie um die innere Disciplin des Klosters gleich verdienstvolle Abt Johannes Bitterl starb am 27. Dezember 1578, und wurde vor dem Altare des heil. Erasmus im Kapitel begraben.

Die berühmteste aber war die Sibylle von Cumae in Unteritalien. Sie gibt sich für eine Schwiegertochter Noah's aus, mit dem sie in der Arche von der allgemeinen Sündfluth gerettet worden sei. Gott habe sie zur Verkünderin der Geschichte der Welt von ihrem Anfange bis zum Ende der Tage bestimmt. So erzählt sie die Schöpfung, das Verderbniß der Menschen, die Sündflut, die Entstehung der vier großen asiatischen Völker und deren Auflösung. Mit sichtlicher Vorliebe weilt sie bei der Geschichte der Juden, prophezeit die Ankunft des Welterlösers, seine Wunder, seinen Tod, die Verfolgung seiner Jünger, besonders die Schicksale der ewigen Stadt Rom, das Auftreten des Antechrists und das Weltende. Die sibyllinischen Schriften aber werden von den scharfsinnigsten Kritikern als unterschoben erklärt. Gewiß ist, daß sie von christlicher Hand herrühren und den Zweck haben, die Heiden dem Christenthume zuzuwenden. — Ueberaus merkwürdig sind die in der Kirche S. Maria della Pace in Rom von Raphael's Meisterhand im Jahre 1514 ausgeführten Sibyllen, — eine Composition, die zu dem Vollendetsten gehört, was die neuere Kunst aufzuweisen hat. Die vier begeisterten Frauengestalten, in herrlichen Gruppen hingelagert, erhalten die höhern Eingebungen durch Engel.

47. Johann VIII. Wolf, gebürtig von Bruck bei Schongau, wurde am Sonntage Cantate (4. Sonntag nach Ostern) zum Administrator gewählt (1579), und erst nach 4 Jahren zum Abt des Klosters bestellt. Er reparirte alte Gebäude, ließ den Schlafsaal einwölben, erbaute die Prälatur und stellte eine neue Orgel her. Er resignirte freiwillig im Jahre 1593.

48. Michael I. Vögele aus Ursprung bei Steingaden wurde am Vorabende vor Christi Himmelfahrt, den 26. Mai, 1593 vom Prior zum Administrator gewählt, und noch in demselben Jahre zu Neustift als Abt bestätigt.

Er löste viele alte, dem Kloster entfremdete Güter wieder ein, und führte überhaupt, eine ausgezeichnete Verwaltung. Er war selbst sehr gelehrt und eben von ihm ist noch erhalten ein umfangreiches Manuscript, in welchem höchst schätzbare historische Notizen und Aufzeichnungen des manigfaltigsten Inhaltes sich finden, weßhalb er ihm selber den Namen „Farrago i. e. Gemisch“ gab und diese Benennung mit den Versen begründete:

„Floribus ex variis facit ut mel dulce melissa,
Quod populum mira commoditate juvat:
Sic ex multarum quadam Farragine rerum
Hic est congestus sedulitate liber.

Wie die Biene saugt aus bunten Blüthen den Honig,
Der durch Süsse erfreut, Augen und Herzen entzückt:
So auch entstand allmählig durch ein Gemenge von Dingen
Bei beständigem Fleiß dieses geschriebene Buch.“

Er bereicherte die Klosterbibliothek, indem er sehr viele Bücher ankaufte; ebenso ward von ihm dafür gesorgt, daß die Bilder seiner Vorgänger hergestellt wurden. Was ihm aber den größten Ruhm und das

reichste Verdienst sicherte, war, daß er als ein eifernder Reformator der klösterlichen Disciplin auftrat, und auch wirklich die sehr erschlaffte Zucht wiederherstellte. Allein Abt Michael waltete nicht bloß segensreich für seine Kirche und sein Haus, sondern sein feueriger Seelen-eifer umfaßte die ganze schwer bedrohte Umgegend. Un-abläßig war er bemüht, durch Predigten und Beicht-hören die der Irrlehre Verfallenen in den Schooß der katholischen Kirche zurückzuführen.

Auf sein Ansuchen erhielt er vom apostolischen Nun-tius (des Papstes Clemens VIII.) für Deutschland, Böhmen und Ungarn Philipp Spenelli am 29. Juli 1600 die Freiheit und Erlaubniß, ketzerische, ja alle sonst verbotenen Bücher zu lesen, um in seinen Predigten mit um so größern Erfolge die Irrlehren zu widerlegen, ebenso die Vollmacht, von der Häresie und allen geist-lichen Strafen zu absolviren, sowie die Verirrten in den Schooß der Kirche aufzunehmen. In dem Vollmachts-briefe wird von diesem Abte ausdrücklich bemerkt, „daß die Festigkeit seines Glaubens, seine Gelehrsamkeit, die Makellosigkeit seines Lebens und Wandels und andere lobenswerthe Tugenden und Verdienste ihn empfehlen.“

Unter dem Abte Michael legten ihre Profeß ab: Jakob Stoß, ebenfalls von Urspring, Johann Wöckhel von Aitterbach, Michael Perklmann von Winzer, Gisbert Molitor, ein Elsäßer, Andreas Endreis von Hechingen und Christoph Poschinger von Deggendorf.

Der verdienstvolle Mann schloß sein Leben am 19. Jäner 1604.

Als dem Kunstcharakter jener Zeit angemessen und

„Cujus fidei constantia, literarum scientia, vitae ac morum honestas et alia laudabilia probitatis et virtutum merita suffragant.” Farr. Beilage.

nach dem sprechenden Wappen sogar mit Sicherheit darauf zu schließen, — ist jener am südlichen Kirchenportale der Stiftspfarrkirche eingemauerte Grabdenkstein das Monument des verdienstreichen Abtes Vögele. Der Prälat ist darauf dargestellt in vollem Ornate mit schön gekräuseltem Kinnbarte von feinster, kunstvollster Arbeit. An den Ecken sind Engelsköpfe angebracht, deren Flügel, wie die faltenreiche Gewandung des Abtes vergoldet waren. Welch einen prachtvollen Anblick mußte das ganze Bild, von Gold schimmernd, einst darbieten, da dasselbe heute noch wegen seiner reinen und feinen Skulptur angestaunt wird! Schrift findet sich leider an dem Steine gar keine; einzig das Wappen kann Aufschluß geben. Neben dem gewöhnlichen Klosterwappen, dem geflügelten Drachen, ist auch das Privatwappen des verstorbenen Prälaten, das gewöhnlich auf den Familiennamen hinweist, angebracht. Hier nun zeigt sich ein junger Adler, der auf einer Felsenspitze steht, seine Flügel, wie zum Fluge sich anschickend, schwingt, und zu zwei Sternen, welche oben im Felde des Schildes leuchten, emporblickt. Wen sollte dieser junge Adler treffender kennzeichnen, als den edlen strebsamen Abt „Vögele“?

49. Johannes IX. Woeckhel wurde am 21. Februar 1604 zum Abte erwählt; gebürtig war er zu Aitterbach bei Freising. Er führte mehrere Bauten auf und schmückte sie mit seinem Wappen. So erbaute er ganz neu die Bäckerei, das Wirthshaus und die Mühle, zog um den Conventgarten die hohe Mauer, errichtete den Thurm über dem Chore und das Sommerhaus im Prälatengarten, ließ den Keller auf der Hofseite einwölben und erbaute auch ein Haus für die Winzer außerhalb Krems in Oesterreich.

Er war selbst ein feingebildeter Mann, ein eifriger Beförderer der Musik und Wissenschaften und eiferte nicht minder für die Zierde des Hauses Gottes. Zwei herrliche Bilder des heil. Michael und des heil. Johannes des Täufers ließ er herstellen, schmückte fast alle Altäre mit neuer Zier, stattete die Kirchen mit heil. Gefäßen und Paramenten aus, woran bisher immer Mangel war, errichtete den Oelberg und ließ zu Ehren der 7 Schmerzen Mariä 7 Säulen mit der Kreuzigungsgruppe aufstellen. Ueberdieß war er gegen Viele, die sich den Studien widmeten, hilfreich und wohlthätig, ärntete aber meist nur den Weltlohn — Undank. Bei all diesen Ausgaben fand er noch Mittel, nicht wenige Schulden zu bezahlen und veräußerte Güter wieder einzulösen.

Unter seiner Regierung legten ihre Profeß ab: Paulus Pfundner aus Passau, Jakob Biller, Ernest Sedlmayr, Norbert Lori, Mathias Duizmann, Georg Weixler, Herrmann Fürst, Johann Wildt, Kaspar Räschl aus Freising, Johann Hechenkirchner, Georg Pfaffenzeller, Johann Höcht, Johann Köppl, Christoph Seiz, Gregor Trostmayr, Wolfgang Biller, Christoph Dimpfl.

Abt Johann schied am 12. März 1625 aus dem Leben.

50. Georg III. Greiß wurde am 21. Juni 1625 gewählt. Er berechtigte zu vielen Hoffnungen, aber ein Fall in der Kirche zog ihm den frühzeitigen Tod zu am 28. Juli 1629.

51. Christoph Dimpfl, ein Schwabe, wurde am 29. Juli 1630 vom Subprior zum Abte gewählt. Er sorgte während des Schwedenkrieges klug und eifrig für die Abwendung der feindlichen Ueberfälle. Unter ihm wurde auch die Frauenkapelle am Hofe gebaut. Ueber ihre Entstehung meldet eine noch dort befindliche Verlöbnißtafel Folgendes:

„Im ersten schwedischen Kriege anno 1632, als der Feind gegen diesen Ort schon so nahe gerückt war, daß Alles von den Häusern sich wegflüchtete, wurde ohne Zweifel von Gott zwei hiesigen Klosterbediensteten, nämlich dem Hofwirth Wolfgang Hofbauer und dem Herrnkoch Stephan Werner eingegeben, um vor Ueberfall und Gewaltthätigkeit bewahrt zu bleiben, Gott und der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria eine Kapelle erbauen und einrichten zu lassen. Dazu gab der Hofwirth 10 fl., der Herrnkoch 5 fl., in der Stadt und in Altenmarkt wurden gesammelt 12 fl. 30 kr., von der lieben Nachbarschaft brachten sie zusammen 108 fl. 30 kr.

Weil aber dieses nicht ausreichte, so unterstützten dieses löbliche Werk der Herr Prälat von Niederalteich, der den meisten Kalk, der Hr. Prälat von Aldersbach, der 6000 Dachtaschen und zuvörderst der Herr Abt Christoph Dimpfl, der alle Quadern, Ziegel, Holz, Kost für die Arbeiter sammt dem größern Glöcklein, sowie insbesonders das uralte Gnadenbild aus dem Kloster zur neuen Kapelle schenkte.

Der Churfürst Max I. gewährte aus dem Feldlager die Erlaubniß und den Grund zum Baue, und Bischof Leopold II. von Passau, Erzherzog von Oesterreich, die Interimserlaubniß, darin die heil. Messe feiern zu dürfen, so daß noch am 10. Oktober das heilige Meßopfer zur schuldigen Danksagung zum größten Troste der zurückgekehrten Flüchtlinge dargebracht wurde. Weil aber durch die gnadenreiche Fürbitte Mariä diese Gegend vor andern bewahrt geblieben war vor Feuer und Schwert, so wurde dieser Gnadenort „Maria, Zuflucht der Sünder" genannt."

Auf einer zweiten Votivtafel in der Kapelle steht ferner zu lesen:

„Da das Gnadenbild von Tag zu Tag mit größern

Wundern zu leuchten anfing, so wurde die kleine Kapelle, wo das Bild gegenwärtig noch steht, 1638 von Johann Kaspar Stredele von Montoni, Weihbischof in Passau, am Sonntag Jubilate (3. Sonntag nach Ostern) eingeweiht.

Im Jahre 1640 wurde die Kapelle von dem Kaiser Ferdinand III. bei seiner Durchreise besucht, welcher darin einer heil. Messe anwohnte, und sie mit einer schönen silbernen Ampel sammt goldenem, mit Diamanten besetzten Kleinod beschenkte.

1641 ließ der Abt Christoph die Kapelle vergrößern, und die 2 Seitenkapellen mit dem Vorbau meist auf eigene Kosten aufführen. Wieder bewährte sich hier Maria als Zuflucht der Sünder, da auch bei dem zweiten schwedischen Einfall 1648 diese Gegend von Feuer und Schwert verschont verblieben."

Als ein Fall außerordentlicher Hülfe durch die Verwendung der Mutter Gottes wird auf derselben Tafel noch angeführt:

„Wolfgang Hällmayr, Bäcker zu Gergweis, wurde durch den Schuß eines Schweden am 15. Juni 1648 an der Schulter getroffen. Zehn Jahre lang trug er unter unsäglichen Schmerzen trotz vergeblich angewandter Mittel die Kugel im Fleische. Da verlobte er sich hieher zur Gnadenkapelle, und am Morgen des Festes Mariä Verkündigung 1658 fiel ihm die Kugel ohne Schmerz von selbst heraus."

Zu dieser Gnadenkapelle Maria, Zuflucht der Sünder, in Osterhofen verrichtete die Stadtpfarrei Vilshofen jedes dritte Jahr eine Wallfahrt. — (Das jetzige Kronwirthshaus in Vilshofen wurde 1650 vom Kloster Osterhofen angekauft, 1652 aber schon wieder verkauft.

Da Abt Christoph selbst auf der hohen Schule zu Ingolstadt studirt hatte und ein gelehrter Herr war, so

schickte er auch mehrere seiner Novizen zur besseren Ausbildung auf die Universitäten Ingolstadt und Prag.

Er war Mitverordneter der bayerischen Landstände, und stand bei den Großen in Ansehen und Achtung. Daher wohnten die Landstände sogar seinem 50jährigen Priester-Jubiläum bei, und ließen ihm als Festgeschenk ein großes, silbernes, künstlich gefertigtes Gießbecken mit Kanne überreichen. Auch Churfürst Ferdinand Maria ordnete hiezu eine eigene Gesandtschaft ab. Die Conventualen brachten ihrem allverehrten Vorstand sein neugemaltes Porträt als Festgabe dar, welches bis auf den heutigen Tag in den Klosterräumen aufbewahrt wird und die Aufschrift trägt: „Isthoc munus Patri filii obedientes offerunt, d. h. dieses Geschenk bieten dem Vater die gehorsamen Söhne.". Unten am Rande steht: „Christophorus Dimpfelius, Antistes Osterhovensis, 78 a. n. 22 reg., d. h. Christoph Dimpfl, Abt von Osterhofen, im Alter von 78 Jahren, im 22. Jahre seiner Regierung."

Auf dem Bilde ist der Prälat dargestellt als höchst verehrungswürdiger Greis, als ein Mann tiefsten Seelenfriedens, den auch das wüsteste Kriegsgetümmel aus seiner innern Ruhe nicht aufzuscheuchen vermochte. Sein Ableben erfolgte am 18. Februar 1672, und er wurde, wie er es verlangt hatte, „im Schooße der jungfräulichen Gottesmutter beigesetzt zu werden," in der Frauenkapelle unmittelbar vor dem Hauptaltar und dem Gnadenbilde begraben. Seine Grabschrift dort lautet: „Siste viator! Hic est sipultus Revd. D. D. Christophorus Dimpfl, Abbas hujus monasterii Osterhovensis et statuum inferioris Bavariae Deputatus Commissarius, qui obiit anno 1672 d. 18. Febr., cujus anima Deo vivat. Amen, d. h. Stehe still, Wanderer! Hier ist

begraben der hochw. Hr. Hr. Christoph Dimpfl, Abt dieses Klosters Osterhofen und Mitverordneter der niederbayerischen Landstände, welcher starb am 18. Februar 1672. Möge seine Seele in Gott leben! Amen."

52. Gottfried Molitor war ein gelehrter Mann, der aber nicht haushälterisch zu sein verstand, und daher schon nach drei Jahren veranlaßt wurde zu resigniren. Eine Begebenheit aus der Zeit seiner Regierung ist für Osterhofen-Damenstift von Wichtigkeit.

Nämlich am 1. Mai 1674 wurde die Rosenkranzbruderschaft in der Klosterkirche feierlich eingeführt, deren Andachten noch immer an den Frauenfesten und Monatsonntagen gehalten werden, und welche noch einige kleine Stiftungskapitalien besitzt. Das Agendenbuch meldet über die Einführungsfeier, wie folgt:

„Zur höchsten Ehre und zum Lobe der gebenedeiten Jungfrau und Mutter Gottes Maria sei Jedermann hiemit bekannt gegeben, daß i. J. 1674 nach langer und reiflicher Ueberlegung der hochwürdige in Gott, edle Herr Gottfried Molitor, aus besonderm Eifer und Andacht gegen die glorwürdigste Jungfrau Maria getrieben, entschlossen sind, zu größerem Aufschwung und Förderung derselben Verehrung, zur Ausrottung der üppig wuchernden Laster, zur Erweckung der Gottesfurcht durch andächtiges eifriges Gebet, sowie der übrigen Tugenden; zum Seelenheile der Nachkommenden und zum Troste und zur Hülfe aller verstorbenen Christgläubigen die heils- und gnadenvolle Erzbruderschaft des heil. Rosenkranzes in seiner Klosterkirche St. Margaretha in Osterhofen zu errichten. Hiezu stellte der hochwürdige Herr Abt ein demüthiges Bittgesuch an den hochw. P. F. Hyacinth Neudecker, S. S. Theol. Mag., des heil. Predigerordens in Deutschland Provinzial-Prior. Diesem

Begehren entsprechend, ertheilte der ebengenannte Provinzial dem wohlehrwürdigen P. F. Heinrich Ehlbrechtinger, Generalprediger und z. Z. Prior im Predigerkloster zu Landshut, den Auftrag und die Gewalt, das Erbetene in das Werk zu setzen.

Nach dem gewöhnlichen Zusammenläuten und nach Ankunft vieler ansehnlicher Prozessionen, bestieg Letzterer am 1. Mai um 8 Uhr früh die Kanzel und hielt eine ausführliche Predigt über den heil. Rosenkranz, wobei er an den Herrn Abt nochmals die Frage stellte, ob er mit den Seinigen noch bei der Meinung und dem Begehren bestehe, daß die Erzbruderschaft des hl. Rosenkranzes in dieser Klosterkirche St. Margaretha in Osterhofen solle eingeführt werden. Da nun der wohlehrwürdige Präses, die Assistenten und die übrigen Räthe der Bruderschaft bejahend geantwortet, so melden die Unterzeichneten dem hochw P. F. Johann Thomas de Rocaberti, Dr. Theol., des ganzen Predigerordens General, daß wir nach gepflogenem Rath die folgenden Punktationen für ewige Zeiten beobachten und eingehalten wissen wollen:

1. Daß in dem bezeichneten hochlöblichen Gotteshause und der Klosterkirche St. Margaretha in Osterhofen zur Beförderung größeren Eifers und der Andacht, sowie auch zur Abhaltung der Bruderschafts-Gottesdienste ein Rosenkranzaltar mit den Bildnissen der seligsten Jungfrau Maria, des hl. Dominikus und der hl. Katharina von Siena sammt den 15 Geheimnissen errichtet werde, wozu allsogleich Anstalt getroffen wird, und die Ausführung folgen soll.

2. An allen ersten Sonntagen eines jeden Monats, wie auch an allen Frauenfesttagen, besonders aber am Rosenkranzfeste, dem 1. Sonntag im Oktober, und am Tage des heil. Dominikus (4. August), als den Hauptfesten der Erzbruderschaft, soll gehalten werden eine ordent-

liche Prozession mit den gebührenden Ceremonien, mit Kreuz und Fahnen, mit einem Marienbild und dem hochwürdigsten Sakrament, welches von dem Herrn Präses selbst oder einem andern Geistlichen getragen wird. 2c.

So geschehen in dem hochlöblichen und weit berühmten Kloster Osterhofen, Ord. S. Norberti in festo S. S. Apostolorum Philippi et Jacobi anno 1674.
L.S. Godefridus Abbas, Protector Archi-Fraternitatis.
L.S. P. Michael Stainmayr, Prior cum toto conventu, Praeses.
L.S. Georg Ferdinand von Closen, Präfekt.
L.S. Johann Georg Ferdinand Nigglhuber, J. U. Cand. Secretarius.

Concordant cum Originali testatur
F. Justinus Funkh, conv. Landish. F. F. Praedicatorum Prior, m. ppr."

Diese Rosenkranzbruderschaft im Kloster Osterhofen besitzt einen kostbaren Schatz an einem sehr bedeutenden, wohl 4 Cm. langen Kreuzpartikel, der mit ächten Perlen besetzt und einer goldenen Kette umwunden ist und auf der Rückseite die Aufschrift trägt: „Lignum de S. ligno crucis, d. h. Holz von dem Holze des heiligen Kreuzes." Wenn er sich als ächt erweist, sollte er nicht in der Kiste eingesperrt, sondern in einer würdigen Fassung zur öffentlichen Verehrung aufgestellt werden.

53. Michael II. Steinmayr aus Landshut wurde am 22. Mai 1675 zum Abte erwählt. Er war ein sehr angesehener, durch und durch gebildeter Mann und sogar Verfasser von mehreren Büchern, namentlich Marianischer Predigten. Er ließ noch einmal die Freiheiten seines Klosters bestätigen und war verordneter Landstand. Er starb am 1. Jäner 1701. Sein Porträt in Lebensgröße ziert noch den großen Saal des ehemaligen Stiftes; vor sich auf dem

Tische hat er ein Bild der Mutter Gottes und einige Bücher, wie er auch seine Lobreden auf dieselbe in solchen niedergelegt hat. Auch sein Grabdenkstein ist noch vorhanden und im Kreuzgarten an der Wand des jetzigen Bräuhauses eingefügt. Die darauf gesetzte Inschrift, mag auch der Abt Michael Steinmayr ein noch so ausgezeichneter Prälat in jeder Hinsicht gewesen sein, lautet aber doch zu überschwenglich an Lob, wie sich Jeder sogleich überzeugen kann:

Tolle lege.
25 annis regnavit, fecitque
Quod rectum erat in conspectu Domini
R. R. D. D. Michael Steinmayr
Annis XX. Vicarius Visitator Generalis
Abbas rarus, cunctis carus,
Patriae patrum Deputatus,
Praesulum totius Ordinis decus
Domesticis authoritate amabilis,
Advenis hospitalitate affabilis,
Salomon mirandae prudentiae
Cicero Marianae eloquentiae,
Famosus 7 librorum author,
Pius pauperum pater et fautor,
Virtute invicta, morte praedicta,
Saeculo devixit, dum chorus dixit:
Aeterna fac cum Sanctus tuis
In gloria numerari,
Die Imo Anno imo sub matutino
MDCCI.
Nimm und lies!

Fünf und zwanzig Jahr hat regiert das hiesige Kloster,
Stets gethan und geübt, was recht vor dem Auge des Höchsten,
Michael Steinmayr, ein Herr von hohen Ehren und Würden.

Zwanzig Jahre hindurch war er General-Visitator,
Allenthalben beliebt, ein Abt, wie kaum seines Gleichen,
Während des Volkes Wohl im Rathe der Landesvertreter,
Wie der Prälaten Zier, so von Norberts heiligem Orden,
Paarend mit Liebe den Ernst, erschien er des Hauses Bewohnern,
Freundlich, gütig und mild den kommenden Freunden und Gästen.
Mahnen möcht' an Salomon fast die seltene Weisheit,
Welche beredt sich ergoß im Lobe der seligsten Jungfrau;
Sieben Bücher, von ihm verfaßt, verbürgen den Nachruhm.
Laut und weitum beklagt als zärtlicher Vater der Armen,
Schied er, an Tugend ein Held, nach vorbezeichneten Tode
Aus dem Leben der Zeit, da eben im Chore man flehte:
„Laß uns im ewigen Licht gesellt zu den Heiligen werden!"
Also am ersten Tag und Jahr des vorigen Hunderts,
Während vom Chore erscholl aus dem Munde von Brüdern der Lobsang.

VI. Abschnitt.

Von der Einäscherung des Klosters Osterhofen bis zum Verkaufe desselben, vom Jahre 1701 bis zum Jahre 1784.

54. Ferdinand Schöller wurde am 15. Februar 1701 zum Abte gewählt, hatte aber sogleich beim Antritte seiner Würde widrige Schicksale zu erleben. Denn schon am 24. Juni 1701 schlug der Blitz in das Kloster und legte es ganz in Asche. Dann brachten der 7jährige spanische Erbfolgekrieg, Mißjahre und andere Unglücksfälle großen Schaden über das Stift. Er steuerte aber durch alle diese Brandungen glücklich hindurch und durch seine Klugheit war das leckgewordene Schiff seines

Klosters bald wieder ausgebessert. Er führte die Kloster-gebäude von Grund aus neu und prachtvoll auf.

In der Frauenkapelle am Hofe ist an der Empor-kirche eine Votivtafel aus der Regierungszeit dieses Abtes erhalten, und darauf dargestellt, wie er mit dem Con-vent und der Pfarrei, sowie mit der Stadt Osterhofen in jenen bedrängnißvollen Tagen des spanischen Erb-folgekrieges seine Zuflucht zur Gnadenkapelle genommen und da gefunden hat. Das Kloster ist noch mit den zwei alten Thürmen abgebildet, der Abt und der Convent, wie sie eben zur Kapelle wallen. Der dort verzeichnete Text lautet:

„Der allerheiligsten Dreifaltigkeit zuvoderst, dann auch der unbefleckten Jungfrau, Mutter Gottes Mariä zu schuldigsten Ehren haben sich bei den letztverwichenen gefährlichen Kriegs-, Hunger- und Pestzeiten zu diesem Gnadenbild, „Maria, Zuflucht der Sünder“ genannt, mit einem samstäglichen Bittamt verlobt sowohl Ihro Hochw. Gnad. Ferdinand Schöller, S. Theol. Dr., mit gesammtem höchlöblichen Kapitel allhier, als auch ein hoch vornehmes Pfleggericht, löbl. Stadtmagistrat und alle hiesigen lieben Pfarrkinder. Sie sind auch alle durch die Fürbitte der allgemeinen Zuflucht Mariä von allem Brand, Plünderung und anderen großen Ge-fahren gnädig erhalten worden. Zu dessen Urkunde und schuldigsten Danksagung hat hoch ernannter Herr Prälat diese Tafel malen lassen in dem langerwünschten Friedens-jahre 1715.“

Seit dieser Zeit wird auch, wenn nicht ein außer-ordentliches Hinderniß eintritt, in der Frauenkapelle am Hofe an den Samstagen das sogenannte „Frauenamt“ abgehalten.

Abt Ferdinand vertrat auch bei der Landschaft das

Amt eines Landsteuerers, starb aber im Jahre 1717. Sein Grab befindet sich vor dem Altare des heil. Johannes von Nepomuk. Die Schrift des schließenden Denksteines ist zwar durch Tritte größtentheils verwischt und unleserlich gemacht, jedoch deutlich erkennbar das Wappen des Prälaten, welches als das des Erbauers sowohl im großen Saale, als über dem Eingange in die Prälatur des Klosters angebracht ist.

Auch das Porträt dieses Abtes ist im heutigen Institute der englischen Fräulein erhalten. Dasselbe zeigt noch das alte Kloster, wie es vom Feuer verzehrt wird, sowie den Grundriß und Bauplan zum neuen Stifte, das als Phönix in verjüngter Schönheit den Flammen entsteigt. Dabei stehen die Worte Jobs: Deus abstulit — Deus dedit, d. h. der Herr hat es genommen, der Herr hat es (wieder) gegeben!"

55. Joseph Mari wurde am Tage der heil. Lucia (13. Dezember) 1717 zum Nachfolger Schöller's erwählt. Er war gebürtig aus Landshut, ein sehr demüthiger und sanftmüthiger Mann, der durch sein liebevolles Benehmen alle Herzen gewann. Aus Demuth schlug er die ihm angetragenen geistlichen und weltlichen Würden und Geschäfte aus, und würde auch die Abtei niedergelegt haben, wenn ihn nicht der Tod zu früh ereilt hätte.

Den dritten Theil der Klostergebäude, namentlich den Vorbau, bestehend in Wirthshaus, Bäckerei, Thorwache 2c. hat derselbe aufgeführt. Dieses bezeugt eine über dem äußern Thore eingefügte Marmortafel, worauf in herrlicher Skulptur als Wappen die unbefleckte Jungfrau Maria dargestellt und das Chronogramm eingezeichnet ist, auf den Namen „Mari" weisend:

„SI CVpIs aVthorIs personaM InsIgnIa DICVnt,

d. h. Bist du begierig nach dem Namen des Erbauers, das Bild nennt ihn.“ Die Jahreszahl der Erbauung ist 1722. Auch den Bau der neuen Klosterkirche hatte der Abt Joseph bereits eingeleitet, sowie unter ihm 1718 das Dorfkirchlein in Vierhöfen wegen der vielen dasselbe umgebenden Pfützen auf dem alten Platze abgetragen und an der jetzigen Stelle wieder aufgebaut wurde.

Der fromme Abt Mari starb am 22. Oktober 1727, und wurde als besonderer Verehrer der Mutter Gottes in der Frauenkapelle begraben. Dort vor dem Gnadenbilde findet man in dem Pflaster einen kleinen Stein über seiner Gruft und darauf die 3 Buchstaben I. A. O. (Joseph, Abt von Osterhofen) mit einer eingemeißelten Hand, welche auf den an der nördlichen Wand eingemauerten großen Denkstein zeigt. Dieser nun führt die Aufschrift:

„Ex terris ad coelum volavit Rvd. perillustris ac amplissimus D. D. Josephus I. Ordinis Praemonstratensis Praelatus infulatus, exclesiae hujus ad S. Margaretham Osterhovii canonicorum Abbas, dignissimus ad S. Salvatorem Pater-Abbas, serenissimae Domus Bavariae Eleemosynarius et summus capellanus perpetuus, vere Josephus Omnibus accrescens filius, doctrina summus, moribus humillimus, pauperibus largus, sibi parcus, omnibus denique Omnia factus, qui postquam tertiae Canoniae partem errexit, dum ecclesiam de novo aedificare coeperat, consummare ob maturam nimis mortem non potens, 22. Octobris templum coelestis Jerusalem ingredi vocatus est anno aetatis 53, professionis 37, regiminis 10.

Pharao divinus laetificet Josephum in gloria sua et lux perpetua luceat ei, Domine! d. h.:

Von der Erde zum Himmel nahm seinen Flug der hochwürdige berühmte und hochansehnliche Herr Herr Joseph I., infulirter Prälat des Prämonstratenserordens, Abt an der Stiftskirche zu St. Margaretha in Osterhofen, würdigster „Pater-Abbas" von St. Salvator, Almosenier und erster, beständiger Kaplan des erlauchten bayerischen Hauses, ein wahrer Joseph und Liebling Aller, ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit, sehr demüthig im Umgange, freigebig gegen die Armen, sparsam für sich, endlich Allen Alles geworden. Nachdem er den dritten Theil des Stiftes erbaut und die Kirche neu zu gründen begonnen hatte, konnte er wegen zu frühen Todes nicht vollenden, sondern ward am 22. Oktober gerufen, in den Tempel des himmlischen Jerusalems einzutreten im 53. Jahre seines Alters, im 37. seiner Profeß und im 10. seiner Regierung.

Möge der göttliche Pharao den Joseph mit seiner Herrlichkeit erfreuen, und möge ihm, o Herr, leuchten das ewige Licht!"

Im Todesjahre des Prälaten Joseph 1727 kam bei Gabriel Mangold in Passau ein theologisches Werk über die Casus reservati des Bisthums Passau in lateinischer Sprache heraus, welches vom damaligen Prior des Klosters Osterhofen P. Elias Schluderpacher verfaßt war. Dasselbe führt den Titel: Interpretatio theologica in casus reservatos Dioecesis Passaviensis, Authore Elia Schluderpacher, S. cand. et exempti Ordinis Praemonstratensis canonico Ecclesiae Osterhoviensis Priore S. S. Theologiae Professore. Anno 1727 Passavii, Typis et Impensis Gabrielis Mangold, Typographici Aulici. Es zählt in Quartformat 464 Seiten; auf dem Titelblatte trägt es das Bild des damaligen Fürstbischofs Joseph, Grafen von Lamberg, sowie das des Klosters mit den beiden Thürmen.

56. Paulus Wieninger wurde am 17. November 1727 erwählt und war dem alten Privilegium gemäß Obersthofkaplan und Groß=Almoseneur des Churfürsten, sowie auch mitverordneter Landsteuerer der Landschaft Niederbayern.

Unter ihm wurde die alte, sehr baufällig gewordene Klosterkirche hauptsächlich vom Jahre 1736 bis 1740 von Grund aus neu aufgebaut und am 25. September 1740 durch den Weihbischof Anton Joseph in Passau, Grafen von Lamberg, eingeweiht. Leider wurde die Kirche nach ihrem herrlichen Entwurfe nicht mehr ausgebaut und ausgeschmückt, da der ausgebrochene österreichische Erbfolgekrieg nicht nur die hiezu erforderlichen Mittel verschlang, sondern auch den ganzen Haushalt des Klosters so zerrüttete, daß es sich nie mehr erholte.

So sind von den 9 Altären der Kirche nur 3 gefaßt; auch die Kanzel entbehrt der Fassung, während die Decke der Kirche in Gold starrt. Die Orgel wurde nur mehr in Umrissen an der Rückwand der Empore angedeutet und zum Gebrauche nur eine Kleinigkeit aufgestellt. Statt des massiven Thürmepaares, welches früher über Flur und Wald auslugte, setzte man auf einen Mauerbogen ein Noththürmchen, das unter der Wucht des Geläutes schwanken und ächzen möchte.

Während des österreichischen Erbfolgekrieges (1741—45) mußte das Kloster Osterhofen das feindliche österreichische Hauptquartier siebenmal in seine Mauern aufnehmen. Einmal war auch der nachmalige Kaiser Franz I. im Hauptquartiere anwesend.

Schon am 12. Jäner 1742 hatte das Kloster an den österreichischen Oberstlieutenant Menzl 7000 fl. Kontribution zu zahlen. Am 25. August kam der Abt Paulus nach Niederalteich, um dem Feldmarschall, Grafen von

Khevenhüller zum Namenstag zu gratuliren. Er speiste in der Abtei. Außer einer Brennsuppe, einem Stockfisch und einer Mehlspeise (Samstag war) konnte ihm Abt Marian von Niederalteich nichts mehr aufsetzen. Denn einen andern Fisch sah er selbst seit 16 Wochen nicht mehr, weil auf der Donau nicht zu fischen war, die Bäche und Weiher aber von den Franzosen früher gänzlich ausgefischt worden waren.

Am 31. August reiste der Prälat Wieninger wieder nach Niederalteich, um mit dem Feldmarschall wegen der Brandsteuer, die er an den Lieutenant Jelz in Eggenfelden erlegen sollte, zu sprechen; allein er konnte keinen Nachlaß erwirken.

Am 11. November kam Abt Paulus zum dritten Male nach Niederalteich, um den beiden Prinzen, dem nachmaligen Kaiser Franz, und Karl, dem Erzherzog von Toskana, seine Aufwartung zu machen, wobei er ihnen sein Kloster empfahl, in welches demnächst das österreichische Hauptquartier verlegt werden sollte. Schon am 12. November, nachdem die beiden k. Hoheiten und die Generalität die heil. Messe gehört hatten, brachen sie und die Armee auf, die Prinzen nach Osterhofen, Khevenhüller nach Landau.

Am 4. Mai 1743 scharmützelten bei Osterhofen die Bayern und die Ungarn, wobei diese einen ziemlich großen Verlust erlitten. Bald hätte das unschuldige Kloster dafür hart büßen müssen; denn es war schon acht Uhr Abends, als die Ungarn, die sich diesen Tag darin aufgehalten hatten, abmarschirten. Wie sie ausgezogen waren, läutete man, wie gewöhnlich, zum Thorschluße und zwar mit Wissen des abgehenden Offiziers. Deßungeachtet behaupteten Viele von den Ungarn, es wäre dieses Läuten eine angestellte Sache gewesen, und es wäre hiedurch den Bayern das Zeichen von ihrem Abzuge gegeben worden.

Am 23. Mai kam das österreichische Hauptquartier mit dem Prinzen Karl und Marschall Khevenhüller abermals nach Osterhofen und hatte das Lager eine Ausdehnung bis Thundorf.

Am 26. Mai kam in dem nächst dem Kloster zu Osterhofen liegenden Schmidbauern- (Geiger-) Hof, worin des Prinzen Pferde und alle Equipage sich befanden, plötzlich Feuer aus, wodurch die 20 Pferde erstickten und sammt Satteln und Zeug verbrannten. Das Kloster selbst stand in Gefahr, vom Feuer zerstört zu werden, hätte nicht die Generalität demselben durch die Löschmannschaft vorgebaut. Das größte Uebel war, daß man dem Feuer im Hofe nicht recht beikommen konnte, weil mehr als 50 Paare geladener Pistolen in den Kammern und Ställen aufgehängt waren, und, durch das Feuer losgebrannt, vielen Schaden verursachten. Der ganze Verlust wurde auf mehr als 50000 fl. angeschlagen. Der Prinz ließ sich das Löschen eifrigst angelegen sein. Man glaubt, daß das Tabakrauchen im Stalle das Unglück herbeigeführt habe.

Am 31. Mai traf in Niederalteich ein vom Hauptmann Guttmann unterschriebenes Patent ein, in Folge dessen alle geistlichen und weltlichen Amtspersonen in Pfarrkirchen zu erscheinen hätten, woselbst sie das Weitere wegen einer neuen Kontribution vernehmen würden. Diese war zu dem Ende angelegt worden, daß dadurch der in Osterhofen durch die Brunst erlittene Schaden des Prinzen Karl ersetzt werde. Der Hof mußte 30 fl., die Klöster*) drei- und vierfache Steuern, die Pfarrer aber nach dem Vermögen zahlen.

Am 3. Jäner 1744 erwartete der Abt Marian

---

*) Das Kloster Osterhofen zahlte jährlich 760 fl. an Steuern.

Busch von Niederalteich in Thundorf den Prälaten von Osterhofen, um sich mit ihm berathschlagen zu können, ob es nicht vortheilhafter wäre, wenn wegen der beständigen, unerträglichen Bürden und Lasten, die man von Feindes- und Freundesseiten den Klöstern auflegt, zwei bayerische Prälaten an Maria Theresia, Königin von Ungarn, abgeordnet würden. Als sie jedoch dem Kaiser Karl Albert in Frankfurt von diesem Vorhaben Nachricht gaben, wurde ihnen bedeutet, davon abzustehen. Auf einige Zeit erbat sich am 31. Jäner der Abt von Osterhofen, vom Prälaten Marian ein Darlehen von 1000 fl., die ihm auch, obwohl dieser deren selbst höchst bedürftig gewesen wäre, ex charitate, d. h. aus Liebe vorgestreckt wurden.

Am 31. Oktober wurde das schöne Schloß Haidenburg durch Minen gesprengt; ein Gleiches hätte auch in Fürstenstein, Englburg und Saldenburg geschehen sollen. Am folgenden Tage wurde das herrliche Schloß Winzer durch Minen gesprengt; darauf wurden alle Schlaudern, Gitter, die Uhr, die uralte Feuerglocke nebst allem Eisen, das in mehreren Zentnern bestand, von den Zscheikisten abgeführt. Die Sprengung geschah wahrscheinlich auf Befehl der Generals Bernklau und Oberstlieutenants Nagy Sandor.

Am 9. November kam die bayerische Armee mit 36000 Mann und Kaiser Karl Albert um 2 Uhr Nachmittags in Aldersbach an. Der Kaiser war sehr leutselig. Als der Sohn eines Bräuers von Osterhofen in einem Alter von 12—14 Jahren dem Kaiser die Stiefel küßte, klopfte dieser ihm auf die Schultern mit den Worten: „Mein Bübel, wie geht es?“ und als der Knabe antwortete: „Uebel, gnädigster Herr!“ entgegnete der Kaiser lachend: „Mein Kind! es wird bald besser werden.“ In Vilshofen machten am 13. November die

Prälaten von Osterhofen und Niederalteich bei dem Kaiser ihre Aufwartung, wo Jeder einzeln, zuerst der von Osterhofen, gnädigst $5^1/_2$ Uhr Abends empfangen wurde.

Diese kleineren, aber nicht uninteressanten Begebnisse aus der Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges verdanken wir den Aufzeichnungen des Abtes Marian Busch von Niederalteich in seinem Tagebuche.

Auch während dieses Krieges hatte das Kloster Osterhofen und die Umgegend wieder seine Zuflucht zur Frauenkapelle genommen, wovon noch eine große Votivtafel in derselben Zeugniß gibt. Auf diesem Bilde ist das Kloster mit zwei zierlichen Thürmen, wie es diese nach dem neuen Bauplane hätte bekommen sollen, aufgenommen; auch ist das Schloß Winzer in seinem ehemaligen Bestande noch zu sehen. Folgende Gebäude und Ortschaften, zwischen denen Soldatengruppen in den mannigfaltigsten Trachten, Bewegungen und Beschäftigungen postirt sind, finden sich aufgemalt: 1) Kloster Osterhofen, 2) Gnadenkapelle, 3) Stadt Osterhofen, 4) Künzing, 5) Pleinting, 6) Vilshofen, 7) Hilgartsperg, 8) Hofkirchen, 9) Reßlbach, 10) Kirche, Bräuhaus und Schloß Winzer, 11) Pfarrhof, 12) Hengersberg, 13) Aicha, 14) Kloster Niederalteich, 15) Thundorf, 16) Seebach, 17) Deggendorf, 18) Abfouragierer, 19) Zscheiken.

Unten steht: Ex voto 1742.

„Misericordia MATRIS: quia non sumus consumpti, d. h. der Barmherzigkeit unserer Mutter haben wir es zu verdanken, daß wir nicht zu Grunde gegangen sind.“ *)

---

*) Am 8. Oktober 1762 wurde im Krämmerhause der Hofmark Osterhofen geboren Hermann Joseph Mitterer, der Hofmarks-Krämmerssohn und von Pater Petrus im Beisein des Kloster-Organisten Georg Haimb als Pathen getauft. Mitterer

Der Abt Paulus überlebte den Erbfolgekrieg, der 1745 beendigt ward, noch eine gute Zeit, und starb im Jahre 1764. Er, der Erbauer der jetzigen Stiftspfarrkirche Osterhofen, liegt begraben vor dem Altare des heil. Ordensstifters Norbert, welchen er sowohl durch die Errichtung dieses Altares, als durch die herrlichen Gemälde aus seinem Leben, die er am Gewölbe anbringen ließ, hoch geehrt hat. Sein Porträt in Lebensgröße ist noch sehr gut im Institute der englischen Fräulein erhalten. Er muß, nach dem Bilde zu schließen, eine imponirende Persönlichkeit gewesen sein, wiewohl tiefes Leid, das wohl die vielen Trübsale eingegraben hatten, aus seinen Zügen spricht.

57. Am 11. Februar 1765 wurde Michael III. Liggleder zum letzten Abte von Osterhofen gewählt. Er war nicht im Stande, die tiefen Wunden zu heilen, welche die großen Bauten und die Kriege seit 1701 dem Stifte geschlagen hatten, obwohl er sehr löblich regierte. Bei dem herabgekommenen Vermögensstande,

---

erwarb sich um die Lithographie (Steindruck) in der Folge große Verdienste und starb in München am 25. April 1829. Vid. Taufmatrikel zu Damenstift. Er studirte anfangs zu Passau, wo er unter der Leitung des dortigen Zeichnungslehrers Math. Ott die Anfangsgründe der Zeichnungskunst erlernte, und dann nach vollendeten philosophischen Studien sich derselben gänzlich widmete. Hierauf kam er nach München und besuchte die dortige Zeichnungsakademie unter der Leitung des Hofkammerraths Dorner, wo er solche gute Fortschritte machte, daß 1791 zum Lehrer der Zeichenkunst ernannt wurde, nebenher aber auch mehrere Gemälde in der Gallerie kopirte. Im Jahre 1794 begann er auch den Zeichnungsunterricht für Künstler und Werkleute an der Münchener Feiertagsschule. In der ehemals für die Kunst noch wenig angewandten Steindruckerei gab er eine Anleitung zur Zeichnung der Figuren und Ornamente, dann ein Anleitung zur Geometrie für Künstler und Werkleute in mehreren Blättern heraus. (München 1809.) B. K.-L. v. F. J. Lipowsky I. Bd. p. 207.

wohin das Kloster nebenbei auch durch den luxuriösen Verkehr mit dem herzoglichen Hof und vielen Adeligen kam, verschwand die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Abt Otto von Aldersbach schreibt in seinem Tagebuche (Diarium) über das traurige Ende des Stiftes Folgendes:

„Der 29. Dezember 1783 war der verhängnißvolle Tag, an welchem unsere berühmte Nachbarabtei Osterhofen aufgehoben wurde. An demselben Tage kamen als Kommissäre von München Herr von Bettenkofen und Pater Kenedy, churfürstlich geistlicher Rath (ein Benediktiner), sowie der Sekretär Auracher nach Osterhofen. Die Veranlassung war: Das Kloster mit einer großen Schuldsumme belastet, wurde von den Gläubigern öfters zur Zahlung aufgefordert. Da es aber nicht im Stande war, die Summe von 301000 fl. zu erlegen, so wurde gerichtlich eingeklagt. Nach mehreren abgehaltenen Kommissionen hielt man für gut, weltliche Administratoren (Verwalter) einzusetzen. Hiezu bestimmte man einen Baron von Leiden, welcher Besitzer von Ottmaring war, — dieses Schloß verkaufte er 1786 ebenfalls an die Churfürstin Maria Anna und dieses kam somit auch an das Damenstift — und einen Herrn Wandler. Sie traten öfter mit der Kommission in das Benehmen; allein der Zustand des Klosters blieb ein rathloser.

Im Jahre 1777 war der Churfürst Maximilian III. der Vielgeliebte, gestorben. Dessen Wittwe nun Maria Anna Sophia, Tochter des Königs August III. von Polen und Churfürsten von Sachsen, bezahlte in Fristen die Schulden und erwarb somit die Klostergüter, die sie später als Fundationskapital eines adeligen Damenstiftes (St. Anna in München) bestimmte.

Die Kommissäre entfernten sich, die Unterthanen

wurden des Klostereides entbunden und bis auf weitere Verfügung in ihrer alten Stellung belassen. So endete das berühmte, uralte Kloster mit dem letzten Tage des Jahres 1783 — Alles mit päpstlicher Genehmigung."

Was immer das Kloster an Vogt- und Grundrechten besaß, wurde durch den Churfürsten Karl Theodor laut Reskript vom 29. April 1784 mit der Edelmannsfreiheit begabt und zu einem zweifachen, gefreiten Herrschafts-gerichte erhoben. Was diesseits der Donau lag, kam zum Herrschaftsgerichte Osterhofen, und was jenseits war, zum Herrschaftsgerichte von Ranfels, doch Alles ohne Blutbann. Das Ganze wurde durch einen eigenen Damenstiftspfleger verwaltet, der die Gerichtsbarkeit aus-übte und im Klostergebäude seinen Wohnsitz hatte.

In Bezug auf die zurückgebliebenen Ordensmitglieder wurde folgende Verfügung getroffen:

Der Abt Michael hat im Convent seine Wohnung und bezieht 600 fl. Pension. Pater Augustin, Prior, bekommt 350 fl.; andere fünf Conventualen beziehen je 240 fl., die Meßstipendien und die Reichnisse von drei Pfarreien, welche sie unter sich zu theilen haben. Zwei andere Patres, nämlich Adalbert und Dionysius, bleiben im Kloster als Kapläne des Stiftes mit je 800 fl. Die Patres Benedikt und Friedrich, welche sich sehr un-geberdig betrugen, kamen leer aus und erhielten den Auftrag, sich ein anderes Kloster auszuwählen und dort einzutreten; falls sie dieses nicht wollten, so würde ihnen der Churfürst eines bestimmen.*)

---

*) 1783 ist auch unter dem Titel der Ueberschuldung das Stift der regulirten Chorherren zu Indersdorf, Bez.-A. Dachau, aufgelöst worden; die Salesianerinen von München wurden da-hin übersetzt, und ihre Gebäulichkeiten zu München den adeligen Damen überwiesen. Eine bald darauf erschienene Schrift suchte

VII. Abschnitt.

Von der Auflösung des Prämonstratenser Stiftes bis zur Errichtung des Institutes der englischen Fräulein, vom Jahre 1784 bis 1858.

Die durchlauchtigste Gründerin des Damenstiftes hielt sich in den ersten Jahren der Erwerbung dieses Klosters einige Zeit hier auf. Zum ersten Male kam sie am 19. März 1784 um 2 Uhr Nachmittags nach Osterhofen, um das Kloster zu besichtigen. Sie war begleitet von dem Baron Leiden, ehemaligen deutschen Reichstagsgesandten, und der Gräfin von Törring-Seefeld. Am 24. März reisten Mehrere mit dem Abte von Fürstenzell hieher, um ihre Aufwartung zu machen; die Churfürstin lud sie sämmtlich nebst dem Convent von Osterhofen zur Tafel. Im Jahre 1800 war die churfürstliche Aebtissin des Damenstifts zum letzten Male in Osterhofen anwesend.

Von geheimem Gramm und Schmerz aufgelöst starb am 17. Juli der letzte Abt Michael Liggleder. Dessen Beerdigung erfolgte am 19. Juli unter ungeheuerm Zudrang des höchsten und hohen Adels, der Geistlichkeit und des Volkes. Die Churfürstin wollte durch Dekret sein Leichenbegängniß auf das feierlichste gehalten wissen. Ihn beerdigte der Abt Otto von Aldersbach und dieser hielt auch den ersten Gottesdienst. Die Exequien waren die eines geistlichen Fürsten; denn er galt auch als solcher und führte den Titel „Eminenz" vermöge seiner hohen Würden, die er begleitete. Die ganze Trauer-

---

aber darzuthun, daß diese Aufhebung ungerechtfertigt war, indem der Schuldenstand gegenüber den Revenüen des Klosters, seinen Vorräthen an Getreide und seinen Aktiv-Ausständen nicht so drückend war. Münchner Pastoral-Blatt.

feier wurde an einem Tage abgehalten. Gottesdienste hielten: Prior P. Xaver von Niederalteich, Dekan Geyer von Galgweis und die Pfarrer von Winzer und von Aicha. Sämmtliche Gäste wurden auf Kosten der Churfürstin ausgespeist.

Die Grabstätte des letzten Prälaten von Osterhofen ist in der Mitte der Stiftspfarrkirche gerade hinter dem Speisegitter. Die Stelle zeigt ein ganz einfacher Denkstein, auf welchem des Klosters und des Abtes Wappen, eine abgelaufene Sanduhr, ein Leuchter mit abgebrochener, erlöschender Kerze und die Schrift eingemeißelt sind:

„Michael Liggleder, Abbas Osterhoviensis ultimus, obiit anno 1784 die 17. July, aet. suae 78, Regiminis 19. R. I. P., d. h. Michael Liggleder, letzter Abt von Osterhofen, starb am 17. Juli 1784, im 78. Jahre seines Alters und im 19. seiner Regierung. Er ruhe im Frieden!

Sein Porträt, ein prachtvolles Bild, zeigt den Prälaten in sehr einnehmender, liebenswürdiger Gestalt mit grauen Haaren, Chorrock und dem Hermelinpelze an der seidenen Cappa. An der Brust glänzt ein äußerst kunstvoll gearbeitetes Pektorale (Brustkreuz). Dasselbe ist bei der Versteigerung in Privathände übergegangen. Es besteht aber gute Hoffnung, daß auch dieser letzte Abt durch die bewährte Güte des wackern, christlichen Bürgers, seines Eigenthümers, der das Bild persönlich hoch schätzt, wieder zu seinen Vorfahrern im großen Saale des Klosters zu Damenstift gesammelt wird.

Ergriffen von dem tragischen Ende des Letzten der Prälaten vom berühmten, mehr als tausendjährigen Kloster Osterhofen, klagte schon vor Jahren ein priesterlicher Sänger:

„Den grausen Sturm hast Du geschaut, o Greis!
Der Deiner Krone letztes Laub geraubt,

Der Dich zerknickte wie ein dürres Reis,
Und Dich hieß leiden, was Du nie geglaubt.
O freu' des Grabes Dich, es gibt Dir Ruh' und Kühle,
Die nicht Du fandest hier im menschlichen Gewühle!"

Noch im Jahre 1784 wurden mit bischöflicher Ermächtigung mehrere Kirchen in Stift und Stadt Osterhofen abgebrochen. So die alte Pfarrkirche auf dem Gottesacker, in deren Stelle jetzt die Klosterkirche trat. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Isidori-Bruderschaft und das Altarbild des heil. Isidor in die Klosterkirche transferirt und letzteres in den zu Ehren der heil. Augustin und Dionysius geweihten Altar eingefügt, was sich die beiden Heiligen gefallen lassen mußten.

Weiter wurde abgebrochen, die Puchberger-Kapelle. Sie war im gothischen Style erbaut im Kreuzgarten (ehemaligen Kreuzgange), wo noch Spuren vom Abbruche zu sehen sind, und im Jahre 1321 zu Ehren Mariä Verkündigung eingeweiht. Sie enthielt Reliquien vom heil. Kreuze (vielleicht rührt der erwähnte große Kreuzpartikel daher) und vom Grabe des Herrn, von der Mutter Gottes, vom heil. Johannes dem Täufer, Petrus, Jakobus d. J., Johannes Ev., Jakobus d. Ae., Laurentius, Georgius, Mauritius, Johannes und Paulus, Vitus, Innocentius, Augustin, Sylvester, Nikolaus, Valentin, Virgilius, vom heil. Kaiser Heinrich, von Margaretha, Katharina, Agnes, Agatha und den Gefährtinen der heil. Ursula. In dieser von ihnen hergestellten Kapelle hatten die Edlen von Puchberg ihre Grabstätte.

Endlich wurde noch abgebrochen das von der Gräfin Kunigunde von Leuchtenberg errichtete St. Georgskirchlein in der Stadt.

In der Frauenkapelle am Hofe ist an der südlichen Wand eine große Votivtafel angebracht, welche dorthin von der Bürgerschaft Osterhofen am 22. Juli 1801 gewidmet wurde. An diesem Tage ward zum ersten Male die feierliche Stadtprozession mit dem Allerheiligsten, wie sie jetzt noch alle Jahre am St. Magdalenatage gehalten wird, mit außerordentlicher Pracht nach jener Kapelle veranstaltet. Auf der Tafel, welche das Gemälde von dem großen Festzug enthält, steht auch geschrieben:

„Verlobt von der Stadt Osterhofen. In diesem elfjährigen, schaudervollen Franzosenkrieg hat sich die Bürgerschaft zu dieser Gnadenmutter „Maria, Zuflucht der Sünder", gewendet und die Gnade erlangt, daß Brand, Plünderung oder feindlicher Ueberfall, der sich im 1800ten Jahre schon auf eine Stunde genähert, selbe nicht betroffen hat. Zur Dankbarkeit dessen und zur Aufmunterung nachkommender Bürger ist nicht nur diese Votivtafel mit der heutigen Prozession aufzuopfern, sondern auf ewige Zeiten alle Jahre am St. Magdalenatag ein Kreuzgang mit 2 Opferkerzen abzuhalten beschlossen worden. Ex voto. Osterhofen, den 22. Juli 1801."

Im Jahre 1823 wurde die Pfarrei Osterhofen, welche seit Auflösung des Klosters nur von einem Vicarius pastorirt worden war, organisirt, und dem jeweiligen Pfarrer von Osterhofen 3 Hilfspriester beigegeben, wovon 2 als Expositi in der Stadt und in Hardorf wohnen, dagegen der dritte excurrendo die Filiale Arbing versehen sollte. Erster wirklicher Pfarrer war Ignatius Bernhard Forster, Exbenediktiner von Gars.

Vom Staatsärar wurden im Jahre 1833 die Dominikalrenten nebst dem Klostergebäude und den übrigen Rechten und Realitäten käuflich eingelöst. Zu dieser Zeit fand auch die Versteigerung von Mobilien des ehemaligen

Stiftes statt, wobei die ehrwürdigsten und kostbarsten Gegenstände um wahre Spottpreise losgeschlagen wurden. Die werthvollsten Kirchengeräthe und Paramente waren aber schon früher nach München in das adelige Damenstift St. Anna verführt worden.

Noch im nämlichen Jahre 1833 wurden die sämmtlichen Gebäude mit Bräuhaus, Prälaten- und Conventgarten, sowie der Hopfengarten und noch 12 Tagwerk Aecker und Wiesen zum Verkaufe ausgeboten, wobei dieselben der Gutsbesitzer Joseph Schmutzer von Loderheim um 42000 fl. erstand. Dieser soll die Absicht gehabt haben, die weitläufigen Klostergebäude abzubrechen, und die dadurch gewonnenen Steine zu Neubauten zu verkaufen. Da beredete man Herrn Grafen Kaspar II. von Preysing auf Moos, diese Realitäten zn erwerben. Er gab dem Käufer sogleich 600 fl. zum Besten und ward sonach der Besitzer des ehemaligen Stiftes, daher bei den Leuten öfters der Name „Schloß" gebraucht wurde statt Kloster oder „Damenstift", welch letztern Namen das alte Kloster Osterhofen seit der Erwerbung durch die Churfürstin für das adelige Stift St. Anna in München fast durchgängig angenommen hat.

In diesem entscheidungsvollen Jahre 1833 wurde die Stiftspfarrkirche St. Margaretha der Pfarrgemeinde vom Staate schankungsweise überlassen. Aber die Gemeinde mußte sich gegen ein so namhaftes Geschenk, dessen Unterhaltungskosten eine erdrückende Last für sie geworden wären, aus allen Kräften sträuben. Es bedurfte recht dringender Vorstellungen von Seite der Kirchengemeinde, daß endlich die Baupflicht für die Stiftspfarrkirche vom k. Staatsärare anerkannt und übernommen wurde. Unterm 28. März 1834 erfolgte nachstehende höchste Entschließung des k. Finanzministeriums:

„Die kgl. Regierung erhält auf den Bericht vom 6. d. Mts. unter Rückgabe des vorgelegten Aktes die Weisung, der Gemeinde Altenmarkt auf ihre Vorstellung vom 21. September v. Js zu eröffnen, daß in vorkommenden Fällen die Verbindlichkeit des Aerars zur baulichen Unterhaltung der vormaligen Kloster- und jetzigen Pfarrkirche bei Osterhofen in dem nämlichen Maße anerkannt werden wird, wie bisher dieselbe dem Damenstifte St. Anna obgelegen war."

In diesem Jahre verpflichtete sich die Bauernschaft der Pfarrei Osterhofen das erste Mal, zum Unterhalte eines Frühmesselesers die nöthigen Beiträge zu leisten.

Am 15. Dezember 1836 wurde nach Ableben des ersten Pfarrers Bernh. Forster († 65 Jahre alt am 6. März 1836) Dionys Weinmayr, voriger Pfarrer von Engertsham, als Pfarrer von Osterhofen investirt.

Bisher wurde die Schule im Pfarrhofe abgehalten, während die Klostergebäude leer standen und mitunter den Wiedertäufern zu religiösen Versammlungen dienten. Erst im Jahre 1836 konnte es dahin kommen, daß ein neues Schulhaus erbaut wnrde.

Am 25. Juni 1844 richtete der Sturm eines heftigen, weitverbreiteten Hagelwetters an der Dachung und an den Fenstern der Kirche arge Verwüstungen an. Immer drohender wurden auch die Risse und Sprünge an den Gewölben, so daß man für nothwendig erkannte, unter dem Triumphbogen die vordere eiserne Schlauder durch die beiden Einfassungsmauern zu ziehen und deren weiteres Weichen auf diese Weise möglichst zu verhindern.

In den Gebäuden des ehemaligen Klosters Osterhofen eine Kreisirrenanstalt zu errichten, hatte am 11. August 1853 der Landrath von Niederbayern bereits einstimmig beschlossen. Doch wurde bei näherer Besichtigung an

Ort und Stelle — namentlich wegen der Nähe des Friedhofes und der Aussicht auf denselben — von diesem Beschluße wieder abgestanden.

Vom 2. bis zum 11. Februar 1855 wurde in der Stiftspfarrkirche die heil. Volksmission durch die hochw. P. P. Redemptoristen von Altötting abgehalten.

Jakob Trost, ehemaliger Hagerbauer von Altenmarkt, kaufte am 11. November 1857 vom Herrn Grafen Max von Preysing die Klostergebäude nebst Bräuhaus, Gärten und sonstigen Grundstücken um die Summe von 50000 fl., während ein Paar Bürger von Osterhofen ebenfalls daran waren, die Realitäten zu erwerben, das Klostergebäude aber abzubrechen und das Material bei den eben auszuführenden Eisenbahnbauten zu verwerthen. Bräuer Trost jedoch, der von Kindheit auf die wärmste Liebe zum Kloster getragen, und jetzt als Greis noch mit der feurigsten Begeisterung von den alten Kloster-herren spricht, hatte nie einen andern Gedanken, als die Klostergebäude möglichst wieder ihrem ursprünglichen Zwecke der Frömmigkeit zuzuwenden. Und diesen guten Willen hat ihm Gott der Herr mit dem sichtbarsten Segen vergolten.

VIII. Abschnitt.

Von der Errichtung des Institutes der englischen Fräulein zu Damenstift-Osterhofen, vom Jahre 1858 bis zum Jahre 1872.

Durch die Fürsorge des hochwürdigsten Bischofs Heinrich von Passau, der von jeher darauf bedacht war, die Gebäude des uralten Klosters Osterhofen für einen entsprechenden geistlichen Zweck wieder zu gewinnen, wurden alsbald nach dem von Jakob Trost vollzogenen Kaufe Unterhandlungen mit religiösen Korporationen eingeleitet

und zwar zuerst mit den Elisabethinerinen in Straubing. Doch da diese nicht im Stande waren, die verlangte Kaufsumme aufzubringen, so scheiterte dieser Versuch.

Vom April 1858 an standen die Franziskanerinen von Pirmasens im Begriffe Damenstift zu kaufen. Ja der Ordenssuperior Dekan Nardini, welcher mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Passau in Burghausen eine Besprechung hatte, rief nach Besichtigung der Gebäude, als wäre er seiner Sache schon vollkommen gewiß, aus: „Damenstift ist gekauft!“

Unterdessen hatte sich aber auch die Fran Oberin der englischen Fräulein von Altötting, M. Nepomucena Meister, welche zu Bischof Heinrich nach Thann berufen worden war, bereit finden lassen, die verkäuflichen Klostergebäude, nämlich den südlichen und östlichen Trakt nebst Convent- und Prälatengarten um die Summe von 25000 fl. zu erwerben. Bei den bisherigen Verhandlungen über den Kauf von Damenstift hatte immer der Eigenthümer selbst, der Bräuer Trost nicht gesprochen, ja war gar nicht zum Worte gelassen worden. Dieser jedoch entschied sich jetzt dahin, den Verkauf mit dem Institute der englischen Fräulein in Altötting abschließen zu wollen. Am 21. Juli 1858 wurden demzufolge die Kaufsbedingungen festgesetzt, und die Kaufpräliminarien unterzeichnet, der definitive Verkauf aber erst am 30. Oktober abgeschlossen. Am 26. Juli hatte die Frau Oberin von Altötting persönlich von dem angekauften Kloster Besitz genommen, und schon am 12. August begannen die Restaurationsarbeiten.

Bevor ich im Laufe der Erzählung weiterfahre, erscheint es mir nothwendig, einige Notizen über die selige Stifterin der englischen Fräulein, sowie über deren erste

Einführung in Bayern und die Ausbreitung des Alt-öttinger Mutterhauses in unsern Tagen einzuschalten.

Die Stifterin des Institutes der englischen Fräulein war die fromme Engländerin Maria Ward. Sie war geboren den 23. Jäner 1585 auf einem Schlosse, dessen Besitzer zu den ältesten Geschlechtern des Landes zählten, aber durch die grausamen Gesetze der protestantischen Königin Elisabeth gezwungen wurden, die stille Zurückgezogenheit auf ihren Gütern der gefährlichen Nähe des Hofes vorzuziehen.

Im Jahre 1606 am Donnerstag vor Pfingsten reiste Maria unter dem Schutze ihrer Base Katharina Bentley nach St. Omer in Frankreich ab, eine Braut Christi zu werden, im Frühjahre 1609 machte sie aber wieder einen Besuch in England, von dem sie indeß mit 7 Gefährtinen noch im Herbst nach St. Omer zurückkehrte. Die Namen dieser Gefährtinen sind: 1) Maria Points, 2) Winfrida Wigmor, 3) Susanna Rookowod, 4) Barbara Babthorpe, 5) Johanna Bown, 6) Katharina Smith, und wahrscheinlich 7) ihre eigene Schwester Barbara. Nun richtete sie daselbst ihr Haus ein. Bischof Jakob Blasius von St. Omer confirmirte den 10. Februar 1617 das Institut „Nobilium Virginum Angliae", d. i. „adeliger englischer Jungfrauen" für seine Diözese und stellte ihm auch die Bestätigung des heil. Stuhles in Aussicht. Mit 4 Gefährtinen reiste Maria Ward am 21. Oktober 1621 selber nach Rom, wo sie bei Gregor XV. eine günstige Aufnahme fand, auch mit Gutheißung der Cardinalscongregation die Erlaubniß erhielt, dort ein Haus zu gründen.

Auf der Rückreise aus Rom kam Maria Ward mit ihren Gefährtinen: 2 Fräulein, einer Laienschwester und der Jungfrau Anna Maria Grünwald auf Einladung

des Churfürsten Maximilian von Bayern den 28. Dezember 1626 nach München, mußte dort unter dem Protectorate und der besondern Unterstützung des Churfürsten und seiner Gemahlin sogleich ein Haus einrichten, und zu diesem Ende um 12 Frauen und Schwestern nach Köln und den Niederlanden schreiben. Sie entbietet die dortige Vorsteherin, Frau Barbara Babthorpe, zu sich nach München, das erste Institut in Bayern zu errichten. Der Churfürst wies ihnen das Paradeiser'sche Haus im Stiftsgäßl an, welches sie zur Erziehung und Bewahrung der anvertrauten weiblichen Jugend den 21. April 1627 übernahmen.

Wegen ihrer Kränklichkeit reiste Maria Ward mit dem Segen des heiligen Vaters am 10. September 1637 von Rom nach dem Bade Spaa in den Niederlanden. Um auch in ihrem Vaterlande ihr Institut zu verbreiten, verließ sie, obgleich schon 54 Jahre alt, unaufhörlich krank, und beinahe niemals schmerzlos war, Deutschland, und segelte, nach einem thränenreichen Abschied von den übrigen Gefährtinen, mit zwei Engländerinen nach London, wo sie den 20. Mai 1640 glücklich ankam. Sie ahnte wohl selbst, daß diese gefährliche Reise ihre letzte sein würde. Ihre Aufnahme war in London ebenso glänzend und ausgezeichnet, wie in der letzteren Zeit in den vorzüglichsten Städten Italiens, Frankreichs und Deutschlands. Zwei Jahre hielt sie sich bei den Ihrigen in der Hauptstadt auf. Allein die innern Unruhen und die Verfolgungen der Katholiken machten, daß die selige Stifterin in der Nacht vom 1. Mai 1642 von London nach Hewarth sich flüchtete. Am 1. Jäner 1645 empfing sie die heilige Wegzehrung; 30 Tage hatte sie noch zu leiden, bis sie ausgekämpft hatte. „Liebet Gott aus ganzem Herzen; liebet euern Nächsten

in Gott und wegen Gott!“ Das waren ihre letzten Worte, nach welchen sie alle Umstehenden segnete, den Gekreuzigten inbrünstig an ihre Brust und Lippen drückte, ihren Blick gegen den Himmel erhob und den 30. Jäner 1645 Vormittags 11 Uhr mit heiterer Miene ihre fromme Seele dem Schöpfer übergab. Ihr Leichnam, welcher anstatt entstellt zu werden, vielmehr an Wohlgestalt und Annehmlichkeit gewonnen hatte, wurde in Wachsleinwand eingehüllt, in einen hölzernen Sarg eingeschlossen, ein blecherner Schild, worauf ihr Name eingegraben war, beigelegt und zu Cosbrig vor der Kirche in die Erde eingesenkt. Die Frau Maria Babthorpe sollte nun oberste Vorsteherin sein.

Von Frau Maria Points, welche mit Winfrida Wigmor und Catharina Smith an dem Sterbelager der seligen Stifterin gestanden, wurde am 30. Sept. 1662 das Institutshaus der englischen Fräulein zu Augsburg, und 1683 das zu Burghausen errichtet, von welch' letzterem Frau Helena Catesby erste Oberin war. Auf das Jahr 1701 fällt die Gründung des Instituts zu Mindelheim, welchem als erste Oberin Frau M. Elisabeth von Rantiene vorstand.

Zwei Jahre nachher, unterm 13. Juni 1703 erfloß das Breve des Papstes Clemens XI., welches die kirchliche Genehmigung der heil. Regeln enthielt, und des ganzen Institutes der englischen Fräulein mit größtem Lobe gedachte.

Aus dem Hause zu Augsburg kam 1717 den 21. Juni Frau M. Anna von Rehling mit 6 Professinen nach Bamberg, ein neues Institut zu eröffnen und als dessen erste Vorgesetzte zu leiten.

Unter der Oberstvorsteherin Frau Magdalena von Schnegg wurde 1721 das Institutshaus von Altötting

errichtet und Elisabeth von Giggenbach am 3. Mai mit 4 Gefährtinen als erste Oberin dahin entsendet. Am 4. Juni eröffneten sie die Schule; erst 13 Jahre nachher, 1734 am 5. August, legte man den Grundstein zur Instituts-Kirche. Im Jahre 1786 wurde daselbst das Schießl'sche Armenmädchen-Haus gegründet.

Mit oberhirtlicher Genehmigung erstand im Jahre 1758 das Haus zu Günzburg, in welchem als erste Oberin M. Josepha von Holzapfel am 4. Jäner eintraf, während dagegen schon den 1. August 1748 Fräulein M. Anna von Schrenck aus dem Hause München das Institut zu Aschaffenburg errichtet hatte.

Nach der Säkularisation wurde den 20. Mai 1808 das Institut der englischen Fräulein in München aufgehoben, und ihr Gebäude vorerst der neuen kgl. Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände überwiesen. Selbst die Gruft ward geöffnet, und die Gebeine auf den allgemeinen Gottesacker gebracht. Oberste Vorsteherin war damals Frau Anna von Hormayr.

Ein Jahr darauf vereinigte man die beiden Institute Altötting und Burghausen und beließ in Altötting nur mehr 6 Fräulein. Nach 7 Jahren aber mußte in Folge höchsten Rescripts das englische Fräulein-Institut Oetting-Burghausen nach Altötting übersiedeln. 1824 erhielt dieses Haus das heißersehnte Recht zurück, wieder Kandidatinen aufnehmen zu dürfen; zwei Jahre nachher, den 9. Juni 1826, erfolgte auch die Wiederherstellung des Institutes Burghausen, und ward dieses von den überlebenden Mitgliedern bezogen.

König Ludwig I. überwies am 20. September 1835 die Erziehungs-Anstalt in Nymphenburg den englischen Fräulein.

Durch den hochseligen Bischof Karl von Riccabona wurde das Institut der englischen Fräulein i. J. 1836 zu Passau gegründet und demselben als erste Oberin Frau M. Crescentia Bergmann gegeben; die Eröffnung des Pensionats fällt auf das Jahr 1838.

Die bisherige Oberin und Instituts-Vorsteherin von Nymphenburg, Frau M. Catharina di Graccho, ward am 20. Jäner 1840 vom Papst Gregor XVI. zur Generaloberin der englischen Fräulein-Institute in Bayern ernannt und den 30. April darauf in Gegenwart aller Oberinen feierlich instituirt.

Im Jahre 1854 ging ein lang genährter Wunsch der Stadtgemeinde Neuötting in Erfüllung. Es wurde nämlich auf Anregung und durch die thatkräftige Unterstützung des hochw. Hrn. Bischofs Heinrich unter erfolgreichster Mitwirkung des um die Stadt Neuötting hochverdienten Hrn. Bürgermeisters Weigl dortselbst mittelst sehr bedeutender Opfer der Stadtgemeinde Neuötting ein Institut der englischen Fräulein zur Uebernahme der weiblichen Volksschulen und zur Leitung eines Erziehungs-Institutes für Mädchen bürgerlichen Standes begründet, und zu letztgenanntem Zwecke das bisher in Marienfeld bei Altötting bestandene Filialinstitut nach Neuötting transferirt. Die feierliche Einführung der Instituts-Jungfrauen geschah am 12. October, als dem hohen Namensfeste Sr. Majestät des Königs Max II.

Im nämlichen Jahre wurde auch die Kleinkinder-Bewahranstalt in Altötting eröffnet.

Das nächste Filial-Institut vom Mutterhause Altötting, das in der Zeit der Errichtung an Neuötting sich anreihte, war eben Osterhofen-Damenstift im Jahre 1858.

Am 1. September dieses Jahres traf der hochw.

Herr Bischof Heinrich von Passau mit der gräflich Preysing'schen Familie in Damenstift ein, um das in der Herstellung begriffene Institut zu besichtigen. Hochderselbe der sich stets als den väterlich besorgten Oberhirten und großmüthigen Wohlthäter dieser schönen geistlichen Pflanzstätte und ihrer Bewohner erzeigte, wies aus seinen Sammlungen in Passau eine große Menge von Bildern und Einrichtungs=Gegenständen an, welche noch die großeu Räume des Hauses zieren und die trefflichste Verwendung finden. — Schon mit Anfang des Monats August wurde mit der Restauration des so großartigen, von unten bis oben gewölbten, 4 Säle und 70 Zimmer zählenden und dabei 9 Tagwerk Gartengrund einschließenden Gebäudes begonnen. Durch die Arbeit von 3 Wochen zur Herbstzeit erstand die den obern und untern Garten scheidende 252' lange und 12' hohe Mauer; ebenso erfolgte noch in diesem Herbste die Räumung des Conventbrunnens, der 60' tief und 6' weit ist, wohl 50 Jahre aber unbenützt und theilweise verschüttet war, so daß er am 6. Oktober wieder das erste Trinkwasser lieferte.

Es muß dankbar anerkannt werden, daß bei diesen Restaurationsarbeiten Bräuer Trost und die umwohnende Bauernschaft die besten Dienste leisteten, und in Herbeischaffung des nöthigen Bau= und Brennholzes selbst auf mehrere Jahre hinaus.

Nach erfolgter Bewilligung von Seite der vorgesetzten geistlichen und weltlichen Stellen kamen am 25. November, als am Tage der heil. Catharina, bereits 6 Institutslehrerinen und 12 Zöglinge von Altötting im neuen Institutsgebäude an und eröffneten die Schulen des Pensionats; zu Neujahr traten 7 neue Zöglinge von der Umgegend in das Pensionat ein.

Da zur Uebernahme der deutschen Mädchenschule von Altenmarkt, sowie von Osterhofen schon die allerersten Schritte nicht znm Ziele führten, so errichtete man eine Töchterschule, welche meist von den Mädchen aus bessern Häusern der beiden Orte besucht ist.

Am 1. März 1859 wurde ein zweites Pensionat, zunächst zum Unterrichte und zur Erziehung von Töchtern aus dem bürgerlichen Stande eröffnet.

Große Anerkennung verdient ein Bürger aus Neuötting, Herr Zinngießer Waltenberg, welcher vom 11.—18. April mit dem besten Geschmacke und einer seltenen Geschicklichkeit den ehemaligen, nachher ganz verwilderten Conventgarten in den so anmuthigen Pensionatsgarten umgeschaffen und mit allen nur immer hier fortkommenden Baumsorten bepflanzt hat.

Erster Beichtvater des Institutes war der Herr Kooperator Joseph Putz aus Passau, der zur Wiederaufrichtung des Klosters mit größtem Eifer mitwirkte. Erste Vorsteherin (Hausmeisterin und Präfektin des Pensionates) Jungfrau M. Nepomucena Wisflecker aus Neuötting.

Nach der unterm 3. April d. J. erfolgten kgl. Regierungsgenehmigung wurde zu Damenstift auch eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder (St. Josephs-Anstalt) errichtet, in der man für die ganze Umgegend ein Wohlthätigkeits-Asyl begründet glaubte.

Anfangs Juni wurde der Herr Kooperotor J. Putz als Pfarrexpositus nach Hardorf befördert, während der bisherige Kooperator von Künzing Joh. Nep. Sittersperger aus Eichendorf, an seine Stelle trat.

Die ersten Prüfungen wurden für die Töchterschule am 7. Juli und für die Pensionate am 3. August durch den Herrn Joh. B. Wallner als k. Kommissär unter außerordentlich großer Theilnahme aus der Nähe und

Ferne abgehalten. Mit größtem Beifalle und unter tiefer Rührung wurden 2 von Zöglingen als Prolog und Epilog gesprochene Gedichte aufgenommen, welche, weil sie die erfolgte Umschaffung des halbverfallenen Klosters zum freundlichen Erziehungsinstitute behandeln, hier als Denksteine eingesetzt werden müssen.

Prolog.

Auf sanfter Höh', von reiner Luft umflossen,
Strahlt weithin eines Klosters stolzer Bau;
Der Kirche Dom, von Mauern rings umschlossen,
Ragt einer Krone gleich, zum Himmelsblau.
Fürst Odilo, von heil'ger Glut entzündet,
Hat diesen Bau vor grauer Zeit gegründet.

Bald schimmerten, bald stürzten seine Zinnen,
Die unter'm Schutt ein Flammenmeer begräbt,
Bald hebt es glänzend sich aus den Ruinen,
Vom Chor der frommen Väter neu belebt;
Was sie geseh'n, geduldet und erfahren, —
Wer zählt es auf? — seit jenen fernen Jahren.

Denn ein Jahrtausend sah den Weihrauch wallen,
Zum Himmel steigen heil'gen Opferduft.
Doch weh! verödet standen dann die Hallen,
Die frommen Väter sanken in die Gruft;
Und traurig blickten die bemoosten Zellen
In's Thal herab und in der Donau Wellen.

Da sprach im Himmelsraum nach tiefem Sinnen
Die heil'ge Jungfrau zu der Engel Reih'n:
„Dies schöne Haus, mir soll es künftig dienen,
Soll einem heil'gen Zweck gewidmet sein;
Ich will ihm aus den eig'nen Mutterhänden
Maria Ward's verehrte Töchter senden!"

Da zuckt ein Strahl von Oettings Gnadenbilde
Schnell in der Jungfrau'n keusche Brust herab,
Sie seh'n im Traum die herrlichen Gefilde
Und greifen muthig nach dem Wanderstab;
Froh kommen sie vom fernen Gnadenorte
Mit ihren Pfleglingen durch diese Pforte.

Sieh! da beginnt ein Gott geweihtes Leben,
Ein emsig Schaffen in dem heil'gen Raum,
Wetteifernd folgt der Zöglinge Bestreben,
Zur schöner'n Wahrheit wird der kühne Traum.
In frischem Schmucke glänzt das Haus vom Neuen,
Ihm schenkt der Himmel sichtbar sein Gedeihen.

O glücklich Loos, das uns zuerst beschieden,
Uns hieher führte in den muntern Kreis;
Hier wohnt die Unschuld, wahrer Seelenfrieden
Und ächte Gottesfurcht, bei regem Fleiß.
Uns hält kein Zwang in diesem Raum gefangen,
Die Jungfrau'n führen uns an Liebesspangen.

Der Verfasser dieses Gedichtes, welches dessen leider allzu früh verblichene Tochter Marie als Zögling des Pensionates vortrug, ist Titl Herr Dr. Forster, k. Notar in Vilshofen, welcher als geneigter Gönner und Wohlthäter des Institutes zur Errichtung der niedlichen Klause im Pensionatsgarten die lieblichen Glasgemälde, zur Ausschmückung des Prüfungssaales vier große Bilder bayerischer Fürsten und an die St. Josephs-Anstalt zur unbeschreiblichen Freude der armen Kinder eine nette Krippe spendete.

Epilog.

Der Tag ist aus, die Feierstunde schlägt,
Die lauten Klänge alle sind vorüber

Und schweigend hält, was sonst so bunt sich regt;
Ein sanfter Schleier sinket still darüber.

Was sich gemüht, nun ruht es aus, —
Die Blumen selbst verschließen ihre Krone;
Der Hirte treibt die Schäflein froh nach Haus,
Und scheidend lächelt noch die Abendsonne.

Der Vogel schweigt, vollendet ist sein Lied,
Gar Vieles hat er fröhlich heut' gesungen;
Das muntre Eichhorn still nach Hause zieht,
Weil es die Füßchen müde sich gesprungen.

Allmählig fängt es nun zu dämmern an,
Und mehr und mehr hüllt sich die Welt in Schweigen;
Die gold'nen Sterne zieh'n auf weiter Bahn,
Es kommt der Mond, vor dem sich alle neigen.

So wie er still vom Himmel niederschaut,
Und still der Erde schlummernd Haupt bescheinet,
Da wird's im tiefsten Menschenherzen laut,
Und banges Weh mit süßer Lust sich einet.

Das Herz, es geht so eilig nicht zur Ruh',
Noch wachend will es von Vergang'nem träumen,
Zieht sich zurück, schließt alle Thore zu
Und wandelt still in der Erinnerung Räumen.

Auch unser Auge sinnend nun verweilt
Bei jener Zeit, die schnell dahingeschwunden,
Das erste Jahr, in diesem Haus enteilt,
Und dankbar schauen wir auf seine Stunden.

Auch unser Herz ist seltsam heut bewegt,
Und Vieles wir in seinen Tiefen finden;
Was sich so mächtig in der Seele regt,
O laßt es mich in dieser Stunde künden!

Der schöne Bau, jüngst war er öd und leer,
Und Viele doch wollt' liebend er umfassen;
Gar traurig sah sein graues Haupt umher,
Ob alternd ihn denn Alle nun verlassen.

Ganz anders war's in seiner Jugendzeit,
Als kraftvoll noch und schön die weiten Hallen;
Da sah man Mönche, frommer Pflicht geweiht,
In seinen Gängen auf und nieder wallen.

Es kehrten hohe Frauen dann hier ein,
Bewohnten kurze Zeit die stillen Räume;
Sie zogen fort und ließen ihn allein,
Wie Vögel oft die blätterlosen Bäume.

Da stand der Greis und zürnte dem Geschick,
Und sah mit Schmerz auf seine alten Trümmer;
Dann seufzt' er oft: „O Herr, gib mir zurück
Den frühern Glanz und meiner Jugend Schimmer!"

Und nicht umsonst hat leise er gefleht;
Nicht sollt' dem Schutt' das große Haus verfallen;
Denn herrlich es nun wieder aufersteht,
Und Lust und Freude blüh'n in seinen Hallen.

Seitdem wir munter hergezogen sind,
Ist dieses Haus ein heit'rer Ahn geworden,
Der, mit den Enkeln selber wieder Kind,
Durch Ernst nicht will der Jugend Frohsinn morden.

Er hat den alten grauen Rock verbannt,
Und läßt sich nun in neue Kleider hüllen,
Er duldet gern, daß wir mit kleinem Tand
Verschönern ihn, und lächelt d'rob im Stillen.

Und Niemand glaubt, was freundlich er uns gibt,
Welch' reichen Schatz der alte Mann verborgen;

Und Keiner ahnt, wie er die Kinder liebt,
Und sie beschenkt vom Morgen bis zum Morgen.

In jedem Saal sind Gaben and'rer Art,
Die freundlich er und unermüdlich streuet;
Und was er gibt, so innig ist's und zart,
Daß Kopf und Herz zugleich sich labt und freuet.

In einem — wird des Schönen viel gelehrt,
Des Wissens würz'ge Blume uns gespendet
Und in den Geist, der Neues stets begehrt,
Mit Maß und Ziel des Lichtes Strahl gesendet.

Im andern — gibt es Allerlei zu thun
Für fleiß'ge Hände, die sich gerne regen,
Die niemals wollen träg und müssig ruh'n,
Weil sie erkannt der Arbeit Lust und Segen.

Ein dritter — nimmt die hellen Töne auf,
Die sich der frohen Brust entwinden,
Und alte Bilder lauschen still darauf,
Wenn Heiterkeit, Gesang und Scherz sich münden.

Ein vierter — ladet uns vertraulich ein,
Wenn sich die Augen müd und schläfrig schließen,
In ihm zu ruh'n, bis wieder Sonnenschein
Und Morgenduft den jungen Tag begrüßen.

Und erst das prachtvoll schöne Gotteshaus,
Wo wir vereint den Gott und Vater loben;
Es schüttet reich des Himmels Segen aus,
Und zieht das Herz gewaltsam fort nach Oben!

Der Plätzchen viele gäb' es, wonnig noch und traut:
Habt Ihr Maria mit dem Kind gesehen,
Wie sie so mild aus jener Ecke schaut,
Wenn grüßend wir an ihr vorübergehen?

Habt Ihr geseh'n des Gartens weiten Raum?
Da summten wir umher gleich frohen Bienen,
Und ruhten aus an grüner Wiesen Saum,
Wenn müd und matt wir uns gehüpft auf ihnen.

Ist's Wunder nun, daß voll von süßer Lust,
Voll Liebe, Dank die Kinderherzen brennen,
Daß wir dieß Stift mit frohbewegter Brust,
Mit Innigkeit die zweite Heimath nennen!

O Dir sei Dank, Dir Mutter, treu und gut,
Die Du dies Haus uns zum Asyl erkoren,
Und trotz Gefahr und böser Mächte Wuth,
Doch Deiner Seele Stärke nie verloren!

Viel litteſt Du, bis solches Werk vollbracht,
Und manchmal war Dein Unternehmen trübe;
Oft staunten wir ob Deines Willens Macht
Und öfter noch ob Deines Herzens Liebe.

O freu Dich nun; denn Deine Müh' gelang,
Nein, nicht umsonst warst traurig Du und müde;
Es bleibt so wahr, was einst der Engel sang:
„Wer Gutes will, dem blüht Erfolg und Friede!"

Weil Mutter, Du nicht selber bei uns bliebst,
Um anderswo nach Gottes Ruf zu leben,
Hast Du gezeigt, wie Du die Fernen liebst,
An jener Theuern, die Du uns gegeben.

Wohl hast mit Sorgfalt Du für uns gewählt,
Damit sich hier das Ganze lieb gestalte;
Hast eine Wächt'rin in das Haus gestellt,
Die mild, wie Du, in Deinem Sinne walte.

Dir sei gedankt mit frommer Herzlichkeit,
Die Du vertratst der guten Mutter Stelle,

Die du gewacht, gesorgt zu jeder Zeit,
Auf daß uns nichts in neuer Heimath fehle!

Die Du so liebevoll bei uns geweilt,
So gern und oft in unsern Kreis gekommen,
Dort mit den Kindern Schmerz und Lust getheilt,
Und jede Last den Deinen abgenommen.

Die heil'gen Engel haben es geseh'n,
Die von der Erde auf zum Himmel wallen
Und all Dein Müh'n und unser dankbar Fleh'n
Zu Gott gebracht in ihren gold'nen Schalen.

Und Allen, die sich hier mit uns gemüht,
Sei heiß gedankt in dieser schönen Stunde!
Daß üppig schon der neue Garten blüht,
Gibt von der Gärtner Fleiß und Sorgfalt Kunde.

Was, edle Lehrerinen, Ihr gethan,
Das möge Euch der liebe Gott vergelten;
Er geb' Euch Trost auf rauher Lebensbahn
Und süßen Lohn dereinst in bessern Welten!

Dem Lehrer Dank, der wohl seit kurzer Zeit,
Doch sorgsam uns des Höchsten Wort verkündet!
Was er so fromm in's tiefe Herz gestreut,
Gewiß auch ein empfänglich Erdreich findet.

Noch Allen Dank, die unser Haus beschützt,
Die dieses Stiftes treue Freunde waren;
Und Allen Dank, die freundlich uns genützt,
Sie mögen reichlich besten Lohn erfahren!

Doch nun Ihr, Schwestern, heißen Dankes voll,
Laßt froh den Blick auf unsere Eltern wenden,
Die, treu besorgt für unser Glück und Wohl,
Ihr Kind hieher in diese Räume senden!

Die tausend Opfer schon für uns gebracht,
Nur glücklich sind, wenn sie uns glücklich sehen,
Die mit der reinsten Liebe Zaubermacht
Den Himmel auf des Kindes Haupt erflehen.

Und diesen Himmel wolkenlos und rein,
Den sollt Ihr einst in Seligkeit bewohnen;
Es ist die Welt und all' ihr Glück zu klein,
Um Vatersorg' und Mutterlieb' zu lohnen!

Wir Kinder, glaubt' es, werden Euch erfreu'n
Durch Sittsamkeit und immer gutes Streben;
Es soll Euch nie und nimmermehr gereu'n,
Daß Ihr für uns soviel dahin gegeben.

Nur noch ein Wort an Jene, welche heut'
Dies liebe Haus ohn' Wiederkehr verlassen;
O möchten sie's mit aller Innigkeit,
Wie ich es meine, liebend auch erfassen!

Die Welt trügt oft, im Honig reicht sie Gift,
Und Schlangen sind auf blum'ger Au verborgen;
Droht Euch Gefahr, so denkt an Damenstift
Und werft auf Gott des Herzens Angst und Sorgen!

Frl. Ch. v. M. zu Damenstift.

Am Ende des Jahres 1859 befanden sich im englischen Institute zu Damenstift 16 Mitglieder, nämlich 9 Jungfrauen und 7 Laienschwestern nebst 6 Kandidatinen. In der St. Josephs-Anstalt waren 8 Kinder zur Verpflegung und Erziehung untergebracht.

Noch vor Ablauf dieses Jahres waren die Eltern einer Laienschwester, nämlich Michael und Magdalena Zachereder, Gütlerseheleute von Unternberg, Pfarrei Künzing, nach Damenstift gezogen, wobei sie ihre Fahrnisse mitbrachten, die liegenden Gründe aber bis auf die

Wiesen verkauften, und andere Aecker in der Altenmarkter Flur erwarben. Diese, an Flächeninhalt zehn Tagwerk betragend und um die Summe von 3000 fl. angekauft, wurden sogleich vom Institute bewirthschaftet und benützt. Der sogenannte „alte Klostervater" Michael Zachereder hatte in seinen Jugendjahren den russischen und französischen Feldzug mitgemacht und ward auf dem Rückzuge aus Polen bei Langensalza von preußischen Husaren am Kopfe jämmerlich zerhauen, da er von solchen auf dem Wachposten war überfallen worden. Bei inniger Frömmigkeit zeigte er sich bis zum Ende als einen wackern Krieger, stets rüstig und feind aller Weichlichkeit. Kaum ein paar Tage, wohl die einzigen in seinem Leben, zollte er der Natur ihren Tribut, indem er sich vom Krankenlager fesseln ließ, und selbst da wußte er noch heiter zu scherzen, bis er am 7. Dezember 1866 den letzten Sieg erfocht.

Am 22. August 1860 erlitt das junge Institut den ersten, aber zugleich sehr empfindlichen Verlust, da ihm eine ausgezeichnete und ungemein beliebte Elementarlehrerin M. Magdalena Gambs, gebürtig aus Schwabach, durch den Tod entrissen wurde in einem Alter von 28 Jahren.

Im nächsten Schuljahr trat Gräfin Anna von Zeil, Tochter des regierenden Fürsten, in das hiesige Pensionat ein.

Auf die Restauration und Einrichtung des Institutes wurden, abgesehen von dem, was anderwärts beigeschafft wurde, 4649 fl. verwendet. Hiebei sind die Kosten für die Herstellung der Wasserleitung zum Waschhause und zur Küche mit eingerechnet.

Während des Frühjahres 1861 kam das 47,1 m. lange und 11,05 m. breite Nebengebäude des Insti-

tutes zur Aufführung, welches die Badeanstalt, den Backofen, die Holzremise und den Stadel, sowie die Wohnungen für das männliche Personal und den Getreideboden in sich faßt.

Im Herbste dieses Jahres wurde von der Frau Oberin von Altötting ihren geistlichen Töchtern in Damenstift eine Statue, ein getreuer Abzug des Gnadenbildes der Mutter Gottes zu Altötting, zum Geschenke gemacht, welche nun vor dem Speisesaale aufgestellt ist. Auch verehrte in diesem Jahre eine adelige Dame dem Institute das von ihr selbst in Oel gemalte Bild des höchstseligen Königs Maximilian II. mit prachtvollem Rahmen, sowie das Bildniß der heil. Theresia und eine Statue des heil. Schutzengels.

Anfangs September wurden in diesem Jahre die ersten heil. Exercitien für die englischen Fräulein in Damenstift durch den hochw. Hrn. P. Rector Anton Miller aus der Redemptoristen-Congregation zu Altötting abgehalten.

Mit großer Feierlichkeit ward den 1. Mai 1862 die erste heil. Kommunion sowohl der Mädchen der Institutsschulen, als der Kinder der Volksschule des Ortes abgehalten. Aber in der folgenden Nacht entstand ganz in der Nähe des Klosters eine gewaltige Feuersbrunst, wobei 5 Häuser mit den Nebengebäuden eines Bauernhofes total niederbrannten. Bräuhaus, Kirche und Institut, ja die ganze Hofmark war bei der anfänglichen Richtung und Heftigkeit des Windes in größter Gefahr. Höchst überraschend war die Thatsache, daß das ganz hölzerne Häuschen eines Zimmermannes, welches vom Anfange an schon dem Feuerheerde zunächst stand und darum am meisten bedroht war, völlig unversehrt blieb. In diesem Häuschen war ein Kind, welches am Tage zum ersten Male die heil. Kommunion

empfangen hatte. Es war ein mächtig ergreifendes Schauspiel, wie, während die Feuersäulen aufstiegen, die Wägen rasselten, die Löschmaschinen zischten, die Leute riefen, schrieen, klagten und weinten, die Glocken wimmerten und die Zöglinge des Institutes in all dem Getümmel laut vernehmbar beteten und flehten — die Frauenkapelle am Hofe mit dem Marienbilde über dem Portale hell leuchtete, friedlich überall die aufgeregten Massen schaute, und wie mit sanftem Hauche nach und nach die Feuerflammen gerade gegen die ungefährlichste Seite hin zu wehen schien. Diese Nacht vom 1. auf den 2. Mai 1862, sie bleibt wohl bei allen Zeugen dieses Brandes unvergessen.

Zur Namensfeier der Frau Oberin und der Instituts-Vorsteherin am 16. Mai 1862 verehrten die Frauen der Stadt Osterhofen, deren Kinder die Institutsschulen besuchten, eine ausnehmend schöne Statue der Himmelskönigin aus der Schneider'schen Kunsthandlung in Landshut. Diese Madonna ist jüngst in der Mayer'schen Kunstanstalt in München gefaßt worden und bleibt das schönste Bild, welches nicht bloß den Hausaltar der Zöglinge, sondern das ganze Institut ziert. Die edlen Geberinen hätten nichts thun können, um sich ein ehrenvolleres Andenken in Damenstift zu sichern.

Im Spätherbste dieses Jahres, am 23. Oktober 1862, erkrankte die bisherige Vorsteherin des Hauses an einem unheilbaren Magenübel und schied den 23. Dezember zum größten Leidwesen aller Angehörigen und Bekannten aus dem Leben. Sie war ausgezeichnet durch feine Bildung und leutseliges Benehmen, weshalb auch Alle, die sie kennen lernten, mit einem seltenen Vertrauen und unbegrenzter Liebe zu ihr sich hingezogen fühlten.

Gott allein aber weiß es, was sie, die Tochter eines sehr wohlhabenden Hauses, bei den so prekären Anfängen des Institutes in Angst, Sorgen und Noth gelitten hat! Ihre Beerdigung fand am hl. Weihnachtsfeste Nachmittags nach der Vesper statt, während Alles mit frischgefallenem Schnee bedeckt war. Der Trauerzug glich bei dem Anblicke so vieler prangender Mädchen eher einem Triumphzuge. Die Einsegnung geschah durch den Herrn Dekan Michael Liedl von Galgweis. Zur Abhaltung der Gottesdienste hatte sich die Geistlichkeit der Umgegend recht zahlreich eingefunden. Drei bischöfl. Dekane und noch weit mehr Pfarrherrn standen celebrirend an den vielen Altären des Gotteshauses.

Durch die seit der Erkrankung der ersten Hausvorgesetzten noch anwesende Frau Oberin von Altötting wurde am Neujahrstage 1863 dem Filialinstitute Osterhofen-Damenstift als neue Vorsteherin die Jungfrau M. Alphonsa Koneberg aus Zeil in Würtemberg gegeben.

Ein höchst merkwürdiger Fall, der aber einen glücklichen Ausgang nahm, ereignete sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar. Es lösten sich nämlich von den Stukkaturen der Decke im Schlafsaale des ersten Pensionats große Kalkstücke, selbst im Gewichte von 10 bis 12 Pfund, ab und stürzten herab auf den Boden. Diese abgelösten Massen fielen jedoch immer in den leeren Raum zwischen den Reihen der Bettstellen, so daß nicht ein einziges Kind auch nur im mindesten beschädigt wurde, ja diese sogar ruhig schlafend bis zum Morgen in den Betten verblieben.

Am 20. November 1863 wurde das Institut mit dem hohen Besuche des hochwürdigsten Herrn Bischofs Heinrich und des kgl. Staatsministers v. Zwehl beehrt.

Längst wäre es der Wunsch aller Gutgesinnten ge-

wesen, daß die Mädchen der Volksschule zu Altenmarkt den englischen Fräulein zum Unterricht zugewiesen werden möchten. Es hatten in dieser Hinsicht schon sogleich bei der Uebernahme des Klosters durch die englischen Fräulein Verhandlungen statt, welche nach ausdrücklichem Wunsche des hochw. bischöfl. Ordinariates in vollster Uebereinstimmung mit der hohen kgl. Regierung später wiederholt aufgenommen wurden. Der 12. Dezember d. J. sollte nun in dieser Angelegenheit durch eine Abstimmung der Angehörigen des Schulsprengels für Jahre hinaus entscheiden. Aber trotz der besten Hoffnungen und Zusicherungen scheiterte auch dieser bisher letzte Versuch, was um so mehr auffallen mußte, da die Bevölkerung der Umgegend sich gegen das Institut vor- und nachher nicht bloß wohlgesinnt, sondern sogar wohlthätig erzeigt hatte.

Am 15. Dezember d. J. starb der hochw. Hr. Dionys Weinmayr, Pfarrer von Osterhofen-Damenstift, emeritirter Dekan des Landkapitels Vilshofen und ehemaliger kgl. Distriktsschulinspektor, im Alter von 77 Jahren, nachdem er in seinen letzten Lebensjahren völlig erblindet war, weßhalb schon unterm 21. April 1860 die Pfarrverwaltung einem Provisor übertragen werden mußte.

Im Verlaufe des Sommers 1864 besuchte der hochw. Herr Bischof Heinrich in Begleitung seines Maurerpariers Damenstift, um den zum Theil angefaulten und aus den Fugen gedrückten Dachstuhl auf dem süd-westlichen Flügel des Klosters in Augenschein zu nehmen und näher zu untersuchen. Die erkannten Schäden wurden auch noch in diesem Jahre gehoben, was zwar sehr viele Kosten und Ungelegenheiten verursachte, aber zur Sicherheit des Hauses durchaus nothwendig war.

Mit oberhirtlicher Genehmigung weihte den 19. Oktober der H. H. P. Vogl C. S. R. von Altötting den

Kreuzweg auf der südlichen Gallerie der Stiftspfarrkirche für das Institut unter entsprechender Feierlichkeit. Kurz vorher waren die Gallerien und der Musikchor mit Schaufenstern von durchbrochener Arbeit versehen worden. Im Herbste dieses Jahres kam man einmal mit der Herabputzung des Institutsgebäudes zu Ende, womit 1862 begonnen worden war, und die eine Auslage von 1470 fl. erheischte.

Auf das Fest des heil. Nährvaters Joseph 1865 wurde die Statue dieses Kirchen= und Hauspatrons auf dem marmornen Gestelle im 1. Stockwerke am Ende der Treppe aufgerichtet; sie ist ein Geschenk des Bierling'schen Hauses in Altötting.

Bei Uebertünchung der Gänge des Hauses verunglückte der Mauerer Stephan Kerschl am 10. Juli ds. Js., indem er vom Gerüste stürzte und sich den Fuß brach. Derselbe wurde, bis zu seiner Wiederherstellung durch Herrn Dr. Kufner jun., im Nebengebäude des Institutes verpflegt und von diesem die Kosten bestritten.

Am Ende des Monats September traten die zwei Negermädchen Maria Alliram und Elisabeth Mairama, das eine aus Maja, das andere aus Cordofan in Afrika, welche durch den Pater Olivieri auf dem Sklavenmarkte zu Alexandria angekauft, sodann im Institute zu Altötting waren aufgenommen und getauft worden, in das hiesige Pensionat ein. Von ihnen kehrte Elisabeth, 19 Jahre alt, im Februar 1869 mit Abbé Daniel Comboni, apostolischem Vicar für Centralafrika, über Marseille nach Cairo zurück. Sie war von einer unbeschreiblichen Sehnsucht nach ihren Eltern erfüllt und trug sich mit der sonderbaren Hoffnung, diese wieder zu sehen; sonst war sie sehr brav und willig.

Eine recht arbeitsame und geduldige Person, nämlich

die Laienschwester M. Veronika Wiedemann, deren Beruf zum Klosterleben sich in einer grausigen Lebensgefahr auf dem Innstrom entschieden hatte, verblich am 25. Oktober 1865. Sie war die dritte von den Institutsmitgliedern, welche die Gruft der alten Klosterherrn aufnahm.

Zu Nymphenburg war am 31. März 1865 die bisherige Generaloberin der englischen Fräulein in Bayern Frau M. Elisabeth di Graccho gestorben. In den ersten Tagen des Monats November begab sich nun die Frau Oberin von Altötting mit der Vorsteherin von Damenstift zur Wahl einer neuen Generaloberin für die englischen Fräulein in Bayern nach Nymphenburg. Diese Wahl fand am 13. November statt, und wurde die bisherige Hausoberin Jungfrau Maria Paur in Nymphenburg zur Generaloberin erkoren. Von den 56 Wahlstimmen waren 28 auf dieselbe gefallen. 22 Stimmen hatte die Frau Oberin M. Nepomucena Meister von Altötting erhalten und 6 fielen 3 andern Oberinen zu.

Die Restauration und Einrichtung des Instituts verschlang auch in diesem Jahre die schöne Summe von 1317 fl.

Mit Anfang des Jahres 1866 wurde für das Institut eine eigene Beichtvater- und Katechetenstelle errichtet und damit die des Frühmesselesers vereinigt.

Unterm 1. Februar hielt der neuernannte Pfarrer von Osterhofen-Damenstift, der hochw. Herr Karl Schreiner aus Grafenau, vormaliger Pfarrvikar in Windorf, seinen Einzug. Der bisherige Pfarrprovisor überkam die Stelle des Institutsbeichtvaters und nahm seine Wohnung im neuen Nebengebäude des Klosters.

In diesem Frühjahre wurde der Gemüsegarten beträchtlich erweitert und ein Glashaus in demselben errichtet.

Gerade um die Tage der öffentlichen Prüfungen dieses Jahres kamen vom Kriegsschauplatze die allarmirendsten Nachrichten. Gerüchte ließen die feindlichen Preußen bald nach Straubing, bald gar schon nach Hengersberg vorgerückt sein. Wie allenthalben verursachten diese Ausstreuungen auch in Damenstift große Angst und Besorgniß. Züge mit Verwundeten passirten auf der Bahn mehrere Tage fast in Einem fort, wie auch viele Flüchtlinge aus Prag und Umgebung durchreisten. Erstere wurden von den Bewohnern der Stadt und des Institutes mildthätig mit Speise und Trank gelabt.

Auf das Fest des göttlichen Herzens Jesu im Jahre 1867 ward dessen Bild, mit Lichtwolken, einem Kerzen- und Blumenkranze umgeben, auf dem englischen Chore angebracht; vor demselben brennt bei Andachten das Licht in einer kostbaren Lampe, dem Geschenke von einem priesterlichen Bruder eines Mitgliedes.

Auf die Reparaturen und die Einrichtung des Hauses wurde in diesem Jahre der Betrag von 824 fl. ververwendet.

Schwer erkrankt, kam den 24. März 1868 Jungfrau M. Cäcilia Kaiser in der Hoffnung auf eine Besserung nach Damenstift. Am Gedächtnißtage „Maria Hilf“, den 24. Mai, nachdem sie noch auf dem Sterbelager die Profeß abgelegt hatte, (sie war eben erst Novizin) verschied sie mit den Worten: „Jetzt kommt Er; Er ist schon da!“ Acht Tage darauf, am 1. Juni starb auch die Austräglerin Magdalena Zachereder, welche früher von einem Schlaganfalle war getroffen worden, sanft im Herrn.

1869 im Frühjahre wurde der dem Kloster zunächst gelegene Bauernhof des Jakob Geiger veräußert und zertrümmert. Hiebei wurden am Frohnleichnamsfeste von

Herrn Privatier Johann Scherr, dem Vater eines Mitgliedes des Instituts, die Baustätte und der Garten, sowie der Hopfengarten des Bräuers Trost vorläufig zur Nutznießung für das englische Institut erworben. Bei der Niederlegung der Mauern des Geigerschen Wohnhauses und Herausnahme der Grundveste fand man am 11. Juni zwei Säulenstücke aus Sandstein, und zwar Kapitäl und Basis, welche sich als kostbare Denkmäler vaterländischer Kunst erwiesen. Die Basis ist auf 3 Seiten mit Eckknollen versehen, am vierten Ecke aber ist ein Widderkopf angebracht, woran man nicht bloß die Hörner, sondern auch die Augen uud die Nase noch unterscheiden kann. Beim Kapitäl scheint der Stein von feinerm Korne zu sein, wie auch die Skulptur zierlicher ist, und die Blattform mit den Adern nach dem Ausdrucke eines Kunstkenners „in reizender Schönheit“ zeigt. Beide Stücke, welche ohne die Aufmerksamkeit des Institutsbeichtvaters sicher wieder verworfen und als Grundsteine wären vermauert worden, sollen dem 11. Jahrhundert angehören, also der Zeit der 2. Erbauung des Klosters Osterhofen durch die beiden Heinriche, und wurden mit Willen des Eigenthümers Herrn Scherr in das k. b. Nationalmuseum eingesandt, wofür später dem Beichtvater ein Anerkennungsschreiben zugestellt ward.

Erscheint dieser Fund schon interessant, so ist es ein zweiter, der bei der Verlängerung der Klostergartenmauer in den ehemals Geiger'schen Garten hinein am 15. Juni dieses Jahres gemacht wurde noch weit mehr.

Beim Ausgraben der Grundveste in letzterm Garten, an einer Stelle, wo nie etwas gebaut war, sondern der reinste Lehmboden sich fand, wurden Todtengebeine und darauf ein uraltes Rauchfaß getroffen. Dieses ist aus Kupfer gefertigt und hat geschlossen die Form einer

Kugel. Auf dem halbkugelförmigen Deckel erscheint das Kreuz, gebildet von umgelegten Bändern und in den Winkeln dieses Kreuzes 3 aus gebogenen Linien gebildete Dreiecke (Sinnbilder der Erlösung und der Trinität, zu deren Ehre der Weihrauch gebrannt wird.) In vier Feldern, welche durch die um die ganze Kugel laufenden Bänder sowohl auf dem Deckel als an der Opferschale gebildet werden, sieht man immer je 2 mythische Thiergestalten, Vögel oder vierfüssige Thiere, welche einander zugekehrt sind und Kopf und Fuß an einen in der Mitte aufragenden Baum anstemmen.

Der Umstand, daß die Füsse, Flügel und Ohren der Thiere scharf begrenzt, ja wie aus dem Leibe geschnitten hervortreten, gibt den Beweis für das ungemein hohe Alter dieses Kunstgegenstandes. Ein Kenner erklärte das Rauchfaß augenblicklich als ein rheinisches Fabrikat aus der karolingischen Zeit. Und, wie wir wissen, kamen wirklich die ersten Klosterherren, die Benediktiner, von dem heil. Priminius geführt, der die erste Kirche in Osterhofen weihte, vom Rheine, von Reichenau am Bodensee, um das Jahr 739 und haben sicher die erste Kircheneinrichtung von dort hieher geschafft.

Wie nun dieses Rauchfaß sammt den Todtengebeinen an bezeichneter Stelle begraben wurde, dieses zu erklären, dürfte seine Schwierigkeit haben. Vielleicht, daß bei der Verheerung des Klosters durch die Hunnen 765 oder 909 das Rauchfaß aus der Kirche geraubt, aber, als unächt erkannt, weggeworfen und mit den Leichen der niedergemetzelten Klosterbewohner später verscharrt wurde.

Dieses Rauchfaß, welches von der Direktion des kgl. Nationalmuseums überaus gerne wäre erworben, ja für das bereits von derselben der Preis von 100 fl. ausgesprochen worden sein soll, wurde auf den Wunsch des

hochw. Bischofs Heinrich dem Domschatze in Passau einverleibt. Der Instituts-Beichtvater, durch dessen Sorgfalt und Mühe diese drei aufgefundenen Kunstgegenstände der ewigen Vergessenheit waren entrissen worden, und dem der Eigenthümer, Hr. Privatier Scherr, das Verfügungsrecht zum Besten des Instituts übertragen, hatte für die Zuwendung dieses äußerst merkwürdigen Fundes bei der Direktion des kgl. Museums die Auswirkung von einem oder zwei Freiplätzen für Zöglinge des Pensionats beantragt, „zu welcher Stiftung an dieser uralten Kulturstätte Deutschlands der Fund einen Wink gegeben."

Während der Herbstferien machte der Instituts-Beichtvater eine Reise nach Rom über München, Innsbruck, Verona, Venedig, Bologna, Rimini, Ankona, Loretto, Foligno und Spoletto, hielt sich 10 Tage in Rom auf zum Besuche der hh. Stätten und zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten, wohnte am Feste Mariä Geburt der Capella Papale in St. Maria del Popalo an, machte noch einen Abstecher nach Neapel und auf den Vesuv und kehrte über Assisi, Perugia, Florenz, Pisa, Spezzia, Chiavari, Genua, Alessandria, Mailand, Como, über den Splügen, Chur und Lindau zurück. In Rom war Alles bereits in der Vorbereitung auf das nahe große Concilium Vaticanum begriffen, daher die meisten Kardinäle und viele fremde Bischöfe, wie auch der Patriarch Valerga von Jerusalem schon sich eingefunden hatten.

Im Frühlinge des Jahres 1870 wurde die Wagenremise mit Streulage und Heuboden aufgebaut; sie hat eine Länge von 17 Meter und eine Breite von 11,05. Desgleichen löste zu dieser Zeit das Institut dem Herrn Privatier Scherr den Hopfengarten zu 8,86 Tagwerk, sowie vom Geiger'schen Hof 1,27 Tagw., im Ganzen 10,13 Tagw. um die Summe von 6400 fl. ab.

Vom 28. November bis 24. Dezember 1870, dem Tage ihres Todes, beherbergte Damenstift die kranke Lehrerin Jungfrau M. Lucia Bohner, welche zur vermeintlichen Wiederherstellung von Altötting dahin gebracht war.

Im Sommer des Jahres 1871 wurde im westlichen untern Garten das niedliche Bienenhaus aufgerichtet, welches 5 Völker mit Mobilbau bewohnten. Sie verschafften viele Unterhaltung, und boten Gelegenheit zur Erwerbung praktischer Kenntnisse in der Bienenzucht, dieser Poesie der Landwirthschaft.

Hievon machte selbst ein vom 2. August datirter Artikel in der „Landshuter Zeitung“ Erwähnung, der von der abgehaltenen öffentlichen Prüfung handelte, und, weil aus kompetenter Feder geflossen, allein hier einen Raum finden, die Geschichte Damenstifts aber auch abschließen soll.

„Mit Bewunderung schaute der bescheidene Bahnhof von Osterhofen die ungewohnte Zahl der Gäste, welche der Bahnzug schon am Vorabende des 27. Juli und an diesem Tage selbst brachte. Es waren Gäste aus Wien, aus Salzburg, Regensburg, aus größerer und geringerer Ferne, und alle richteten ihre Schritte auf jene Höhe, auf welcher schon seit des Bayern-Herzogs Odilo Zeiten, mehr als 1000 Jahre, ein Kloster sich befindet. Dieses, bis zum Jahre 1783 ein männliches Kloster, wurde sodann dem Stifte für adelige Damen, dem Damenstifte St. Anna in München, einverleibt und trägt den Namen „Damenstift“ bis zur Stunde. Seit dem Jahre 1858 haben die englischen Fräulein von Altötting dahier eine Erziehungsanstalt, ein Pensionat für Töchter aus allen Ständen gegründet, welches von Jahr zu Jahr einer größeren Theilnahme sich erfreut. Dieses Institut nun war das Ziel jener Gäste, die zum

27. Juli sich so zahlreich einfanden; denn an diesem Tage fand die feierliche Prüfung im Pensionate statt.

Dieser Tag war in der That ein Tag des Ruhmes und der Ehre für diese Anstalt. Sämmtliche Zöglinge des Pensionates zeigten ein so reiches Wissen, eine so gediegene Bildung, daß die ganze zahlreiche Versammlung lautlos und mit sichtlicher Ueberraschung den klaren, trefflichen Antworten der Mädchen lauschte. Besonders interessant waren Religion und Geschichte. In Letzterer war es die Geschichte von Frankreich, welche die Aufmerksamkeit Aller fesselte; denn es wurde die jüngste Vergangenheit mit ihrem gewaltigen Kriege und dessen einzelne Episoden so klar und ergreifend dargestellt, daß man sich an dem Vortrage der Zöglinge nicht satt hören konnte. In der Naturkunde war es besonders die Bienenzucht, welche mit wahrem Verständnisse behandelt wurde. Aber nicht bloß als schöne Theorie wurde dieser Gegenstand betrachtet, sondern im Klostergarten steht ein ganz netter Bienen-Pavillon, in welchem stattliche Völker das bereiten, worauf die Theorie zielt.

Die Prüfung in der französischen, italienischen und englischen Sprache zeigte gründliches Studium der Grammatik, reine Aussprache und Fertigkeit in der Konversation.

Der Nachmittag war der Musik gewidmet. Es war ein herrlicher Genuß, diese Piècen auf dem Klaviere und diese prachtvollen Chöre im Gesange zu hören. Und als zum Schlusse ein Zögling des Pensionates dieser Anstalt in einem Epiloge „Lebewohl“ sagte, drang dieses tiefempfundene Lebewohl allen Anwesenden so in die Seele, daß kein Auge thränenleer war. Dieser Epilog war ein logisches Meisterwerk nach Form und Inhalt.

Alle verließen dieses ausgezeichnete Stift in vollster Befriedigung über das Gesehene und Gehörte. Alles war begeistert; denn hier herrscht neben aufrichtiger Frömmigkeit und gründlicher Bildung auch der fröhliche, heitere Kindersinn. Einem jeden Zögling lachte die Unschuld aus dem Auge. Ein Herr, welcher 3 Töchter hier hatte, sagte: „Und wenn ich noch sieben hätte, so müßten sie mir alle nach Damenstift."

Es folgen noch die Verzeichnisse von den Mitgliedern des Institutes der englischen Fräulein, sowie der Zöglinge, welche seit der Errichtung der Lehr- und Erziehungs-Anstalt Damenstift bewohnt haben.

A. Verzeichniß der englischen Fräulein zu Damenstift.

Nr. Curr.	Zeit der Ankunft	Name	Zeit und Ort der Geburt	Zeit der Einkleidung	Verwendung
1	1858	Jgfr. M. Nep. Wisflecker	28. Spt. 1824 Neuötting	10. Okt. 1843	Hausmeisterin.
2	"	Jgf. M. Magd. Gambs	17. Nov. 1831 Schwabach	6. Okt. 1852	Elementarlehr. i. d. Töchtersch.
3	"	Jgf. M. Vinz. Seyfried	19. Okt. 1825 Passau	10. Okt. 1853	Industrielehr. i. d. Töchtersch.
4	"	Jgf. M. Joh. Gulde	30. Okt. 1835 München	23. Jän. 1855	Elementarlehr.
5	"	Jgf. M. Mecht. Halbrich	25. Dez. 1834 Sardersdorf	1. Okt. 1855	Lehrerin d. engl. Sprache u. Ind.
6	"	Jgf. M. Cäcil. Dirnberger	21. Aug. 1830 Kaiserslaut.	23. Spt. 1856	Musik- u. franz. Sprachlehrer.
7	"	Schw. M. Al. Straßl	25. Nov. 1822 Kirchham	7. Okt. 1844	Häusliche Geschäfte.
8	"	Schw. M. M. Wiedemann	26. Nov. 1831 Neuötting	10. Okt. 1853	Krankenwärt. u. Portiere.
9	"	Schw. Flor. Ripertinger	12. Juni 1830 Prutting	6. Okt. 1852	Gärtnerin.

Nr. Curr.	Zeit der Ankunft	Name	Zeit und Ort der Geburt	Zeit der Einkleidung	Verwendung
10	1858	Schw. Elisab. Lickl	21. Febr 1832 Rotthalmünst	23. Jän. 1855	Dienerin im Pensionate.
11	"	Schw. M. Phil. Schermer	16. Juni 1833 Vilsbiburg	23. Jän. 1855	Köchin.
12	1859	Jgf. M. Ser. Zimmerer	20. Nov. 1819 Eichstädt	13. Okt. 1851	Aufseherin i. d. St. Joseph-A.
13	"	Jgf. M. Xav. Mader	14. Mrz. 1837 Passau.	1. Okt. 1855	Musiklehrerin.
14	"	Jgf. M. Coletta Büchele	21. Spt. 1835 Mindelheim	23. Spt. 1856	dto.
15	"	Sch. M. Cresz. Mittermaier	10. Nov. 1828 Hohenlinden	21. Apr. 1851	Dienerin im Pensionate.
16	"	Schw. M. Rosa Staudacher	22. Apr. 1826 München	23. Jän. 1855	Garderobiere.
17	"	Sch. M. Mech. Zachereder	6. Okt. 1829 Unternberg	26. Apr. 1859	Häusliche Geschäfte.
18	1860	Jgf. M. Carm. Schmid	3. Spt. 1828 Dillingen	6. März 1849	Musik- u. Ind.-Lehrerin.
19	"	Jgf. M. Alph. Koneberg	4. April 1824 Zeil	15. Okt. 1850	Lehrerin d. ital. u. engl. Sprache.
20	"	Jgf. Bernarda Godlsamer	11. Dez. 1832 Eggenfelden	3. Mai 1851	Elementar-Lehrerin.
21	"	Jgf. Paula Endres	2. Febr. 1840 Freising	14. Spt. 1857	dto.
22	"	Jgf. M. Bened. Bierling	19. Mai 1833 Baiersoyen	2. Febr. 1858	Garderobiere.
23	"	J. M. A. v. Baur-Breitenfeld	9. Jän. 1836 Zeil	14. Spt. 1858	Industrie-Lehrerin.
24	"	Schw. M. Ver. Wiedemann	18. Apr. 1828 Haiming	1. Okt. 1855	Dienerin im Pensionate.
25	"	Schw. Mar. Enninger.	19. Apr. 1829 Datting	23. Jän. 1857	Häusliche Geschäfte.
26	"	Schw. M. Cl. Stocker	2. Okt. 1838 Tettenweis	2. Febr. 1860	Köchin.
27	1861	Jgf. M. Theres. Hößl	3. Spt. 1812 München	13 Juni 1836	Industrie-Lehrerin.
28	"	Jgf. M. Aloys. Bernhuber	11. Mrz. 1817 Straubing	13. Nov. 1839	Präfektin des II. Pensionates.

Nr. Curr.	Zeit der Ankunft	Name	Zeit und Ort der Geburt	Zeit der Einkleidung	Verwendung
29	1861	Jgf. Maria Asbeck	13. Juni 1824 München	26. Spt. 1848	Industrie-Lehrerin.
30	"	Jgf. Jos. Grimm	27. Okt. 1832 U.-Schneidh.	14. Spt. 1857	Elementar-Lehrerin.
31	"	Jgf. M. Hildeg. Unertl	4. Nov. 1823 Hildegardsb.	26. Apr. 1859	Häusliche Geschäfte.
32	"	Jgf. M. Anton. Wassermann	19. Mai 1840 O.-Günzburg	9. Spt. 1860	Elementar-Lehrerin.
33	"	Schw. M. Gert. Schroll	15. Mrz. 1821 Nußdorf	13. Okt. 1851	Häusliche Geschäfte.
34	"	Sch. M. Barb. Bachmayr	29. Spt. 1830 Tettenweis	6. Okt. 1852	dto.
35	"	Schw. M. Agn. Maier	24. Nov. 1824 Gazing	26. Apr. 1859	Gehilfin i. d. S. Josefs-Anst.
36	1862	Jgf. M. Thekla Ortner	21. Apr. 1842 Obing	14. Spt. 1859	Industrie-Lehrerin.
37	"	Jgf. M. Math. Silchinger	7. März 1838 Aigen	14. Spt. 1859	Köchin.
38	"	Jgf. M. Rosa Meier	5. April 1842 Innsbruck	19. Mrz. 1860	Elementar-Lehrerin.
39	"	Jgf. M. Jul. Rüttler	3. Jän. 1837 Illertissen	14. Spt. 1859	dto.
40	"	Jgf. M. Winfr. Reiser	7. Sept. 1842 Sinching	9. Spt. 1860	dto.
41	"	Schw. M. Ign. Frankenberger	5. März 1835 Tettenweis	23. Jän. 1855	Häusliche Geschäfte.
42	"	Schw. M. Ther. Stallhofer	31. März 1835 Mitterhausen	19. Mrz. 1860	Gärtnerin.
43	"	Schw. M. Col. Knott	18. Aug. 1830 Niederndorf	19. Mrz. 1860	Häusliche Geschäfte.
44	1863	Jgf. M. Barb. Gmelch	10. Spt. 1826 Deining	23. Jän. 1857	Aufseherin i. d. St. Jos.-Anst.
45	"	Jgf. M. Ludov. Schuh	5. Dez. 1842 München	9. Spt. 1860	Lehr. d. frz. engl. Spr. u. Musik.
46	"	Schw. M. Jul. Oberecker	3. Juli 1837 Reichsdorf	2. April 1861	Gärtnerin.
47	1864	Jgf. M. Aloys. Quante	4. März 1835 Augsburg	4. Okt. 1854	Elementar-Lehrerin.

Nr. Curr.	Zeit der Ankunft	Name	Zeit und Ort der Geburt	Zeit der Einkleidung	Verwendung
48	1864	Jgf. M. Franz. Bongratz	6. Okt. 1836 Frontenhauf.	7. Apr. 1858	Aufseherin i. d. S. Jos.-Anst.
49	"	Jgf. M. Carol. Kommer	23. Okt. 1839 Traunstein	14. Spt. 1859	Elementar-Lehrerin.
50	"	Sch. M. Walb. Hüttl	7. Okt. 1837 Ottenhofen	2. Febr. 1858	Kranken-Wärterin.
51	"	Sch. M. Noth. Zitzelsberger	2. Mai 1825 Unterreut	19. Mrz. 1860	Häusliche Geschäfte.
52	"	Schw. M. Cäc. Schwarzmaier	30. Juli 1827 Walchsing	19. Mrz. 1860	dto.
53	"	Schw. M. Reg. Satzger	8. Jäner 1839 Stetten	2. Spt. 1862	dto.
54	1865	Jf. M. Bon. G. v. Buonacorsi	25. Febr. 1831 Mühldorf	10. Okt. 1853	Zeichnungs-Lehrerin.
55	"	Jgf. M. Cöles. Wiesenberger	15. Nov. 1836 München	14. Spt. 1858	Musik- u. Ind.-Lehrerin.
56	1867	Jf. M. Auguft. Rigele	20. Apr. 1838 Linz	14. Spt. 1857	Musik- und Gesangs-Lehrerin.
57	"	Jgf. M. Mich. Leitl	18. Juli 1830 Gangkofen	6. Okt. 1852	Industrie-Lehrerin.
58	"	Jgf. M. Pia Scherr	17. Mrz. 1844 Buchhofen	14. Spt. 1865	dto.
59	"	Schw. M. Rad. Brunnbauer	17. Juni 1833 Kirn	22. Apr. 1862	Zu häuslichen Geschäften.
60	"	Sch. M. Brig. Forster	9. März 1840 Pitzing	12. Apr. 1864	Köchin.
61	"	Schw. M. Vict. Eder	13. Spt. 1843 Altenmarkt	14. Spt. 1864	Zu häuslichen Geschäften.
62	1868	Jgf. M. Casim. Tully	10. Juli 1845 Southampt.	24. Spt. 1867	Lehrerin der engl. Sprache.
63	"	Sch. M. Alph. Pauli	1. Apr. 1843 Kellberg	14. Spt. 1864	Häusliche Geschäfte.
64	1870	Jfg. M. Theres. Pendele	6. Dez. 1840 Vohenstrauß	14. Spt. 1859	Lehrer. d. Musik u. frz. Sprache.
65	"	Jf. M. Petron. Kögl	31. Okt. 1842 Ansbach	9. Spt. 1860	Elementar-Lehrerin.
66	"	J. M. M. F. v. Andrian	Werburg 16. Apr. 1846 Schwarzenf.	24. Spt. 1867	Lehrerin der franz. Sprache.

Nr. Curr.	Zeit der Ankunft	Name	Zeit und Ort der Geburt	Zeit der Einkleidung	Verwendung
67	1870	Schw. M. Afra Altmann	27. Okt. 1841 Isarhofen	14. Spt. 1864	Köchin.
68	1871	Jgf. M. Henr. Luber	18. Okt. 1842 Regensburg	2. Spt. 1862	Elementar-Lehrerin.
69	"	Schw. M. Hel. Ammer	4. Nov. 1833 Kirn	2. Apr. 1861	Häusliche Geschäfte.
70	"	Sch. M. Vinc. Aigner	10. Jän. 1844 Nöham	13. Spt. 1868	dto.
71	1872	Jgf. M. Mar. Soyer	24. Aug. 1839 Griesstätt	10. Apr. 1860	Gehilfin i. d. S. Josefs-Anst.
72	"	J. M. Cassiana Gruber	16. Dez. 1847 Hengersberg	24. Spt. 1867	Elementar-Lehrerin.
73	"	Jgf. M. Christ. Julius	5. Juli 1841 Berchtoldshof	14. Spt. 1865	Kleider-macherin.

B. Verzeichniß der Zöglinge von 1859—1872.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
1	1858/59	Atzinger Wilhelm.	8	Osterhofen	k. Taxbeamte.
2	I.	Ott Karoline	7	dto.	Kaufmann.
3		Eireiner Emilie	12	Vilshofen	prakt. Arzt.
4		v. Formberger M.	11	Neumarkt, OP.	k. Rentbeamte.
5		Forster Marie	11	Griesbach	k. Advokat.
6		Freundorfer Cresz.	13	Deggendorf	Gastwirth.
7		Maier Emma	12	Rottweil i. W.	Kaufmann.
8		Schmidbauer M.	11	Pörnbach	Rentenverw.
9		Streicher Marie	10	Mallersdorf	k. Assessor.
10		Freiin v. WeweldR.	11	Neuburg a/D.	k. Advokat.
11		v. Bauer-Breitenf. J.	16	Aschaffenburg	Apotheker.
12		Kapeller Johanna	15	München	k. Advokat.
13		v. Formberger K.	16	Zwiefel	k. Rentbeamte.
14		Kögl Louise	15	Ansbach	k. Kreiszahlm.
15		Kufner Karoline	15	Osterhofen	k. Ger.-Arzt.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
16	1858/59	Pointmayr Wilh.	15	Fürstenzell	prakt. Arzt.
17	I.	Rigele Rosa	14	Salzburg	k. k. Oberzoll-einnehmer.
18		Sendtner Marie	15	München	Kaufmann.
19		Freiin v. Wewelds B.	13	Sinning	k. Advokat.
20	1859/60	Drexler Klara	10	Osterhofen	Kaufmann.
21	I.	v. Streber Fanny	10	Ludwigsthal	Gutsbesitzer.
22		Burger Hildegard	12	Triftern	k. Ger.-Arzt.
23		Ederer Rosa	11	Straubing	Gastgeber.
24		Hummel Emma	14	dto.	k. Wechselsens.
25		Ostermünchner Em.	12	Griesbach	Brauer.
26		Ostermünchner M.	14	dto.	dto.
27		Auer Marie	13	Eichendorf	k. Landrichter.
28		v. Bauer-Breitens K.	13	Aschaffenburg	Apotheker.
29		Blöchl Angela	15	Rotthalmünster	k. Kommissär.
30		Brucker Wilhelm.	14	Griesbach	Kaufmann.
31		Burger Theodel.	14	Triftern	k. Ger.-Arzt.
32		Duschl Emilie	18	Bamberg	k. Auditor.
33		Schlag Anna	14	Osterhofen	Stadtschreib.
34		v. Streber Elise	15	Ludwigsthal	Gutsbesitzer.
35		Dessauer Friedrika	16	Aschaffenburg	Consulu. Fab.
36		Fritz Magdalene	16	Kötzting	k. Assessor.
37		Schlag Franziska	15	Osterhofen	Stadtschreib.
38	II.	Böckl Maria	10	Hartkirchen	Gastwirth.
39		Käser Anna	8	Kriestorf	Brauer.
40		Eder Theres	11	Altenmarkt	Oekonom.
41		Kasperbauer Maria	10	Welchenberg	Privatier.
42		Pritzl Maria	12	Hofkirchen	Gastwirth.
43		Scherr Franziska	11	Langenamming	Oekonom.
44		Altmann Anna	18	Isarhofen	dto.
45		Beigl Theres	14	Pleinting	dto.
46		Brandhuber Elisab.	13	Eichendorf	Bäcker.
47		Buchner Crescenz.	18	Degernbach	Oekonom.
48		Duschl Theres	17	Altenmarkt	Lehrer.
49		Eder Maria	18	Künzing	Oekonom.
50		Faltermayer Th.	17	Niederalteich	dto.
51		Greiner Bertha	16	Hofkirchen	Schullehrer.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
52	1859/60	Hartl Elisabeth	15	Altenmarkt	Oekonom.
53	II.	Helmel Maria	12	Plattling	Melber.
54		Hilmer Amalia	13	Schwarzach	Maler.
55		Leeb Theres	12	Hengersberg	Brauer.
56		Loibl Franziska	12	Unterwinkling	Gastwirth.
57		Salegg Anna	14	Hengersberg	Kaufmann.
58		Schiermayr Brig.	13	Adldorf	Bräumeister.
59		Schmaus Elisabeth	13	Welchenberg	k. Posthalter.
60		Schmaus Mathild	14	dto.	dto.
61		Schmatz Theres	15	Isarhofen	Oekonom.
62		Schuierer Maria	11	Hengersberg	Gerichtsdien.
63		Sturm Anna	13	Dingolfing	k. Gend.-Wch.
64		Vogl Augusta	13	Prag	Oberfaktor.
65		Vogl Wilhelmine	16	dto.	dto.
66	1860/61	Stangl Karoline	6	Osterhofen	k. Posthalter.
67	I.	Stangl Emma	6	dto.	dto.
68		Edenhofer Emilie	11	Passau	k.Bz.-Ger.-R.
69		Mayer Karoline	12	Wegscheid	k.Landrichter.
70		Rosenberger Marie	12	Passau	Kaufmann.
71		Prantner Klara	13	Regensburg	k. Landrichter.
72		Wisnet Anna	13	Passau	k. Advokat.
73		Gräfin von Waldburg-Zeil Anna	16	Zeil	reg. Fürst.
74	II.	Heider Magdalena	8	Osterhofen	Kaufmann.
75		Zacher Maria	9	Iggensbach	Gastwirth.
76		Müller Crescenz	13	Aidenbach	Lebzelter
77		Sailer Maria	14	Safferstetten	Lehrer.
78		Sandner Augusta	15	Osterhofen	Wasenmstr.
79		Drexler Elisabeth	14	dto.	Kaufmann.
80		Fischer Franziska	13	dto.	Gastwirth.
81		Geiger Johanna	14	Frohnstetten	Schullehrer.
82		Greiner Katharina	14	Hofkirchen	dto.
83		Hies Rosa	13	Isarhofen	dto.
84		Nothhaft Theres	12	Grubmühl	Kunstmüller.
85		Pichler Theres	14	Osterhofen	Seifensieder.
86		Sturm Amalia	14	Dingolfing	Privatier.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
87	1861/62	Atzinger Magdal.	9	Osterhofen	k. Taxbeamte.
88	I.	Bittl Amalia	12	Neuötting	Großhändler.
89		Lindner Wilhelm.	11	Mallersdorf	k. Rentbeamte.
90		Riedl Katharina	10	Linz	Hôtelbesitzer.
91		Wiesnet Mechtild	12	Passau	k. Advokat.
92		Brand Emma	13	Stellwang	prakt. Arzt.
93		v. Brückner Louise	12	Passau	k. Hauptm.
94		Burger Mathild	11	Triftern	k. Ger.-Arzt.
95		Geyer Rosamunda	14	Landau	Lebzelter.
96	II.	Waas Maria	8	Wallersdorf	Oekonom.
97		Ernst Katharina	10	Frauenau	Kaufmann.
98		Hermann Adelheid	9	Finsterau	k. Oberförster.
99		Stubenrauch Mar.	10	München	Musiklehrer.
100		Berger Maria	13	Massing	Schullehrer.
101		Heigl Eleonora	13	Schwarzach	Lederer.
102		Hilmer Johanna	14	dto.	Maler.
103		Oeller Theres	13	Hardorf	Krämmer.
104		Seiderer Helena	12	Alburg	Schullehrer.
105		Scherr Maria	17	Anning	Prviatier.
106		Leimer Anna	14	Schwarzach	Bäcker.
107		Obermayer Maria	17	Isarhofen	Privatier.
108		Preuß Maria	13	Röhrnbach	Optiker.
109		Silchinger Frzk.	19	Aigen	Privatier.
110		Wollmud Maria	19	Groisbach i. U.	Oekonom.
111	1862/63	Bauer Christine	11	Schwarzach	k. Revierförst.
112	I.	Leeb Anna	10	Bogen	Privatier.
113		Leeb Maria	12	dto.	dto.
114		Ostermünchner L.	12	Griesbach	Brauer.
115		Schrank Emma	11	Kötzting	Privatier.
116		Schwaighofer Kar.	10	Deggendorf	Kaufmann.
117		Gareis Marie	14	Deggendorf	k. Notar.
118		Huber Josepha	17	Pilsting	k. Bez.-Ger.-Arzt.
119		Julius Augusta	16	Obergünzburg	Schullehrer.
120		Knilling Bertha	13	München	Xylograph.
121		Stoll Karoline	13	Straubing	Kleidermach.
122		Bilsmaier Maria	17	Etmersen	Oekonom.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
123	1862/63	Brückl Elisabeth	14	Deggendorf	Gastwirth.
124	II.	Gaim Walburga	12	dto.	dto.
125		Hecker Julie	10	Osterhofen	Brauer.
126		Kalleder Barbara	15	Daxlarn	Oekonom.
127		Petermüller Amal.	14	Schönstein	Privatier.
128		Petermüller Frz.	11	Kolsberg	Brauer.
129		Schmaus Anna	11	Viechtach	k. Posthalter.
130		Weigl Theres	15	Hardorf	Oekonom.
131		Ammer Theres	14	Straubing	Weingastgeb.
132		Hermann Maria	13	Oberried	k. Oberförster.
133		Himmelstoß Marie	13	Landshut	Bäcker.
134		Kötztinger Kath.	12	Deggendorf	Lederer.
135		Petermüller Joh.	19	Schönstein	Privatier.
136		Pichler Anna	13	Deggendorf	Kaufmann.
137		Rothbauer Christ.	15	Viechtach	Gastwirth.
138		Reitberger Anna	17	Lanzing	Oekonom.
139	1863/64	Graßmann Ludov.	5	Schönberg	Revierförster.
140	I.	Leeb Franziska	10	Bogen	Privatier.
141		Stopfer Franziska	9	Straubing	Schiffmeister.
142		v. Mühldorfer Mar.	11	Vilshofen	Gutsbesitzer.
143		Lang Marie	14	Wegscheid	Kaufmann.
144		Lutz Marie	13	dto.	k. Bezirksarzt.
145		Reichenberger Kath.	13	Wolfstein	k. Notar.
146		Schuh Ludov.	14	München	Postbeamte.
147		Werzula Friedrike	17	Weißenhorn	k. Ger.-Diener-
148	II.	Baumeister Marie	6	Egglham	k. Posthalter.
149		Dasinger Theres	10	Grainet	Brauer.
150		Baumeister Franz.	11	Egglham	Posthalter.
151		Maushammer M.	12	Isarhofen	Oekonom.
152		Gruber Franziska	11	Hengersberg	Privatier.
153		Habersbrunner Th.	13	Roßbach	Brauer.
154		Jell Josepha	13	Perlesreut	Brauer.
155		Kröll Marie	14	Zainach	Oekonom.
156		Lasser Crescenz	12	Aidenbach	Brauer.
157		Müller Susanna	13	Aidenbach	Lebzelter.
158		Piechler Kath.	11	Deggendorf	Kaufmann.
159		Röckl Helena	14	Pfaffenmünster	Gastwirth.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
160	1863/64	Steinhuber Klara	12	Aidenbach	Brauer.
161	II.	Eder Eva	14	München	Bedienter.
162		Gruber Anna	18	Hengersberg	Privatier.
163		Piechler Barbara	13	Osterhofen	Seifensieder.
164		Scharrer Crescenz	12	dto.	Lederer.
165		Schönbichler Anna	13	dto.	Kaufmann.
166		Windisch Anna	13	Hengersberg	Kaminfeger.
167		Heller Franziska	17	Schaching	Ziegelmeist.
168		Leeb Humbeline	18	Bogen	Privatier.
169		Lindemann Marie	17	Hengersberg	k. Bezirksarzt.
170		Preußer Marie	15	Straubing	Bäcker.
171		Staudinger Marie	15	Metten	Schlosser.
172	1864/65	Schuller Theres	8	Vilshofen	Brauer.
173	I.	Gaim Franziska	9	Deggendorf	Gastwirth.
174		Hauber Karoline	9	Mengkofen	k. Bezirksarzt.
175		Binder Amalia	13	Straubing	Seifensieder.
176		Burkhard Walburg	12	München	k. Advokat.
177		Burkhard Josepha	13	dto.	dto.
178		Danzer Anna	14	Hengersberg	k. Bez.-G.-R.
179		Helbling Elisabeth	12	Freising	k. Oberförster.
180		Weilnböck Magd.	13	Passau	Lederer.
181		Selva Felizitas	18	Grenoble	Hauptmann.
182	II.	Holmer Maria	17	Ittling	Gastwirth.
183		Kriegl Maria	10	Aidenbach	Brauer.
184		Reiter Franziska	11	Windorf	dto.
185		Dasinger Maria	13	Freiung	Lebzelter.
186		Enzensperger Mar.	11	Cham	k. Bez.-Geom.
187		Heider Elisabeth	9	Osterhofen	Kaufmann.
188		Holmer Rosa	11	Ittling	Gastwirth.
189		Holmer Theres	14	dto.	dto.
190		Kroiß Anna	11	Grafenau	k. Notar.
191		Leeb Katharina	15	Hengersberg	Brauer.
192		Pamler Amalia	13	Aidenbach	Kaufmann.
193		Röckl Maria	14	Pfaffenmünster	Gastwirth.
194		Schinabeck Karol.	9	Hippoltstein	k. Rentbeamt.
195		Söldner Maria	14	Straubing	Privatier.
196		Ammer Karolina	14	Schierling	Lehrer.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
197	1864/65	Reitinger Anna	15	Vilshofen	Maurer.
198	II.	Weileder Anna	15	Emmerstorf	Oekonom.
199		Hendlmayr Eugenie	16	Passau	k. Advokat.
200		Weminger Helena	17	Alburg	Oekonom.
201	1865/66	Nürnberger Theres	11	Deggendorf	Brauer.
202	I.	Ostermünchner B.	12	Griesbach	Brauer.
203		Fenzl Marie	13	Wegscheid	Kaufmann.
204		Weilnböck Josepha	13	Passau	Lederer.
205		Bernhard Theres	13	Griesbach	Kaufmann.
206		Heiß Johanna	14	Rieden	Sägwerkbes.
207		Kreiner Franziska	13	Landau	Lederer.
208		Lutz Johanna	12	Wegscheid	k. Bezirksarzt.
209		Pauli Katharina	14	Kehl	Verwalter.
210		Sämmer Amalia	13	Parsberg	k. Landrichter.
211	II.	Bründl Rosina	9	Fruhstorf	Oekonom.
212		Hartl Franziska	14	Grafendorf	dto.
213		Holmer Mathild	11	Ittling	Gastwirth.
214		Leimer Maria	14	Straubing	Bäcker.
215		Luckner Barbara	12	Landshut	Lebzelter.
216		Siebzehnrübl Mar.	12	Aunkirchen	Gastwirth.
217		Guggenberger A.	17	Landshut	Brauer.
218	1866/67	Loibl Marie	10	Griesbach	Lebzelter.
219	I.	Sinzinger Franzisk.	9	Sandbach	Gastwirth.
220		Lang Marie	13	Metten	k. Posthalter.
221		Burger Philippine	13	Triftern	k. Bezirksarzt.
222		Kandler Theres	13	Marienthal	Papierfabr.
223		Zierer Amalie	14	Vilsbiburg	k. Bez.-Amtm.
224		Zierer Leopoldine	12	dto.	dto.
225		Zimmermann Mar.	12	Dingolfing	k. Notar.
226		Bernhuber Aloysia	16	Türkheim	k. Landrichter.
227		Alliram Marie	?	Maja in Afrika	Nomade.
228		Mairama Elisabeth	?	Zachariti in Cordofan	Neger-Häuptling.
229	II.	Piechler Anna	11	Osterhofen	Seifensieder.
230		Waas Marie	13	Metten	Müller.
231		Hochrein Margar.	14	Deggendorf	Schlosser.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
232	1866/67	Salegg Elisabeth	14	Hengersberg	Kaufmann.
233	II.	Salegg Helena	13	dto.	dto.
234		Schlag Emilie	13	Osterhofen	Stadtschreib.
235		Mayer Maria	16	Geiselhöring	Sattler.
236	1867/68	Bachl Katharina	11	Pfarrkirchen	Stadtschreib.
237	I.	Gaar Marie	13	Aidenbach	Kaufmann.
238		Kandler Franziska	13	Marienthal	Papierfabr.
239		Seel Pauline	12	Deggendorf	Apotheker.
240		v. Auerweck Adelheid	14	Freistätt in Baden	Accisor.
241		Melzer Marie	15	Waldesbach	k. Rentbeamt.
242		Schlag Elisabeth	13	Osterhofen	Stadtschreib.
243	II.	Apfelbeck Anna	13	Eichendorf	Brauer.
244		Brunner Anna	13	Datting	Gastwirth.
245		Dullinger Kath.	11	Exing	Brauer.
246		Friedl Maria	13	Deggendorf	Weber.
247		Habersbrunner F.	12	Walchsing	Gastwirth.
248		Haslinger Maria	10	Triftern	Brauer.
249		Hochapfel Kath.	12	Deggendorf	Goldarbeiter.
250		Hofstetter Rosalia	14	Taufkirchen	Gastwirth.
251		Löffler Augusta	13	Weng	dto.
252		Piechler Franz.	14	Vilshofen	Goldarbeiter.
253		Reichenwallner Ag.	13	Eichendorf	Brauer.
254		Sandner Amalia	13	Osterhofen	dto.
255		Schmid Franz.	11	dto.	dto.
256		Stadler Maria	15	Pfarrkirchen	Privatier.
257		Weiß Helena	13	Vilshofen	Nagelschmd.
258		Keller Maria	14	Wallerstein	Bauführer.
259		Leeb Adalberta	14	Hengersberg	Brauer.
260		Leeb Hedwig	12	dto.	dto.
261		Leeb Maria	14	Deggendorf	dto.
262		Lipp Anna	14	Osterhofen	dto.
263	1868/69	Abt Emilie	17	Straubing	k. Appellrath.
264	I.	Bernklau Magd.	15	Neufreistett	Accisor.
265		Dienstl Ludmilla	14	Wien in Oest.	Privatier.
266		Ernst Maria	6	Buchhofen	Oekonom.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
267	1868/69	Lepage Hedwig	17	Nancy in F.	Bahnbeamte.
268	I.	Metz Emilie	15	Regensburg	k. Advokat.
269		Pfabel Marie	14	Wien in Oest.	Consument.
270		Pointmayr Charl.	13	Fürstenzell	prakt. Arzt.
271		Gräfin v. Sarcilly Blanka	13	Paris in F.	Marq. de Sarcilly d' Ernes.
272		Gräfin v. Sarcilly Noëmi	10	dto.	dto.
273		Spiegl Maria	11	München	Lebzelter.
274		Trost Maria	10	Buchhofen	Gastwirth.
275		Zollner Johanna	8	Passau	Kaufmann
276	II.	Amberger Schol.	14	Rietzenried	Oekonom.
277		Damesbichler Kar.	10	Linz	Gastgeber.
278		Decker Pauline	10	Lindau	Verwalter.
279		Decker Theres	12	dto.	dto.
280		Hermannseder Fr.	13	Schönerding	Müller
281		Hochgraßl Theres	13	Künzing	Bauer
282		Nothhaft Kath.	15	Hengersberg	Kunstmüller.
283		Pirkl Katharina	16	Altenmarkt	Oekonom.
284		Reichenwallner S.	13	Eichendorf	Brauer.
285		Rixinger Maria	9	Altenmarkt	Privatier.
286		Scheik Amalia	16	Bogen	Brauer.
287		Weißmann Paul.	14	Vilshofen	Kommission.
288	1869/70	Baumeister Anna	11	Egglham	k. Posthalter.
289	I.	Baumeister Cresc.	10	dto.	dto.
290		Binder Amalie	13	Höchstädt	k. Landrichter.
291		Hutter Elise	13	Vilshofen	Kaufmann
292		Lindner Susanna	12	Mallersdorf	k. Rentbamte.
293		Mayr Klara	18	Möllatz	k. Brandinsp.
294		Mayr Maria	15	München	dto.
295		Meßmer Maria	12	Vilshofen	Maurermstr.
296		Pahl Hedwig	14	München	k. Stadtbau-Rath.
297		Wachter Elisabeth	13	Regensburg	Stiftskastner.
298		Wachter Marie	15	dto.	dto.
299		Freiin v. Wewelb Bertha	17	Neuburg	k. Advokat.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
300	1869/70	Decker Alexandra	6	Blumau	Verwalter.
301	II.	Demmelmayr Kar.	15	Oberrohr	Oekonom.
302		Fischer Crescenz	11	Warzenried	dto.
303		Kellermayr Anna	21	Arnstorf	Maurermstr.
304		Klein Maria	12	München	Rentamtsch.
305		Kroiß Theres	16	Eging	Oekonom.
306		Mayer Maria	12	Emmerting	dto.
307		Pfreimbtner Emma	15	St. Martin in Oest.	Chirurg.
308		Schenk Theres	13	München	Hausmeister.
309		Schmid Anna	11	Aurolzmünster in Oest.	Oekonomie-Verwalter.
310		Seelenwagner An.	20	Wisselsing	Oekonom.
311		Spezinger Theres	16	Rehschaln	Gastwirth.
312		Stadler Anna	14	Malgersdorf	Braumeister.
313		Zimmermann Kth.	9	Hengersberg	Lederer.
314	1870/71	v. Aichinger Agathe	13	Gnigl in Oest.	Gutsbesitzer.
315	I.	Brugger Karoline	8	München	k. Notar.
316		Ehrlich Theres	12	Passau	Orgelbauer.
317		Gstirner Anna	10	Salzburg in Oest.	k. k. Advokat.
318		Gstirner Klara	14	St. Johann in Oest.	Landesadvok. u. k. k. Notar.
319		Gstirner Marie	16	Salzburg in Oest.	k. k. Advokat.
320		Herdegen Anna	13	Regensburg	Hafnermeist.
321		Herdegen Barbara	15	dto.	dto.
322		Hutter Christine	13	Vilshofen	Kaufmann.
323		Lukas Magdalena	13	Deggendorf	Kaffetier.
324		Mehler Rosina	15	Tirschenreuth	Zeugmacher.
325		Pustet Maria	8	Regensburg	Papierfabr.
326		Pustet Theres	10	dto.	dto.
327		Sandner Magd.	13	Osterhofen	Brauer.
328		Sell Marie	12	Deggendorf	Apotheker.
329		Steiner Emma	11	Arnstorf	k. Notar.
330		Wachter Kath.	15	Regensburg	Stiftskastnr.
331	II.	Abel Eleonore	18	München	Salzoberfakt

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
332	1870/71	Ebenhöh Josepha	16	Stadtamhof	Privatier.
333	II.	Fend Karolina	17	Schächlöd	Handelsm.
334		Fischer Emilie	14	Osterhofen	Kaufmann.
335		Hecker Maria	15	Bleikersdorf	Oekonom.
336		Kilger Maria	11	Gottszell	Brauer.
337		Kindl Theres	14	München	Hausmeister.
338		Kroiß Adelgunde	14	Landshut	Organist.
339		Lehner Franziska	13	Egglham	Handelsm.
340		Müller Johanna	10	Hengersberg	Kaufmann.
341		Müller Maria	12	dto.	dto.
342		Oberndorfer Rosa	19	Landshut	k. Assessor.
343		Schwendtmayr M.	11	Eitzing in Oest.	Gastwirth.
344		Wallner Elisabeth	12	München	Früchtenhdl.
345	1871/72	Banska Marie	17	Augsburg	k.Rechn.Kom.
346	I.	v. Erlach Maria	17	Werfen in Oest.	Eisenwerkbr.
347		Gstirner Christine	14	St. Johann in Oest.	k. k. Advokat.
348		Karl Katharine	12	Deggendorf	Kaufmann.
349		Mager Clementine	8	Landshut	k. Rentbeamt.
350		Ostermayr Anna	8	Rusel	k.Oberförster
351		Ostermayr Mar.	11	dto.	dto.
352		Pott Franziska	13	Ischl in Oest.	Brauer.
353		Pustet Hedwig	14	Alling	Papierfabr.
354		Pustet Wilhelm.	13	Erlau	dto.
355		v.Rauchenbichler E.	13	Salzburg in Oest.	Gutsbesitzer.
356		Schwarz Anna	12	Rothenburg	k.Landrichter.
357		Schwarz Maria	13	dto.	dto.
358		Winderl Wilh.	15	Passau.	k. Advokat.
359		Wolf Maria	14	Landshut	Brauer.
360		Zimmermann A.	14	Eggenfelden	k. Notar.
361	II.	Bauer Walburga	14	Berching	Rothgerber.
362		Bründl Karolina	20	Neustadt	Buchbinder.
363		Fichtner Maria	14	Scharldorf	Privatier.
364		Fischer Karolina	12	Gänsdorf	Oekonom.
365		Fischer Maria	14	Rettenbach	Gastwirth.
366		Frohnauer Anna	14	dto.	Schullehrer.

Nr. Curr.	Zeit des Eintritts	Namen der Zöglinge	Alter	Geburtsort	Stand der Eltern
367	1871/72 II.	Gassenhuber Max.	14	Stephans-Posching	Oekonom.
368		Haas Anna	13	Vilshofen	Pflastermstr.
369		Hauzinger Adelh.	16	Rohrbach	Schullehrer.
370		Rothhaft Anna	16	Grubmühle	Kunstmüller.
371		Reichenwallner Th.	14	Eichendorf	Brauer.
372		Schöfbeck Helena	13	Münchsdorf	Oekonom.
373		Schuhbauer Anna	13	Vilshofen	Zimmermstr.
374		Spitzenberger Phil.	13	Kollburg	Brauer.
375		Sträußl Maria	14	Offenberg	Gastwirth.
376		Waas Magdal.	13	Asenhof	Oekonom.
377		Weber Franziska	9	Außertsfurt	k. Posthalter.
378		Zangerle Ida	12	S. Gilgen i. Oe.	k. k. Adjunkt.

In der St. Josephsanstalt befanden sich in den betreffenden Jahrgängen:

1859	8	Pfleglinge	1866	39	Pfleglinge
1860	22	"	1867	35	"
1861	36	"	1868	38	"
1862	34	"	1869	36	"
1863	36	"	1870	33	"
1864	37	"	1871	30	"
1865	41	"	1872	36	"

Der Vollständigkeit halber seien jene Filialinstitute noch erwähnt, welche, als vom Mutterhause Altötting abhängig, nach der Errichtung von Osterhofen-Damenstift gegründet wurden.

Am 13. Mai 1858 wurde der Grundstein zum in Pfarrkirchen für ein englisches Fräuleininstitut aufzuführenden Gebäude nebst Kapelle feierlich gelegt. Die Herstellung und Einführung dieses Institutes ist be-

sonders dem Eifer des für die gute Sache so thätigen kgl. Herrn Landrichters Christoph zu verdanken, welchem die Gemeindevorstände Pfarrkirchens in Verbindung mit dem Herrn geistlichen Rathe Simon Münich und der Pfarrgeistlichkeit daselbst mit kräftiger Unterstützung zur Seite standen. Die neue Anstalt, für deren Begründung außer vielen andern Wohlthätern besonders der Kaufmann Herr Jakob Sinzinger in Pfarrkirchen bedeutende Opfer gebracht und dadurch um seine Mitbürger sich für alle Zeiten Verdienste erworben hat, wurde am 12. Oktober 1859 feierlich eröffnet. Durch ein großmüthiges Geschenk des um die Begründung dieses Filialinstitutes so sehr verdienten Herrn Sinzinger wurde es möglich, damit auch eine Kleinkinderbewahranstalt zu verbinden und diese am 1. Oktober 1860 zu erschließen.

In Hengersberg wurde von dem am 18. März 1859 verstorbenen Bierbrauer Herrn Anton Bergmüller das sehr ansehnliche Legat zu 10000 fl. durch testamentarische Verfügung mit der Bestimmung angeordnet, daß daselbst ein eigenes Mädchenschulhaus erbaut, und ein Institut der englischen Fräulein zur Uebernahme der Mädchenschule errichtet werden möge. Es wurde daher im Jahre 1860 das fragliche Haus erbaut und nach erfolgter allerhöchster landesherrlicher Genehmigung des neuen Filialinstitutes von vier Jungfrauen aus dem Mutterhause von Altötting bezogen. Die Einführung derselben geschah am 15. Oktober 1861 in feierlicher Weise, zugleich mit der der barmherzigen Schwestern.

Im Markte Triftern wurden die englischen Fräulein, drei an der Zahl, am 24. August 1862 eingeführt.

Durch die besondern Bemühungen des Hrn. Pfarrers Paul Esterl in Karpfham wurde es möglich, daß da-

selbst ein Filialinstitut der englischen Fräulein zur Uebernahme der weiblichen Elementarschule errichtet werden konnte. Dieselbe wurde am 4. September 1864 feierlich eröffnet. Das neue Institut zählte 4 Mitglieder.

Auf die gestellte Bitte der Markts- und Schulgemeinde Rotthalmünster, speziell veranlaßt durch den dortigen Hrn. Lehrer Franz Xav. Wild, wurde die Einführung der englischen Fräulein im Markte Rotthalmünster zur Uebernahme der Mädchenschule beschlossen, im Laufe der Jahre 1865 und 1866 ein seinem schönen Zwecke entsprechendes Haus gebaut und, nachdem auch die Sustentation der neuen Mädchenlehrerinen gesichert war, wurden diese am 9. Oktober 1866 eingeführt. Die neue Filiale zählte 3 Mitglieder.

Durch ein Legat des am 16. Jäner 1858 gestorbenen Hrn. Pfarrers Michael Maier in Birnbach und eine großmüthige Schankung der Lederertochter Maria Birk dortselbst wurde es im Jahre 1866 erzielt, auch in Birnbach den sehnlichen Wunsch der Gemeinde nach Errichtung eines englischen Fräuleininstitutes zur Uebernahme der weiblichen Schule zu erfüllen. Nachdem das erforderliche Gebäude hergestellt, und die Sustentation der neuen Lehrerinen ausgemittelt war, wurden dieselben am 14. Oktober 1866 in ihren neuen Wirkungskreis eingeführt.

Der am 1. November 1863 verlebte Hr. Pfarrer Karl Leiber von Hofkirchen vermachte testamentarisch eine Summe von 10109 fl. zu dem Zwecke, daß mit diesem Kapitale eine Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Werk- und Feiertags-Schulmädchen und verwahrloste Kinder im Markte Hofkirchen begründet, und diese den englischen Fräulein übertragen werden solle. Diese schöne Stiftung erhielt sofort die allerhöchste landes-

herrliche Bestätigung und kam im Jahre 1870 zum Vollzuge. Das neue Institut wurde am 3. Oktober 1870 feierlich eröffnet und zählte anfangs 3 Mitglieder, welche vorher Angehörige von Damenstift gewesen waren.

IX. Abschnitt.

Die alte Klosterkirche zur heil. Margaretha in Osterhofen mit den zugehörigen Kirchen und Kapellen.

Odilo's Kirche ist uns wohl nicht bekannt geworden. Jedenfalls wird sie ihres erlauchten Gründers, zumal hart an seiner Residenz, würdig gewesen sein, um so mehr, da sie eine Abteikirche war. Nur soviel ist uns sicher überliefert, daß der heil Pirminius, Missionsbischof und Abt von Reichenau, dieselbe um das Jahr 739 zu Ehren der heil. Jungfrau und Martyrin Margaretha aus Antiochia in Pisidien eingeweiht hat, woher auch das Klosterwappen stammte.

Im Jahre 909 wurde die erste Kirche mit dem Kloster von den Ungarn vollends zerstört. Heinrich der Luxemburger, Herzog in Bayern, und Kaiser Heinrich II. der Heilige bauten die neue Kirche von Stein im romanischen Style. Der Bau begann um das Jahr 1004, aber erst 1111 wurde die Kirche von dem heil. Otto, Bischof von Bamberg, eingeweiht. Sie war mit zwei ganz von Quadern erbauten Thürmen geschmückt, welche zum Theil heute noch stehen, aber von der Dachung der Kirche überdeckt sind. Anfangs befand sich in diesem Gotteshause nur der eine Hochaltar, erst später im Jahre 1143 reihten sich diesem 2 Seitenaltäre an.

Wir wollen nun die Altäre der alten Klosterkirche uns flüchtig beschauen, wie sie größtentheils noch standen,

bevor die Kirche selbst im 18. Jahrhundert, in welchem so viele uralte Klosterkirchen im romanischen und gothischen Style neuen im Zopfstyle aufgeführten weichen mußten, angeblich wegen Baufälligkeit abgebrochen und umgebaut wurde.

1. Jedenfalls der erste Altar, der an dieser so altehrwürdigen Stätte errichtet ward, ist der zu Ehren der heil. Margaretha, der Patronin des Gotteshauses. Derselbe scheint aber im Kriege zwischen den Bogenern und Ortenburgern 1192 mit der Kirche verwüstet worden zu sein. Denn im Jahre 1196 wurde er unter Propst Garungus restaurirt und konsekrirt.

2. Der Altar zu Ehren des heil. Nikolaus auf der linken Seite des Chores wurde hergestellt im Jahre 1143. Vor demselben ist beigesetzt der Bayernherzog Odilo mit seiner Gemahlin Hiltrudis, die ersten Stifter des Klosters. Dort ruht auch der Abt Eg. Schregl, unter welchem das Grab der Hiltrudis am 7. Jäner 1552 war geöffnet worden, und der als Pfarrer von Hofkirchen gestorben ist. Ebenso fand daselbst seine Ruhestätte der Abt Petrus († 1447).

3. Im Jahre 1143 erhielt auch seine Einweihung der Altar auf der rechten Seite des Chores zu Ehren der vier lateinischen Kirchenväter: Augustin, Gregorius, Ambrosius und Hieronymus.

Vor diesem sind die 4 Aebte begraben: Abt Rutger († 1393), Martin († 1432), Hermann († 1435), Johannes Pockh, welcher soll vergiftet worden sein († 1546).

Wie im Jahre 1143, so wurden auch im Jahre 1155 wieder zwei Seitenaltäre aufgebaut, nämlich auf der Evangelien-Seite:

4. Der Altar zu Ehren des heil. Aegidius. Der

Stifter dieses Altares war der Edle Hartlieb von Puchberg. An allen Dienstagen sollte nach der Meinung des Stifters auf diesem Altare eine heil. Messe gelesen, und Tag und Nacht vor demselben ein ewiges Licht unterhalten werden. Auch am Donnerstage wurde stiftungsgemäß dort zu Ehren des heil. Altarssakramentes das heil. Meßopfer dargebracht. An allen Quatember-zeiten des Jahres und am Dienstag nach Matthäus Ev. mußte der ganze Convent den Jahrtag für die „Winzerer" (Puchberger) abhalten. Am Dienstag, welcher zuerst auf das Fest Mariä Geburt folgte, war die Feier des Jahrtages für Frau Anna von Laiming ebenfalls vom ganzen Convent bei diesem Altare abzuhalten.

Vor ihm stand das marmorne Grabmal des Abtes Johannes Wolf, das er sich schon bei seinen Lebzeiten hatte fertigen lassen.

5. Der Altar zu Ehren der heil. Magdalena und Martha auf der Epistelseite. Auf diesem Altare war an allen Montagen eine heil. Messe zu lesen, welche Margareth, die Wittwe Otto's von Reichsdorf, eine geborne Tungast, gestiftet hatte.

Davor ist das Grab des Abtes Andreas Chamb († 1433).

6. Im Jahre 1193 wurde konsekrirt der Altar zu Ehren des heil. Johannes des Täufers neben dem Kreuzgange. Darauf mußte täglich eine heil. Messe gelesen werden.

Unter einem rothen Steine von Marmor liegen daselbst begraben: Peter Thungast und seine Ehefrau Elisabeth, geb. von Elehaim.

7. Der Altar zu Ehren der heil. Martyrer Thomas von Canterbury und Sabinus wurde i. J. 1248 errichtet und geweiht.

8. Im Jahre 1284 wurden wieder 2 Altäre zugleich konsekrirt, nämlich der Altar zu Ehren aller Apostel, besonders des heil. Thomas und Jakobus, und

9. der Altar zu Ehren des heil. Laurentius.

10. Auf Kosten des Ritters Gottfried von Hausen wurde im Jahre 1304 ein Altar errichtet und 1305 zu Ehren aller Heiligen geweiht, wobei jener Ritter mit Beistimmung des ganzen Convents das Versprechen erhielt, daß in jeder Woche eine heil. Messe auf diesem Altare zu Ehren aller Heiligen ibidem quiescentium (von denen dort Reliquien hinterlegt sind) gelesen werde. Bei der Renovation der Klosterkirche, am 21. Mai 1630, wurde dieser Altar entfernt.

Dort lag begraben Gottfried von Hausen († 1320) und seine Gemahlin Kunigunde; ein rother Stein über dem Grabe trug die Aufschrift:

Mundo defuncti Christo vivant sibi juncti
Corporibus mundis quondam Georg et Kunigundis,

d. h.: „Der Welt abgestorben, mögen Christo leben Georg und Kunigunde, welche einst mit reinen Leibern sich anvermählt hatten."

11. Im Jahre 1454 fand in der Klosterkirche die Konsekration eines Altares zu Ehren des heil. Bernhardin von Siena statt, welcher erst von Papst Nikolaus V. im Jahre 1450 war heilig gesprochen worden.

Davor liegt begraben der Abt Johannes Amelstorfer, welcher 1461 starb.

12. Wahrscheinlich frei in der Mitte des Chores wurde im Jahre 1595 aufgebaut der Altar zu Ehren des heil. Kreuzes (Kreuzaltar), welcher aber 1630 bei der Renovation der Kirche wieder beseitigt ward.

Vor diesem Altare ruhte Leopold, der letzte Graf von Hals, Schirmvogt des Klosters, in voller Rüstung,

gestorben 1375. Desgleichen haben dort ihre Grabstätte die Herrn von Hals, von Leuchtenberg und Leonsperg, welche ein rother Marmorstein deckt.

13. Der Altar zu Ehren des heil. Ordensstifters Norbert erhielt seine Konsekration am 24. Februar 1606, als am Tage des heil. Apostels Mathias, vom Weihbischofe Blasius zu Passau.

Hier ward beigesetzt der Vater des Abtes Johannes Wöckhel. Der Jahrtag für diesen Abt selbst und seine Verwandten wurde allda gehalten am Montag nach dem Sonntag Lätare.

Alle diese bezeichneten Altäre schlossen in sich eine Menge der kostbarsten Reliquien; außerdem aber wurden solche auch noch in besonderen Schreinen, Kästchen, Pyramiden 2c. aufbewahrt.

So befanden sich in einem silbernen Schreine Reliquien von den hh. Urban, Mauritius, Aegidius, Georgius, Achatius, Kilian, Chunigunde, Katharina und Klara. Dieser Schrein war vom Abte Johannes Amelstorfer hergestellt worden.

In einem großen silbernen Rahmen waren gefaßt Reliquien vom heil. Christoph, von den unschuldigen Kindern, vom heil. Apostel Thomas, vom heil. Sebastian, Augustin und Erasmus.

Reliquien vom heil. Kreuze befanden sich in einem vergoldeten, mit kostbaren Edelsteinen geschmückten Kreuze.

Von den heil. Martyrern Alban und Otto waren Reliquien in einem silbernen Arme eingelegt.

In einem kleinen silbernen Kreuze wurden verehrt Reliquien der heil. Margaretha, des heil. Vincentius und der heil. Barbara.

Dagegen befanden sich in der großen Monstranz,

welche der Abt Johannes Wolf 1587 hatte herstellen lassen, aus Ehrfurcht gegen das Allerheiligste keine Reliquien eines Heiligen.

Ein großes Bild der heil. Margaretha war besetzt mit Reliquien von den heil. Aposteln Petrus und Paulus, von der heil. Margaretha und Klara.

Reliquien von den 11000 Jungfrauen, den Gefährtinen der heil. Ursula, waren gefaßt in einem kleinen silbernen Kreuze.

Alle diese Reliquien waren auch mit Abläßen ausgestattet, welche bei ihrer Verehrung von den Andächtigen gewonnen werden konnten. Dieses war aber bei denen, welche noch angeführt werden, nicht der Fall.

In einem vergoldeten Schreine waren Reliquien vom heil. Achatius und seinen Gefährten.

Ein Bild der heil. Jungfrau Katharina mit vergoldetem Rahmen umfaßte auch Reliquien von der heil. Anna, des heil. Korbinian und Mathias.

Ein kleiner Kasten enthielt das Bild des heil. Georg, auf Perlmutter eingegraben, und zugleich Stückchen von den Kleidern der Mutter Gottes, Reliquien vom heil. Gotthard, Georg, Augustin, Ulrich, Erasmus, der heil. Barbara und vom Grabe Christi.

Einem Bilde des heil. Sebastian waren Reliquien von diesem heil. Martyrer und vom heil. Mauritius eingefügt.

In einem kleinen vergoldeten Schreine lag eine aus Gold gefertigte Statue der heil. Magdalena. Dort fand sich auch ein Stück von dem Steine, über welchem Christus auf dem Oelberge gekniet war, und Reliquien vom heil. Bartholomäus, der heil. Agnes und Magdalena.

Noch sah man in einem Kästchen Reliquien vom Grabe Christi, vom Manna, vom heil. Petrus und

Paulus, vom heil. Christoph, der heil. Dorothea und Magdalena.

Außerdem waren viele Reliquien vorhanden, wovon man aber schon zu Ende des 16. Jahrhunderts nicht mehr wußte, wem sie angehört hatten, da kein äußeres Merkmal oder eine Schrift darüber Aufschluß gab. —

Wegen der kriegerischen und anderer Unfälle mußte die 1111 geweihte Klosterkirche bald einer Hauptreparatur unterzogen werden. Sie wurde hienach zum dritten Male im Jahre 1195 von Otto II. von Bamberg, geweiht. Erst im Jahre 1480 erhielt die Kirche ein Gewölbe und 1570 Gemälde und Inschriften. Doch beim Beginne des 18. Jahrhunderts — vielleicht weil das angebaute Kloster zum Behufe des Neubaues ganz niedergerissen werden mußte, und die Kirche dadurch in Mitleidenschaft kam — drohte sie einzustürzen. Schon der Abt Joseph Mari (1717—27) ging daran, die alte, baufällige Kirche mit einer neuen zu ersetzen, was aber erst sein Nachfolger Paul Wieninger ausführte.

Die aufgeführten Altäre der Klosterkirche sind es aber lange nicht alle, auf welchen die Osterhofener Prämonstratenser den heil. Dienst versahen. Die Klosterkirche war vielmehr noch mit einem reichen Kranz von Altären, Kapellen und Kirchen in geringerer und größerer Ferne umgeben.

In der Sakristei der alten Klosterkirche selbst stand ein Altar, welcher im Jahre 1289 zu Ehren des heil. Achatius geweiht war. (Diese auffallende Verehrung des heil. Achatius scheint doch mit den Edlen von Hals, welche ja in Hals selbst das Achatius-Kirchlein bauten, eine Beziehung zu haben.)

Im Kreuzgange des Klosters oder im Kapitel waren ebenfalls Altäre errichtet innerhalb einer

im Jahre 1476 erbauten Kapelle zu Ehren der heil. Dreifaltigkeit. Außer dem Hauptaltare schloß dieselbe zwei Seitenaltäre ein, den rechter Hand zu Ehren der heil. Anna und den linker Hand zu Ehren des heil. Erasmus.

Vor dem Hauptaltare liegt der Abt Johannes Schildtl begraben, der 1484 starb.

Am 23. Juni 1626 wurden die beiden Seitenaltäre mit bischöflicher Erlaubniß entfernt, um das Kapitel den Vorschriften des Ordens entsprechend einrichten zu können.

Der Abt Johannes Bitterl, welcher am 27. Dezember 1578 verschied, hatte seine Begräbnißstätte vor dem Altare des heil. Erasmus. In der nämlichen Kapelle ruhte auch Albert von Thannberg, sowie zwei Frauen († 1558) von dem Klosterrichter Achatius Enhofer († 1565) und David Eckher von Khäpfing, der herzogliche Pfleger in Osterhofen († 1582).

Dort im Kreuzgange des Klosters hatten die Conventualen von Osterhofen ebenfalls ihre Grabstätte. Von den älteren Klosterherren werden als dort ruhend angegeben:

Propst Walther, gest. 1228; Propst Albert, gest. 1284 und der erste Abt Ulrich von Holzheim, gest. 1325.

Außer diesen Prälaten und den der Zeit gemäß nachfolgenden Conventualen nahm aber der Kreuzgang auch weltliche Personen von Distinktion auf in seinen geweihten Schooß, als: Konrad und Elisabeth Asenhamer, gest. 1530; den Sigismund Höfer, gest. 1500; den Ulrich von Hauzenberg, gest. 1420; Berthold und Heinrich Etlinger; den Hieronymus Walsinger, Pfleger in Osterhofen; den Herrn Macchard von Osterhofen; den Heinrich

von Pretz;*) den Johannes Satlberger; Anna, die Gemahlin des Ritters Hartlieb von Winzer; Anna, die Mutter des Abtes Georg Schregl († 1550); Anna Schwaiger, die Mutter des Abtes Joh. Wolf († 1584).

Eben dieser Abt Johannes Wolf ließ im Jahre 1583 den Kreuzgang restauriren und die Fenster in demselben erneuern, was die Verse anzeigen:

Hujus coenobii Joannes Wolfius omni
Qui pius et vigilans tempore praesul erat,
Is pietatis opus fecit renovare fenestras
Omnes, quas praesens ambitus ipse refert, d. h.:

„Johannes Wolf, welcher stets ein frommer und wachsamer Vorstand dieses Klosters war, ließ als ein gutes Werk, alle Fenster, welche dieser Kreuzgang enthält, erneuern." Da der Ausdruck sich gebraucht findet: „Ambitus fenestris renovatus et decoratus (verziert) est", so wäre es auch möglich, daß Glasgemälde als Fenster eingesetzt wurden.

Bei der Kirchthüre im Kreuzgange lag unter zwei großen aufgerichteten Steinen die Richardis, Edle von Scharten. Auf einem Steine scheinen die Worte gestanden zu sein:

„In me cernatur, quia mors vitae donatur:
Non diffidatur, quod mortem vita sequatur, d. h.
An mir kann man sehen, daß dem Leben der Tod gegeben wird;
Man verzage aber nicht, weil dem Tode das (wahre) Leben folgt."

Im Kreuzgange finden sich zur Zeit noch Gedächtniß-

---

*) Dessen Grabstein ist noch vorhanden und hat die Aufschrift: „Hier liegt das Geschlecht von Pretz, Herr Heinrich."

tafeln mit den Namen folgender Conventualen, welche daselbst begraben sind:

R. P. Wolfgang,	starb	am	2. Dezember	1688.
Fr. Philippus,	„	„	20. Juli	1694.
P. Heinrich,	„	„	19. Dezember	1705.
Fr. Georg,	„	„	25. Juni	1712.
P. Siardus,	„	„	5. Septemb.	1712.
B. Bartholomäus,	„	„	3. Dezember	1716.
P. Adalbert,	„	„	23. Jäner	1718.
P. Friedrich Dunzinger,	„	„	31. Juli	1719.
P. Benno,	„	„	31. Juli	1722.
P. Antonius,	„	„	20. Jäner	1723.
P. Bernhard Pockmayr,	„	„	15. Mai	1724.
P. Otto Otto,*)	„	„	16. Mai	1724.
P. Norbert Griesl, senior, 75 Jahre alt.	„	„	25. März	1728,

Beim Eingange in das Kloster stand die Kapelle zu Ehren des heil. Johannes, des Apostels und Evangelisten, genannt Johannes im Paradiese. Diese heil. Stätte wurde eingeweiht im Jahre 1214.

An derselben wurde beerdigt der Abt Johannes Vetter, gestorben 1420; sein Grabstein ist im nördlichen Kirchenportale eingemauert. Dort liegt auch begraben Leonhard von Harbach, gestorben 1430.

Die Frauenkapelle zwischen den Thürmen war eine Basilika und wurde schon erbaut im Jahre 1140 vom heil. Otto, Bischof von Bamberg. Sie war mit herumstehenden Thürmen prächtig geschmückt und sonst gehörig ausgestattet. Da der erste Altar im Laufe der

*) Für eine Katharina Otto, vielleicht die Mutter des oben genannten Conventualen, werden noch immer in der Stifts-Pfarrkirche Quatembermessen gelesen.

Zeit baufällig geworden war, so wurde unter dem ersten Abt Ulrich im Jahre 1305 ein neuer Altar an des zerbrochenen Stelle aufgerichtet und geweiht.

Ulrich Pfaffenhover stiftete in dieser Kapelle eine Wochenmesse für jeden Freitag des Jahres. Benedikt Peurl von Bessenbach*) war hieher dienstpflichtig mit jährlich 15 Pfennig.

In der Pfarrkirche, — welche auf dem jetzigen großen Gottesacker stand und im Jahre 1784 abgebrochen wurde — ward im Jahre 1314 auf Andringen des Schwartzger von Ottmaring, der ihn ausstattete, ein Altar zu Ehren der heil. Ursula geweiht. Dabei war festgesetzt worden, daß darauf jede Woche eine heil. Messe gelesen werden sollte.

Begraben liegt vor diesem Altare Schwartzger von Ottmaring und Johannes Rindsmaul.

Im Jahre 1321 wurde in der Pfarrkirche der Corpus Christi oder sogenannte Speisaltar konsekrirt.

Da der Sakristan (im Jahre 1597) eines Tages die Hostien für die heil. Messen des andern Tages in Bereitschaft gesetzt hatte, und dieses ein der Zauberei ergebener Mensch gewahrte, stahl er zur Nachtzeit eine derselben und sprach darüber Zauberformeln, aber ohne Erfolg, da die Hostie nicht konsekrirt war. Der Nämliche wurde später in München verbrannt. Diese Begebenheit gab dem P. Johannes Weckl Anlaß zur Fertigung folgender Distichen:

Miraculum circa hostiam a Malefico quodam ablatam, Anno Domini 1597.

Hic custos quondam, motus pietate, solebat,
Missis his Cereris dona tenenda dare.

---

*) Auf dem Einödhofe Betzenbach bei Eichendorf wirthschafteten bis auf die neueste Zeit noch immer die „Peyerl".

Quod cum sacrilegus perversa mente notasset,
Abstulit en mundum nocte silente cibum;
De summo veram Prolem Genitore putabat
Esse sub hoc Cereris fragmine triticeae:
Ergo scelestus abit spolio laetatus inani
Atque incantandi saepe pericla facit,
Ut vero vidit mitti sua semina ventis
Ex Erebi causam Principe scire cupit.
Cui daemon: Quid agis? nihil est nisi panis inanis,
Sacrifici nec enim voce sacratus erat.
Sed scelus haud impune fuit nam deinde Monachi,
Flammas, qui meruit, flamine tostus erat.

Vor dem Corpus Christi Altare ward begraben Engelhardt Walrab, welcher 1425 starb.

Ein zweiter Altar der Pfarrkirche war der zum barmherzigsten Erlöser (Clementissimi Salvatoris). Auf diesem Altare mußte stiftungsgemäß alle Freitage celebrirt werden.

Dort hatte seine Begräbnißstätte erhalten ein Bürger von Osterhofen mit Namen Johannes Schreiber sammt Ehefrau Anna und Tochter Barbara.

Zu Ehren der heil. Brigitta war ein dritter Altar in der Pfarrkirche geweiht. Vor ihm lag begraben Augustin, Priester und Lehrer, gestorben 1470.

Die Pfarrkirche wurde ursprünglich von Bischof Otto von Bamberg erbaut und dem Kloster eigen übergeben. In ihr waren die Allerseelenbruderschaft und die St. Isidoribruderschaft errichtet, welche nach dem Abbruche der Pfarrkirche ohne weitere Umstände in die Klosterkirche überwanderten.

Der edle Johann Albert von Kuttenau in Rambspaur und Schmiadorf, Rath des erlauchten Herzogs Wilhelm von Bayern und Pfleger in Osterhofen, ließ

1595 die an die Pfarrkirche anstoßende Kapelle zu Ehren des heil. Wolfgang herstellen und ausmalen. Wie ein darauf bezügliches Gedicht ausdrückt (in lateinischen Distichen), welches wahrscheinlich in dieser Kapelle angebracht war, fand der Stifter daselbst auch seine Ruhestätte:

„Siste, quid ipse velim rogitas, cognosce viator:
Albrecht a Kuttenaw stemmate natus humo
Hac jaceo, istud est, quod te novisse volebam
Illudque ut Divos in mea vota voces.
Grata tibi referam dum celsas scandero sedes;
Ergo diu felix lector amice redi, d. h.

Halte Wandrer! du frägst, was ich will, wisse: Ich Albrecht, vom Stamme Kuttenau entsprossen, liege an dieser Stelle; dieß, und daß du für mich zu Gott betest, wollte ich, daß du es wüßtest. Ich werde dir danken, wenn ich zu den himmlischen Sitzen aufsteige. Du mein freundlicher Leser gehe und bleibe lange glücklich!“

In dieser Kapelle sind auch begraben die Grafen von Hals, sowie Kunigunde, Gräfin von Schaumburg, Gemahlin des Landgrafen Johann von Leuchtenberg, welche einst den nahen Markt (forum) Osterhofen besaßen. Im Jahre 1419—1568 wurde dort ebenfalls bestattet Johann Stockhamer, Pfleger in Osterhofen.

Eine Kapelle außerhalb des Kreuzganges im Kloster wurde im Jahre 1693 zu Ehren des heil. Erzmartyrers Stephanus geweiht.

In dieser lagen begraben: Ortwin, Pfarrer von Winzer, gest. 1430; Eberhard Spörl, gest. 1391; Marquart, Pfarrer von Deggendorf, gest. 1308 und Magister Albert Busicus, gest. 1430. Darin fand sich ein Marmorstein mit der Inschrift: (D)

„Haec petra Burchar M I sociat sibi vi quasi nardi

† fratres defunctos, quos jungat Deus cunctos, d. h. dieser Stein des Burchard (v. 1001) zieht wie mit Nardenduft die gestorbenen Brüder an, welche Gott alle vereinigen wolle." Vor dem Altare des heil. Stephanus ruhte auch Laurentius Zinzenzaller.

Noch stand eine Kapelle in der Nähe des Klosters zu Ehren des heil. Jakobus auf dem Karner (in carnario), d. i. beim Beinhause. Diese ließ im Jahre 1298 erbauen der Ritter Friedrich Sachs von Hausen. In derselben mußte an den Montagen das heil. Meßopfer für die armen Seelen dargebracht werden.

Begraben war in derselben unter einem rothen Steine der Gründer selbst, und der Stein trug die kurze, vielsagende Aufschrift:

„Hoc ego sum Friedricus Sachs", d. h.:

„Das bin ich, Friedrich Sachs."

Sein Jahrtag wurde gehalten am Mittwoch nach Auffindung des heil. Stephanus.

Das Kirchlein zu St. Martin in Altenmarkt (Sacellum S. Martini **„in antiquo foro"**). Dieses wurde unter dem ersten Abte Ulrich 1304 eingedeckt und mit Fenstern versehen, im folgenden Jahre aber darin von dem Bischofe Wulfingus von Bamberg drei Altäre geweiht. Der Hochaltar im Chore ward konsekrirt zu Ehren der heil. Bischöfe Martin und Ulrich, die Seitenaltäre zu Ehren unserer lieben Frau und der beiden Bekenner Otto und Kaiser Heinrich.

Schon damals befand sich hier der Friedhof. In diesem Kirchlein mußte in Folge einer Stiftung alle Tage unter der Woche eine heil. Messe gelesen werden; später wechselte sogar mit der Pfarrkirche der Pfarrgottesdienst.

Das Kirchlein zu Ehren des heil. Stephanus

in Höfen (Vierhöfen), wurde mit dem Hochaltare im Jahre 1450 geweiht, später aber (im Jahre 1718) transferirt.

Die Kirche zu Ehren des heil. Erzengels Michael in Arbing stand ehemals in Kasten (Chassen). Ortschaft und Kirche Kasten gehörten dem Bischofe von Passau, und erst Bischof Reginbert gab beide im Jahre 1143 an das Kloster Osterhofen auf ewig gegen ein Gut in Roßbach. Daraus ist abzunehmen, daß die Kirche in Kasten eine der allerältesten war. Bischof Konrad von Passau bestätigte 1154 obigen Tausch.

Die Donau, welche Kasten oft überfluthete und große Verheerungen anrichtete, nöthigte den Abt Johann IV. Schildtl im Jahre 1480 die Kirche von Kasten nach Arbing zu versetzen, zu welchem Baue drei Jahre erforderlich waren, so daß die neue Kirche 1483 zu Ehren des heil. Erzengels Michael eingeweiht werden konnte. Sie hatte schon gleich anfangs drei Altäre: den Hochaltar zu Ehren des heil. Michael, den linken Seitenaltar zu Ehren unserer lieben Frau und den rechten Seitenaltar zu Ehren der beiden Wetterpatrone, der heil. Johannes und Paulus.

Wohlthäter dieser Kirche waren Friedrich Lemair und seine Ehefrau Elisabeth, sowie die Brüder Stephan und Erhard Pausinger.

Die Kirche St. Antonius (Sacellum, eigentlich Kapelle) in der Stadt Osterhofen. Diese wurde im Jahre 1220 zu Ehren des Patriarchen des Einsiedlerlebens, des heil. Antonius geweiht. Sie war ursprünglich Spitalkapelle. Im Jahre 1464 wurde sie vergrößert und drei Altäre konsekrirt: der erste gegen Norden zu Ehren des heil. Bartholomäus und aller Apostel, der zweite wieder auf der Nordseite zu Ehren

des heil. Michael und aller Engel und der dritte auf der Südseite zu Ehren der heil. Mutter Anna.

Georg Viehheuser stiftete in dieser Kirche eine heil. Messe für alle Tage des Jahres (missam quotidianam sive perpetuam).

Das Kirchlein zu Ehren des heil. Georgius in Osterhofen wurde geweiht im Jahre 1300 auf den Namen des Kriegers und Martyrers Georgius. Anfangs scheint dasselbe nur Burgkapelle gewesen und erst in der Folge durch Kunigunde, geborne Gräfin von Schaumburg, vermählte Landgräfin von Leuchtenberg († 1419), die Burg selber zur Kirche eingerichtet worden zu sein. — Die Mitglieder der „großen" S. Antonius-Bruderschaft machten die Stiftung, daß in diesem Kirchlein jeden Mittwoch und Freitag eine heil. Messe für Lebende und Verstorbene gelesen werde. Besagte Bruderschaft hatte auch das Präsentationsrecht, worüber ein Diplom in der Lade der Verwalter (vitricorum = Zechpröpste) aufbewahrt wurde. Für obige heil. Messen, damit alle weiteren Ausgaben sollten vermieden werden, reichten die Zechpröpste von der St. Antonius-Bruderschaft dem Prediger alldort jährlich zwölf Gulden.

Die Kirche des heil. Martinus in Hardorf stand früher zu Mühlham, wo die Edlen und Grafen von Hals auch eine stattliche Burg hatten an der Stelle, welche jetzt die Donau überfluthet. Am gegenwärtigen Platze wurde das Gotteshaus St. Martin im Jahre 1497 und zwar als Filialkirche des Klosters Osterhofen zugleich mit drei Altären von dem Weihbischofe Bernhard in Passau konsekrirt.

Der Hochaltar ward geweiht auf die Namen der Patrone: St. Martin, Ulrich und Briccius; der rechte Seitenaltar hat zu Patronen: die Mutter Gottes, St.

Anna, Sebastian und die 14 Nothhelfer, und der linke Seitenaltar: den heil. Johannes den Täufer, St. Oswald, Achatius und Christophorus.

Die Kirche zum heil. Kreuze oder auf dem Kreuzberge zu Hardorf wurde im Jahre 1262 eingeweiht. Im Altare findet sich eine Menge von Reliquien hinterlegt, namentlich auch vom heil. Kreuz und der Dornenkrone Christi.

Die Kapelle in Hendlhof bei Pfelling (in der Nähe von Bogen) wurde im Jahre 1469 zu Ehren des heil. Thomas von Canterbury geweiht. Daselbst mußte der jeweilige Seelenhirt (Pastor) von Pfelling an allen Freitagen das heil. Meßopfer darbringen, und der dortige Gutsmaier (rusticus) bei jeder heil. Messe 15 Pfennige opfern.

Die Kirche St. Jakob in Zenting wurde schon im Jahre 1178 zu Ehren des heil. Apostels Jacobus des Aeltern und der heil. Jungfrau Margaretha geweiht. Im Jahre 1305 erfolgte die Konsekration des linken Seitenaltars zu Ehren unserer lieben Frau und der heil. Kunigundis.

Die Kirche St. Michael zu Scharten bei Zenting. Unter Bischof Konrad von Passau, unter Kaiser Friedrich I. und Papst Eugen III., sowie unter dem Propste Engelschalk von Osterhofen hat die hinterlassene Wittwe des Edlen (comitis (?)) Rudolph von Scharten, Frau Richardis, welche in Scharten ihren Wohnsitz hatte, ihre Begräbnißstätte sich in Osterhofen ausgewählt, und Alles, was sie besaß, der heil. Margaretha und den dort für Gott streitenden Brüdern zur Verfügung gestellt, nämlich ihren Wohnsitz und die Kapelle zu Ehren des heil. Erzengels Michael mit drei auf dem dortigen Berge liegenden Grundstücken. Des-

gleichen überließ sie an das Kloster: Retenbach, Blotzzing, Berndorf, Rustering, Massing, Clehaim, Loho, Solach, Entzentisch, Verlaßreut mit allen leibeigenen Unterthanen jener Besitzungen.*)

In dem Wappen der Edlen von Scharten war zu sehen: „Ein rother Wolf hält zwischen den Lefzen einen Haasen in einem weißen Felde.“

Der Abt Michael Vögele ließ im Jahre 1597 diese damals halb verfallene Kirche wieder aufbauen.

X. Abschnitt.

Die neue Klosterkirche oder gegenwärtige Stiftspfarrkirche zu Osterhofen = Damenstift.

Die jetzige Kirche zu Osterhofen=Damenstift, welche in der Länge bei 160‘ und in der Breite bei 60‘ mißt, wurde unter dem Abte Paulus Wieninger vom Jahre 1736 bis 1740 von Grund aus neu erbaut. Sie steht noch auf dem Platze, auf welchem schon die erste Kirche Odilo’s gestanden; nur wurde ihr Umfang vergrößert. Sie schließt alle alten Denkmäler in sich, und es wurde sogar bei den Erweiterungen für die innere

---

*) Das Kloster Osterhofen hatte folgende Aemter zur Einnahme von Gefällen: 1) Osterhofen, 2) Holzheim, 3) Zenting, 4) Sulzbach und 5) das Amt in Oesterreich.

Im Amte Osterhofen bezog das Kloster den ganzen oder Theil=Zehent von Altenmarkt, Amming, Endlau, Grammling, Hardorf, Hitzenthal, Glucking, Klostermühle, Lahof (1/3 Pfarrer in Aicha), Mühlham, Münchsdorf, Niedergessenbach, Ottach, Obergessenbach, Stadt Osterhofen, Poding, Polkasing Rukasing, Roßfelden, Raffelsdorf, Schnelldorf, Sachsmühle, Schmiedorf, Arbing (vorm Hart, 1/3 Pfr. in Kirchdorf); im Amte Zehnting von Zehnting, Gerharding, Gaßenreut, Fradlberg, Buchsöd, Berndorf, Kritzenberg, Kleeham (den Haber in Körnern, Waizen und Korn (Roggen) in Geld).

Lage der Grabmäler im Heiligthume alle Rücksicht genommen.

Der Baustyl ist Renaissance, nähert sich aber in seinem etwas verschwenderischen Reichthume an Stukkaturen dem immer noch edlern Rokoko (Zopf-Styl). Jammerschade ist es, daß die Kirche nicht mehr vollendet und die beiden Thürme nach dem Plane, wie dieser in Bildern noch erhalten ist, nicht ausgebaut wurden. Bei ihrer Vollendung wären aber auch Kirche und Kloster ein einzig schöner Prachtbau geworden.

Das Kunstvollste von der ganzen Kirche ist wohl das große Tonnengewölbe von sehr bedeutender Spannweite, welches die großartigen, in den frischesten Farben leuchtenden Freskogemälde schmücken. Nach dem Zeugnisse eines der größten Künstler unserer Zeit sind dieselben mit einer solchen Trefflichkeit und in einer so wohl bemessenen Perspektive ausgeführt, daß sie heut zu Tage in diesen schönen, richtigen Verhältnissen kaum mehr hergestellt werden könnten.

Das erste Bild über dem Presbyterium stellt dar, wie der heil. Ordensstifter Norbert in violettem Talare und weißen Chorrock vor der Mutter Gottes kniet und vor dem heil. Augustin; von jener empfängt er das Skapulier, von diesem die heil. Regel.

Das Fresko hinter dem Gewölbe des Presbyteriums zunächst gibt das Bild der Geburt des Weltheilandes.

Dagegen das große, imposante Gemälde am Hauptgewölbe über dem Kirchenschiffe veranschaulicht die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des heil. Norbert. Da sieht man den Heiligen, wie er durch einen Blitzstrahl vom Pferde geschleudert und als ein zweiter Paulus zur völligen Lebensänderung gebracht wird; — wie er vor dem flammenden Kreuze den versammelten Volks-

schaaren Buße predigt und eifert gegen die verderblichen Irrlehren der Ketzer, während von den Zuhörern die Einen auf jedes Wort von seinen Lippen fahnden, dagegen üppige und verwilderte Gestalten trotzig sich abkehren; — wie er knieend vor dem Papste die Bestätigung des von ihm gestifteten Prämonstratenserordens erlangt; wie er mit dem hochwürdigsten Gute, das er gegen die Angriffe der Ketzer so eifrig und siegreich vertheidigte, umgeben von seinem Klerus als Erzbischof von Magdeburg, in feierlicher Prozession dahinschreitet; — endlich wie er am 3. Juni 1133 als Liebling des deutschen Kaisers Lothar II. und dessen bestellter Erzkanzler von Italien, sowie als Primas von Deutschland und Metropolit der slavischen Bisthümer, an der Seite des Kaisers und der Kaiserin Richenza an deren Krönungszuge in die lateranensische Basilika zu Rom Antheil nimmt. Das letzte Fresko am Mittelgewölbe zeigt den heil. Ordensstifter mit bischöflichen Kleidern angethan, entschlafen auf dem Paradebette liegend.

Die Gemälde an den Seitengewölben unter und über den Gallerien haben die Geheimnisse der Geburt, des Lebens und Leidens Jesu zum Gegenstande.

Alle Freskogemälde sind mit den reichsten Goldbordüren eingerahmt, während die Zwischenräume zahllose Stukkaturen mit Kränzen, Guirlanden, Vasen, Figuren 2c. schmücken, so daß in der That eine selten gefundene Pracht den Beschauer zur Bewunderung hinreißt.

Besonders merkwürdig sind noch zwei Fresken, wovon das eine nämlich das Bild unter dem Musikchore, dort, worunter sich gewöhnlich die männliche Jugend ansammelt, Christum den Herrn zeigt, wie er die Käufer und Verkäufer mit Geiselhieben aus dem Tempel jagt; das andere am Gewölbe des Läuthauses das Porträt

des ungemein fruchtbaren, aber ebenso bescheidenen Malers der Kirche in dem reuig an die Brust schlagenden Zöllner bewahrt. Es waren eben die Brüder Asam, von denen der Maler Kosmas Damian die Kirche mit den prachtvollen Gemälden, der Bildhauer Aegidius aber mit den zahllosen Stukkaturen zierte.*)

Am 25. September 1740 wurde die Kirche vom Weihbischofe Anton Joseph zu Passau, Grafen von Lamberg und zugleich mit ihr die neuen Altäre konsekrirt.

Der besonders großartig aufgebaute Hochaltar ist geweiht zu Ehren der heil. Jungfrau und Martyrin Margaretha, der uralten Patronin der Kirche und des Klosters Osterhofen, welche auf dem umfangreichen Altarbilde dargestellt ist im leuchtenden Gewande der Unschuld, wie sie eben den Todesstreich empfängt. An den Sockeln der vier gewundenen Säulen des Altares sind in gold-

---

*) Diese beiden Brüder, von denen jener zu Benediktbayern, dieser zu Tegernsee geboren war, studirten in Rom, woselbst Kosmas Damian in der dortigen Akademie den ersten Preis erhielt. Er arbeitete in Oel und auf nassem Kalke. In Freskogemälden bestand die ihm eigene Stärke. Sein Pinsel war kräftig und keck. Harmonie der Farben zeichnet seine Gemälde besonders aus; seine Figuren sind gut gezeichnet, geordnet und gehalten, schön gruppirt und im Einklange handelnd dargestellt, seine Einbildung ist feuerig und seine Erfindung geistreich. Aber eben daher sein großer Ruf im In- und Auslande. Beide Brüder ließen sich in München häuslich nieder und des Kosmas Lieblingswohnsitz, sein Tuskulum, war Thalkirchen, ein Wallfahrtsort unfern der Residenzstadt, wo er sich das dortige Schlößchen sammt einer Kapelle erbaute. Zwei Töchter von ihm waren im Ursulinerkloster zu Straubing, deren Kirche beide Brüder mit Gemälden und Stukkaturen zierten, wie Osterhofen. Aber außer ihnen besitzen noch viele andere Kirchen Bayerns, besonders Klosterkirchen Denkmäler ihrer Kunst.

Bayr. K.-L. von F. J. Lipowsky I. Bd. pag 10.

gefaßten Reliefs die verschiedenen Martern der heiligen Jungfrau vor Augen geführt.

An den beiden äußern Enden des Altares ragen zwei hohe weibliche Figuren auf, von denen die eine links ein goldenes Kreuz emporhebt, während zu ihren Füßen die Weltkugel mit den verschiedenen Reichen, nebst mannigfaltigem irdischen Schmuck und Tand gelagert ist. Diese Figur stellt vor den Glauben, welcher durch die Finsternisse, Eitelkeiten und Thorheiten des Lebens sicher den Weg zum Himmel zeigt. Die Matrone dagegen auf der rechten Seite richtet einen gefallenen Mann auf und drückt ihm die Bußgeisel in die Hand, während ein Knabe sich zärtlich an sie anschmiegend, freudig dahinwandelt. Dieß ist das Bild der Hoffnung, welche den büßenden Sünder wieder ermuthigt, die Schritte der Unschuld aber beflügelt. In der Mitte des Hochaltars ist der Tabernakel aufgebaut, der Thron des Allerhöchsten, der die Liebe selbst ist. Zu beiden Seiten des Tabernakels knieen zwei Cherubim (wie auf dem Sühndeckel des Allerheiligsten im Tempel zu Jerusalem), einander zugekehrt, von denen der eine still anbetend den Blick senkt auf den verschlossenen Tabernackel, der andere aber das goldene Rauchfaß schwingt nach jener Stelle, auf welche das hochwürdigste Gut ansgesetzt zu werden pflegt, und hinter welcher ein ungeheurer Kreis von goldenen Strahlen sich ausbreitet. Zu höchst auf dem Altare von einem Kranze reich vergoldeter Seraphsflügeln und den vier symbolischen Thieren der Apokalypse umgeben steht das Osterlamm mit der Siegesfahne, hinweisend auf den Namen des Klosters Osterhofen, sowie auf das erhabene Opfer des göttlichen Osterlammes, das täglich auf dem Altare vollbracht wird.

Von den Nebenaltären ist der erste auf der Evan-

gelienseite gewidmet der Verehrung unserer lieben Frau und zwar wie sie als Königin thronend, dem heil. Dominikus den Rosenkranz übergibt, während das Jesuskind sich zur heil. Katharina von Siena neigt und ihr ein goldenes Kreuz darreicht. Rings um den Frauenaltar sind in Medaillonbildern die 15 Geheimnisse des heiligen Rosenkranzes angebracht. Hier ist auch das Ciborium, d. i. der Speiskelch mit dem Allerheiligsten reponirt, wie in größeren Kirchen häufig, da Jesus im Leben und Tode am liebsten im Schooße seiner jungfräulichen Mutter ruhte.

Der zweite Seitenaltar ist konsekrirt zu Ehren der beiden heil. Johannes, sowohl des Täufers als des Evangelisten. Ersterer ist abgebildet mit der Taufmuschel in der Hand und demüthig hinblickend auf das Gotteslamm, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt. Ueber ihm schwebt der heil. Apostel in der Verzückung auf Pathmos (im Paradiese), die Feder führend zur Aufzeichnung der Kämpfe und Siege der Kirche durch alle Jahrhunderte, welche er als Prophet des neuen Bundes in seiner geheimen Offenbarung niedergelegt hat. Ihm zur Seite breitet ein Adler seine mächtigen Schwingen aus, wodurch der hohe Geistesflug, den dieser Evangelist in seinen Schriften genommen hat, angezeigt wird. An den beiden Säulen des Altars steht je ein Engel, der eine das Schwert und das blutige Haupt des Täufers in einer Schüssel tragend, der andere einen Kelch haltend, woraus eine Natter fährt.

Der dritte Nebenaltar auf der Evangelienseite ist der Altar, welcher zu Ehren des heil. Ordensstifters Norbert geweiht ist. Diesen schaut man, wie er mit dem erzbischöflichen Pallium geziert, vor dem hochwürdigsten Gute in der Monstranz kniet, mit dem Fuße aber

auf zischende Schlangen tritt, was seine tiefe Andacht und glühenden Eifer für dieses heil. Geheimniß zu erkennen gibt, welches er mit bestem Erfolge vertheidigte, gegen die Anhänger des Ketzers Tanchelin in Antwerpen. In dem Schreine aus Glas liegt ein gekleidetes Abbild des heil. Norbert, ist aber keineswegs sein heil. Leib, welcher vielmehr unter unsäglichen Schwierigkeiten während des dreißigjährigen Krieges von Magdeburg nach Prag abgeführt und am 2. Mai 1627 in der Prämonstratenserabtei beigesetzt wurde.

Der vierte Seitenaltar war konsekrirt auf die Namen des großen Kirchenlehrers St. Augustin und heil. Bischofs und Martyrers Dionysius, des Areopagiten. Wir sehen aber auf dem Altarblatte weder den heil. Augustin noch den heil. Dionysius, sondern den heil. Landmann Isidor vorgestellt, welcher drei Weizenähren in der Hand hält. Ueber diese aber ragt auf eine heil. Hostie und deutet an, wie ehrenvoll das Tagwerk des Landmanns wird dadurch, daß er durch seinen Fleiß die Gaben zum erhabensten Opfer liefert. Das Bild des heil. Isidor, welches das des heil. Augustin und Dionysius verdrängte, war im Jahre 1784 aus der abgebrochenen Pfarrkirche sammt der Isidoribruderschaft in die Klosterkirche übertragen worden. Sehr beachtenswerth ist ein Medaillonbild des guten Hirten auf Pergament, welches ungemein lieb und mit einem Kranze von Reliquien umgeben ist.

Der erste Nebenaltar auf der Epistelseite ist gewidmet der Verehrung des heil. Nährvaters Joseph, des heil. Joachim, der heil. Anna und ihres gebenedeiten Töchterchens Maria, also der ganzen heil. Familie. Auf diesem Altare steht der heil. Leib des Martyrers Vinzentius, von dessen Hieherkunft nichts Näheres bekannt ist. Entsprechend denen auf dem Frauenaltar gegenüber, sind auch hier

15 Geheimnisse aus dem Leben der heil. Familie in Medaillonbildern angebracht.

Der zweite Altar auf dieser Seite ist konsekrirt zu Ehren des heil. Erzengels Michael und aller heil. Schutzengel. Das Altarbild zeigt, wie der Schutzengel ein Kind führt, welches erschrocken ist bei dem Anblicke eines auf dem Wege gelagerten feuerschnaubenden Drachens. Ueber dem wandelnden Kinde schwebt der Erzengel Michael mit der Waage der Gerechtigkeit. An der einen Seite des Altares steht ein Engel mit dem heil. Rosenkranze in der Hand, und vor ihm eine Glutpfanne mit wirbelnden Weihrauchwolken. Der Engel am andern Ende trägt eine Ruthe und Bußgeisel.

Der dritte Altar trägt den Namen des heil. Martyrers Johannes von Nepomuk. Er war Beichtvater der Königin Johanna von Böhmen, einer bayerischen Prinzessin und erlitt als unüberwindlicher Bewahrer des Beichtspiegels den Martertod, indem er auf Befehl des Königs Wenzel des Wilden über die Brücke zu Prag in die Moldau gestürzt wurde am 16. Mai 1383, am Abende vor Christi Himmelfahrt. Der Heilige ist dargestellt, wie er vor dem Gnadenbilde der seligsten Jungfrau in Bunzlau bei seiner letzten Wallfahrt noch inbrünstig fleht um Kraft und Ausdauer in der bevorstehenden Marter. Gerade hinter dem Altartische liegt er in einem gläsernen Sarge, mit einem Gesichte aus Wachs geformt und in Domherrnkleidung gehüllt; ebenfalls nur ein Bild, wie das gegenüber vom heil. Norbert. In den beiden Nischen der Altarkapelle ragen hoch auf die Standbilder der beiden heil. Kriegshelden, des Sebastian, der Hauptmann der ersten Kohorte von der Leibwache des Kaisers Diokletian war, und Florian, der wegen seines unerschrockenen Bekenntnisses des Glaubens nach vielen

andern Martern mit einem Steine am Halse in der Enns ertränkt wurde. Alle drei Heilige: Johannes, Sebastian und Florian sind vom christlichen Volke in schweren Bedrängnissen gesuchte Patrone.

Endlich der vierte Altar dieser Seite gilt der Verehrung der heil. Apostelfürsten Petrus und Paulus. Die beiden Apostel sind dargestellt, wie sie zur Marter von Rom ausgeführt werden und sich eben mit größter Rührung unter Händedruck von einander verabschieden, worauf St. Petrus über die Tiberbrücke auf den Montorio geschleppt und dort im Angesichte der Weltstadt kopfüber gekreuzigt, St. Paulus aber gegen Ostia auf der Straße noch fort bis zum jetzigen Tre fontane gejagt und dort enthauptet wurde. Ein sehr gutes Gemälde, ein ergreifendes Bild! An den Säulen stehen zwei Engel, der eine hält das Schwert mit der Aufschrift auf einem silbernem Bande: „Alter per ensem", der andere lehnt an einem umgestürzten Kreuze, um das sich das Band mit der Umschrift schlingt: Alter per crucem triumphans", d. h. der Eine siegt durch das Schwert, der Andere triumphirt durch das Kreuz." Wie auf dem Altare gegenüber Jesus als der gute Hirt, so erscheint hier in einem Medaillonbilde auf Pergament Maria als gute Hirtin, Zuflucht der Sünder.

Ein Altar zu Ehren des heil. Leonhard steht noch im nördlichen Portale, wird aber bei der Konsekration der Kirche und der 9 Altäre nicht erwähnt, scheint vielmehr als Pleonasmus aus der frühern Pfarrkirche eingeschafft zu sein und gereicht, wie alles von dorther Eingeschaffte der Kirche durchaus nicht zur Zierde.

Gefaßt, aber überreich gefaßt sind nur der Hochaltar, der Frauenaltar und der Altar zu Ehren des heil. Johannes von Nepomuk, welcher einen besondern Wohl-

thäter gefunden zu haben scheint, während die übrigen Altäre vergeblich und schon zu lange auf solche warten. Wenn auch dieses so ehrwürdige Gotteshaus kaum je mehr nach seinem zu Grund gelegten Plane vollendet und mit der begonnenen Pracht wird ausgeschmückt werden, so kann man doch sagen, daß es mit der Errichtung des Institutes der englischen Fräulein zu Damenstift im Jahre 1858 eine Auferstehung feierte durch Erneuerung im Innern und Aeußern.

Zwar hatte, auf daß die Volksmission im Jahre 1855 und die damit verbundenen Andachten und Feierlichkeit mit größerer Würde und Erbauung abgehalten werden konnten, der sel. Herr Dekan D. Weinmayr am Hochaltare das Antependium, den Tabernakel, die beiden Cherubim und den Strahlenschein mit neuer Fassung herstellen lassen. Auch waren zu dieser Zeit in der Frauenkapelle das uralte Gnadenbild, sowie die 3 Altäre renovirt worden. Wohl war von der kgl. Staatsregierung die Baupflicht von der Kirche anerkannt worden, dennoch aber geschah bis zum Anfange der sechziger Jahre nur so viel, als hinreichte, dieselbe vor dem Einsturze zu bewahren. Die Stiftspfarrkirche war im Großen und im Kleinen tief herabgekommen und schrie in allen ihren Bestandtheilen nach Erneuerung.*)

Auf eine bittliche Vorstellung des Pfarramtes Osterhofen an Se. Majestät den König Maximilian II., welche vom hochw. bischöfl. Ordinariate Passau kräftigst unterstützt wurde, erfolgte denn auch vom Jahre 1860 bis 1864 eine förmliche Restauration der Stiftspfarrkirche.

---

*) 1859 erschien in einem öffentlichem Blatte die zutreffende Bemerkung: „Die Kirche hat eine Uhr, die nicht geht, eine große Glocke, die zersprungen, und eine Orgel, die viel zu klein ist.“ Mit Gottes Hülfe wurde all diesen Mißständen abgeholfen.

So wurden zuerst zur Restauration der Altarbilder durch den Kunstmaler Jos. Werberger von Nymphenburg aus dem kgl. Dispositionsfonde für ehemalige Klosterkirchen „aus Pietät gegen das bayerische Regentenhaus“ 150 fl. gewährt; die noch abgehenden 50 fl. trugen zwei Wohlthäter bei.

Die weichenden Seitenmauern des Musikchores wurden mit einer durchgezogenen Schlauder befestigt. Thüren, Fensterstöcke und die meisten Fenster, welche vermorscht, zerbrochen und vergilbt waren, fanden ihre Reparatur und Ergänzung. Ebenso wurden hergestellt die Kästen in den Sakristeien, und mit einem Anstrich und den nöthigen Schlössern versehen. Man weißte die innern Wände der Kirche und marmorirte die Sockel mit Oelfarbe. Auch das Pflaster erfuhr eine gründliche Ausbesserung.

Von Außen erhielt der Thurm eine neue Bedachung mit Zinkblech (dieses Deckmaterial ist freilich nicht glücklich gewählt), und wurde mit der Kirche mit Cement herabgeputzt und übertüncht. Im Friedhofe ward auf der Nordseite der Kirche entlang ein Kanal gezogen, da wegen der dort einsitzenden Nässe sich bereits der Mauerfraß gezeigt hatte, und dadurch das abfallende Wasser weggeleitet; die Friedhofmauer selber erhielt eine vollständige Ausbesserung. Ueberdieß war der Bedachung der Kirche ebenfalls eine weit aufmerksamere Sorge zugewendet worden, und fand das Gewölbe, auf dem ganze Massen von zerbrochenen Taschen und Schutt Jahre lang aufgehäuft waren, eine höchst erwünschte Entlastung.

Aber an der Kongregation der englischen Fräulein selbst war der Kirche eine große Wohlthäterin erstanden. Schon während der Ferien 1860 wurden von den Mitgliedern des Instituts fast alle vorhandenen Kirchen-

paramente, die fast durchweg sehr schadhaft geworden waren, trefflich ausgebessert und dabei nicht bloß die ganze Arbeit, sondern vielfach auch noch der Stoff unentgeltlich von ihnen geliefert. Der schönere Traghimmel, die zwei rothen Stufentücher, mehrere Meßkleider, die schöne zum Theil sehr werthvolle ganz linnene Kirchenwäsche, das liebe Christkind mit goldgesticktem Atlaskleid, der goldbesäte Schleier für das Allerheiligste am Charfreitag, das goldgestickte Meßpult und besonders die prächtigen Kunstblumen zum Schmucke der Altäre sind pure Geschenke der englischen Fräulein. Durch ihre Sorge erhielt auch der beste Meßkelch seine neue Vergoldung und das zierliche Löffelchen.

Ueberdieß wird von ihnen gegen eine ganz geringe Vergütung die Reinigung der Kirchenwäsche, sowie die Chormusik an Sonn- und Festtagen besorgt, wie sie denn überhaupt zur Hebung des Gottesdienstes und zur Ausschmückung der Kirche, als des Palastes ihres himmlischen Königs, unermüdlich thätig sind.

Durch Kirchenmittel und freiwillige Beiträge von Wohlthätern wurden die Wäsch- und Paramentenkästen reparirt, mit Anstrich und Schlössern versehen; für die Ministranten rothe und blaue Röcke gefertigt, für die Himmelträger Mäntel von weißem Tuche angeschafft und eine Fahne mit Bildern von schwerem Seidenstoff für die Jungfrauen angekauft. Die Altäre, auf deren Mensa der Mörtel abgebröckelt war, erhielten einen Cementaufguß und die vorgeschriebenen 3 Leinentücher zur Auflage. Für die Altäre, auf denen die Kanontafeln fehlten, wurden diese angekauft, ebenso ein neues Missale, während drei alte schadhafte mit neuen Einbänden gedeckt wurden. Ein neues Rauchfaß mit Schiffchen fertigte der Gürtlermeister Breitenstein in Neuötting. Die alten Vesper-

stühle (sedilia) wurden weißlakirt, mit Goldstäben eingefaßt und mit rothseidenem Stoff überzogen, sowie die Tapete hinter denselben mit den Quasten und dem breiten Goldrahmen gefertigt.

Durch einen glücklichen Zufall gewann man für den Frauenaltar (am Rosenkranzfeste 1862) den ganz passenden Tabernakel, der mit im Feuer vergoldeten und versilberten Kupferplatten überkleidet ist und auch für die große Monstranz, die im frühern kleinen hölzernen Tabernakel gar nicht eingesetzt werden konnte, entsprechenden Raum bietet.

Bei der Herabputzung des Thurmes wurden die Uhrschilder renovirt, die Zeiger vergoldet und gelegentlich auch die Thurmuhr durch und durch reparirt. Dem folgte die Reinigung des Friedhofes, die Bekiesung der Wege, die Renovation des Missionskreuzes und die Herstellung des (1 Ztr. 26 Pf. wiegenden) Eisengitters am Eingange. Zur Erhöhung der kirchlichen Feierlichkeiten wurden 3 Böller angekauft, wozu weitaus die größte Gabe der damalige Bräumeister Joh. Trost reichte.

Schon seit zehn Jahren war die große Glocke Margaretha gesprungen; im Jahre 1860 riß beim Läuten während der Frohnleichnams-Prozession auch noch die Krone ab. Im Jahre 1862 wurde sie durch Herrn Anton Gugg in Passau umgegossen und am Feste Mariä Namen wieder zum ersten Male geläutet. Die Glocke hat nach Ausweis der Waagscheine vom Magistrate Passau genau das Gewicht von 44 Zentnern 40 Pfund ohne Helm und Schwengel, wie es die frühere hatte. Der Mantel aber beschreibt einen größeren Umfang als früher; ihre Stimmung ist „h". Nachdem der erste Guß mißlungen war, gelang der zweite Versuch um so besser, so daß die Glocke, welche wohl die größte ist, die

der hochw. Herr Bischof Heinrich weihte, nach dessen Urtheile an Reinheit der Form und des Klanges ein ausgezeichnetes Werk ist. Die Kosten der Wiederherstellung mit denen der Ab- und Aufnahme, so wie des Transportes beliefen sich gegen 1700 fl., welche Summe nur durch freiwillige Beiträge der Kirchengemeinde, des englischen Institutes, der Stadt Osterhofen und der nahen Ortschaft Linzing aufgebracht wurde. Die reichsten Gaben flossen vom englischen Institute und von J. Streibl, Privatier in Osterhofen, ehemaligen Bauer von Vierhöfen. Indeß haben sich aber alle Wohlthäter hiebei ein schönes Andenken gestiftet.

Am 12. Jäner 1863 ward in der Stiftspfarrkirche unter großer Feierlichkeit die Erzbruderschaft zum unbefleckten Herzen Mariä eingeführt und gleichsam als frisch grünendes Reis der aussterbenden Rosenkranzbruderschaft aufgepfropft.

In diesem und dem folgenden Jahre (1863 und 64) wendete sich die Aufmerksamkeit auch den Nebenkirchen mehr zu. An der Frauenkapelle am Hofe (Maria, Zuflucht der Sünder) wurde das Dach wieder einmal gründlich ausgebessert, die kleinen Kuppeln mit den Kreuzen vergoldet, die Fenster zum Theil neu eingeglast, die Kästen in der Sakristei reparirt und angestrichen, und die ganze Kapelle mit dem Thürmchen heruntergeputzt.*)

In St. Martin wurde die schon ziemlich verfallene Freithofsmauer ringsum ausgebessert.

Auch in der Filialkirche Arbing traten in diesen Jahren, meist auf die Bemühungen der Herren Kooperatoren Th. Hahn und Seb. Rothenaichner hin, durch

---

*) Diese Gnadenkapelle erhielt eine bedeutende Verschönerung durch Anlage von Ziergewächsen, welche Herr Lehrer Mayer unter großen Opfern an deren Vorplatze besorgte.

freiwillige Beiträge der Filialisten bedeutende Reparaturen und Verschönerungen ein. So wurde dort der Dachstuhl ausgebessert und niedriger gelegt, wodurch der ganze Bau an Form und Solidität gewann, zugleich aber das Geläute viel lauter und weiter ertönt. Im Innern wurden allmählig alle drei Altäre renovirt und die Betstühle erneuert. Auch an Paramenten und in Wäsche erhielt die Kirche eine Mehrung und Bereicherung.

Auf die heil. Fastenzeit des Jahres 1867 war für die Stiftspfarrkirche ein Kreuzweg aus der Kunsthandlung von Gypen in München aufgestellt und von einem P. Redemptoristen aus Altötting geweiht worden. Michael Scherr, Bauerssohn von Langenamming, hatte zu diesem Zwecke 400 fl. gespendet. Schade, daß der ursprüngliche Plan, nach Art der in Gyps ausgeführten Apostelbildern an den Pfeilern, resp. Pilastern der Kirche, den Kreuzweg in Reliefs an den Wänden der Kapellen fertigen zu lassen, aus lauter Eilfertigkeit nicht verwirklicht wurde, da eben dieser Kreuzweg für dieses Gotteshaus gar nicht entspricht.

Zu Ostern 1867 übergab eine Wohlthäterin dem Institutsbeichtvater die Summe von 60 fl., welche später bei der Anschaffung einer Krippe zur Verwendung kamen.

Im Jahre 1869 am 2. Februar wurde das Gebetsapostolat zum göttlichen Herzen Jesu in der Stiftspfarrkirche eingeführt.

Im Frühjahre 1870 hörte man auf dem Musikchore längere Zeit ein munteres Hämmern und Klopfen und endlich ein liebliches Klingen und mächtiges Brausen. Es kam nämlich eine neue Orgel mit 20 klingenden Registern aus der Kunstwerkstätte des Hrn. Hechenberger in Passau zur Aufstellung, welche bei der Firmungsfeierlichkeit unter der Pontifikalmesse am 16. Mai zum

ersten Male öffentlich gespielt wurde. Mit der Fassung kam das Werk, welches trefflich gelungen ist und vom Baumeister selbst als sein liebstes bezeichnet wird, auf 2400 fl. zu stehen. An tausend Gulden waren dazu verwendbar als Ersparniß und Interkalarantheil aus der Provisoratszeit; der Rest bleibt der Kirchenstiftung in Fristen zu tilgen.

Sonntag, den 21. Oktober 1872, an welchem Tage das Kirchweihfest sowohl der Kathedralkirche als der übrigen Kirchen des Bisthums Passau begangen wurde, feierte der hochw. Herr Bischof Heinrich von Passau dieses hohe Fest in der Stiftspfarrkirche Osterhofen-Damenstift mit Pontifikalamt und Festpredigt. Bei diesem Anlasse hob derselbe mit jugendlicher Begeisterung hervor, welche unsterbliche Verdienste der erlauchte Herzog Odilo um die Befestigung des Christenthums in Bayern sich erwarb, und welch ein unschätzbares Kleinod die Stiftspfarrkirche in seinen leiblichen Ueberresten besitze. Sonach legte Hochderselbe als Weihegabe sechs große, massive Leuchter, aus Messing gegossen, vor dem Grabmale des edlen Bayerfürsten nieder und bestimmte sie zum Gebrauche für den Gottesdienst auf dem Hochaltare, worauf weit über tausend Jahre das heilige Opfer für die ersten Stifter des Klosters gefeiert ward.

XI. Abschnitt.

Kirchliche Ruhestätten und Denkmäler zu Osterhofen-Damenstift.

In der Stiftspfarrkirche Osterhofen-Damenstift haben die erlauchten ersten herzoglichen Stifter des Klosters Odilo und Hiltrudis ihre Ruhestätte. Ueber dem Grabe sind die Bildnisse von beiden in Büsten angebracht mit dem bayerischen und fränkischen Wappen und den Sym-

bolen des Landbaues, welcher mit dem Christenthum eingeführt und verbreitet wurde. Auf schwarzer Tafel aus Gypsmarmor ist in Goldbuchstaben darunter geschrieben:

„In hoc templo requiescunt potentissimi conjuges, hujus monosterii fundatores primi Utilo Bojoariae rex, die XV. Dec. anno Domini 765 defunctus et Hiltrudis, Reg. filia Caroli Martelli et soror Carolomani Galliae principum, defuncta 763", d. h.:

In diesem Tempel ruhen die großmächtigen Gatten, die ersten Gründer dieses Klosters, Odilo, König von Bajuarien, gestorben im Jahre des Herrn 765 am 15. Dezember, und Hiltrudis, die Königin, Tochter und Schwester der fränkischen Fürsten Karl Martell und Karlmann, gest. 763.

Wie die ersten Stifter des Klosters, so wurden auch die zweiten, die Erneuerer, nämlich Herzog Heinrich der Luxemberger und seine Gemahlin Luitgarde in die Gruft der Klosterkirche aufgenommen. Herzog Heinrich und sein Sohn liegen an der südlichen Apsis im Chore, Luitgarde aber außer dem Chore. Das Monument für die zweiten Stifter des Klosters Osterhofen ist eben wieder über dem Grabe an der Wand rechts vom Hochaltare angebracht. Es besteht gleichfalls in Büsten und Wappen und führt die Aufschrift:

„In hoc templo requiescunt in Domino Serenissimi Bojoariae Duces, monasterii devostati fundatores S. D. J. Henricus IV. Dict. Hetzl, Naone Moselanus et superioris Lotharingiae Dux, 14. Sept. 1026 defunctus et

Serenissima Conjux Luitgarda, alias Maria, Ottonis M. Imperatoris, Saxoniae et Bojoariae Ducis filia", d. h.:

In diesem Tempel ruhen im Herrn die erlauchten Herzoge von Bayern, die Gründer des verwüsteten Klosters, Heinrich IV., genannt Hetzl (Naone unverständlich), der Mosler und Herzog von Oberlothringen, gestorben am 14. Sept. 1026, und

seine erlauchte Gemahlin Luitgarde (auch Maria), die Tochter des großen Kaisers Otto, Herzogs von Sachsen und Bayern.

In diesem Kloster fanden außer den herzoglichen Stiftern ihr Begräbniß dessen Schirmvögte die Edlen und Grafen von Hals, die Landgrafen von Leuchtenberg, die Ritter von Puchberg zu Winzer, Schellenstein und Titt=ling, welche sich 1312 eine eigene Kapelle erbaut hatten, sodann die Edelgeschlechter von Hausen, Asenheim, Hauzen=berg, Thannberg, Pretz, Thungast, von Klebstein (Klee=haim), von Laiming, Sattelberg, Thurn, Rohrbach, Ysl, Harbach, Schöllnacher, Burgstaller, Ecker 2c.

Namentlich werden noch aufgeführt:

1152 Frau Richardis von Scharten,
1244 Friedrich Sachs von Hausen, Ritter, und seine Gemahlin Sophia,
1302 Siegfried von Puchberg, jun.,
1303 Johannes von Asenham,
1305 Hartwiglin von Sattelberg,
1312 Gottfried von Hausen,
1331 Otto von Asenheim,
1375 Hr. Leopold Graf von Hals, Klostervogt, Albert von Thannberg,
1389 Konrad Asenhamer,
1385 Elisabeth, seine Gemahlin,
1419 Kunigunde, Landgräfin von Leuchtenberg, geb. von Schaumburg,

1430 Petrus Thungast und seine Gemahlin Elisabeth,
geb. von Klehaim,
Leonhard von Harbach,
1436 Elisabeth und Magdalena Schellnacher,
1442 Anna, Gemahlin des Johann von Laiming,
1452 Caspar Puchberger von Wildenstein,
1455 Lazarus Puchberger von Tittling,
Heinrich Burgstaller,
1470 Johann Puchberger von Oberschellenstein,
1477 die edle Frau Ursula von Thurn, Gemahlin des
Georg Puchberger von Oberschellenstein,
1480 Petrus Schellnacher, † am St. Pankratius-Abend
in Osterhofen,
1485 Erasmus Puchberger von Puchberg,
Hartlieb, Knabe von Puchberg,
1505 Andreas Puchberger,
1578 Rudolf, Sohn des David Ecker von Kapfing,
Pfleger in Osterhofen,
Susanna Eckerin,

Von Grabdenkmälern sind heute noch zu sehen:

von Abt Johannes Vetter, gest. 1420,
„ der Familie der Puchberger, 1452,
„ „ edlen Frau Ursula von Thurn, gest. 1477,
„ dem Abte Michael Vögele, gest. 1604,
„ „ „ Christoph Dimpfl gest. 1673,
„ „ „ Michael Steinmayr, gest. 1701,
„ „ „ Ferdinand Schöller, gest. 1717,
„ „ „ Joseph Mari, gest. 1727,
„ „ „ Paulus Wieninger, gest. 1764,
„ „ letzten Abte Michael Liggleder, gest. 1784.

Im Kreuzgarten finden sich noch vor die Gedächtnißtafeln von 13 Conventualen, welche bereits Seite 173 aufgeführt wurden.

Endlich in der Gruft, welche mit der neuen Kirche errichtet worden war, sind beigesetzt:

R. P.	Ignatius Eisele,	† 12.	Mai	1736, a.	73 J.
„	„ Siardus Trost,	† 21.	Febr.	1741, „	44 „
„	„ Jak. Schapperger,*)	† 27.	April	1741, „	74 „
R. D.	Joh. Nep. Schmid,	† 13.	Sept.	1742, a.	45 J.
„	„ Benno Schmal,	†	April	1743, „	41 „
„	„ Anton Aman,	† 6.	Juli	1745, „	35 „
„	„ Eman. Scheidsach,	† 28.	Sept.	1751, „	45 „
„	„ Gottfried Trapold,	† 30.	Jäner	1753, „	67 „
„	„ Vinzenz Reischer,	† 5.	Febr.	1754, „	54 „
„	„ Herm. Pichlmayr,	† 13.	März	1756, „	74 „
„	„ Norbert Haräffl,	† 13.	März	1756, „	46 „
„	„ Mar. Estendorffer,	† 26.	April	1758, „	43 „

*) Dieser Jakab Schapperger, Subprior des Klosters Osterhofen, berichtete in einem an das bischöfl. Ordinariat Passau gerichteten Schreiben vom Jahre 1717 über die Wallfahrt Kreuzberg zu Hardorf, wie folgt: „Meine Krankheit betreffend, gestehe ich willig und gerne, was die pure Wahrheit ist, daß ich 6 ganze Wochen an dem rechten Schenkel und an dem rechten Arme also erlahmt bin, daß ich den Fuß wie ein todtes Glied nicht einen Zwerksfinger von der Erde habe erheben können, den rechten Arm aber desgleichen als wie ein todtes Glied nicht biegen, noch bewegen, viel weniger ein Kreuz machen oder celebriren (Messe lesen) können, dabei auch sonderlich die letzte Wochen, nachdem alle menschliche Mittel mehr Schmerz als Linderung gemacht, bin ich 36 Stund unabläßig in solch unvergleichlichen Schmerzen ohne Schlaf und fast ohne Speis und Trank gelegen, als ob der rechte Arm in lauter Feuer lege; in diesen intimis doloribus (heftigsten Schmerzen), denn wer soll einen darum verdenken? nicht im Traum oder Schlaf, sondern in höchster Furcht, ich möchte mein Lebtag nicht mehr celebriren können, habe ich zu dem Gnaden ausspendenden, gekreuzigten Heiland auf dem Kreuzberg meine Zuflucht genommen und mich verlobet cum licentia superiorum (mit Erlaubniß der Obern), worauf alsbald Heilung erfolgt.“ W. Kreuzberg von J. Putz.

R. D. Aug. Schweigert, † 2. Mai 1758, a. 77 J.
" " Benedikt Schöpfer, † 23. April 1761, " 37 "
" " Joh. A. Kunstelmann, Donatus*) et Cubicularius hujus loci, † 21. Mai 1761 a. 67 J.
" " Gabriel Laßkorn, † 26. Juli 1761, " 54 "
" " Dionys Obermiller, † 27. Dez. 1761, " 60 "
" " Petrus Moser, † 25. Okt. 1763, " 47 "
" " Joseph Wedl, † 16. Mai 1765, " 46 "
" " Engelbert Trost, † 27. Aug. 1765, " 39 "
" " Cajetan Lang, † 17. Dez. 1765, " 65 "
" " Adolf Silbermann, † 14. Dez. 1769, " 66 J.**
" " Otto Greifenberger, † 7. Jäner 1772, " 56 "
R. P. Heinrich Högler, † 5. Aug. 1772, a. 61 J.***
" " Elias Weber, † 7. Aug. 1780, a. 73 J.
" " Wilhelm v. Arco, † 12. Aug. 1780, " 73 "
" " Ignatius Pruner, † 12. Febr. 1782, " 43 "
" " Ferd. Reicher, Jub., † 4. Sept. 1783, " 90 "
" " P. Wolf a. München, † 9. März 1784, " 68 "
" " Norbert v. Limpock, † 3. Juni 1787, " 57 "
" " Adalbert v. Yberle, † 9. Dez. 1787, " 67 "
" " Dion. Platl, Canonc., Director et Parochus loci, † 17. Dez. 1802.

R. D. Otto Platl, dessen Bruder, Pfarrer und Dekan in Glon, † 7. Nov. 1802.
R. D. Jakob Ruderfinger, Weltpriester, † 21. Mai 1791.
Herr Baron v. Wittmer, Kämmerer des Churfürsten von Bayern, † 25. Mai 1774, a. 55 J.

---

*) Donatus d. i. Grammatiker.

**) Dieser Silbermann war Pfarrer in Winzer und flüchtete sich am 8. Juni 1742 vor einem ungarischen Hauptmann zu Abt Marian Busch in Niederalteich.

***) Fr. Johanna Högler, Verwalterin von Adldorf, stiftete in der Klosterkirche 4 Quatembermessen.

Herr Georg von Grauvogl, Hofkammerrath, Ritter des römischen Reiches, † 19. Dez. 1779, a. 49 J.

Von den englischen Fräulein zu Damenstift haben in der Klostergruft bereits ihre Ruhestätte gefunden:
Jungfrau M. Magdalena Gambs, Elementarlehrerin, † 22. August 1860, a. 29 J.
" M. Nepomucena Wisflecker, erste Instituts-vorsteherin, † 23. Dez. 1862, a. 38 J.
Schwester M. Veronika Wiedemann, † 25. Okt. 1865.
Jungfrau M. Cäcilia Kaiser, Novizin, † 23. Mai 1868, a. 20 J.
" M. Luzia Bohner, Elementarlehrerin, † 24. Dez. 1870, a. 22 J.

Jahrtage waren in der Stiftspfarrkirche immer noch zu halten: an den 4 Quatemberzeiten der Jahrtag für die ersten und zweiten herzoglichen Stifter, sonst das Jahr hindurch die Jahrtage für Herrn Hartlieb von Puchberg, Herrn von Harbach, für einen Landgrafen von Leuchtenberg, für Sigozi von Leuchtenberg, für Herrn Heinrich von Pretz, Herrn von Tungast, von Laiming, für Fr. Euphemia von Hals, für Herrn von Asenham, Friedrich Saxo von Aiterhofen, Albert von Thannberg, Herrn von Hüt, Gottfried von Hausen, Frau Agnes, Königin von Ungarn — sämmtlich Wohlthäter des Klosters.

Noch stehen im Jahrtagverzeichnisse: Richardis von Scharten, Theobald, Bischof von Passau, die Grafen von Neuburg, Johann Ferdinand, Graf von Preusing (gestorben in Schärding) und Willibald Werthheimer.

XII. Abschnitt.

Statistische Beschreibung der Pfarrei Osterhofen-Damenstift.

Osterhofen-Damenstift im Dekanate und Bezirksamte Vilshofen, Landg. Osterhofen, organ. Pfarrei, mit einem Kooperator und 1390 Seelen. Besetzungsrecht: Landesherr; Schulen: Damenstift und Arbing; im englischen Fräuleininstitute zwei Pensionate und eine St. Josephsanstalt mit getrennten Schulen; nächste Post: Osterhofen an der Ostbahn.

Grundstücke: von 19 Dezimalen Wurzgarten.

Kirchen und Gottesdienste der Pfarrei.

A. Osterhofen-Damenstift, Stiftspfarrkirche zur heil. Jungfrau und Martyrin Margaretha mit Sanctissimum, Sepultur und Schule; Kirchweihfest am Sonntag nach St. Dionysius (9. Oktober); regelmäßiger Gottesdienst. Bei der Stiftspfarrkirche besteht die St. Isidoribruderschaft mit dem Hauptfeste am Sonntage nach Mariä Himmelfahrt, sowie die Rosenkranzbruderschaft, welcher am 12. Jäner 1863 durch Einführung der Herz-Mariäbruderschaft ein frisches Reis eingepfropft wurde, und seit dem 2. Februar 1869 das Gebetsapostolat zum göttlichen Herzen Jesu.

Die Stiftspfarrkirche ist ein Prachtbau des Renaissance-Styles und wurde in den Jahren 1860 bis 1864 ganz restaurirt.

B. Frauenkapelle am Hofe zu Ehren Maria, Zuflucht der Sünder; Gottesdienste: alle Samstage ein heil. Amt, und auf Verlangen das Jahr hindurch mehrere heilige Messen.

C. St. Martin, Nebenkirche mit Gottesacker, woselbst zuweilen Leichengottesdienste abgehalten werden.

D. Vierhöfen, Nebenkirche zum heil. Stephanus, wo

in der Kreuzwoche sonst beim Felderbittgange das heil. Amt gehalten ward.

Die Pfarrsepultur Osterhofen-Damenstift umfaßt folgende Ortschaften:

D. Altenmarkt	mit	105	Häusern	807	S.,	—	St.	entfernt.
E. Bruderaming	„	1	„	13	„	1/4	„	„
W. Hitzenthal	„	3	„	22	„	3/4	„	„
Z. H. Keferling	„	2	„	10	„	1/4	„	„
E. Klostermühle	„	1	„	9	„	1/4	„	„
D. Langenaming	„	19	„	149	„	1/2	„	„
Z. H. Moos	„	2	„	9	„	1/2	„	„
D. Untergessenbach	„	3	„	21	„	1/2	„	„
D. Vierhöfen	„	5	„	48	„	1/2	„	„

E. Arbing, Filialkirche des Kooperators zum heil. Erzengel Michael, mit Sanktissimum, Sepultur und Schule, 1 Stunde vom Pfarrsitze entfernt; Kirchweihe am Sonntage vor Christi Himmelfahrt; regelmäßiger Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, aber keine Nachmittagsandachten; während der Woche gewöhnlich an zwei Tagen eine heil. Messe.

Die Filialkirche stand ursprünglich in Kasten, wurde aber in den Jahren 1480 bis 1483 nach Arbing transferirt und ist im gothischen Style erbaut. Zu ihrer würdigen Instandsetzung ist in letzterer Zeit Bedeutendes geschehen.

Zur Sepultur Arbing gehören außer dem Filialdorfe Arbing mit 21 Häusern und 131 Seelen nachfolgende Ortschaften:

D. Endlau	mit	10	Häusern,	53	S.,	3/8	St.	entfernt.
W. Grammling	„	3	„	21	„	1/4	„	„
E. Kasten	„	1	„	12	„	3/4	„	„
Z. H. Otta	„	3	„	15	„	1/2	„	„
D. Roßfelden	„	5	„	33	„	3/8	„	„
W. Schnelldorf	„	3	„	22	„	1/2	„	„

Die Reihenfolge der Herren Pfarrer von Osterhofen-Damenstift, so weit sie noch verfolgt werden kann, ist:

1. Heininger Aug., Pfr. 1786, gest. 1796.
2. Plätl Dionys, Pfr. 1796, gest. am 17. Dez. 1802.
3. Ritter Franz Xaver, Pfr. 1803, Pfr. von Michaelsbuch 1806.
4. Danzer Vitalis, Pfr. 2. Jan. 1806, Pfr. von Vilsbiburg 1815.
5. Forster Ignaz Bernhard, Pfr. 1816, gest. 6. März 1836, alt 65 Jahre.
6. Weinmayr Dionys, Pfr. 15. Dez. 1836, gest. 15. Dez. 1863, alt 77 Jahre.
   (Sittersperger Johann Nep., Pfarrprovisor vom 21. April 1860 bis 19. Jäner 1866.)
7. Schreiner Karl, Pfr. 19. Jäner 1866.

Zum Pfarrbezirke Osterhofen-Damenstift gehören auch die beiden Exposituren Stadt Osterhofen und Hardorf.

Stadt Osterhofen mit einer Frühmesseleserstelle, 1561 Seelen; Besetzungsrecht: Landesherr; Schule: Osterhofen. Grundstücke bei der Expositur: keine zur Zeit, auch keine eigene Wohnung.

Die Seelsorge in Stadt Osterhofen wurde vom Kloster Osterhofen aus excurrendo versehen bis zum Jahre 1695. Bei der Organisation der Pfarrei (1823) wurden auch die Verhältnisse der Expositur neu geordnet. Im Jahre 1866 erhielt die Stadtexpositur-Gemeinde eine eigene Sepultur, und im Jahre 1872 statt der früheren baufällig gewordenen Spitalkirche, eine eigene entsprechende Expositurkirche. — In Stadt Osterhofen bestehen zwei Bruderschaften, nämlich die St. Antoni- und St. Sebastiani-Bruderschaft; die ehemalige Mariä-Empfängniß-Bruderschaft besteht nur noch in ihren Kapitalien.

Die ehemalige Spital- und Expositurkirche wurde

im Jahre 1220 zu Ehren des heil. Antonius des Einsiedlers geweiht. An diese Kirche war das von den bayerischen Herzogen Wilhelm und Ludwig für zwölf arme Bürger gegründete Spital angebaut, Kirche und Spital aber 1867 abgebrochen. In der Spitalkirche stifteten die beiden Landgrafen von Leuchtenberg Johann und sein Sohn Sigiobst im Jahre 1381 eine ewige heilige Messe.

Der Sonntagsgottesdienst für die Stadt Osterhofen wurde auf Anordnung des Abtes Martin Wirtinger (1429—37) im St. Georgs-Kirchlein gehalten, welches die Gräfin Kunigunde († 1419) aus ihrer Burg hatte herstellen lassen. 1784 verfiel es dem Abbruche mit der Pfarrkirche und der Puchberger-Kapelle.

Zur Expositur Osterhofen gehört außer der Stadt mit 160 Häusern auch noch das sich anschließende Dorf Pöding mit 8 Häusern.

Hardorf, zweite Expositur der Pfarrei Osterhofen-Damenstift mit 400 Seelen. Besetzungsrecht: Landesherr; Schule: z. Z. in Aicha a. D. Grundstücke: 45 Dez. Gras- und Baumgarten.

Die Gründung dieser Expositur fällt in das Jahr 1680, von welcher Zeit an die amtlichen Bücher beginnen, und die ununterbrochene Reihe der Seelsorger sich erhalten hat. Hardorf war von 1680 bis 1782 eine sogenannte Tischpfarrei des Klosters Osterhofen; von dort an bis 1823 ein Pfarrvikariat und seitdem eine Expositur.

Kirchen und Gottesdienste in der Expositur:

A. Hardorf, Expositurkirche zum heil. Martinus, Bischof, mit Sanktissimum, Taufstein, Sepultur; Kirchweihe am Sonntage nach St. Bartholomä (24. Aug.); regelmäßiger Gottesdienst mit Ausnahme des Sonntags

nach Mariä Geburt, wo der Gottesdienst auf Kreuzberg gehalten wird. Bruderschaft besteht hier keine.

Die Hauptkirche der Expositur stand ursprünglich in Mühlham, wurde im Jahre 1259 von den Edlen von Hals, welche damals diese Gegend beherrschten, mit Zugehör dem Kloster Osterhofen schankungsweise übergeben, kam aber im Jahre 1497 gänzlich in Verfall, worauf dann zu Hardorf die jetzige Kirche gebaut wurde. Sie wurde in den Jahren 1858 bis 1862 restaurirt.

B. Kreuzberg, Wallfahrtskirche zum heil. Kreuze, mit Sanktissimum; Kirchweihe am Sonntage nach Mariä Geburt; an den letzten drei Tagen in der Woche gewöhnlich heil. Messen; an allen Freitagen des Jahres Besuch von Wallfahrern; an den Freitagen der heiligen Fastenzeit Predigt und Gottesdienst mit großem Beichtkonkurs.

Die Kirche, welche für die Besucher mit Ablässen ausgestattet ist, wurde im Jahre 1262 im romanischen Style erbaut und beging 1862 das 600jährige Jubiläum mit großer Feierlichkeit und Volksmission.

Die Expositur Hardorf umfaßt außer dem Dorfe Hardorf mit 30 Häusern und 200 Seelen noch folgende Ortschaften:

Mühlham,	D.	mit	12	Häusern,	80	S.,	1/4 St. entf.
Polkasing,	D.	"	4	"	20	"	3/4 " "
Rukasing,	D.	"	16	"	100	"	1/2 " "

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Vorwort 3

I. Abschnitt. Von der Gründung des Klosters Osterhofen bis zu seiner gänzlichen Zerstörung durch die Ungarn, vom Jahre 739 bis 909 5

II. Abschnitt. Von der Wiederaufbauung des Klosters bis zur Einführung des Prämonstratenserordens in Osterhofen, vom Jahre 1004 bis 1127 14

III. Abschnitt. Von der Einführung des Prämonstratenserordens in Osterhofen bis zur Erhebung des Klosters zur Abtei, vom Jahre 1127 bis 1288 . . 22

IV. Abschnitt. Von der Erhebung des Klosters zur Abtei bis zum Brande durch einen Blitzstrahl in der Stifts- und Pfarrkirche in Osterhofen, vom Jahre 1288 bis 1512 54

V. Abschnitt. Von dem Brande in der Kloster- und Pfarrkirche bis zur gänzlichen Einäscherung des Klosters, vom Jahre 1512 bis 1701 76

VI. Abschnitt. Von der Einäscherung und Wiedererbauung des Klosters Osterhofen bis zu dem Verkaufe desselben, vom Jahre 1701 bis 1784 . . . 97

VII. Abschnitt. Von der Auflösung des Prämonstratenserstiftes bis zur Errichtung des Institutes der englischen Fräulein, vom Jahre 1784 bis 1858 . . 110

VIII. Abschnitt. Von der Errichtung des Institutes der englischen Fräulein zu Osterhofen-Damenstift, vom Jahre 1858 bis 1872 116

IX. Abschnitt. Die alte Klosterkirche zur heil. Margaretha in Osterhofen mit den dazu gehörigen Kirchen und Kapellen 164

X. Abschnitt. Die neue Klosterkirche oder die gegenwärtige Stiftspfarrkirche zu Osterhofen-Damenstift . 181

XI. Abschnitt. Kirchliche Ruhestätten und Denkmäler zu Osterhofen-Damenstift 196

XII. Abschnitt. Statistische Beschreibung der Pfarrei Osterhofen-Damenstift 203

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
MÜNCHEN
Lederergasse 25.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sittersperger, Johann Nepomuk

Geschichte des Klosters Osterhofen-Damenstift

Passau 1875
Bavar. 2467 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11313520-4